



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853



vom 07. November 2024

**Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V.
Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)**

Auflage: Verteiler von rund 2.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen



Zahlreiche Beschilderungen, u. a. auch die Ortsschilder, werden wieder zweisprachig auf Rumänisch und Deutsch geführt.- Aufnahme gemeinfrei, vom 09.01.2007.

Seiten A a bis A e: Übersicht in Karten

Seite A f: Impressum

Danach das Inhaltsverzeichnis für Teil A von insgesamt 7 Seiten



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturellräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>



Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbige: Königlich Preußen mit seinen Woivodschaften als Teil Polen-Litauens.

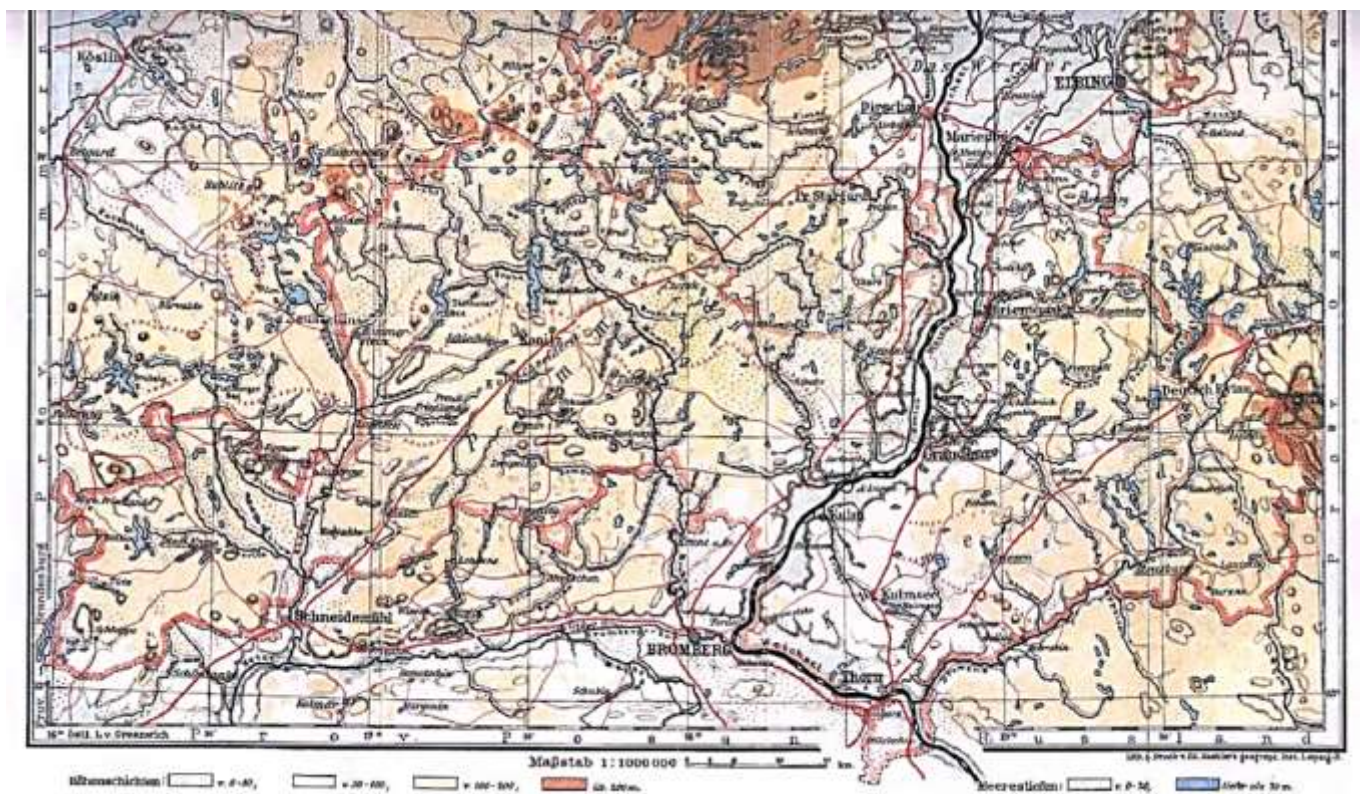
Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr:
<https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>



Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945.-

<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>.

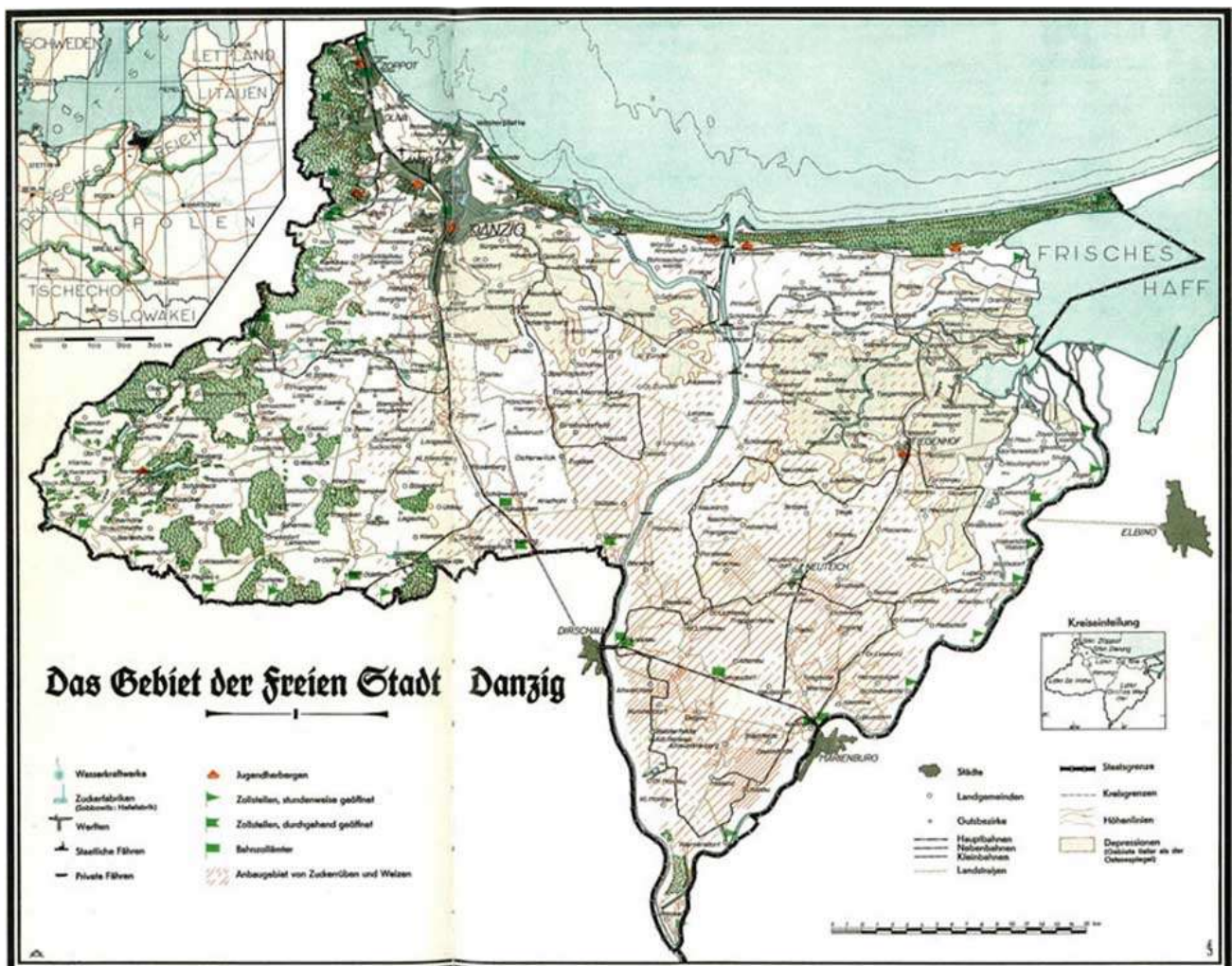
Urheber: Bennet Schulte/Wikipedia. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>

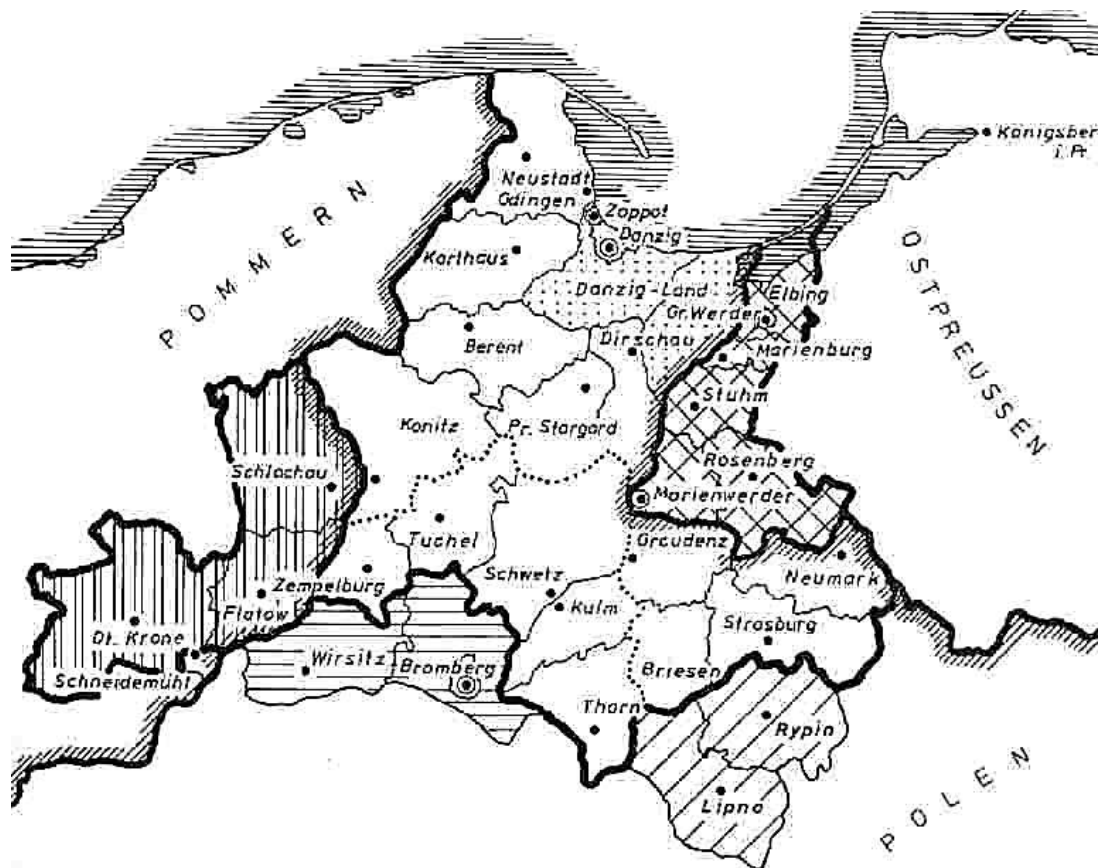
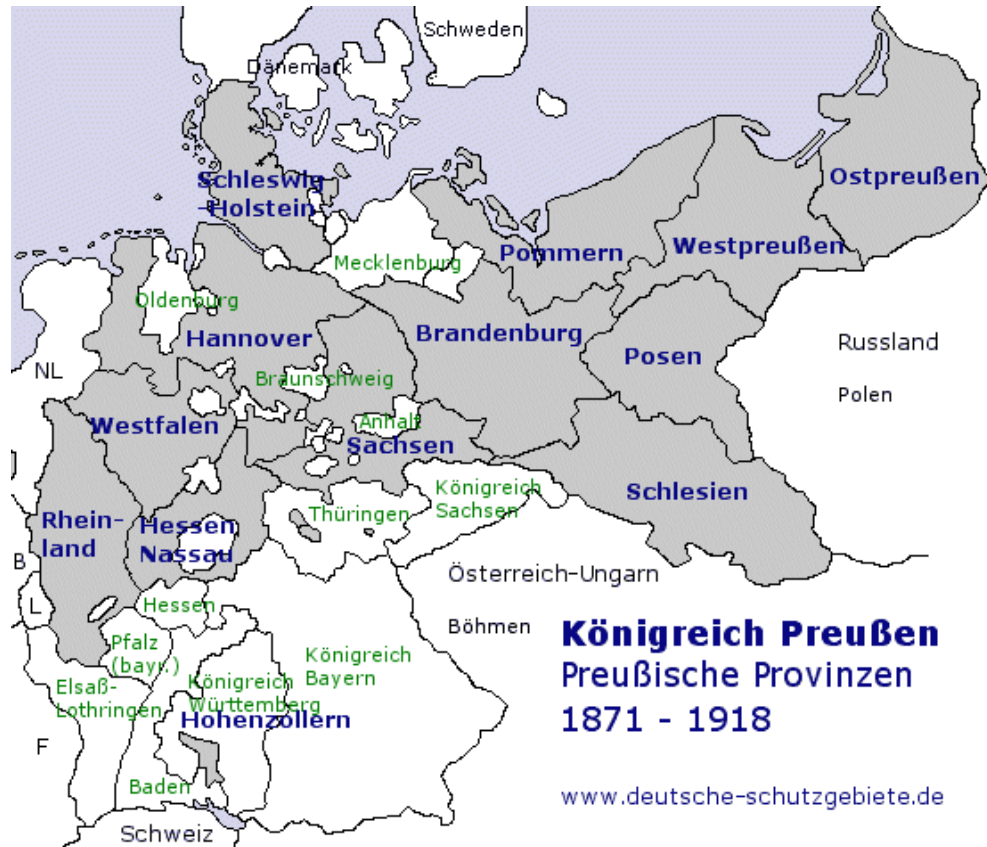




Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920.



Das dem Deutschen Reich nach 1918 bzw. nach 1945 im Osten abgenommene und geraubte Gebiet (ohne Sudetenland), projiziert auf die Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Es handelt sich um 165.000 Quadratkilometer, wovon über 90 Prozent an Polen fielen, allein nach dem Zweiten Weltkrieg 103.057 Quadratkilometer.

IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz.
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 853 vom 07.11.2024:

Montag, 04.11.2024, 12:00 Uhr (vereinzelt auch später)

Der nächste Rundbrief Nr. 854 erscheint) voraussichtlich, am Donnerstag, dem 05.12.2024.

Redaktionsschluss für AWR-854: Montag, 02.11.2024, 12:00 Uhr

Achtung! Ab Januar 2023 erscheint der AGOMWBW-Rundbrief (AWR) monatlich!

Wir bitten die Veranstalter, bei der Meldung ihrer Termine, das zu berücksichtigen!

Wir sind keine Tageszeitung!

Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen:

Hier arbeiten wir – AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin - erfolgs- weil ergebnisreich mit:

Tanzgruppe „Beschwingter Kreis“ – Leitung Horst Teschendorf
Chinesische Tanzgruppe Berlin – Leitung QunZu
Montagsgruppe Selerweg-Griechischer Tanz – Leitung Thomas Bakalios
Folklore Tanzkreis – Leitung Marlies Hartung



REISEN UND WANDERN

Reise und Wandergruppe „Post-Senioren“ – Leitung Hans-Eckhard Bethge
Erlebnisreisen – Leitung Detlef Lohmann



REPAIR CAFÉ

Repair-Café – Leitung Rüdiger K. Büttner



UND WAS GIBT ES AUCH NOCH?

Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige – Leitung Marina Dillmann
Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. – Leitung Reinhard M.W. Hanke
Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin – Leitung Reinhard M.W. Hanke
Briefmarken – Leitung Wolfgang Hartmann
Seniorengruppe Feierabend – Leitung Friedrich Limbach
Auszeit für die Seele – Leitung Ivette Nitsche
FAL-Freude am Leben e.V. – Leitung Rosita Schiffler
Hausfrauen-Trödel – Leitung Eveline Zitzlaff

Die Gruppen haben alle eine Gruppenleitung, die ehrenamtlich tätig ist und Interessenten und Neueinsteiger gerne berät.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann rufen Sie uns bitte an.
Wir beraten und vermitteln Sie an eine unserer Gruppen.
Wir stehen Ihnen ebenfalls zur Verfügung, wenn Sie eine Gruppe gründen möchten.



KONTAKT

Michael Mielke, 0176 – 34 66 58 27
michaelmielke1000@t-online.de
Zusätzliche Informationen finden Sie unter
www.seniorenmitpower.com



Aktiv im Alter – Gemeinsam statt einsam



50 Jahre Dachverband – Ein Rückblick, aber auch ein Ausblick

Anfang der 70er Jahre kamen in Steglitz die ersten Seniorengruppen zusammen, um ihre Freizeit zu gestalten. Unter dem Motto: „Miteinander – Füreinander“ gründeten sie am 5. September 1973 den Dachverband Steglitzer Seniorenvereinigungen unter der Leitung von H.J. Behrendt. Bis 1991 war der Dachverband auch gleichzeitig Seniorenbeirat im Bezirk und nahm Aufgaben wahr, die heute von der Seniorenvertretung übernommen worden sind. Mit der Verschmelzung der Bezirke Steglitz und Zehlendorf fand die Anpassung des Dachverbandes statt, so dass es heute den Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen gibt. Das Interesse der älteren Bevölkerung an aktiver Freizeitgestaltung hat im Laufe der Jahre stetig zugenommen. Heute sind 55 Mitgliedsgruppen in 8 Sparten organisiert. Der Dachverband ist überparteilich, unabhängig, gemeinnützig und wird vom Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf und vielen Spendern unterstützt und gefördert. Was ist Aufgabe des Dachverbandes in der Zukunft? Nicht nur gestern, sondern auch heute und morgen gilt es, Menschen eine Plattform zur Verfügung zu stellen, die ihrem Leben einen schöneren Sinn geben kann, die fördert und zusammenführt. Es steht für unsere Zielsetzung, Abwechslung und motivierende Grunderlebnisse zu organisieren und wegzukommen von Langerweile. Der Dachverband wird auch in Zukunft als Sprachrohr für und Bindeglied zwischen Senioren und Bezirk auf ehrenamtlicher Basis zu verstehen sein und daher ein nicht weg zu denkender Faktor bleiben.



UNSERE ANGEBOTE IM ÜBERBLICK

FOTO UND VIDEO

Fotoclub Steglitz-Zehlendorf – Leitung Reinhard Krause
Berliner Tonfilm Amateure e.V. BTA – Leitung Inga Winterfeldt



GYMNASTIK UND YOGA

Cantienica-Beckenboden- und Rückentraining
– Leitung Corinna Buchholz
Yoga 50+ – Leitung Sabine Goldbach
Gymmis – Leitung Heidrun Kistler
Trampolinfitness – Leitung Tania Lipowski
Chi Gong Gruppe – Leitung Dr. Ortwin Lüers
Sportgruppe – Leitung Martina Lutter-Walther
Old Gymnastics Boys – Leitung Michael Mielke
Gymnastikgruppe Trimmis – Leitung Ilona Nixdorf

Yogagruppe – Leitung Hildegard Pätzold
Taiji Gruppe – Leitung Wolfgang Wagner



KARTENSPIELE UND SCHACH

Doppelkopf für Nichtraucher – Leitung Conny Amor
Bridge Sport Club Nr. 6 – Leitung Claus-Dieter Barnowski
Canasta – Leitung Eva-Maria Fornarelli
60 + Doppelkopf ohne 9! – Leitung Hans-Jürgen Rook
Bund Schachgruppe – Leitung Abdollah Safai-Nia
Skatfreunde ,09 – Leitung Thomas Scherzer
Skatfreunde Kute 85 – Leitung Wolfgang Schutsch
Skatgruppe – Leitung Jürgen Seidel
Doppelkopf für Nichtraucher „Moonlight Gamblers“
– Leitung Kurt Thiede
Bridge – Leitung Wolfgang Walter
Skatgruppe – Leitung Sylvia Weihe



KREATIVES GESTALTEN

Malen – Leitung Monika Fischer
Malen „Berliner Palette“ – Leitung Renate Heckert
Porzellanmalen – Leitung Gabriele Tschampel
Acrylmalgruppe – Leitung Antonia Vogt



MUSIK UND TANZ

Nefatari – Orientalischer Tanz – Leitung Gisela Altintas
Seniorenorchester Berlin-Zehlendorf – Leitung Renate Blauert-Catudal
Alphorn – Leitung Horst Jaitner
Shanty-Chor Berlin e.V. – Leitung Peter Keller
Kapelle B/The Dixies/September – Leitung Karl-Josef Lenz
Square Up's SDC – Leitung Günter Löscher
Ess Choreal – Leitung Gisela Manz
Frauenchor – Leitung Heidrun Nicking
Dynamite Devils Berlin SDC – Leitung Rainer Peter
Honey Bears SDC – Leitung Carsten Rauter
Rubber Dollies SDC – Leitung Erika Schütten
Naturton-Salon – Leitung Gesa Schumann
Orientalischer Tanz – Leitung Alexandra Staats

Teil A

Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A V)

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	Seite A b
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite A c
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite A d
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite A e
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite A f
<i>BRD und die Gebietsverluste des Deutschen Reiches seit 1918</i>	Seite A g
Impressum / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	Seite A h
Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen: Hier arbeiten wir – AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin - erfolgs- weil ergebnisreich	Seiten A i - A j
Inhaltsverzeichnis	Seiten A I – A V
35. Berliner Märchentage	
Rechtsradikal?	Seite A 00
Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken	Seite A 01
Eine Richtigstellung zum Begriff „Vandalismus. Von Georg Dattenböck	Seiten A 02 – A 03
A. a) Editorial: Es tut sich etwas	Seite A 1
Und dann der Begriff „Vandalismus“ – ohne uns!	
Gliederung des AGOMWBW-Rundbriefes	Seite A 2
A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbriefe	Seite A 3
Geduld!	
A. c) Aufruf zur Unterstützung	Seiten A 4 – A 9
1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin	
2) Spenden-Aufruf der AG Ostmitteleuropa	
3) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung	
4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!	
„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56	Seite A 8
Du musst denken	Seite A 9

A. d) Forderungen und Grundsätze

Seite A 10

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

[<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf>](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf)

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

A. e) Fördermöglichkeiten

Seite A 11

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf
[<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf>](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)

A. f/g) Bund der Vertriebenen mit den Ostdeutschen Landsmannschaften Landesgruppen und Heimatkreise; Blick auf/in Zeitschriften (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)

Seiten A 12 – A 25

- 01) Termine im Bereich des Bundes der Vertriebenen
- 02) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.
- 03) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin
- 04) 07.12.2024, Westpreußischer Gesprächskreis
- 05) Tagesfahrt mit der Bahn nach Wismar (Deutschlandticket)
- 06) 34. Weißenhöher Himmelfahrt 2025: Breslau
- 07) 14.12.2024, Heimatkreis Grenzmark-Treffen in Berlin
- 08) Danzig für 'n halben Tag – in Lübeck am 23.11.2024: Danziger Goldschmiedekunst
- 09) Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien). 72. Jahrgang, November / Dezember 2024, Folge 11 / 12
- 10) Landsmannschaft Schlesien – Berlin und Brandenburg e. V.

A. h) Vortragsveranstaltungen

Seiten A 26– A 64

- 01)** Vortragsreihe des WBW im 2. Halbjahr 2024
- 02)** Vortragsreihe der AGOM im 2. Halbjahr 2024
- 03)** Podiumsdiskussion: Unbequemes Erbe? Von der Wiederentdeckung Deutscher Geschichte in Stettin
- 04)** Polish Affairs – Polnische Kultur zu Gast in der Stabi.
Lesung: Polen zwischen Archangelsk und Magadan
- 05)** 14.11.2024, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Der Biberpelz. Eine Diebskomödie von Gerhart Hauptmann. Szenische Lesung
- 06)** Der Krieg Russlands gegen den Westen im Cyberspace.
Vortrag von Dr. Andrzej Kozłowski
- 07)** Durch die Wuhlheide zum Köllnischen Platz (Spreeweg IX)
- 08)** Das Wäschehaus Grünfeld. Berlin und die jüdische Familie Grünfeld
- 09)** Der Neptunbrunnen von Reinhold Begas in Berlin. Seine Gestalt, seine Bedeutung und seine Geschichte bis in die Gegenwart
Vortrag von Jürgen Klebs
- 10)** Stahl, Abstraktion und Kinetik - Bildwerke der Nachkriegsmoderne im Berliner Stadtbild
Vortrag von Prof. Dr. Susanne Kähler, HTW Berlin
- 11)** Theater in Berlin. Von der Reichsgründung 1871 bis zur Gegenwart.
Vortrag von Gerold Ducke
- 12)** Berlins schönste Seiten. Der Literaturpodcast. Folge 55
Mit Janika Gelinek, Sonja Longolius und Felix Müller
- 13)** Geschichten vom Schwarzen Meer – Black Sea Lit Summit 2024
- 14)** Zwischen Stalin und Hitler – Der lange Schatten des Zweiten Weltkriegs über Finnland. Podiumsdiskussion
- 15)** Aus der Schatzkammer der Staatsbibliothek zu Berlin: Die Brandenburger Franziskanerbibel aus dem 13. Jahrhundert.
Vortrag von Prof. Dr. Eef Overgaauw
- 16)** Einblicke in das Leben im und mit dem Moor
Von Dr. Franziska Tanneberger
- 17)** Virtual Reality in der Geographie
Vortrag von Prof. Dr. habil. Mark Vetter
- 18)** *Wir bleiben in Verbindung!*
- 19)** Mit Thomas Mann durch das Jahr. Podiumsgespräch zur Buchpremiere
- 20)** Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften
- 21)** Im Osten viel Neues! Preußen 1525 – Vom Ordensstaat zum Herzogtum. Vortragsreihe
- 22)** Christus König? Christianisierung und Eroberung im europäischen Kontext. Vortragsreihe des Mittelalterzentrums Greifswald im Wintersemester 2024/2025

- 23)** Informations-Rundbrief No. 157 der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte vom 17.10.2024
- 24)** Spuren der Kultur. Zum 900-jährigen Jubiläum des Beginnens der pommerschen Missionsreisen von Otto von Bamberg (1124/2024)
Dokumentation eines Veranstaltungsprogramms vom 22.10.2024
- 25)** XXXVIII. Theodor-Litt-Symposium: Extremismusprävention als Aufgabe der politischen Bildung - Möglichkeiten und Grenzen.
Deutsche Gesellschaft e.V. im Zeitgeschichtliches Forum Leipzig,
03.12.2024

A. j) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland	Seiten A 65 – A 75
--	---------------------------

- 01)** DJT-Programm für November und Dezember 2024
- 02)** 20.09.2024 – 24.11.2025, Kommunale Galerie: Mahlzeit. Feldforschung am Fehrbelliner Platz
- 03)** Museen Berlin Tempelhof-Schöneberg:
u.a. Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 04)** Wir waren Nachbarn. Dauerausstellung
- 05)** Stolpersteinverlegungen in Tempelhof-Schöneberg
- 06)** Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung
- 07)** Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung.
Hinweis auf Startseite
- 08)** Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung:
Jede Fluchtkrise ist auch eine Bildungskrise, die Millionen Menschen trifft.
UNHCR und Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
eröffnen gemeinsame Sonderausstellung

A. k) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin	Seiten A 76 – A 88
---	---------------------------

- 01)** 21.09.2024 – 11.01.2025, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: »TANZ AUF DEM VULKAN.
Erfindung und Untergang einer preußischen Provinz in der Kaiserzeit«
- 02)** 2024/2025, Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg:
Jahresprogramm / Ausstellungen 2024/2025
- 03)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2024
- 04)** Das Ausstellungsprogramm 2024 des Schlesischen Museums in Görlitz
- 05)** 31.08.2024 – 02.02.2025, Schlesisches Museum:
LILIENZEIT. Der mystische Philosoph Jacob Böhme und die Erneuerung der Welt. Sonderausstellung

- 06)** Ausstellung über den Glatzer Bildhauer Franz Wagner vom 9.11.2024 bis 16.03.2025 im Schlesischen Museum zu Görlitz
- 07)** Weitere Termine im Schlesischen Museum"
- 08)** Zentrum gegen Vertreibungen: Angebot von Ausstellungen

Den einzelnen weiteren Abschnitten B, C, D und E sind jeweils Inhaltsverzeichnisse vorgeschaltet!





Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine Negerlein...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das Zigeunerleben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „‘Lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken“! „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück (**Näheres s. <[www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012\(1\).pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf)>**). Er hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacro di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „political correctness“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „Vandalismus“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu „Vandalismus“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart.

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann. Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen. **Der Begriff „Vandalismus“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar! Er ist zu brandmarken!**

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

www.westpreussen-berlin.de, westpreussenberlin@gmail.com

Eine Richtigstellung zum Begriff „Vandalismus“

Täglich muß man in Medien die Schlagzeilen: „Vandalen verwüsteten, zerstörten...“ lesen und hören. Auch Versicherungsurkunden verwenden den Begriff. Ist das gerechtfertigt? Wie kam ein ganzes Volk zu diesem Brandmal? Führende Historiker waren und sind anderer Ansicht.¹

„Unter **Vandalismus** versteht man **Zerstörungswut** oder Zerstörungslust. Das Wort leitet sich **auf historisch wenig begründete Weise** von dem Volk der Vandalen ab, die in der Spätantike in das röm. Reich einwanderten. Der Begriff Vandalismus **für blinde Zerstörungswut** geht auf Henri-Baptiste Grégoire, Bischof von Blois, zurück. In seiner im Konvent zu Paris am 28.8.1794 veröffentlichten Schrift ‚Rapport sur les destructions opérées par le vandalisme‘ prangerte er mit dieser Wortneuschöpfung schlagwortartig sinnlose Morde sowie die Zerstörung von Kunstwerken durch radikale Jakobiner im Anschluß an die Französische Revolution an. Bereits 1798 nahm die ‚Académie française‘ den Begriff in ihr Wörterbuch auf. **Erstmals** in Deutschland nachweisbar ist der Umgang mit dem Begriff ‚Vandalismus‘ im juristischen Zusammenhang 1840/41: Während des Baus des Hermanns-Denkmal bei Detmold warf der lippische Hofbaumeister Brune dem Baumeister des Monuments ‚Vandalismus‘ vor. (Wikipedia)

Barbara Pischel bemerkte: „Selbst Wissenschaften, die meinen, humanitären Zielen zu dienen, bedienen sich hiermit eines aus einer **religiösen Intoleranz** gefärbten Begriffes“.

Prof. Dr. Castritius notierte: „Am bekanntesten, weil auch am merkfähigsten, ist die gewissermaßen landläufige Vorstellung von den Vandalen als nimmersatten Räubern und Plünderern, **blindwütigen Zerstörern und kulturlosen Barbaren**, die nicht einmal vor den Altären und Denkmälern Roms, der ‚Ewigen Stadt‘, haltmachten. Zu Vandalen im heutigen Sinne sind sie allerdings erst im Laufe des 18. Jhdts. geworden, besonders durch das Erleben der ‚Terreur‘ genannten Phase der Französischen Revolution“.

Dieser stellte in seiner Arbeit die Frage, ob die abwertende „Verwendung des Vandalennamens und insbesondere die Bezeichnung ‚Vandalismus‘ **berechtigt sind**: Die heutige Forschung stellt sich über-wiegend auf den Standpunkt, daß die negative Aussage, die man vor allem seit dem 17. und 18. Jh. mit dem Wort ‚Vandale‘ verband, indem man hiermit auf das Zerstörerische und Kulturfeindliche hinwies, zumindest stark übertrieben ist. (...) Außer dem Gesichtspunkt der politischen Feindschaft wird gerade in der Völkerwanderungsepoche oft noch der Aspekt der **religiösen Gegnerschaft** – der katholische Schriftsteller gegen den arianischen oder sogar noch heidnischen Barbaren – relevant. (...)“

Diese Hinweise auf **eine religiöse Gegnerschaft** trifft den Kern des Haßausbruches des Bischofs Grégoire. Noch im Jahre 1909 wird in einem katholischen Lehrbuch² über die christlichen Arianer, zu denen auch die Vandalen zählten, mitgeteilt:

„Die Vandalen, der roheste germanische Volksstamm, gleichfalls Arianer, zogen über den Rhein durch Gallien in das südliche Spanien (409, Andalusien) und setzten nach Afrika über (429), allenthalben Schrecken verbreitend. Geiserich, ihr Anführer, plünderte 455 Rom (**Vandalismus**); Papst Leo verhinderte eine vollständige Zerstörung der Stadt“.

Daß die Vandalen bei der Besetzung Roms im Jahre 455 bereits Christen waren, bestätigt Prokopios v. Caesarea:³

„Während Honorius als Kaiser über den Westen herrschte, nahmen Barbaren sein Land in Besitz (...) Die allergrößten und bedeutendsten sind die Ostgoten, Vandalen, Westgoten und Gepiden. (...) Sie haben alle weiße Hautfarbe und blonde Haare, sind außerdem hochgewachsen und von stattlichem Aussehen und bedienen sich der gleichen Gesetze und **derselben Art der Gottesverehrung**. Sämtliche gehören nämlich dem **arianischen Glauben an**, sprechen auch nur eine Sprache, das sogenannte Gotische, und bildeten, wie mir scheint, in alter Zeit zusammen ein einziges Volk (...)“.

Der religiös motivierte Verleumdungsbegriff „Vandalismus“ geht **somit im Kern auf die Besetzung Roms durch Vandalenkönig Geiserich zurück**.

Beim französischen Historiker Gautier liest man zur Besetzung Roms durch Geiserich im Jahre 455:

„Ohne Schwertstreich ist Geiserich am 2.6.455 in Rom eingezogen! Sie haben **kein Blutbad, keine Feuersbrunst, keine Verwüstungen angerichtet!** Die ‚Chronik von Südgallien‘ (511) sagt ausdrücklich, daß Rom ohne Feuer und Schwert ausgeliefert wurde“.

Dr. Ludwig Schmidt schrieb in einer Untersuchung 1901 zum Marsch des Geiserich auf Rom:

„Am 2. 6. rückte Geiserich in Rom ein. An der porta Portuensis empfing ihn Papst Leo I. Die Wandalen trachteten, wie die Goten Alarichs, in der Hauptsache nur nach Kriegsbeute; die Zerstörung von Häusern und Denkmälern wäre daher meist zwecklos gewesen; dazu kam als wichtigstes Moment die Ehr-furcht vor der Größe und Heiligkeit Roms, die allen Germanenfürsten eigen war. **Von der Plünderung der Kirchen ist in den älteren Berichten keine Rede (...) Auch Prokop weiß nichts von geraubten Gerätschaften aus röm. Kirchen; erst Theophanes und Kedren erwähnen solche unter den Beutestücken, was jedoch nur auf willkürlicher Erweiterung des Prokopschen Berichts beruht.** Daß die Einwohner am Leben geschont wurden, auch Brandstiftungen nicht vorkamen, **ist durch die zuverlässigen Quellen auf das Bestimmteste bezeugt. Ebenso wenig** ist von mutwilliger Demolierung einzelner Gebäude und Kunstwerke die Rede, und **mit Unrecht ist durch das Wort ‚Wandalismus‘, das hauptsächlich von der Plünderung der ewigen Stadt hergeleitet wird, dem Volke Geiserichs ein Brandmal aufgedrückt worden.** Sicher ist, daß andere Kriegsvölker früher und später weit schlimmer gehaust haben“.

Tatsache ist, daß Papst Leo I. nach dem Abzug der Wandalen am 6.7.455 einen Dankgottesdienst abhielt, weil die Stadt Rom erhalten blieb **und nicht zerstört wurde!**

Dr. Guggenbühl merkte an, daß man auf „eine Vielzahl zeitgenössischer Quellen stößt, in denen die zwar christlichen, aber nichtkatholischen Wandalen der übelsten Grausamkeiten beschuldigt werden. Dabei springt einem zweierlei ins Auge: **Der Ton dieser Texte ist gehässig und zynisch**, und sie stammen **durchweg von katholischen Klerikern**. Der Hintergrund für das negative Urteil in der Geschichte über die Wandalen wird denn auch bald klar: **Es ist der Kampf der Kirche gegen ein Volk, das ein anderes, ein nichtkatholisches Christentum hochhielt**“.

Die Anklage: die Verwüstung und/oder Zerstörung Roms **bricht zusammen**. Sie wurde und wird von **allen relevanten Historikern der letzten zweihundert Jahre als falsch erkannt und kann als nachträgliche böse Propaganda eingestuft werden**.

Der kath. Bischof v. Marseille, Salvian, der unter der uns historisch gut bekannten Sittenlosigkeit seiner Römer litt, hielt Mitte des 5. Jhdts. diesen einen Spiegel vor. Salvian übertrieb gewiß ganz bewußt den moralischen Unterschied und Gegensatz zwischen Römern und Wandalen, den Aussagekern bestätigten jedoch auch andere Autoren seiner Zeit.

Salvian:⁴ „Es gibt keine Tugend, in welcher wir Römer die Wandalen übertreffen, Wir verachten sie als **Ketzer**, und doch sind sie **stärker als wir an Gottesfurcht**. Wo Wandalen herrschen, sind selbst die Römer keusch geworden. Gott führe sie über uns, um die verwahrlosten Völker durch die reinen zu strafen“.

Georg Dattenböck

- 1) Dr. Barbara Pischel: *Kulturgeschichte und Volkskunst der Wandalen*; Frankfurt/M. 1980.
Prof. Dr. Helmut Castritius: „Die Wandalen. Etappen einer Spurensuche“; S. 10/165; Kohlhammer, Stuttgart 2007.
Prof. Dr. Hans-Joachim Diesner: *Das Vandalenreich. Aufstieg und Untergang*; Verlag Amelang, Leipzig 1966.
E.F. Gautier: *Geiserich, König der Wandalen*; Frankfurt/M., Societäts-Verlag, 1934.
Dr. Ludwig Schmidt: *Die Wandalen*; Unveränderter Nachdruck Phaidon-Verlag, Essen.
Dr. Urs Guggenbühl: *Die römische Kurie wider die Wandalen*; In: *Museion*, Kulturmagazin, 5/1997, ABZ-Verlag.
- 2) P. Meinrad (Alois) Bader O. Cist: *Lehrbuch der Kirchengeschichte zum Gebrauche in Schulen und zum Selbstunterricht*; S. 51, Innsbruck 1909.
- 3) Gilt als der letzte große Geschichtsschreiber der Antike; *~ 500; † ~562,
- 4) Salvian von Massila: *De gubernatione Dei* VII

Teil A

A. a) Editorial: Es tut sich etwas!

Liebe Landsleute, liebe Leser,
das Bundesland Berlin hat seit einiger Zeit einen „Ansprechpartner für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler, Vertriebene“. Damit wird auch ein Auftrag des Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetzes (BVFG) erfüllt, in dem wir u.a. den § 96, den sogenannten „Kulturparagrafen“ als Grundlage unserer kulturellen Arbeit für unsere Heimatgebiete nutzen können. Dieser „Ansprechpartner“ ist in dieser Legislaturperiode bei der Senatsverwaltung für Soziales usw. angesiedelt.

Natürlich konnten wir auch vor der Einrichtung dieser Stelle Fördermittel für unsere Kulturarbeit beantragen. Und bis zum Jahr 1991 haben wir das auch getan. Im Jahr 1991 hatten wir die Förderung einer Festveranstaltung zur Verleihung des Stadtrechts an die Weichselstadt Graudenz beantragt: 750 Jahre Stadtrecht, die Verleihung der „Kulmer Handfeste“ also.

Die Senatsverwaltung, die seinerzeit die Anträge zur Förderung der Kulturarbeit nach § 96 BVFG bewilligte, entzog uns nachträglich die Förderung, weil wir – so die Begründung – vor der Bewilligung bereits für diese Festveranstaltung geworben hätten. Ich kann mich erinnern, dass auf Bundesebene, also durch unseren Bundesverband, bundesweite Tagungen regelmäßig vor dem auf sich warten lassenden Förderbescheid durchgeführt wurden.

Wir haben seinerzeit die Reißleine gezogen und in den folgenden Jahrzehnen bis zum November 2024 sämtliche Tätigkeiten aus eigenen Mitteln, also Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert. Wir waren bescheiden. Wir gingen davon aus, dass unsere Mitglieder und Freunde damit unsere Anstrengungen besser zu schätzen wissen.

Nun, wer sich darüber informieren will, wie unsere Arbeit vorstattenging, kann unsere Veröffentlichungen in den Archiven, aber auch unsere Leitseiten studieren. Wir müssen uns nicht verstecken.

Im Jahr 2024 haben wir uns also fördern lassen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Kurzfristig haben wir, die Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin und die AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin mit der erprobten Solistin Annette Ruprecht und weiteren Künstlern sowie der russlanddeutschen Vokalgruppe „Januschka“ eine Konzertveranstaltung zusammengestellt, die viel Anklang gefunden hat. Lesen Sie im Teil C des WAR-853 bzw. auf unseren Leitseiten darüber. Wir planen für die Zukunft mehr!

Mit herzlichen landsmannschaftlichen Grüßen Ihr Reinhard M. W. Hanke

Der AWR gliedert sich zurzeit in vier Bereiche:

A u.a. Stellungnahmen, Leserbriefe, Forderungen / Grundsätze, Fördermöglichkeiten, Ostdeutsche Landsmannschaften und Heimatkreise. Termine von Vortragsveranstaltungen, Ausstellungen in Berlin und auswärts.

B Termine und Berichte zu wissenschaftlichen Fachtagungen, Zeitschriftenschau, Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt (Besprechungen, Büchereingang).

C Mitteilungen, Mitteilungen aus drei Berliner Patenbezirken, Berichte, Dokumentationen, Ehrungen / Gedenken / Nachrufe.

D Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde ostdeutscher und ostmitteleuropäischer Siedlungsgebiete.

E Ausgewählte globale Entwicklungen bzw. Entwicklungen in Ostmitteleuropa.

Gehen Sie auf unsere Leitseiten: www.westpreussen-berlin.de & www.ostmitteleuropa.de



Danzig, Blick von Westen in der Brotbänkengasse auf die Marienkirche.-
Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke, 08.10.2022

Geduld!

1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung^{*)}

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC BNKDEFF

Unsere Einnahmen und Ausgaben

Die Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin ist vom Finanzamt für Körperschaften als „gemeinnützig“ anerkannt. Das heißt auch: wir dürfen keine finanziellen Rücklagen bilden. Die Mitgliedsbeiträge reichen zur Finanzierung unserer anerkannt guten Arbeit nicht aus, Einnahmen durch Veranstaltungen konnten wir während der Corona-Pandemie nicht erzielen. Die Kosten laufen aber weiter. Daher sind uns Spenden hochwillkommen.

Mitgliedsbeitrag Person / Jahr:

Einzelmitglied € 60,00 (bisher: € 52,00);

Ehepaare je Person € 50,00 (bisher: € 45,00)

Sonderbeitrag für AGOM-Mitglieder

(abgeschlossener Kreis)

€ 25,00 (wie bisher),

2) Spenden-Aufruf der AG Ostmitteleuropa

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro
www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,

29.07.2024

stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

Liebe Mitglieder, liebe Förderer und liebe Freunde der AG Ostmitteleuropa!

Seit der Gründung der AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) im Jahre 1982 in der „Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin gegr. 1828“ sind 42 Jahre vergangen. In diesen Jahrzehnten haben wir erfolgreich Vortragsveranstaltungen mit guten Referenten, Tageswanderungen, Lehrerseminare und – in Zusammenarbeit mit der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin - auch Studienfahrten zu attraktiven Zielen durchgeführt. eindrucksvolle Zwischenbilanz unserer erfolgreichen Arbeit war auch die Broschüre „30 Jahre 1982-2012“. In acht Jahren wird eine neue Bilanz in Form einer Broschüre vorzulegen sein!

Die Jahre sind aber auch nicht ohne Verluste vorbeigegangen. Einige unserer fleißigen ehrenamtlichen Mitarbeiter haben uns inzwischen verlassen. Ich denke da vor allem an Ulrich Galandi, Prof. Dr. Udo Götze, Anton Grossmann, Oswald Jannermann, Frau Brigitte Jöst, Joachim und Ruth Schlenk. Diese Personen und viele andere mehr haben unsere Arbeit gefördert, die sich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert.

In den letzten Jahren waren die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie eine erhebliche Hürde für eine weitere erfolgreiche Arbeit. Wir spüren das bis heute, so dass wir unsere Arbeit auch finanziell einschränken mussten und müssen.

Trotz der schwierigen Lage finden unsere Vortragsveranstaltungen weiterhin statt, die Besucherzahlen sind noch nicht wieder auf dem alten Stand. Unsere Seiten im weltweiten Netz werden ständig aktualisiert. Tagesfahrten konnten zuletzt leider nicht mehr angeboten werden. In der Folge dieser Lage sind auch die Einnahmen zurückgegangen.

Und so wenden wir uns heute mit einer sehr ernsthaften Bitte an Sie:

Besuchen Sie unsere Veranstaltungen, spenden Sie für unsere Arbeit, indem Sie den Mitgliedsbeitrag freiwillig erhöhen bzw. eine einmalige oder auch Dauerspende auf unser im Briefkopf genanntes Konto bei der Postbank Berlin einzahlen. Wir sind sparsam und setzen unsere Mittel sparsam und überlegt ein. Trotzdem ist die finanzielle Lage ernst! Bitte, helfen Sie uns, unsere Arbeit fortzusetzen!

Mit freundlichen Grüßen

Der Vorstand

mit Reinhard M. W. Hanke, Ute Breitsprecher und Angelika Hanske



3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen. Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato

Leibniz-Institut für Länderkunde

GZB – Heimatzeitschriften

Schongauerstr. 9

04328 Leipzig

E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de

Ruf: 0341 600 55 126

So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



Amtseid: Olaf Scholz am 08.12.2021 im Bundestag mit Parlamentspräsidentin Frau Bärbel Bas bei der Vereidigung zum neunten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Vereidigung verzichtete er als zweiter Bundeskanzler nach Gerhard Schröder (SPD) auf den Gottesbezug in der Eidesformel. Der Zusatz "So wahr mir Gott helfe" ist freiwillig. Der 63-Jährige ist der vierte SPD-Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik - nach Willy Brandt (1969-1974), Helmut Schmidt (1974-1982) und Gerhard Schröder (1998-2005). Die CDU stellte bislang die vier Kanzler Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger und Helmut Kohl sowie zuletzt Kanzlerin Merkel. Bild: ZDF

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/olaf-scholz-bundeskanzler-ampel-100.html>

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest. In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.“

*Du musst denken, dass du morgen tot
bist, musst das Gute tun und heiter sein.
Freiherr vom Stein*

„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels, zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.

**„Berlin braucht bessere Schulen.
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“**

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf>

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

[<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf>](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf)

**A. f/g) Bund der Vertriebenen mit den Ostdeutschen Landsmannschaften
Landesgruppen und Heimatkreise; Blick auf/in Zeitschriften
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)
Seiten A 12 – A 25**

01) Termine im Bereich des Bundes der Vertriebenen

November

01.11.	LM Ostpreußen	Arbeitstagung der Landesgruppenvorsitzenden	Wuppertal
02.-03.11.	LM Ostpreußen	Ostpreußische Landesvertretung	Wuppertal
05.11.	LV Thüringen	Vereinstag (Delegiertenversammlung)	Erfurt

*Aus: DODeutscher Ostdienst. Nachrichtenmagazin des Bundes der
Vertriebenen. 66. Jahrgang, Nr. 4, 2024, Seite 44*

02) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich beantrage die Aufnahme als außerordentliches Mitglied gemäß § 3, Absatz 2 der Satzung vom 2. März 2016 in den Frauenverband im BdV e.V.

O Ich möchte Mitglied werden und bitte um Zusendung der Satzung des Frauenverbandes.

Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

Geburtsort: _____

O Als Beitrag für den Frauenverband entrichte ich jährlich 50,- Euro.

Mein Herkunftsgebiet bzw. das meiner Familie ist/
Ich engagiere mich in der Landsmannschaft oder
Gliederung: _____

Ort, Datum, Unterschrift: _____

Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag an die
Adresse der Vorsitzenden: _____

Aufnahme im Vorstand
beschlossen am: _____

Der MV mitgeteilt am: _____

FRAUENVERBAND
im Bund der Vertriebenen e.V.

HOMEPAGE
www.frauenverband-bdv.de

PRÄSIDENTIN
Dr. Maria Werthan
Pochmühlenweg 85
52379 Langerwehe

KONTAKT
+ 49 (0) 2423/4070756
[maria.werthan@](mailto:maria.werthan@frauenverband-bdv.de)
frauenverband-bdv.de

SPENDEN
Unser Verein ist gemeinnützig.
Spenden sind absetzbar.

IBAN:
DE63 3806 0186 4961 3860 18
Volksbank Köln-Bonn



Frauenverband
im Bund der Vertriebenen e.V.

WWW.FRAUENVERBAND-BDV.DE

ÜBER UNS

14 Millionen Deutsche wurden in den Kriegs- und Nachkriegsjahren aus den jeweiligen Siedlungsgebieten im Osten, Südosten und Ostdeutschland deportiert oder vertrieben. Sie durften nicht zurückkehren. Unterstützung und Hilfestellung in diesen Ausnahmesituationen war lebenswichtig.

Daher gründeten 1959 engagierte Frauen den Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V., um einander zu helfen und Orientierung zu geben.

Der Frauenverband ist ein eigenständiger Verein, Mitglied im Bund der Vertriebenen, im Deutschen Frauenrat und im Deutschen Frauenring. Gemeinsam mit diesen Verbänden engagieren wir uns für die gleichberechtigte Stellung der Frauen in unserem Land.



UNSERE GRUNDSÄTZE

Der Frauenverband ist dem Grundgesetz, der UN-Charta der Menschenrechte und der Charta der deutschen Heimatvertriebenen verpflichtet.

Im Sinne eines friedlichen Miteinanders in einem geeinten Europa pflegen wir regelmäßigen Gedankenaustausch bei unseren Reisen und Tagungen.

Wir treffen uns mit den Heimatvertriebenen sowohl in den Herkunftsländern als auch bei unseren Seminaren in Deutschland.

Als Frauenverband sind wir stets auf der Suche nach neuen Ideen und Kontakten, insbesondere zu der jungen Generation.

UNSERE ARBEIT

Wir setzen uns für die Menschenrechte und das Selbstbestimmungsrecht eines Jeden und für die Erleichterung des Schicksals von Geflüchteten und Vertriebenen ein.

Wir schätzen und pflegen unser kulturelles Erbe und vermitteln es an die nächsten Generationen.

Unsere Erinnerungskultur ist Teil der deutschen und europäischen Geschichte.

Wir setzen uns für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft ein.

Wir fordern ein weltweites Verbot von Vertreibungen.

UNSERE ANGEBOTE

Begegnungs- und Verständigungsarbeit
Grenzüberschreitende Projekte
Bildungs- und Besuchsreisen
Projekte mit Jugendlichen
Internationale Tagungen
Publikationen

FRAUENVERBAND IM BDV
e.V.



03) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin

„Die vertriebenen Frauen des Frauenverbandes im BdV e.V. treffen sich einmal monatlich (immer am 4. Donnerstag im Monat). Wir setzen uns selbst die Themen und diskutieren rege darüber. Interessierte Frauen können gerne dazu kommen“. (Anm. der Redaktion: Männer doch auch!?)

Kontakt: Ruf 030-766 782 03, 0160-1511 388 Frau Sibylle Dreher.

Ort: Begegnungsstätte „Jahresringe e. V“, Stralsunder Str. 6, in 13355 Berlin-Mitte, Tram 10, U8 Bernauer Str.



Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Brandenburgische Straße 24 – Steglitz 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage
<westpreussen-berlin.de>
Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

Westpreußischer Gesprächskreis,

Ort: jeweils sonnabends im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

04) Sonnabend, 07.12.2024, 15:00 Uhr: Jahresrückblick im Advent. Mit Vorstandsmitgliedern und weiteren Teilnehmern.

05) Tagesfahrten: Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket)

Stadtführung in Wismar durch Herrn Dr. Ernst Weichbrodt (Wismar) vom Kulturwerk Danzig.

Diese Tagesfahrt war ursprünglich für den 25. September 2024 vorgesehen gewesen. Wegen Ausfalls der Regionalbahn-Verbindung bis Dezember 2024 wird diese Fahrt auf das Frühjahr 2025 verlegt!

Mindesteilnehmerzahl: 10 Personen

ganztägig

Interessenten melden sich bitte umgehend telefonisch in der Geschäftsstelle: 030-257 97 533 (Anrufannahmer mit Fernabfrage)

06) „34. Weißenhöher Himmelfahrt 2025“

Die Vorbereitungen sind im Gange. Die Auswahl des Zieles steht bevor. Breslau könnte das Ziel sein.

Das Haus in Weißenhöhe, Kreis Wirsitz, steht uns für Veranstaltungen nicht mehr zur Verfügung. Zudem sind wir auf Grund zurückgegangener Teilnehmerzahlen bei der Organisation der Tagung darauf angewiesen, öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen.



Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

<http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html>

07) Treffen des Heimatkreises Grenzmark

im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

Sonnabend, 14. Dezember 2024, 14:00 Uhr

Liebe Heimatfreunde und Landsleute,

im Restaurant & Café „**Ännchen von Tharau**“,

Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof
Jannowitzbrücke, treffen sich Landsleute zum Gespräch, jeweils sonnabends,
ab 14:00 Uhr.

Wer möchte, kann sich auch gerne vorher schon zum Mittagessen hier
einfinden.

Manfred Dosdall, Münchehofer Str. 1A, 15374 Müncheberg, Tel: 033432-71505
mdosdall@freenet.de

08) Danzig für 'n halben Tag – in Lübeck am 23.11.2024:
Danziger Goldschmiedekunst

Einladung zur Veranstaltung
“Danzig für 'n halben Tag“ – in Lübeck
„Danziger Goldschmiedekunst“

Der Bund der Danziger e.V. lädt Sie herzlich ein zu unserer Veranstaltung in Lübeck, die von der Leiterin unserer Geschäftsstelle und Vorsitzenden der Ortsstelle Ravensburg, Petra Lorinser, organisiert und im November persönlich durchgeführt wird. In dieser dunkleren Jahreszeit hat es einen besonderen Reiz, dem Referenten Dr. Jörn Barfod zu dem interessanten Thema „Danziger Goldschmiedekunst“ zu lauschen. Dr. Jörn Barfod ist Autor zahlreicher Schriften, vornehmlich zur Kunst- und Kulturgeschichte Ostpreußens. Er war Kustos und stellvertretender Direktor am Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg.

Im Anschluss besteht zusätzlich die Möglichkeit, an einer gebuchten Führung durch die Ausstellung der „Danziger Paramente“ im fußläufigen St. Annen-Museum teilzunehmen.

Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung erforderlich (Anmeldebogen liegt bei).

Sonnabend, 23. November 2024

12:30 Uhr **Einlass und Begrüßung**

13:15 – 14:15 Uhr **Vortrag: „Danziger Goldschmiedekunst“, Dr. Jörn Barfod**

**Anschließend Diskussionsrunde und
Austausch bei Kaffee und Kuchen**

15:15 Uhr **Aufbruch zum St. Annen-Museum, St.-Annen-Str.15, 23552 Lübeck**

15:30 - 16:30 Uhr **Führung durch die Ausstellung der „Danziger Paramente“**

Tagungsort: **„Museum für Natur und Umwelt“ - Musterbahn 8, 23552 Lübeck**

Teilnahmegebühr: **Für die Veranstaltung erheben wir eine Pauschale von 15,- Euro
Für den Eintritt in das St. Annen-Museum fallen zuzüglich 12,- Euro an**

Anmeldeschluss: **Freitag, 8. November 2024**

Anmeldung: Per Post an: Petra Lorinser, Blumenstr. 7, 88214 Ravensburg
Per E-Mail: post@danziger.info
Sollten Sie Fragen zur Veranstaltung haben, bitte Telefon: 0451-77303

Wir freuen sehr uns auf Ihr Interesse und Ihre Teilnahme

- 09) Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien). 72. Jahrgang, November / Dezember 2024, Folge 11 / 12



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

72. Jahrgang

November / Dezember 2024

Folge 11 / 12

Bundesversammlung des BdV 2024

Die Bundesversammlung ist laut Satzung des BdV das höchste Organ der Vereinigung, die am 23.08.2024 im Dietrich Bonhoeffer Hotel, im Kirchensaal in Berlin tagte. In diesem Kirchensaal, der als historische Stätte bezeichnet werden kann, traf sich 1989 zum ersten mal der Runde Tisch in der damaligen DDR statt. Wir als Landsmannschaft Weichsel-Warthe sind mit einer Stimme in der Bundesversammlung vertreten.

Nach den Festlegungen der Satzung erfolgen die Berichte des Präsidenten des BdV, des Generalsekretärs, der Finanzbericht 2023 und der Bericht der Rechnungsprüfer. Die Berichte und anschließend die Aussprache haben die wirkungsvolle und gute Arbeit des BdV bestätigt. Deshalb wurde Präsidium für das Jahr 2023 entlastet.

Anschließend wurde der Wirtschaftsplan für 2025 beraten und beschlossen. Als Arbeitsrichtlinie der weiteren Arbeit hat die Bundesversammlung eine Entschließung angenommen. In der es heißt: "Die Bundesversammlung des Bundes der Vertriebenen hat sich als höchstes Beschlussgremium des Verbandes auf ihrer Zusammenkunft in Berlin und vor dem Hintergrund des Jahresleitwortes „Heimatvertriebene und Heimatverbliebene : Gemeinsam für ein friedliches Europa“ unter anderem mit aktuellen Themen und Anliegen der deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlingen, Aussiedler und Spätaussiedler sowie der deutschen Minderheiten in den Heimatgebieten beschäftigt. Dabei wurden folgende Entschließungen gefasst.

1. Friedliches Miteinander der Völker bleibt wesentliche Aufgabe.

Die Bundesversammlung fordert die Bundesregierung auf, den Erinnerungspolitischen sowie den grenzüberschreitenden verständigungspolitischen Einsatz der deutschen Heimatvertriebenen, Flüchtlingen, Aussiedler und Spätaussiedler weiter zu fördern und zukunftsicher auszugestalten.

2. Deutsche Minderheiten verlässlich zu unterstützen.

Die Bundesversammlung fordert die Bundesregierung auf, auch die deutschen Minderheiten in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa sowie in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion weiterhin zu unterstützen.

3. Eigenständige Kulturarbeit gehört zum Fundament des §96 BVFG.

Die Bundesversammlung fordert die Bundesregierung auf, ihre aus §96 des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) erwachsenen Verantwortung vollumfänglich gerecht zu werden.

4. Altersarmut von (Spät-) Aussiedlern durch FRG-Reform bekämpfen.

Die Bundesversammlung fordert die Bundesregierung auf, ihrer Verantwortung für die Gruppe der Aus- und Spätaussiedler gerecht zu werden und für die betroffenen Menschen benachteiligenden gesetzliche Regelungen aus früheren Jahrzehnten zurückzunehmen.

5. Vermutung des Kriegsfolgeschicksals besteht fort.

Die Bundesversammlung begrüßt, dass die Bundesregierung an der Vermutung des pauschalen Kriegsfolgeschicksals für die Deutschen aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion und ihre Familienangehörigen festhält und somit die historischen Verantwortung Deutschlands nicht in Frage stellt.

6. Migrationsberatung ist Pfeiler der Integrationsarbeit.

Die Bundesversammlung fordert die Bundesregierung erneut auf, die Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte finanziell angemessen und zukunftsorientiert auszustatten.

In seinem Schlusswort dankte der Präsident des BdV Herr Dr. Fabritius allen Mitgliedern und Verantwortlichen des BdV, aus den Landesverbänden, der Landsmannschaften und Stiftungen für die gemeinsame Arbeit sehr herzlich und wünschte weiterhin gemeinsame erfolgreiche Arbeit.

Wilhelm Tappert
Stellvertretender Bundessprecher

Tag der Heimat - Zentrale Auftaktveranstaltung 2024

Der zentrale Festakt zum Tag der Heimat fand am 24. August 2024 in der Französischen Friedrichstadtkirche in Berlin am Gendarmenmarkt statt. Die Veranstaltung stand unter der Zentralen Losung „Heimatvertriebene und Heimatverbliebene : Gemeinsam für ein friedliches Europa“. Die Aktualität diese Themas ist auch daran zu erkennen, das mehrere hochgradige

Gäste des In – und Auslandes daran teilnahmen. Mehrere Mitglieder unserer Landsmannschaft nahmen ebenfalls daran teil.

Nach der Begrüßung durch den Präsidenten des BdV Dr. Fabritius wurde die Festrede der Bundesministerin des Inneren und für Heimat Frau Nancy Faeser durch die Staatssekretärin Frau Juliane Seifert gehalten. Frau Faeser

musste kurzfristig durch die Ereignisse in Solingen ihre Teilnahme absagen.

In ihrer Festansprache bekräftigte Sie: „gerade die Heimatvertriebenen haben einen wichtigen Beitrag zur Verständigung und Versöhnung der Europäischen Völker geleistet und sich für ein friedliches und vertrauensvolles Zusammenleben eingesetzt.“

Ebenso sind auch die Heimatvertriebenen... überzeugte Botschafter für den europäischen und internationalen Zusammenhalt. Allen ist der tief verwurzelte Wunsch nach Frieden, Völkerverständigung und Anerkennung der eigenen Identität eigen. Dies macht sie zu ambitionierten Brückenbauern in Europa und in der Welt.“ Weiterhin bekräftigte Sie die Verantwortung der Bundesregierung für die anerkennende Arbeit des Bundes der Vertriebenen und sagte die weitere Unterstützung zu.

Nach der Rede der Innenministerin sprach der ehemalige Präsident, Egils Levits, der Republik Lettlands und langjähriger Richter am Europäischen Gerichtshof. Er hob die Aktivitäten seines Landes für die europäischen Gemeinschaft und für die Minderheiten in seinen Lande hervor. Wie wichtig es sei, an der Erhaltung des Friedens und an der Gültigkeit der Menschenrechte festzuhalten. Ein Chor von Mitglieder der Deutschen Minderheit aus Lettland sangen zwei Deutsche Volkslieder, „Die Gedanken sind frei und Kein schöner Land“ und forderten zum gemeinsamen Singen auf.

Der Präsident des BdV würdigte die

Leistungen der Heimatvertriebenen und in der Heimat gebliebenen für den friedlichen Aufbau in ihren Ländern und das kulturelle Erbe aus den Heimatgebieten. Dabei bekräftigte er die politische und materielle Verantwortung der Bundesregierung.

Wie in jedem Jahr dankte er zum Schluss all unseren Mitgliedern in den Kreis- und Landesverbänden und in den Landsmannschaften und Kulturguppen für ihre Arbeit. Danach schloss sich das geistige Wort und das Gedenken an unser Verstorbenen durch die Prälatin Dr. Anne Gindion, Bevollmächtigte der Evangelischen Kirche in Deutschland bei der Bundesregierung und der Europäischen Union an.

Den Abschluss bildete der gemeinsame Gesang der Deutschen Nationalhymne.

Am Nachmittag erfolgte die Kranzniederlegung an der Ewigen Flamme auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin. Worte des Gedenkens sprachen hier Herr Jakesch, Vorsitzender des BdV Berlin, der Saatssekretär für Bildung, Jugend und Familie der Stadt Berlin und der Präsident des BdV Herr Dr. Fabritius.

Stilles Gedenken erfolgte von allen



Teilnehmern an ihren Kränzen den jeweiligen Länder und Landsmannschaften.

Der Landesbeauftragte für Flucht und Vertreibung des Landes Hessen Herr Hofmeister, Mitglied des Landtages Hessen nahm mit mir am Ehrenkranz des Landes Hessen und unserer Landsmannschaft Weichsel-Warthe Aufstellung.

WT

Bericht über die verständigungspolitische Fahrt des BdV Landesverbandes Niedersachsen vom 23.- 26.09.2024 nach Posen

Der BdV führte bereits seit 2005, zuerst mit mehreren Bussen, die erste „offizielle“ verständigungspolitische Fahrt in die Heimatgebiete der Vertriebenen, in diesem Fall, nach Schlesien durch. Es folgten dann ab 2010 bisher weitere 10 Fahrten mit dem Ziel, verständigungspolitisch mit unseren Nachbarvölkern, den Polen und Tschechen sich zu begegnen und jetzt vom 23. - 26.09.2024 die 11. Fahrt und zwar nach Posen (Poznań) und Umgebung durchzuführen.

Unser Geschäftsführer Michael Gediga hatte die Tage sehr sorgfältig und für 20 Teilnehmer vorbereitet mit einem Bus ab Hannover. Seitens des Vorstands führen weiter mit die beiden Stellvertreter Heiko Schmelze, zugleich Landesschatzmeister, sowie Peter Winkler.

Zu spüren, was es heißt, grenzenlos fahren zu können, erlebten wir zu Beginn bei Frankfurt/Oder mit einem ca. 18 km langen Stau auf der gegenüberliegenden Fahrbahn, durch die polizeiliche Kontrolle zur Abwehr der illegalen Einwanderung und wir für unsere Rückreise fürchterliches er-

ahnten, was dann aber nicht der Fall war. Im Gegenteil, unsere gesamte Fahrstrecke blieb Unfall- und Stau frei!

Bei bestem Wetter gelangten wir planmäßig zu unserem Hotel Park Inn by Radisson in Posen. Während der ganzen Aufenthaltsdauer begleitete uns dann der Deutschlehrer Przemek Zielnica, der uns sehr hilf- und kenntnisreich begleitete. Nicht nur im Hinblick auf die deutsch-polnischen Beziehungen, sondern auch, weil er als stellvertretender Vorsitzender der Landsmannschaft Weichsel-Warthe -Bundesverbandin Wiesbaden- die Arbeit eines Vertriebenenverbandes kennt.

Am ersten Abend stärkten wir uns im Kellerrestaurant Brovaria direkt am Ring in Posen durch ein leckeres Abendessen.

Der dann folgende Rückweg zum Hotel zeigte uns bei Dunkelheit bereits den herrlich beleuchteten riesigen Marktplatz, also den Ring, dieser interessanten Stadt Posen.

Der nächste Tag begann mit einer Stadtführung, bei der uns der große,



um das Rathaus führende Ring mit seinen großen und eindrucksvollen, aber auch kleinen Häusern vorgestellt wurde. Das alles überragende und überaus repräsentative hohe und große Rathaus zeugte vom Wohlstand dieser Stadt aus damaliger Zeit.

Sehr imposant und beeindruckend ist auch die Pfarrkirche „Zum Heiligen Bischof Stanislaw“, die von 1651 – 1705 erbaut worden ist.

Nach vielen ausführlichen Erklärungen zur Stadt insgesamt, besuchten wir dann mittags das Museum der sog. Posener Bamberger „Muzeum Bamberów Poznańskich“. Ursprünglich kaum vorstellbar, was sich dahinter verbirgt, wurden wir von den Herren Maciej Stolzmann und Aleksander

Kubel umfassend informiert. Vor ca. 300 Jahren verlor Posen durch Pest und Kriege viele Bürger. Die Einwohnerzahl schrumpfte von 4.000 Einwohnern auf 2.000. Die Posener Ratsherren riefen mit Unterstützung des katholischen Bischofs von Posen, der wiederum seinen katholischen Amtskollegen im bayrischen Bamberg um Mithilfe vor Ort bat, bereitwillige katholische Bürger zu bewegen, nach Posen zu kommen, um hier die brachliegenden Felder zu bewirtschaften und die Stadt Posen mit Lebensmitteln zu versorgen. Sie erhielten Wohnrecht. Zuerst als Pächter landwirtschaftlicher Flächen, später als Eigentümer. Es handelte sich um ca. 550 Ansiedler, die dem Aufruf, damals mühsam u.a. mit Karren von Bamberg nach Posen, folgten.

Ein umfangreiches Museum, bestehend aus einem Hausnachbau im Museum mit mehreren Stuben mit zeitgenössischer Einrichtung. Im Obergeschoß des Museums sind landwirtschaftliche und handwerkliche Gegenstände, Bilder, Karten und Zeitdokumente ausgestellt, die Zeugnis der damaligen Zeit geben. Auch noch heute wird die Verbindung zueinander gepflegt und gemeinsam der Übersiedlung aus Bamberg vor 300 Jahren gedacht. Die polnische Post würdigte dieses Ereignis 2019 mit der Herausgabe einer eigenen Briefmarke, auf der u.a. auch einer unser Gesprächspartner zu sehen ist.

Es war beeindruckend zu erfahren, dass immer noch, trotz mancher Probleme im deutsch-polnischen Verhältnis, die Freundschaft untereinander gepflegt wird und ein imposantes Museum inmitten der Stadt Posen vorhanden ist.

Anschließend stand ein Besuch im Collegium Historicum der Adam - Mickiewicz - Universität in Posen an. Hier begrüßte uns Prof. Jerzy Kołacki mit seiner Mitarbeiterin aufs herzlichste und führte uns durch die vor neun Jahren zusammen gelegten Bibliotheken in einem Gebäude auf dem neu errichteten Universitätscampus am Rande der Stadt Posen. Zeigt diese Bibliothek, durch unterschiedliche Farben gekennzeichnet, dann eine riesige Anzahl von rund 400.000 Büchern und Dokumenten. Michael Gediga hatte die Gelegenheit, das älteste dort vorhandene Buch aus dem 17. Jahrhundert durchblättern zu dürfen. Das Papier fühlte sich so ähnlich wie heute selbstgeschöpftes Papier an. Wir sahen unvorstellbar umfangrei-

ches Material vom kleinsten Buch der Welt, in dem das „Vater unser“ in sieben Sprachen zu lesen ist, über endlose Regale mit Büchern bis zum Faksimile von umfangreichem Musikmaterial polnischer, deutscher und anderer maßgeblicher Künstler aus aller Welt, wie auch Beethovens „Ode an die Freude“.

Zwei kleine Sonderausstellungen ergänzten diese Führung. 12 Personen arbeiten ständig hier, um Studenten und sonstigen Interessierten eine Ausleihe zu ermöglichen, die laufend durch Ankäufe und Schenkungen ergänzt wird.

Zum Schluss sahen wir von Prof. Kołacki eine eindrucksvolle powerpoint Präsentation über die 1000-jährige deutsch-polnische Geschichte mit seinen sehr unterschiedlichen gegenseitigen Bezügen, besonders auch, was das für das Posener Gebiet bedeutete.

Der 2. Tag endete, wie am Vorabend, in einem rustikalem Kellerrestaurant in einer Seitenstraße des Rings, dennoch ganz zentral, im Restaurant Szarlotta mit einer Spezialität aus Wielkopolska, dem Posener Land, die keinen Wunsch offenließ.

Der 3. Tag beinhaltete zuerst den Besuch der Universitätsbibliothek in der u.a. Originalhandschriften der Gebrüder Grimm zu sehen waren.

Es wurde festgestellt, dass es sich bei diesem Gebäude um die ehemalige Kaiser-Wilhelm Bibliothek handelt, die heute die größte Bibliothek im nord-westlichen Bereich Polens bildet. Sie hat reichhaltige spezielle Sammlungen, aber seit fast einem Jahr eben besonders 27 als verschollen geglaubte Bücher und Dokumente aus der Privatsammlung der Gebrüder Grimm, die jetzt erstmals einer deutschen Gruppe vorgestellt wurden. Dass dieses Material hier nach Posen gelangte, wird u.a. damit begründet, dass die frühere preußische Bibliothek in Berlin zum Aufbau dieser deutschen Bibliothek in Posen bestimmtes Material übergeben hatte und durch die Grenzziehung dieses nach 1918 in polnischen Besitz gelangte.

1812 erschien die erste Ausgabe dieser Grimmschen Unterlagen und es ist dabei besonders interessant, viele ergänzende persönliche Notizen der Gebrüder Jacob und Wilhelm Grimm in diesen Unterlagen zu finden.

Nach diesem sehr interessanten Besuch unserer deutschen Märchenerzähler hatten wir bei herrlichem Wetter eine mittägliche Pause eingelegt,

um dann zu Fuß zum Marschallamt (=Landtagsamt) der Woiwodschaft Wielkopolska zu gelangen. Die ausgezeichnet gut deutschsprechende Arlena Weller begrüßte uns herzlich in dem 2011 begonnenen und 2014 fertiggestellten „Glaspalast“, in dem alle Abteilungen unter einem Dach zu finden sind. Bei der Begrüßung führte sie aus, dass das imposante Gebäude eine Höhe von 55 Metern mit 11 Etagen hat und Büros für über 1.000 Mitarbeiter.

Sie führte weiter aus, dass dieses Haus eine moderne, transparente Behörde darstellen soll und damals auch energetische Belange ihren Eingang gefunden haben.

In dem folgenden Gespräch wurden zuerst die Unterschiede zwischen den Aufgabenbereichen eines Marschall- und des Woiwodenamtes erklärt, im Vergleich zu den deutschen Landesparlamenten, wobei der Woiwode die Kontaktperson zur Zentralregierung in Warschau ist, während das Marschallamt eine gewisse Selbstverwaltung darstellt, obwohl sich auch beide Bereiche vielfach mit ihren Aufgaben überschneiden bzw. berühren.

Weiter wurden wir dort von den Damen Anna Markiewicz, Direktorin des Büros für internationale Zusammenarbeit und Magdalena Antoniewicz, stellvertretende Beauftragte des Landes Brandenburg für Großpolen, mit ausführlichen powerpoint Präsentationen über ihre vielfältigen Aufgabenbereiche informiert, aber auch über die Kontakte und Aufgaben, die zwischen Niedersachsen und der Woiwodschaft Posen bestehen. Letztlich wurde der Gruß des stellvertretenden Marschalls Wojciech Jankowiak überbracht.

Die uns dargestellten vielfältigen Kontakte und Aktivitäten würden diesen Bericht in seiner Länge sprengen, wir aber dadurch umfangreiche Informationen bekamen.

Mit entsprechenden Dankesworten und der Überreichung von Gastgeschenken verabschiedeten wir uns und fuhren dann in die kleine 600 Einwohner umfassende Gemeinde Objezierze, die 30 km nördlich von Posen, in Richtung der Stadt Obornik (Oborniki) liegt. Hier erwartete uns Herr Adam Malinski und wir konnten an einer Übungsstunde der örtlichen Volkstanzgruppe teilnehmen, die auch schon im Ausland aufgetreten war. Herr Adam Malinski von der Posener Polnisch-Deutschen Gesellschaft (Towarzystwo Polsko-Niemieckie w Poznaniu) gab uns anschließend

Erklärungen zum Dorf, insbesondere aber zu dem ehemaligen Rittergut Thurnow mit seinem z.Z. leerstehenden großen Schloss, das bis 1939 im Besitz der Familie Thurnow war. Bis 2012 wurde es von der Berufsschule auch als Internat und Büros genutzt. Danach wurde das Schloss den Erben zurückgegeben. Ja wir konnten es nach dem schmackhaften Abendessen

in der Schulkantine der Berufsschule, serviert von Jugendlichen und nach vielen Gesprächen sogar besichtigen und waren überrascht von der noch vorhandenen Bausubstanz, die aber durch Nichtnutzung in Gefahr gerät, zur Ruine zu werden. Damit endete unsere diesjährige Fahrt und wir kamen wohlbehütet nach diesen vielen Begegnungen wieder in

Hannover an und waren beeindruckt von der Stadt Posen. Wir gewannen Eindrücke zur wechselvollen Geschichte der langen deutsch-polnischen Nachbarschaft von rund 1000 Jahren und waren letztlich erfreut, durch diese Fahrt entsprechendes neu erfahren oder aufgefrischt gehört zu haben.

Peter Winkler

Kulturpreise der Landsmannschaft Weichsel-Warthe

Vorschläge bis 31. Januar 2025 erbeten

Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe (Bundesverband e.V.) vergibt jährlich zwei Kulturpreise, und zwar den Kulturpreis und den Kulturellen Förderpreis für Nachwuchskräfte.

Der 1983 gestiftete **Kulturpreis der Landsmannschaft Weichsel-Warthe** wird für besonders herausragende Leistungen auf kulturellem, wissenschaftlichem oder/und heimatpolitischem Gebiet mit einer Urkunde und einer Ehrengabe jährlich einmal an bis zu drei Persönlichkeiten verliehen.

Der im Jahre 1985 gestiftete **Kulturelle Förderpreis für Nachwuchskräfte** wird alljährlich für Leistungen in Schrifttum und Publizistik, Musik, Bildende Kunst und Architektur, darstellende Kunst, Wissenschaft und/oder Volkstumspflege an bis zu zwei Persönlichkeiten verliehen, die nicht älter als 35 Jahre sein sollten, aus dem Weichsel-Warthe-Raum stammen oder/und eine auf diesen Raum bezogene Leistung erbracht haben. Jeder Preisträger erhält eine Urkunde und einen Ehrenpreis von 300,- €.

Die Preisträger werden durch den geschäftsführenden Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe im Einvernehmen mit dem Vorstandsvorsitzenden der Stiftung Kulturwerk Wartheland bestimmt.

Vorschlagsberechtigt sind die Landsmannschaft Weichsel-Warthe und ihre Gliederungen sowie die Stiftung Kulturwerk Wartheland. Anträge sind mit entsprechender Begründung jeweils bis zum 31. Januar eines jeden Jahres an die Landsmannschaft Weichsel-Warthe – Bundesverband e. V. zu richten. Die Verleihung erfolgt im Rahmen der jährlichen Bundeskulturtagung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe.

Mitteilung der Termine 2025 erbeten

Der Bundesverband bittet die Landesverbände, Heimatkreisgemeinschaften, Hilfskomitees und sonstigen Mitgliedsverbände um Mitteilung aller Termine der im Jahr 2025 geplanten Veranstaltungen, damit Terminüberschneidungen weitgehend vermieden werden können.

Es ist beabsichtigt, die Termine im Mitteilungsblatt „Weichsel-Warthe“ März/April 2025 abzdrukken. Deshalb wird um Mitteilung der erforderlichen Angaben an die Bundesgeschäftsstelle bis spätestens 13. Januar 2025 gebeten.

Berichte über Weihnachtsfeiern im Mitteilungsblatt „Weichsel-Warthe“

Weihnachtsfeiern gehören zu den Veranstaltungen unserer Landsmannschaft, die fast alle Gruppierungen durchführen und meist gut besucht werden. Es ist verständlich, dass alle Veranstalter darüber berichten wollen. Leider können aus Platzgründen keine umfangreichen Berichte in unserem Mitteilungsblatt „Weichsel-Warthe“ abgedruckt werden.

Damit alle Berichte unserer Gruppierungen über Advents- und Weihnachtsfeiern gedruckt werden können, werden die Berichterstatte(r)innen und Berichterstatte(r) gebeten, über die Feiern nur kurze Beiträge (höchstens 20 bis 30 Zeilen mit je 40 Anschlägen mit der Schreibmaschine) zu verfassen.

Wir legen Wert darauf, dass die Berichte spätestens in der März/April-Ausgabe erscheinen. Sonst ist die Aktualität nicht mehr gegeben!

Glückwünsche November und Dezember 2024

Horst Klinger, geb. am 22. November 1931 in Hermsthal (Kr. Kolmar, Posener Land), wohnhaft in Wiesbaden, zum **93. Geburtstag**. Er war von 1996 bis 2002 Vorsitzender des Heimatkreises Kolmar, in deren Vorstand er bereits seit 1977 tätig war. Seit 2004 war er bis zur Auflösung des Heimatkreises Ehrenmitglied.

Jens Ryl, geb. am 29. November 1969 in Schkeuditz (Sachsen), wohnhaft in Wiedemar (Zwochau), zum **55. Geburtstag**. Er ist Gründungsmitglied des Vereins Bugolendry e.V. und seit 2015 dessen stellv. Vorsitzender. Seit 2016 ist er Schatzmeister der Stiftung Kulturwerk Wartheland.

Inge Nagorni, geb. am 25. Dezember 1934 in Lodz (Mittelpolen), wohnhaft in Hannover, zum **90. Geburtstag**. Sie war langjährige Mitarbeiterin und Buchhalterin beim Hilfskomitee der ev.-luth. Deutschen aus Polen e. V..

Geschäftsstelle vom 24. Dezember 2024 bis 10. Januar 2025 geschlossen

Die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Weichsel-Warthe ist in der Zeit vom 24. Dezember 2024 bis 10. Januar 2025 geschlossen.

Ich bin ab dem 13. Januar 2025 wieder für Sie da!

Der Bundesvorsitzende Dr. Lothar Jakobi und der stellv. Bundesvorsitzende/Schriftleiter Przemysław Zieliński sowie die Mitarbeiterin der Geschäftsstelle wünschen allen Landsleuten eine gesegnete Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr.

Herausgeber: Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr. 35 III, Tel. 06 11 / 37 97 87, Fax 06 11 / 1 57 48 72.

E-Mail: LWW@gmx.de, Bankverbindung der LWW: Sparda-Bank Südwest EG, IBAN: DE86 5509 0500 0000 9587 55, BIC: GENODEF33011

Schriftleitung: Przemysław Zieliński - Erscheint sechsmal jährlich. Redaktionsschluss am 1. des Vormonats. - Druckvorbereitung: manz-werbedesign, Krummhörn ISSN 0509-4757 - Für unzerzeichnete oder signierte Artikel trägt der Verfasser die Verantwortung. - Nachdruck gestattet, sofern 2 Belegexemplare zugesandt werden. Die Herausgabe dieser Folge wurde durch eine Zuwendung der Stiftung Nordostdeutsches Kulturwerk (NOKW) ermöglicht.



10) Landmannschaft Schlesien – Berlin und Brandenburg e. V.

Die Planungen des am 31.10.2023 neugewählten Vorstandes unter Wolfgang Liebehenschel, Silke Taube und Nadine Haberlandt laufen. Es besteht die Absicht, im Jahre 2024 monatlich Vorträge zu schlesischen Themen anzubieten, zwei Stadtrundfahrten im Mai und August „Auf schlesischen Spuren in Berlin“ zu organisieren, ein „Sommer-singen“ zu veranstalten, die Feier des Erntedankfestes wieder aufzunehmen.

Die Mitglieder werden zu mindestens zwei Mitgliederversammlungen aufgerufen. Wegen der Änderung des Vereinskontos sollen die Mitgliedsbeiträge entsprechend später eingezahlt werden.

Wir bekennen uns zu Schlesien

Die Landmannschaft Schlesien ist eine demokratische, überparteiliche und überkonfessionelle Organisation, in der sich Schlesier, deren Nachkommen und Freunde Schlesiens zusammengeschlossen haben. Sie vertritt politisch, rechtlich und kulturell die Interessen Schlesiers und der Schlesier und ist Ansprechpartner für die schlesischen Landsleute und Freunde in Deutschland und der Welt. Die Landmannschaft fordert das Recht auf Selbstbestimmung und das Recht auf Heimat. Durch grenzüberschreitende Projekte arbeitet die Landmannschaft verstärkt mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, denn Schlesien und die Anliegen der Heimatvertriebenen sind gemeinsame Aufgaben aller Generationen.

Die Landmannschaft

Die Landmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e. V. – wurde am 26. März 1950 im Bonner Vertriebenenministerium gegründet. Am 3. Oktober 1950 übernahm das Land Niedersachsen, in dem sich nach der Vertriebung besonders viele Schlesier niedergelassen hatten, die Patenschaft für die Landmannschaft.

Die Landmannschaft Schlesien ist Mitglied im Bund der Vertriebenen (BdV) und arbeitet eng mit den Organisationen der deutschen Volksgruppe in Schlesien zusammen. Der Hauptsitz der Landmannschaft befindet sich im „Haus Schlesien“ in Königswinter bei Bonn, ein Verbindungsbüro der Bundeslandmannschaft besteht im Patenland Niedersachsen in Hannover. Das offizielle Verbandsorgan der Landmannschaft sind die Schlesischen Nachrichten, die monatlich erscheinen.



LANDSMANNSCHAFT SCHLESSEN
Nieder- und Oberschlesien e.V.

Hier finden Sie uns online:

www.landmannschaft-schlesien.de
www.facebook.com/LandmannschaftSchlesien
www.twitter.com/lmschlesien
www.instagram.com/landmannschaftschlesien



Landmannschaft Schlesien
– Nieder- und Oberschlesien e.V. –
Dollendorfer Straße 412
53639 Königswinter

Tel.: 02244 92 59-0
Fax: 02244 92 59-290
Mail: info@schlesien-lm.de
info@landmannschaft-schlesien.de

Verbindungshiro der Bundeslandmannschaft Schlesien im Patenland Niedersachsen
Königswinterer Straße 2
30167 Hannover

Tel.: 0511 9573 3576
Mail: hannover@schlesien-lm.de



LANDSMANNSCHAFT SCHLESSEN
Nieder- und Oberschlesien e.V.

Hier finden Sie uns online:

www.landmannschaft-schlesien.de
www.facebook.com/LandmannschaftSchlesien
www.twitter.com/lmschlesien
www.instagram.com/landmannschaftschlesien



Landmannschaft Schlesien
– Nieder- und Oberschlesien e.V. –
Dollendorfer Straße 412
53639 Königswinter

Tel.: 02244 92 59-0
Fax: 02244 92 59-290
Mail: info@schlesien-lm.de
info@landmannschaft-schlesien.de

Verbindungshiro der Bundeslandmannschaft Schlesien im Patenland Niedersachsen
Königswinterer Straße 2
30167 Hannover

Tel.: 0511 9573 3576
Mail: hannover@schlesien-lm.de

Schlesien – Das Land im Herzen Europas

Auf einer Länge von etwa 500 Kilometern erstreckt sich Schlesien entlang des Ober- und Mittellaufs der Oder und gehört mit seinen Kulturschätzen und Naturschönheiten zu den interessantesten und schönsten Regionen im Herzen Europas. Im Verlauf seiner wechselhaften Geschichte hat Schlesien viele territoriale und politische Veränderungen erfahren. Im Mittelalter slawisch und deutsch besiedelt, unterstand das Land lange der polnischen, dann der böhmischen Krone und war über 200 Jahre im Besitz der Habsburger. Nach den „Schlesischen Kriegen“ im 18. Jahrhundert fiel der größte Teil Schlesiens an Preußen und wurde nach der Reichsgründung von 1871 als preußische Provinz Schlesien Teil des Deutschen Reiches.



Die Gebiete um Troppau, Jägerndorf, Teschen und Bielitz sowie Teile des Fürstentums Neisse blieben als Österreichisch-Schlesien bis 1918 Bestandteil der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Politisch gehört Schlesien heute überwiegend zu Polen und gliedert sich in die Woiwodschaft Niederschlesien mit der Hauptstadt Breslau, die Woiwodschaft Oppeln mit der Hauptstadt Oppeln und die Woiwodschaft Schlesien mit der Hauptstadt Katowitz. Randbereiche Schlesiens gehören zu kleinen Teilen auch zur Woiwodschaft Lebus im Nordwesten.

Das frühere Österreichisch-Schlesien gehört heute zur Tschechischen Republik. Der nach 1945 bei Deutschland verbliebene Teil der ehemaligen preussischen Provinz Schlesien liegt heute im Freistaat Sachsen. Dieses Gebiet gehörte historisch weitestgehend zu der erst 1815 schlesisch gewordenen Oberlausitz.

FLUCHT UND VERTREIBUNG

Anfang 1945 floh ein Teil der damals rund 4,6 Millionen Schlesier vor der anrückenden Roten Armee. Obwohl bis zum Beginn der Potsdamer Konferenz (17. Juli – 2. August 1945) eine Regelung über den Verbleib der deutschen Bevölkerung in Schlesien noch ausstand, begannen bereits im Frühjahr 1945 die sogenannten „wildten Vertreibungen“, die von polnischen Stellen organisiert wurden. Die hierzu erlassenen Bierut-Dekrete ermöglichten die Einziehung des gesamten Eigentums von Personen deutscher Nationalität oder Staatsbürgerschaft zugunsten des polnischen Staates. Im Juni 1945 wurden alle Deutschen aus einem Gebietstreifen von etwa 30 Kilometer Breite unmittelbar östlich der Lausitzer Neiße vertrieben.



Aufgrund der von den Alliierten in Potsdam getroffenen Beschlüsse begann ab 1946 eine systematische Vertreibung der verbliebenen deutschen Bevölkerung, die bis 1947/48 andauerte. Das Eigentum der geflüchteten und vertriebenen Deutschen wurde im Jahre 1946 durch zwei polnische Dekrete als „verlassenes bzw. herrenloses Gut“ entschädigungslos konfisziert.

Die Gebiete Schlesiens, die bis zum Münchner Abkommen von 1938 Bestandteil der Tschechoslowakei gewesen waren, also Gebiete des früheren Österreichisch-Schlesiens, fielen 1945 an die wiedererstehende Tschechoslowakei. Die deutsche Bevölkerung wurde auch hier mehrheitlich vertrieben.

Von den 15 Millionen Deutschen, die aus den ehemaligen Ostgebieten und deutschen Siedlungsgebieten in Ostmittel-, Ost- und Südostruropa vertrieben wurden, waren über 3 Millionen Schlesier, die ihre Heimat verlassen mussten.

AUF DEM LAUFENDEN BLEIBEN

Als Zeitschrift für Schlesien sind die Schlesischen Nachrichten seit 1986 das offizielle Verbandsorgan der Landmannschaft Schlesien.

Die monatlich erscheinende Zeitschrift berichtet über bundesweite landmannschaftliche Aktivitäten, über die schlesischen Landleute in der Heimat, das deutsch-polnische Verhältnis sowie über Geschichte und Kultur Schlesiens. Auch die Tagespolitik ist Gegenstand der Berichterstattung. Die Schlesischen Nachrichten berichten über ganz Schlesien von Görlitz bis Kartowitz, informieren über Schlesien gestern und heute und diskutieren über die Zukunft Schlesiens.



Bezugspreis:
Einzelheft 4,50 Euro
Jahresabonnement 49,00 Euro

Erscheinungsweise:
monatlich, 12 Ausgaben im Jahr

Weitere Informationen unter:
Mail: info@schlesische-nachrichten.de

Anzeigen:
Tel.: 02244 9259-0
Fax: 02244 9259-290
Mail: anzeigen@schlesien-lm.de

Jedes Abonnement der Schlesischen Nachrichten unterstützt die Arbeit der Landmannschaft für Schlesien. Auch Patenschaftsabonnements sind möglich.

01) Vortragsreihe des WBW im 2. Halbjahr 2024

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-
Brandenburg**
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht;
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher

E i n l a d u n g N r . 7 4

(Vortragsveranstaltungen August bis Dezember 2024)

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

- | | | | |
|------------|---|---|------------------|
| 347 | <u>Montag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 19. August 2024,
<u>Die Berliner „Polonia“ im Kaiserreich am Beispiel der Zuwanderer aus Westpreußen. (mit Medien).</u>
Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin | 18.30 Uhr |
| 348 | <u>Montag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 16. September 2024,
<u>Der Danziger Historiker Erich Keyser (1893-1968) im Spiegel seiner Memoiren. (mit Medien).</u>
Frau Prof. Dr. Marie-Luise H e c k m a n n, Werder / Havelland | 18.30 Uhr |
| 349 | <u>Montag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 21. Oktober 2024,
<u>Von Lübeck über die DDR bis nach Japan - die Verfassung der Freien Stadt Danzig (1920-1939) im rechtshistorischen Vergleich. (mit Medien).</u>
Dr. Bennet B r ä m e r, Velten | 18.30 Uhr |
| 350 | <u>Montag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 18. November 2024,
<u>Weltenbaum – Baum mit goldenen Äpfeln. Westpreußen, Land an der unteren Weichsel, schätzt den Weltenbaum, den Baum mit den goldenen Äpfeln.</u>
<i>Eine Veranstaltung im Rahmen der 35. Berliner Märchentage.</i>
Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin, mit Ute Breitsprecher, Berlin, u.a. | 18.30 Uhr |
| 346 | <u>Montag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 09. Dezember 2024,
<u>Agnes Miegel - Am Pregel, an der Seine und anderswo – eine Dichterin zwischen Zeiten und Welten. (Vortrag mit Lichtbildern).</u>
Jörn P e k r u l, Berlin | 18.30 Uhr |

02) Vortragsreihe der AGOM im 2. Halbjahr 2024

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro
www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,
stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

im Juni 2024 Hk/Brei/Hs

Einladung Nr. 93

(Vortragsveranstaltungen August bis Dezember 2024)

Ort: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

- | | | | |
|-----|--|--|------------------|
| 486 | <u>Freitag</u>
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 16. August 2024,
<u>Preußische Dichter aus vier Jahrhunderten.</u> (Mit Medien).
Dr. Jürgen W. S c h m i d t, Berlin | 19:00 Uhr |
| 487 | <u>Freitag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 13. September 2024,
<u>August Heinrich Hoffmann (1798-1874), bekannt als Hoffmann von</u>
<u>Fallersleben, Professor in Breslau, Zeitgenosse von Gustav Freytag.</u>
(Mit Medien).
Dr. Hans Weinert, Berlin | 19:00 Uhr |
| 488 | <u>Freitag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 18. Oktober 2024,
<u>Wilhelm von Humboldt als Schlossherr von Ottmachau in Schlesien.</u>
(Mit Medien).
Matthias L e m p a r t M.A., Berlin | 19:00 Uhr |
| 489 | <u>Freitag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 15. November 2024,
<u>Weltenbaum – Baum mit goldenen Äpfeln. Ostmitteleuropa, zwischen</u>
<u>Ostsee und Schwarzem Meer, viele Völker, viele Überlieferungen zum</u>
<u>Symbol Weltenbaum / Apfelbaum.</u>
<u>Eine Veranstaltung im Rahmen der 35. Berliner Märchentage</u>
Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin, mit Ute
Breitsprecher, Berlin, u.a. | 19:00 Uhr |
| 490 | <u>Freitag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 13. Dezember 2024,
<u>Die Wiederentdeckung des menschlichen Geistes durch den</u>
<u>christlichen Mystiker Carl Welkisch (*1888 Gloden, Prov. Posen –</u>
<u>†1984 Überlingen).</u> (Mit Medien).
Edmund M a n g e l s d o r f, Berlin | 19:00 Uhr |

Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung

- siehe Startseite -



Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung ist eine unselbständige Stiftung des öffentlichen Rechts in Trägerschaft der Stiftung Deutsches Historisches Museum (DHM).

Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung wird durch ihre Direktorin Frau Dr. Gundula Bavendamm vertreten. Vorsitzender des Stiftungsrats ist Dr. Andreas Görgen, Leitender Beamter bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Claudia Roth MdB.

Frau Dr. Gundula Bavendamm
Direktorin der Stiftung

Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Stresemannstraße 90
10963 Berlin
T +49 30 206 29 98-0
info@f-v-v.de
<https://www.flucht-vertreibung-versoehnung.de>

Zuständige Aufsichtsbehörde:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Bundeskanzleramt, Willy-Brandt-Straße 1
10557 Berlin
T +49 30 18 400-0

**03) Podiumsdiskussion: Unbequemes Erbe? Von der Wiederentdeckung
Deutscher Geschichte in Stettin**

Mittwoch, 13. November 2024, 19 - 22.30 Uhr

In Szczecin galt das deutsche Erbe der Stadt Jahrzehnte lang als etwas, was vergessen werden sollte. Doch die Zivilgesellschaft hat sich dieser Geschichte Stück für Stück genähert und sie angenommen. Ob durch Denkmalpflege, die Restaurierung deutscher Gräber oder

Seite A 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

die Veröffentlichung deutscher Familiengeschichten aus Stettin – das deutsche Kulturerbe hat in den letzten Jahren eine Aufwertung erfahren. Mit Akteurinnen und Akteuren dieser lokalen Erinnerungslandschaft diskutieren wir über das „Postdeutsche“ in der pommerschen Metropole und stellen spannende zivilgesellschaftliche Initiativen der letzten Jahre vor.

PROGRAMM

WEITERE HINWEISE

Einlasszeit: 18.30 Uhr

Sprache: Veranstaltung auf Deutsch und Polnisch, simultan gedolmetscht

Livestream: Livestream der Veranstaltung über unseren YouTube-Kanal [Flucht Vertreibung Versöhnung](#)

**EINTRITT FREI
MIT ANMELDUNG**

Eine Veranstaltung in Kooperation mit Städtepartner Stettin e.V.

Im polnischen Stettin galt das deutsche Erbe der Stadt Jahrzehnte lang als etwas, was vergessen werden sollte. Im demokratischen Polen hat sich die Zivilgesellschaft dieser Geschichte jedoch Stück für Stück genähert und sie angenommen. Ob durch Denkmalpflege, die Restaurierung deutscher Gräber oder die Veröffentlichung deutscher Familiengeschichten aus Stettin – das deutsche Kulturerbe Stettins hat in den letzten Jahren eine Aufwertung erfahren. Mit Akteurinnen und Akteuren dieser lokalen Erinnerungslandschaft diskutieren wir über das „Postdeutsche“ in der pommerschen Metropole und stellen spannende zivilgesellschaftliche Initiativen der letzten Jahre vor.

PROGRAMM

Begrüßung

Dr. Nils Köhler, Bereichsleiter Dokumentation und Forschung

Dr. Ewa Dąbrowska, Städtepartner Stettin e.V.

Historische Einführung

Prof. Dr. Jörg Hackmann, Universität Szczecin

Podiumsgespräch mit Akteurinnen der Zivilgesellschaft

Paulina Romanowicz

Monika Szymanik

Dorota Pundyk

Kinga Rabińska

Seite A 30 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Moderation: Prof. Dr. Kornelia Kończal, Universität Bielefeld

Im Anschluss laden wir zu einem kleinen Empfang ein.

WEITERE HINWEISE

Einlasszeit: 18:30 Uhr

Sprache: Veranstaltung auf Deutsch und Polnisch, simultan gedolmetscht

Livestream: Livestream der Veranstaltung über unseren [YouTube-Kanal Flucht Vertreibung Versöhnung](#).

Eine Veranstaltung in Kooperation mit Städtepartner Stettin e.V.



**Staatsbibliothek
zu Berlin**
Preußischer Kulturbesitz

Staatsbibliothek zu Berlin – Simón-Bolívar-Saal
Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin, Deutschland



04) Polish Affairs – Polnische Kultur zu Gast in der Stabi. Lesung: Polen zwischen Archangelsk und Magadan

Dienstag, 12. November 2024, 19 – 21 Uhr

Theodor-Fontane-Saal, Unter den Linden 8
10117 Berlin

Anfahrt

S- + U-Bahnstationen
S + U Friedrichstraße
U Unter den Linden

Bushaltestelle
H Unter den Linden, Friedrichstraße (Bus 100, 147, 245 und 300)

Während der Veranstaltung werden Bildaufnahmen für die Öffentlichkeitsarbeit der Staatsbibliothek zu Berlin angefertigt.

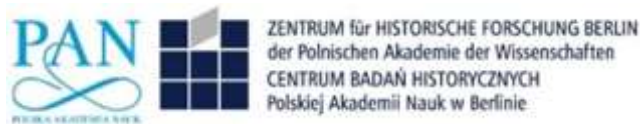
Die polnische Zeithistorikerin **Małgorzata Ruchniewicz** stellt zusammen mit dem Übersetzer **Jakub K. Sawicki** ihre jüngst erschienene Veröffentlichung vor: Sybir ist ein emotional aufgeladener Erinnerungsort, der für staatlichen Terror, sowjetische Vorherrschaft, aber auch die Bewahrung polnischer Identität steht. Der Band präsentiert Selbstzeugnisse von Polinnen und Polen in Gulag und sowjetischer Verbannung aus den Jahren 1930 bis 1950.



Die Veranstaltungsreihe *Polish Affairs. Polnische Kultur zu Gast in der Stabi* bietet in Gesprächen mit Autoren, Wissenschaftlern und Übersetzern tiefe Einblicke und intensiven Austausch rund um Polen und polnische Publikationen. Das Programm reicht von historischen Themen über Biografien und Reportagen bis zu polnischer Literatur.

Um [Anmeldung](#) wird gebeten.

In Kooperation mit dem *Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften* und dem Lektor und Übersetzer **Benjamin Voelkel**.



Während der Veranstaltung werden Bild- und Videoaufnahmen für die Öffentlichkeitsarbeit der Staatsbibliothek zu Berlin angefertigt. Mit Ihrer Anmeldung stimmen Sie der Veröffentlichung zu nichtkommerziellen Zwecken zu.



Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2

15537 Erkner

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

info@hauptmannmuseum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt

Erwachsene: 2 € pro Person

Schüler, Studenten: 1,50 Euro

Führungen: 10 €

Adresse

Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2

D-15537 Erkner

Das Museum wird in den nächsten drei Jahren umgestaltet.

Auch wenn wir uns in dieser Zeit mit keiner Ausstellung zu Gerhart Hauptmann präsentieren können, wollen wir trotzdem für Sie da sein, und **ab April eine Auswahl von Veranstaltungen** anbieten, die entweder im Bürgersaal des Rathauses oder in der Genezarethkirche stattfinden. Die Tickets dafür können Sie, wie gewohnt, bei uns kaufen.

Wir arbeiten im Hintergrund an der Konzeption der neuen Museumsausstellung und setzen unsere Publikationsreihe fort. Schauen Sie in nächster Zeit einfach öfter auf diese Internetseite, um über unsere Angebote informiert zu sein.

<https://www.hauptmannmuseum.de/veranstaltungen>

Vorerst finden unsere Veranstaltungen weiterhin statt.

Die Museumsverwaltung befindet sich zurzeit in der **Friedrichstraße 67 (gegenüber dem Rathaus)**. Hier können Sie zu den **Geschäftszeiten Mo – Fr von 10 – 15 Uhr sowie mittwochs bis 17 Uhr die Eintrittskarten für unsere Veranstaltungen in Erkner** (Bürgersaal, Heimatmuseum, Genezarethkirche) erwerben.

Wir sind weiterhin unter der Telefonnummer +49 3362 3663 zu erreichen.

05) Der Biberpelz. Eine Diebskomödie von Gerhart Hauptmann.
Szenische Lesung



Donnerstag, 14. November 2024, 19:00 Uhr
Im Bürgersaal / Rathaus

Der Biberpelz ist Gerhart Hauptmanns meist gespielte Komödie in den Theatern des deutschsprachigen Raums. Die Geschichte von Mutter Wolffen, die sich gewitzt mit ihren Diebstählen und Betrügereien durchs Leben schlägt, ist eng mit der Geschichte von Erkner verbunden. Für sämtliche Figuren hatte Hauptmann sein Vorbild in Erkner gefunden.

Schauspieler: Nadine Aßmann, Jürgen Bierfreund, Ute Falkenau, Ines Venus Heinrich, Steffen Melies, Henry Nandzik, Udo Schneider, Gabriele Streichhahn-Schott, Asuka Tovazzi, Conrad Waligura und Falk-Willy Wild

Künstlerische Leitung: Peter Fabers und Wolfgang Seppelt

Eintritt: 7 €



utp@utp.berlin

fleck.boguslaw@utp.berlin | mobil: +49 176 83 17 16 09

hanna.jakob@utp.berlin

barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin

www.UTP.berlin

06) Der Krieg Russlands gegen den Westen im Cyberspace.
Vortrag von Dr. Andrzej Kozłowski

Moderation: Dr. Piotr Olszówka

Freitag, den 15. November 2024, 18 Uhr

Humboldt Universität, Unter der Linden 6, Raum 2094.

Andrzej Kozłowski ist Teamleiter für die Analyse narrativer Trends und Fact-Checking bei NASK. Er ist Spezialist für Cybersicherheit und Desinformation. Zuvor war er Leiter des Analysebüros der Kazimierz Pułaski Stiftung und Chefredakteur des Portals CyberDefence24.pl. Er hat einen Dokortitel in Politikwissenschaft. Kozłowski hält Vorlesungen und Seminare an der Universität Łódź, der Hochschule für angewandte Informatik und Management in Warschau sowie am Collegium Civitas zu Themen wie internationaler Sicherheit, Terrorismus und Cybersicherheit. Er ist Teilnehmer an Programmen wie dem IV LP des US-Außenministeriums: 21st Century Changemakers: Information Technology Leaders Explore Cyber Security Strategies sowie den Fullbright Journalistic Challenges and Practices.

Gefördert durch:





**Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.**
(gegr. 1884)

Dr. Peter Bahl
Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.

- Vorsitzender -

Gurlittstraße. 5

12169 Berlin

Tel. (030) 753 99 98

bahl_peter@yahoo.de

www.geschichte-brandenburg.de

Bibliothekskatalog: <https://lgv.vufind.net/lgv/>

Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit erbitten wir auf unser Konto
bei der Postbank Berlin (IBAN = DE24 1001 0010 0045 7101 09, BIC = PBNKDEFF).

Öffentliche Vorträge

aus allen Themenbereichen der Historischen Landeskunde Brandenburgs einschließlich
Berlins; mit Ausnahme einer Sommerpause meist monatlich jeweils donnerstags 19.00
Uhr im Kleinen Säulensaal der Berliner Stadtbibliothek in Berlin-Mitte, Breite Straße 36.

07) Durch die Wuhlheide zum Kölnischen Platz (Spreeweg IX)

02. November 2024 11:00 - 13:30 Uhr

Volkspark Wuhlheide Berlin

Eine Stadtwanderung, ca. 6 km Leitung: Gerhard Weiduschat (Berlin). Treffen:
Sonabend, 2. November 2024, 11.00 Uhr, Straßenbahnhaltestelle Volkspark Wuhlheide.
ÖPNV: Tram M17, 21, 27, 37. Kosten: keine. Ende gegen 13.30 Uhr. Einkehr unterwegs
oder am Ende möglich. Anmeldung: Gerhard Weiduschat, E-Mail:
g.weiduschat@gmail.com (bevorzugt) oder Tel. (030) 413 82 19 (Anrufbeantworter). Die 9.
Etappe führt zunächst [...]



Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Vertreten durch den Vorsitzenden: Dr. Manfred Uhlitz

Neuer Marstall

Schloßplatz 7, 1. Hof, 10178 Berlin

Telefon: 030-90226449

E-Mail: info@diegeschichteberlins.de

www.diegeschichteberlins.de

Berliner Sparkasse IBAN DE06 1005 0000 0190 4487 76

Veranstaltungsorganisation:

Dirk Pinnow c/o Pinnow & Partner GmbH

Helmholtzstr. 2-9, Aufgang D

10587 Berlin

Tel 030 26 36 69 83

Fax 030 26 36 69 85

E-Mail Pinnow@DieGeschichteBerlins.de

08) Das Wäschehaus Grünfeld. Berlin und die jüdische Familie Grünfeld

31. Industriekulturabend - Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv in Kooperation mit dem Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865.

Freitag, 08. November 2024, 19:00 Uhr

Ludwig-Erhard-Haus, Goldberger-Saal, 10623 Berlin, Fasanenstraße 85

Die Bedeutung der Kauf- und Warenhäuser Berlins für die Entwicklung der Metropole ist an den Konsumpalästen der Einkaufsmeilen Leipziger Straße und Kudamm abzulesen – verbunden damit ist die Geschichte der Familie Grünfeld und anderer jüdischer Unternehmer. In seinem Vortrag stellt Nils Busch-Petersen (Handelsverband Berlin-Brandenburg) deren Schicksal vor.

Anschließend wirft der ergänzende Vortrag: **Sind Kaufhäuser ein Phänomen der Vergangenheit?** einen Blick in Gegenwart und die die Zukunft der Kaufhäuser.

Um Anmeldung wird gebeten unter mail@bb-wa.de

09) Der Neptunbrunnen von Reinhold Begas in Berlin. Seine Gestalt, seine Bedeutung und seine Geschichte bis in die Gegenwart

Vortrag von Jürgen Klebs

12. Veranstaltung der Vortragsreihe der Gesellschaft Berliner Schloss e. V.

Donnerstag, 14. November 2024, 19:00 Uhr

Rathaus Schöneberg, 10825 Berlin, John-F.-Kennedy-Platz

Jürgen Klebs ist langjähriger Vorsitzender der Freunde der Antike auf der Museumsinsel e. V. und der Schadow Gesellschaft Berlin e. V.

Moderation: **Dr. Guido Hinterkeuser**. Die Veranstaltung findet im Rathaus Schöneberg, 1. OG, Kennedy-Saal (U4 Rathaus Schöneberg) statt.

10) Stahl, Abstraktion und Kinetik - Bildwerke der Nachkriegsmoderne im Berliner Stadtbild

Vortrag von Prof. Dr. Susanne Kähler, HTW Berlin

Eine Veranstaltung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz

Donnerstag, 14. November 2024, 19:00 Uhr

Nicolaihaus Berlin, 10178 Berlin, Brüderstr. 13

Wir bitten um Anmeldung bis zum 11. November unter
www.denkmalschutz.de/anmeldung-nicolaihaus

11) Theater in Berlin. Von der Reichsgründung 1871 bis zur Gegenwart

Vortrag von Gerold Dücke

Unser Vereinsmitglied Gerold Dücke wird eine Zeitreise durch die Geschichte der Berliner Theaterwelt präsentieren.

Mittwoch, 20. November 2024, 19:00 Uhr

Berlin-Saal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 10178 Berlin, Breite Straße 36

Wir werfen einen Blick zurück auf die schöpferische und dramatische Vergangenheit des Berliner Theaters und halten uns dabei an das Motto des berühmten Theaterkritikers Friedrich Luft: „Die Rettung des Theaters ist das Theater.“

Eintritt frei, Gäste willkommen!



Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23

10719 Berlin

+49 (0)30 887 286 0

info@literaturhaus-berlin.de

<https://li-be.de/>

Neue Büroadresse ab Juli 2024:

Literaturhaus Berlin e.V.

Alt-Moabit 62-63

10555 Berlin

Das Literaturhaus Berlin in der Fasanenstraße 23 wird ab Sommer 2024 für 18 Monate saniert und erhält endlich einen Fahrstuhl und neue Toiletten. Während dieser Zeit finden keine Veranstaltungen in der Fasanenstraße statt. Unter dem Motto »Li-Be für die Stadt« touren wir durch alle Berliner Bezirke und kommen auch in Ihre Nähe – [seien Sie mit dabei, wenn wir um die Häuser ziehen!](#)

12) Berlins schönste Seiten. Der Literaturpodcast. Folge 55

Mit Janika Gelinek, Sonja Longolius und Felix Müller

Literarischer Podcast

Heute sprechen Janika Gelinek, Sonja Longolius und Felix Müller, der Chef des Kulturressorts der Berliner Morgenpost, über die Publikationen:

Felix K. Nesi »Die Leute von Oetimu«, Nautilus 2024

Johannes Franzen »Wut und Wertung. Warum wir über Geschmack streiten«, S. Fischer 2024

Najat Abed Alsamad »Kein Wasser stillt ihren Durst«, aus dem Arabischen übersetzt von Larissa Bender, Edition Faust 2023

Alle Podcastfolgen sind auch als Videos auf [literaturkanal.tv](https://www.youtube.com/c/LiteraturhausBerlin) und auf unserem [Youtube-Kanal](#) zu finden:

<https://www.youtube.com/c/LiteraturhausBerlin>



Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5
D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0
Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19
mail@lcb.de

13) Geschichten vom Schwarzen Meer – Black Sea Lit Summit 2024

Mittwoch, 27. November 2024, 16:00 Uhr

Ort www.lcb.de

Teilnahme

Das Online-Event richtet sich als Fachveranstaltung an Professionelle aus dem Literaturbetrieb in Deutschland und den Ländern um den Schwarzmeerraum.

Online-Event auf www.lcb.de

Mit dem ›Black Sea Lit Summit‹ geht das transkulturelle Literaturprojekt ›Geschichten vom Schwarzen Meer – Black Sea Lit‹ in die nächste Runde: Wie können die sogenannten ›kleinen‹ Literaturen rund um den Schwarzmeer-Raum besser vernetzt werden? Welche Foren, Verbindungen oder Möglichkeiten helfen Autoren, Übersetzer und Verlagen, um Literaturen aus ihren Ländern sichtbarer zu machen? Und wie können der deutsche Literaturmarkt und die deutsche Literaturszene mehr über und auch von Autoren und Literaturen aus den Ländern um das Schwarze Meer lernen? Diesen Fragen geht das Netzwerktreffen ›Black Sea Lit Summit‹ am 27. November 2024 nach.

Das Online-Event richtet sich als Fachveranstaltung an Professionelle aus dem Literaturbetrieb in Deutschland und den Ländern um den Schwarzmeerraum. Es möchte den betroffenen Berufsgruppen – u. a. Übersetzern, Autoren und Verlagsmitarbeitern – die Möglichkeit geben, im Rahmen der Veranstaltung neue berufliche Verbindungen zu knüpfen und bietet zudem ein Forum zum Austausch über länderübergreifende Gemeinsamkeiten. Neben einleitenden Keynotes bietet das Event Pitching Sessions, Austauschrunden und Autorenlesungen.

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

Info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0, Fax: 030-254-09-99

14) Zwischen Stalin und Hitler – Der lange Schatten des Zweiten Weltkriegs über Finnland

Podiumsdiskussion

Donnerstag, 21. November 2024, 19:00 Uhr

Finnland stand nach dem Zweiten Weltkrieg vor der Herausforderung, als neutraler Staat seinen Platz im westlichen Europa zu finden, sich mit seinem schwierigen Nachbarn, der Sowjetunion, zu arrangieren und sich mit seiner Rolle als Verbündeter Deutschlands auseinanderzusetzen.

Am 30. November 1939 – vor 80 Jahren – überfiel die Rote Armee das unabhängige Finnland und löste so den »Winterkrieg« aus. Trotz anfänglicher Erfolge sah sich Finnland gezwungen, am 13. März 1940 einen Friedensvertrag mit Moskau zu schließen und musste Gebiete an die Sowjetunion abtreten. Deshalb nahm das Land am deutschen Angriff auf die Sowjetunion im Sommer 1941 teil (»Fortsetzungskrieg«). Im Herbst 1944 schloss die finnische Regierung angesichts des Kriegsverlaufs einen Waffenstillstand mit der Sowjetunion.

Die etwa 2.000 Jüdinnen und Juden Finnlands waren von keiner Verfolgung betroffen, 300 jüdische Männer dienten als Soldaten an der Front. Bis in die 1990er Jahre blieb jedoch die Auslieferung sowjetischer Kriegsgefangener und von Flüchtlingen, darunter Jüdinnen und Juden, an Deutschland zwischen 1941 und 1944 verschwiegen. Die Auseinandersetzung mit den Kriegen und ihren Folgen prägt die finnische Gesellschaft bis in die Gegenwart.

Begrüßung

Dr. Andrea Riedle, Vorsitzende der Ständigen Konferenz der NS-Gedenkorte im Berliner Raum 2024 und Direktorin der Stiftung Topographie des Terrors

Grußwort

Kai Sauer, Botschafter von Finnland in Berlin

Einführung

Prof. Dr. Michael Jonas, Professor für Neuere und Neueste Geschichte, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg

Podium

Dr. Oula Silvennoinen, Abteilung für Philosophie, Geschichte und Kunstwissenschaften, Universität Helsinki
Prof. Dr. Michael Jonas

Seite A 42 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Moderation

Jenni Roth, freie Journalistin, Bereich Wirtschaft, Kultur, Gesellschaft

Wann

Donnerstag, 21. November 2024 19:00 Uhr

Wo

Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin

Veranstaltet von

[Ständige Konferenz der NS-Gedenkorte im Berliner Raum](#)

Hinweise

Die Veranstaltung findet in deutscher und englischer Sprache statt und wird gedolmetscht.

Wenn Sie an der Veranstaltung teilnehmen, stimmen Sie zu, dass Foto- und Filmaufnahmen von der Ständigen Konferenz der NS-Gedenkorte im Berliner Raum veröffentlicht werden dürfen.

Brandenburg-Preußen Museum: Programm

Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Tel. 033925-70798, Fax 033925-70799
museum@bpm-wustrau.de
www.brandenburg-preussen-museum.de
Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach



15) Aus der Schatzkammer der Staatsbibliothek zu Berlin: Die Brandenburger Franziskanerbibel aus dem 13. Jahrhundert

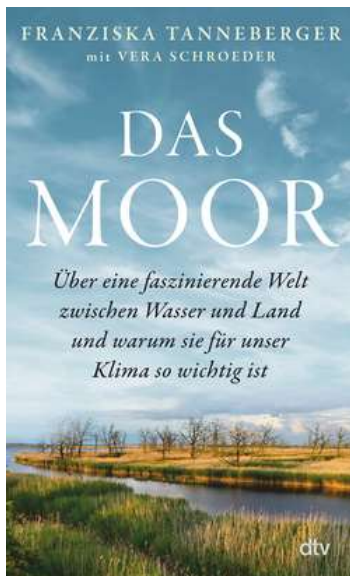
Vortrag von Prof. Dr. Eef Overgaauw

Sonntag, 10. November 2024, 15.00 Uhr

Das Franziskanerkloster in Ziesar wurde um die Mitte des 13. Jahrhunderts in die Stadt Brandenburg verlegt. 1544 wurde das Kloster aufgehoben. Aus der mittelalterlichen Klosterbibliothek sind 57 Handschriften erhalten geblieben, darunter eine stattliche, vierbändige Bibel, die in der Staatsbibliothek zu Berlin aufbewahrt wird. Diese Bibel ist vermutlich im frühen 13. Jahrhundert entstanden und, wie die Gebrauchsspuren belegen, über einen längeren Zeitraum intensiv benutzt. Gegenstand des Vortrags sind die materiellen Aspekte der Handschrift (Schrift, Illuminierung, Einband), die Besonderheiten der in dieser Handschrift überlieferten Fassung der Bibel sowie die Verwendung der Handschrift im Alltag der Franziskaner. Der Vortrag endet mit einigen Mutmaßungen darüber, wer die Handschrift für die Franziskaner geschrieben hat, und an welchem Ort.

Prof. Dr. Eef Overgaauw, geboren 1957 in Leidschendam, ist niederländischer Kodikologe, Paläograf und Historiker, langjähriger Leiter der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin und seit 2014 Professor an der Freien Universität Berlin.

Wir bitten Sie um Ihre Anmeldung per Mail an museum@bpm-wustrau.de oder telefonisch unter 033925 70798. Die Kosten für die Teilnahme an der Veranstaltung betragen 5 Euro (inkl. Museumsbesuch).



16) Einblicke in das Leben im und mit dem Moor

Von Dr. Franziska Tanneberger

Sonntag, 17. November 2024, 15.00 Uhr

Vor hundert Jahren wurde die gleich hinter Wustrau beginnende Niedermoorlandschaft des Rhinluchs und des Havelländischen Luchs als eines der ersten Gebiete überhaupt in Preußen unter Naturschutz gestellt. Mitte Juni 2024 haben die Umweltminister der EU mit dem Renaturierungsgesetz beschlossen, zerstörte Natur wieder herzustellen: Mehr Bäume und die Renaturierung von Mooren und Flüssen sind das Ziel dieses Gesetzes. Beides sind Anlässe, eine der bekanntesten Moor-Expertinnen Deutschlands, Franziska Tanneberger, Leiterin des Greifswald Moor Centrum (GMC) an der Universität Greifswald, zu einem Vortrag mit Diskussion ins Brandenburg-Preußen Museum einzuladen.

Moore haben einen düsteren Ruf. Unheimliche Geschichten und Dichtungen haben zu allen Zeiten ihren dunklen Mythos als schmatzende, lebensfeindliche Sumpflandschaften gefördert. Moore wurden dem römischen Feldherren Varus in der Schlacht beim Teutoburger Wald (9 n. Chr.) zum Verhängnis, ebenso wie vor 350 Jahren den Schweden in der Schlacht bei Fehrbellin.

Doch in Wirklichkeit sind Moore ein besonders kostbares Stück Leben von eigentümlicher Schönheit. Der feuchte Lebensraum Moor birgt nicht nur eine ganz besondere Tier- und Pflanzenwelt. Moore sind als Wasserspeicher lebenswichtig, und sie halten eine unglaubliche Menge an Treibhausgasen zurück.

Franziska Tanneberger nimmt uns mit zu Mooren auf der ganzen Welt. Wir zelten auf sinkendem Boden, folgen dem seltenen Seggenrohrsänger bis in den Senegal und erfahren, warum Moore Teil der Klimarettung sein müssen und wie man in Mooren gleichwohl wirtschaften kann.

Dr. Franziska Tanneberger, geboren 1978 in Berlin, ist Moorforscherin und leitet seit 2015 das Greifswald Moor Centrum (GMC). Das GMC ist eine Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis für alle moorbezogenen Fragen - lokal und global. Partner im GMC sind die Universität Greifswald, die Michael Succow Stiftung und DUENE e.V. Mehr als 100 Moorexperten verschiedener Disziplinen arbeiten am GMC.

Seite A 45 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Ihr Forschungsschwerpunkt sind Niedermoore in Mittel- und Osteuropa sowie Sibirien, insbesondere Brutvögel, Torfbildung und Effekte der landwirtschaftlichen Nutzung. In ihrer Habilitationsschrift von 2023 beschäftigt sie sich mit Biodiversität und Ökosystemleistungen von naturnahen und wiedervernässten Niedermooren in Mittel- und Osteuropa. Sie ist Herausgeberin von Standardwerken wie dem „Europäischen Moorbuch“ (2017) und Koordinierende Leitautorin des ersten globalen Statusberichts zum Zustand der Moore (Global Peatlands Assessment, 2022).

Seit 2018 ist sie Vorstandsmitglied der International Mire Conservation Group (IMCG) und der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G). 2020/21 war Tanneberger Vorsitzende des Zukunftsrates Mecklenburg-Vorpommern an der Staatskanzlei des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Aktuell ist sie (seit Januar 2023) Mitglied im Rat für Nachhaltige Entwicklung, Mitglied der Leopoldina-Arbeitsgruppe Stellungnahme zu Auen und Mooren und seit März 2024 Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat für Natürlichen Klimaschutz am Bundesumweltministerium und im Vorstand der Europäischen Umweltagentur (EEA).

2023 erschien von ihr das Buch: Das Moor: Über eine faszinierende Welt zwischen Wasser und Land – und warum sie für unser Klima so wichtig ist. Ende August gab die Deutsche Bundesstiftung Umwelt bekannt, dass Franziska Tanneberger in diesem Jahr für ihre Forschungen und ihr Engagement für die Moore mit dem Deutschen Umweltpreis ausgezeichnet wird.

Wir bitten Sie um Ihre Anmeldung per Mail an museum@bpm-wustrau.de oder telefonisch unter 033925 70798. Die Kosten für die Teilnahme an der Veranstaltung betragen 5 Euro (inkl. Museumsbesuch).



Veranstaltungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, gegründet 1828, damit die zweitälteste geographische Gesellschaft in der Welt. Sie ist die „Mutter“ unserer Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa, denn diese wurde 1982 in der Gesellschaft für Erdkunde von Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke unter dem Vorsitz Professor Dr. Burkhard Hofmeister gegründet

Die Krone der Erdkunde, die Länderkunde, ist tot!?

17) Virtual Reality in der Geographie

Vortrag von Prof. Dr. habil. Mark Vetter

Mittwoch, 06. November 2024, 18:00 Uhr

Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, Raum 2'097.

Vortrag in Kooperation mit dem Geographischen Kolloquium des Geographischen Instituts der Humboldt-Universität zu Berlin.

Vortrag von Prof. Dr. habil. Mark Vetter, Fakultät Kunststofftechnik und Vermessung, Lehrgebiet Geovisualisierung der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt und Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Kartographie

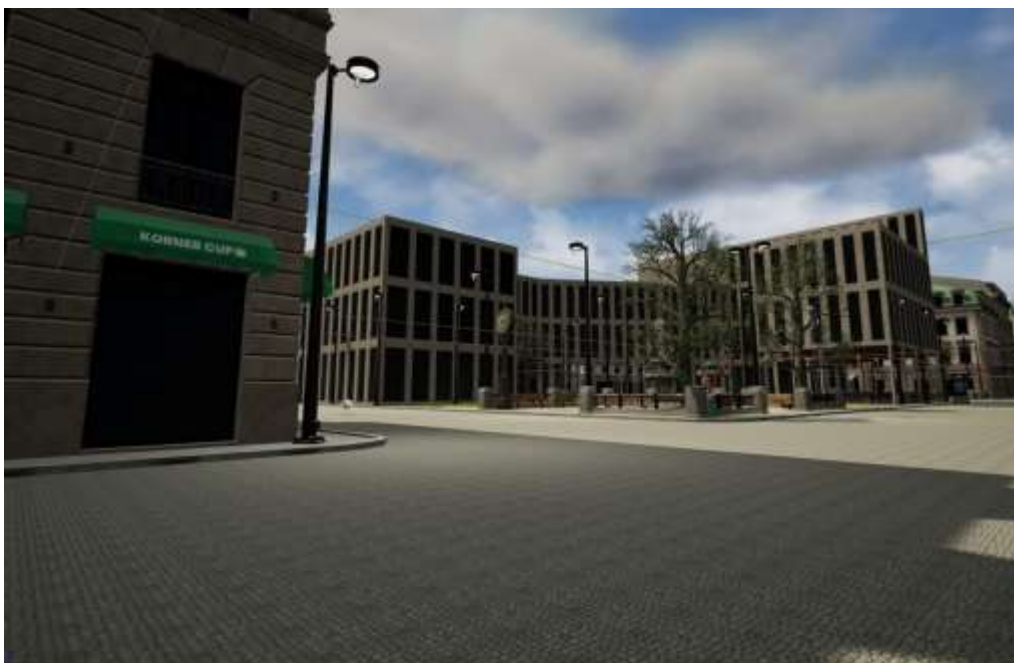


Foto: Marco Lutz (THWS)

Die Technik im Zusammenhang mit der virtuellen Realität erlaubt faszinierende Einsatzmöglichkeiten für die Geographie. Landschaften können virtuell dargestellt werden und als Grundlage für Simulationen von physisch-geographischen oder humangeographischen Prozessen oder Phänomenen dienen.

Im Vortrag wird darauf eingegangen, welche Soft- und Hardware benötigt wird, wie die Geodaten für die Visualisierung beschaffen sein müssen, welcher Workflow zum Erfolg führen kann und welche technischen und wahrnehmungspsychologischen Herausforderungen zu beachten wären.

Mögliche Szenarien für die Forschung und Anwendung der virtuellen Realität im Zusammenhang mit geographischen Fragestellungen werden aufgezeigt.

Dr. Gerda Schirrmeister
Diplom-Geologin
Beratung, Gutachten und Stadtführung
zu Naturwerksteinen
Frobenstr. 9
10783 Berlin
Tel. 030 - 21 00 54 28

18) Wir bleiben in Verbindung!

Urania Berlin

Urania Berlin e.V.
An der Urania 17, 10787 Berlin

030- 43 97 47-999
presse@urania-berlin.de
www.urania.de



Bundesarchiv, Bild 183-R15883
Foto: o. Ang. | 1932

19) Mit Thomas Mann durch das Jahr

Podiumsgespräch zur Buchpremiere

Katharina Teutsch und Christine Watty im Gespräch mit Herausgeber Felix Lindner über den Alltag des Nobelpreisträgers mit all seinen Krisen und Hindernissen.

Mittwoch, 27. November .2024, 19:30 Uhr

Eintritt: 8 €, ermäßigt: 5 €, Mitglieder: 3 €

»Große Abneigung, nachmittags noch irgend etwas zu tun.«

Thomas Mann gilt als Vorbild für Disziplin, als fleißiger, unbeirrbarer Arbeiter im täglichen Homeoffice. Seine Tagebücher aber zeigen ein anderes Bild: Zwischen Morgenmüdigkeit und Magenverstimmung muss das selbst geforderte Schreib-Pensum jeden Tag dem eigenen Körper abgerungen werden – mal mit Erfolg, viel öfter ohne. **Felix Lindner**, bekannt geworden durch seinen Twitter-Account »Thomas Mann Daily«, versammelt in seinem humorvollen Buch „Mit Thomas Mann durch das Jahr“ (S. Fischer Verlage) 365 Kurzzitate aus Thomas Manns Tagebüchern: Ja, Thomas Mann hatte Menschen, hatte Frauen um sich herum, die ihm die Hausarbeit abnahmen und ihn vor der Unruhe der Außenwelt schützten. Trotzdem war Thomas Mann kein in sich ruhender »Zauberer«, dem die Sätze nur so aus der Feder flossen. Wie wir alle war auch er müde und genervt, von Zweifeln geplagt und immer wieder abgelenkt vom Leben jenseits der Bücher.

Die Kulturwissenschaftlerin **Katharina Deutsch** und **Christine Watty**, Redaktionsleiterin und Moderatorin bei Deutschlandfunk Kultur, sprechen mit Felix Lindner über die alltäglichen Herausforderungen, denen der Nobelpreisträger mit einem streng festgelegten Tagesablauf und eiserner Disziplin zu begegnen versuchte.



Foto: Bundesarchiv, Thomas Mann in seinem Heim in München (1932)



Berlin
Zentrum für Historische Forschung der
Polnischen Akademie der Wissenschaften



PISM
POLSKI INSTYTUT SPRAW MIĘDZYNARODOWYCH
THE POLISH INSTITUTE OF INTERNATIONAL AFFAIRS

20) Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften

Majakowskiring 47

13156 Berlin

Tel. +49 30 486 285 40

Faks: +49 30 486 285 56

e-mail: info@cbh.pan.pl

Öffnungszeiten

Montag - Freitag: 10.00 - 16.00 Uhr

Montag, 11. November 2024, 18 Uhr: Ewa Domańska, Katarzyna

Bojarska, Piotr Filipkowski, Małgorzata Mazurek: Der Beitrag polnischer Humanisten zum europäischen Diskurs über den Zweiten Weltkrieg.

Präsentation und Diskussion des Buches „Knowledge in the Shadow of Catastrophe. Key Thinkers of Polish Humanities in the Post-War Era“ hg. von Katarzyna Bojarska, Ewa Domańska, Piotr Filipkowski, Jacek Małczyński, Luiza Nader, veröffentlicht vom CBH PAN im Jahr 2023. (auf English)

Donnerstag, 14. November 2024, 18 Uhr: Przemysław Chojnowski, Brigit

Krehl: Herbert als Berliner – Denken über Polen, Deutschland und Europa. (Vortrag mit anschließender Diskussion).

Mittwoch, 04. Dezember 2024, 18 Uhr: Krzysztof Gładkowski:

Schlesische Mikrogeschichten, oder das vergessene Europa. Diskussion über das Buch von K. Gładkowski, Kanzel/ambona. Evangelische Ortsgemeinde in Oberschlesien (Podiumsdiskussion unter Beteiligung des Autors).

ANKÜNDIGUNGEN FÜR 2025

Verena Laubinger, Erik Malchow: Wie kann man im heutigen Europa Geschichte unterrichten? Polen verstehen - Enno Meyers Thesen und der heutige Geschichtsunterricht in Deutschland (Vortrag mit Diskussion).

21) Im Osten viel Neues! Preußen 1525 – Vom Ordensstaat zum Herzogtum

Vortragsreihe

„Im Osten viel Neues.“ Unter diesem Motto steht eine allgemeinbildende Vortragsreihe, die die Preußische Huldigung vom 8. April 1525 mit Blick auf ihr 500jähriges Jubiläum aus biographisch-dynastischer-religiöser, territorialpolitischer, reformationsgeschichtlicher und rezeptionshistorischer Sicht beleuchtet. Sie sucht Antworten auf folgende Fragen: Was bewegte Albrecht von Brandenburg-Ansbach, den letzten Hochmeister des Deutschen Ordens, zum Konfessionswechsel? Welchen Umbrüchen entsprach der feierliche Lehnsgang vor dem polnischen König und welche Umbrüche löste er aus? Wie fügt sich das neue Territorium in den mittelosteuropäischen Raum ein? Inwiefern gilt die Reformation in Preußen als Blaupause für andere Territorien? Welche Mythen und Legenden ranken sich in der Blütezeit des Königreichs (Brandenburg-)Preußen um den ersten Herzog in Preußen?

Termine:

26. November 2024 Prof. Dr. Marie-Luise Heckmann & Dr. Dieter Heckmann (Potsdam / Werder)

Albrecht von Brandenburg-Ansbach – ein Fürst in Zeiten des Umbruchs

17. Dezember 2024 Prof. Dr. Igor Kąkolewski (Olsztyn/Berlin)

Die Preußische Huldigung von 1525. Der Weg von Ordensland zum Fürstentum in Preußen

14. Januar 2025 Prof. Dr. Matthias Asche (Potsdam)

Das Herzogtum Preußen – ein Musterland der Reformation im 16. Jahrhundert

4. Februar 2025 Prof. Dr. Frank Göse (Potsdam)

Ordensmythos und Preußentum. Herzog Albrecht und die Etablierung des Herzogtums Preußen in der Geschichtspolitik und Erinnerungskultur des 19. und 20. Jahrhunderts

1. Vortrag: 26. November 2024

Prof. Dr. Marie-Luise Heckmann & Dr. Dieter Heckmann (Potsdam / Werder)

Albrecht von Brandenburg-Ansbach – ein Fürst in Zeiten des Umbruchs

Der Beitrag behandelt Albrecht von Brandenburg-Ansbach im Spiegel verschiedener Rollen, die ihm im Verlauf seines Lebens und Wirkens als letzter Hochmeister des Deutschen Ordens (1511–1525) und als erster Herzog in Preußen (1525–1568) zufielen. Den Kulminationspunkt bildet die Krakauer Huldigung vom 8. April 1525. Es stellt sich die Frage, was Albrecht zum Konfessionswechsel bewegte, welche Umbrüche der feierliche Lehnsgang vor dem polnischen König auffing und welche Umbrüche er auslöste.

MLH, 6.11.2024 (heckmann.torun@web.de)

Im Osten viel Neues ! Preußen 1525 – Vom Ordensstaat zum Herzogtum

- 26.11.2024: Marie-Luise und Dieter Heckmann; Albrecht von Brandenburg-Ansbach – ein Fürst in Zeiten des Umbruchs
- 17.12.2024: Igor Kąkolewski; Die preußische Huldigung von 1525. Der Weg vom Ordensland zum Fürstentum in Preußen
- 14.01.2025: Matthias Asche; Das Herzogtum Preußen – ein Musterland der Reformation
- 04.02.2025: Frank Göse; Ordensmythos und Preußentum. Herzog Albrecht und das Herzogtum Preußen in Geschichtspolitik und Erinnerungskultur des 19. u. 20. Jhs.

Brandenburg-Museum für Zukunft, Gegenwart, Geschichte
Am Neuen Markt 9, 14467 Potsdam; jeweils 18.15–19.45 Uhr



Wikid-Commons



Die Kraibauer Huldigung (8. April 1525), Heinrich Rheden; Preußische Chronik (16. Jh., 4. Viertel)
(https://content.staatsbibliothek-berlin.de/dms/PPN166077869_6/1200/0/00000428.jpg)



Vortragsreihe: Im Osten viel Neues! Preußen 1525 – Vom Ordenland zum Herzogtum

1. Vortrag

Albrecht von Brandenburg-Ansbach – ein Fürst in Zeiten des Umbruchs

- Prof. Dr. Marie-Luise Heckmann
- Dr. Dieter Heckmann
- Brandenburg-Museum für Zukunft, Gegenwart und Geschichte
- 26. November 2024, 18.15 Uhr



22) Christus König? Christianisierung und Eroberung im europäischen Kontext
Vortragsreihe des Mittelalterzentrums Greifswald im Wintersemester 2024/2025



CHRISTUS KÖNIG?

Perspektiven auf
Christianisierung und Eroberung
im europäischen Kontext

Das Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald

Das Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald ist eine wissenschaftlich unabhängige Einrichtung in der Trägerschaft der Stiftung Alfred Krupp Kolleg Greifswald. Die Initiative zur Errichtung des Alfred Krupp Wissenschaftskollegs Greifswald ging vom ehemaligen Vorsitzenden des Kuratoriums, der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Professor Dr. h. c. mult. Berthold Beitz, aus. Professor Beitz verband mit dieser Initiative die Idee, dass ein Wissenschaftskolleg in der Universitäts- und Hansestadt Greifswald dazu beitragen könne, die Region Greifswald wieder zu demjenigen „liberalen, weltoffenen Zentrum für Begegnungen im Ostseeraum“ werden zu lassen, das sie jahrhundertlang war. Diesem Ziel und der Überzeugung Alfred Krupp von Bohlen und Halbachs, dass es „eine moralische Pflicht“ sei, „andere, die Nächsten, die Nachbarn, am fortschreitenden Wissen aktiv teilhaben zu lassen“, ist das Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald verpflichtet.

Kontakt

Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald
Martin-Luther-Straße 14, 17489 Greifswald
info@wiko-greifswald.de
www.wiko-greifswald.de

Das Mittelalterzentrum Greifswald

Das interdisziplinäre Mittelalterzentrum Greifswald (gegründet 1995) ist eine Vereinigung von Wissenschaftler*innen und Studierenden der Universität Greifswald ebenso wie Mitgliedern außeruniversitärer Einrichtungen, die fächerübergreifend forschen, lehren und publizieren. Seine Aktivitäten gelten allen Aspekten mittelalterlichen Lebens und behandeln in verschiedenen Formaten wie Vortragsreihen, Tagungen und Studentagen aktuelle Themen und Forschungsfragen. Die Mitgliedschaft im Mittelalterzentrum steht allen an der Mediävistik Interessierten offen.

Kontakt

Robert Friedrich (Sprecher)
Historisches Institut der Universität Greifswald
Domstraße 9a, 17487 Greifswald
mittelalterzentrum@uni-greifswald.de
<https://phil.uni-greifswald.de/maz/>

Vortragsreihe des
Mittelalterzentrums Greifswald
im Wintersemester 2024/25



Alfred Krupp Wissenschaftskolleg
Greifswald



UNIVERSITÄT GREIFSWALD
Wiederockt seit 1456

CHRISTUS KÖNIG?

Perspektiven auf Christianisierung und Eroberung im europäischen Kontext

Im Jahr 2024 jährt sich die erste der beiden Missionsreisen Ottos von Bamberg nach Pommern zum 900sten Mal. Der als „Apostel der Pommern“ bekannte Heilige wird besonders in diesem Raum verehrt und seine Bedeutung bei der Christianisierung der Region hervorgehoben. Wir möchten das Jubiläum zum Anlass nehmen, über Christianisierungsprozesse im europäischen Kontext nachzudenken. Was erzählen uns die überlieferten – meist christlichen – Quellen und Artefakte? Welche Schlaglichter kann die Forschung auf die Perspektive der christianisierten Gesellschaften werfen? Ausgehend von Pommern und Otto durchqueren wir den Kontinent mit Vorträgen von der iberischen Halbinsel bis ins östliche Europa und verknüpfen dabei Herangehensweisen verschiedener mediävistischer Disziplinen wie Germanistik, Geschichtswissenschaft, Kunstgeschichte und Skandinavistik.

Die Vortragsreihe des Mittelalterzentrums der Universität Greifswald wird gefördert von der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Essen.

Abbildung: Christus-darstellung (Farbliche Nachbildung des Runenstein von Jelling anlässlich der VIKING Ausstellung im Dänischen Nationalmuseum 2013; Wikipedia)

Montag, 4. November 2024 · 18.15 Uhr

- » Pax apostolica. Im Kontext der frühesten Debatte um die Missionstätigkeit des heiligen Otto von Bamberg an der Ostsee (12. Jahrhundert)

Stanisław Rosik (Wrocław)

Veranstaltungsort: Alfred Krupp

Wissenschaftskolleg Greifswald,

Martin-Luther-Straße 14

Moderation: Robert Friedrich (Greifswald)

Montag, 18. November 2024 · 18.15 Uhr

- » Verschwiegene Eroberung? Konstruktionen der Friedfertigkeit in den byzantinisch-slavisches Quellen zur „Taufe“ der Rus'

Anna Jouravel (Freiburg im Breisgau)

Veranstaltungsort: Historisches Institut,

Domstraße 9a, Hörsaal 2.05

Moderation: Ute Marggraff (Greifswald)

Montag, 2. Dezember 2024 · 18.15 Uhr

- » Eodem canarios baptizatos ad baptismum voluntarie venientes: Christianisierung und Versklavung im Kontext der Eroberung der Kanarischen Inseln (1402 – 1496)

Julia Bühner (Frankfurt am Main)

Veranstaltungsort: Historisches Institut,

Domstraße 9a, Hörsaal 2.05

Moderation: Robert Friedrich (Greifswald)

Montag, 16. Dezember 2024 · 18.15 Uhr

- » Mission und Eroberung im mittelalterlichen Norwegen. Die „Legendarische Saga“ über Olaf den Heiligen (Olaf's saga hins helga, Uppsala, UB, De la gardie 8)

Kathrin Chlench-Priber (Bonn)

Veranstaltungsort: Historisches Institut,

Domstraße 9a, Hörsaal 2.05

Moderation: Florian Schmid (Greifswald)

Montag, 13. Januar 2025 · 18.15 Uhr

- » Die Annahme des Christentums auf Island im Spiegel der (literarischen) Quellen

Irene Kupferschmid (Göttingen)

Veranstaltungsort: Historisches Institut,

Domstraße 9a, Hörsaal 2.05

Moderation: Josef Juergens (Greifswald)

Montag, 27. Januar 2025 · 18.15 Uhr

- » Missionsarbeit. Mobile Artefakte und die Frage nach dem Verständnis religiösen Reisens im frühen Mittelalter

Kristin Böse (Frankfurt am Main)

Veranstaltungsort: Alfred Krupp

Wissenschaftskolleg Greifswald,

Martin-Luther-Straße 14

Moderation: Isabelle Dolezalek (Berlin)

23) Informations-Rundbrief No. 157 der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte vom 17.10.2024



Vorsitzender
Pfr. Dr. Irmfried Garbe
Dorfstr.1
17111 Hohenbollentin
Tel.: 039996-79135
irmfried.garbe@posteo.de

Geschäftsstelle der AGpomKG • Karl-Marx-Platz 15 • 17489 Greifswald • Email: bartels@pek.de

**Informations-Rundbrief No. 157 der Arbeitsgemeinschaft für
pommersche Kirchengeschichte vom 17.10.2024**

Liebe Mitglieder und Freunde der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte!

Unser Veranstaltungsjahr 2024 nähert sich allmählich dem Abschluss zu. Erneut stehen besondere Höhepunkte im Blick, die Sie in Kürze miterleben können. Auf sie weisen wir mit diesem Rundbrief hin.

Für den Jahresbericht unserer AG sind wie in den vergangenen Jahren unsere Mitglieder erneut aufgerufen, ihre pommernrelevanten Publikationen oder Vorträge seit September 2023 für die Aufnahme in die Mitglieder-Jahresbibliographie zu notieren und **bis zum 31. Oktober** per Mail an den Vorsitzenden zu senden. Aufgenommen werden alle Beiträge, die die pommersche Kirchen- oder Landesgeschichte betreffen.

Die auf uns wartenden Veranstaltungshöhepunkte des Spätherbstes sind:

1.) Der XI. Studientag unserer AG für pommersche Kirchengeschichte findet am **15. November ab 13.30 Uhr in Gützkow** statt. Wir wollen uns unterschiedlichen **Epochen der Otto-von-Bamberg-Erinnerung** widmen. **Anschließend findet unsere Jahresversammlung der Mitglieder** statt. Dazu lädt das beiliegende Schreiben gesondert ein. Der Studientag hat folgendes Programm:

Start auf dem Schloßberg:

13.30 Uhr – Besteigung des Gützkower Schloßberges (=Otto-Besuchsstätte 1128)

14.15 Uhr – Andacht in der Nikolaikirche Gützkow (vor dem Otto-von-Bamberg-Fensterbild)

Vortragsfolge im Gemeinderaum des Gützkower Pfarrhauses (St. Nicolai Kirchstraße 11 b)

14.40 Uhr – Begrüßung

14.50 Uhr – Prof. Dr. Volker Gummelt: Das Bild des Pommernapostels in Bugenhagens Pomerania

15.15 Uhr – Diskussion

15.20 Uhr – Prof. Dr. Haik Thomas Porada: Das Bild Otto von Bambergs in Thomas Kantzows Schriften

15.45 Uhr – Diskussion

15.50 Uhr *Kaffeepause*

16.15 Uhr – Dr. Christoph Ehricht: Die Erinnerung an Otto von Bamberg in der Greifswalder Landeskirche 1978

17.10 Uhr – Diskussion

17.15 Uhr – Nicole Chibici-Renvneanu/Stephanie Schwenckenbecher: Ein Pommernapostel für's Volk – Gesichtspunkte des Otto-Musicals 2024 mit einem Blick auf Vorläuferprodukte

17.50 Uhr – Diskussion

18.00 Uhr – Mitglieder-Jahresversammlung der AGpomKG

19.15 Uhr Ende

2.) FÜR KURZENTSCHLOSSE: Das Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Majakowskiring 47, 13156 Berlin, veranstaltet am 22. Oktober 2024 von 10 bis 18 Uhr eine deutsch-polnische Tagung zum Thema **Spuren der Kultur. Zum 900-jährigen Jubiläum des Beginns der pommerschen Missionsreisen von Otto von Bamberg**. Auf dem Programm stehen

multiperspektivische Vorträge ausgewiesener Sachkenner. Auf den Tagungsband dürfen wir uns freuen! Der Programmflyer liegt im Anhang bei.

3.) BÜHNE FREI: Monatelange Proben am **Otto-von-Bamberg-Musical**, das Stephanie Schwenckenbecher und Dr. Nicole Chibici-Revneanu gestaltet haben, münden nunmehr in die **Premiere am 27. Oktober um 17 Uhr in der Nikolaikirche Gützkow** sowie am **Reformationstag 31. Oktober 2024 um 17 Uhr in der Marienkirche zu Barth**. Mit diesem Musical haben die beiden Autorinnen ein weiteres Stück pommerscher Kirchengeschichte modern interpretiert und bühnenreif inszeniert. Seit Kurzem bemüht sich die Bamberger Diözese um eine weitere Aufführung im neuen Jahr direkt in Bamberg. Wir dürfen also eine Weltpremiere miterleben!

4.) BERICHT: Über unsere gut verlaufene **Otto-von-Bamberg-EXKURSION (12.-15.9.)** ist ein ausführlich bebildeter Bericht entstanden. Wir danken Dr. Sieglinde Schwidtmann und unserem Vorsitzenden für diesen Reisebericht! Er ist inzwischen im Internet nachlesbar:

<https://www.otto900.de/fileadmin/images/Home/Exkursionsbericht2024-Auf Ottos Spuren.pdf>

5.) Vortragsreihe des Greifswalder Mittelalterzentrums im Wintersemester 2024/25. Unter dem Titel **"Christus König? Perspektiven auf Christianisierung und Eroberung im europäischen Kontext"** nimmt sie das Jubiläum der ersten Missionsreise Ottos von Bamberg nach Pommern zum Anlass, um über Christianisierungsprozesse während des europäischen Mittelalters zu sprechen und dabei von Greifswald über das östliche Europa und Skandinavien, bis auf die Kanarischen Inseln zu reisen. Das Vortragsprogramm finden Sie im Anhang.

5.) PUBLIKATION: Die sehenswerte **AUSSTELLUNG** im Wolgaster Stadtmuseum **„WELT IM WANDEL – Otto von Bamberg und die Christianisierung Pommerns vor 900 Jahren“** ist noch bis zum 31.10.2024 zu besuchen. Vor kurzem erhielt sie einen sowohl lesens- als auch sehenswerten Katalogband, der von Felix Biermann, Stefan Rahde und Fred Ruchhöft sachkundig erarbeitet und herausgegeben wurde. Er ist sowohl im Buchhandel als auch im Wolgaster Museum zum Preis von 16.80 € zu erhalten. Wir können ihn unseren Mitgliedern nur sehr empfehlen!

7.) EINE WEITERE NEUERSCHEINUNG: Am 24. Oktober wird im Stettiner Schloss feierlich das deutsch-polnische Buch „500 Jahre Reformation in Stettin“ der Öffentlichkeit präsentiert. Es wurde von unserem Vorstandsmitglied Prof. Dr. Pawel Gut herausgegeben und enthält die ausführlichen Beiträge der gleichnamigen deutsch-polnischen Tagung des letzten Jahres. Der Band ist im polnischen Buchhandel erhältlich.

3.) GEDENKEN: Zuletzt erinnern wir an ein hoch verdientes Mitglied unserer AG. Viele Jahre lang hat der Pfarrer in Ruhe unsere Veranstaltungsreihen, Mitgliederversammlungen, Exkursionen und Ausstellungsprojekte aktiv mitgestaltet und selbst Beiträge zur pommerschen Kirchengeschichte verfasst. Wir gedenken in herzlicher Dankbarkeit an

Pfarrer i.R. Roland Springborn (7. August 1940 in Königsberg/Ostpreußen – 22. September 2024 in Greifswald)

„Wir müssen bereit werden, uns von Gott unterbrechen zu lassen.“ (Dietrich Bonhoeffer)

Sollten Sie Informationen über Veranstaltungen, Neuerscheinungen, Ausstellungen und ähnliches haben, die unsere Mitglieder und Freunde interessieren sollte, melden Sie diese bitte unseren Kurator für Öffentlichkeitsarbeit:

witt.detlef@bauforscher.de

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr
Irmfried Garbe & Detlef Witt

Informationsbrief der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.
Internet www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Diese E-Post erhalten Sie im Auftrag des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V. Sollten Sie keine weitere Benachrichtigung von uns über Veranstaltungen und Neuerscheinungen auf dem Gebiet der pommerschen Kirchen- und Landesgeschichte wünschen, bitten wir um eine kurze Nachricht, damit wir Ihre Adresse aus unserem E-Post-Verteiler löschen können.

24) Spuren der Kultur. Zum 900-jährigen Jubiläum des Beginns der pommerschen Missionsreisen von Otto von Bamberg (1124/2024)

Dokumentation eines Veranstaltungsprogramms vom 22.10.2024



Berlin
Zentrum für Historische Forschung der
Polnischen Akademie der Wissenschaften



Spuren der Kultur. Zum 900-jährigen Jubiläum des Beginns
der pommerschen Missionsreisen von Otto von Bamberg (1124/2024)

Ślady kultury. 900-lecie rozpoczęcia pomorskich
misji chrystianizacyjnych Ottona z Bambergu (1124/2024)

Ort: Zentrum für Historische Forschung Berlin
der Polnischen Akademie der Wissenschaften
Majakowskiring 47, 13156 Berlin

Termin: 22.10. 2024

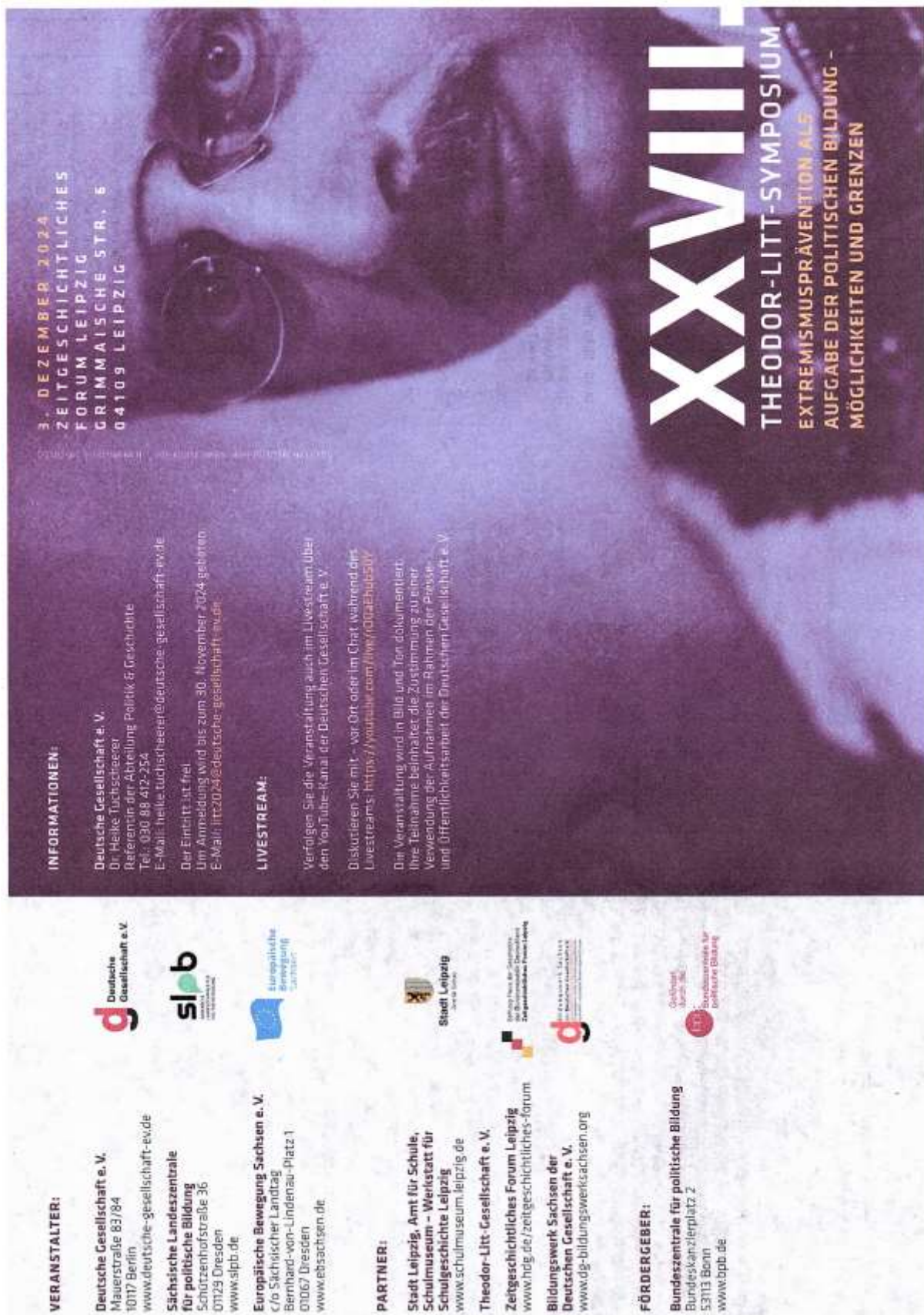


Programm

10.00-10.15	Igor Kąkolowski, Grußwort des Direktors des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften
10.15-10.30	Monika Saczyńska-Vercamer, Einführung in die Tagungsthematik
10.30-10.50	Matthias Hardt (Leipzig), Lothar III., Lutizen und Pommern Lothar III, Lucice i Pomorze
10.50-11.10	Christian Lübke (Berlin), Vor und nach Otto von Bamberg – Beobachtungen zur beabsichtigten Ausweitung des Christentums und zur Reaktion der Betroffenen in der Geschichte des östlichen Europa Przed i po Ottonie z Bambergu – spostrzeżenia na temat zamierzonej ekspansji chrześcijaństwa i reakcji dotkniętych nią osób w historii Europy Wschodniej
11.10-11.30	Monika Saczyńska-Vercamer (Berlin-Warszawa), Niezbędnik misjonarza, czyli nowy wspaniały świat ukryty w rzeczach Der notwendige „Werkzeugkasten“ des Missionars. Oder: Von der neuen wunderbaren Welt verborgener Dinge
11.30-12.00	Diskussion
12.00-12.30	Kaffepause

12.30-12.50	Martin Bauch (Leipzig), Erdbeben, Hungersnot und Stadtbrand: Otto von Bamberg als Katastrophenmanager auf bekanntem und unbekanntem Terrain Trzęsienie ziemi, głód i pożar miasta: Otto von Bamberg jako menedżer ds. katastrof na znanych i nieznanym terenach
12.50-13.10	Paulina Romanowicz (Szczecin), 900-lecie misji św. Ottona we współczesnym ruchu regionalistycznym na Pomorzu Zachodnim 900-jähriges Jubiläum der heiligen Ottos Mission in der heutigen Lokalgeschichte Pommerns
13.10-13.30	Diskussion
13.30-13.50	Paulina Romanowicz, Monika Saczyńska-Vercamer, Präsentation der Online-Ausstellung: Geist und Materie – kultureller Wandel im Spiegel seiner ‚Dinge‘. 900-jähriges Jubiläum des Beginns der pommerschen Missionsreisen von Otto von Bamberg (1124/2024) / Duch i materia – zmiana kulturowa w zwierciadle ‘rzeczy’. 900-lecie rozpoczęcia pomorskich misji chrystianizacyjnych Ottona z Bambergu (1124/2024)
13.50-15.00	Lunch
15.00-15.20	Grischa Vercamer (Chemnitz), "patientiam, quam aliis persuadebat, ipse prior ostenderet" (Prüf. Vita, c. 11) – hochmittelalterliche Missionare, Eifer und Schuld im Ostseeraum "patientiam, quam aliis persuadebat, ipse prior ostenderet" (Prüf. Vita, c. 11) – średniowieczni misjonarze, gorliwość i wina w regionie bałtyckim
15.20-15.40	Leszek Słupecki (Rzeszów), Święty Otto i drzewa orzecha włoskiego w Prüfening i Szczecinie Der heilige Otto und die Walnussbäume in Prüfening und Stettin
15.40-16.00	Diskussion
16.00-16.30	Kaffepause
16.30-16.50	Felix Biermann (Szczecin), Ein Bischof als Wanderer zwischen den Welten – Otto von Bamberg's Pommernreisen aus archäologischer Sicht Biskup jako wędrowiec między światami – Ottona z Bambergu pomorskie podróże okiem archeologa
16.50-17.10	Marian Rębkowski (Warszawa-Szczecin), Zmiana w stosunku do śmierci na Pomorzu jako wynik chrystianizacji Veränderung der Einstellung zum Tod in Pommern als Ergebnis der Christianisierung
17.10-17.30	Diskussion
17.30-18.00	Abschlussdiskussion und Zusammenfassung

- 25) XXXVIII. Theodor-Litt-Symposium: Extremismusprävention als Aufgabe der politischen Bildung - Möglichkeiten und Grenzen.
Deutsche Gesellschaft e.V. im Zeitgeschichtliches Forum Leipzig,
03.12.2024



**3. DEZEMBER 2024
ZEITGESCHICHTLICHES
FORUM LEIPZIG
GRIMMAISCHE STR. 6
04109 LEIPZIG**

**XXXVIII.
THEODOR-LITT-SYMPOSIUM
EXTREMISMUSPRÄVENTION ALS
AUFGABE DER POLITISCHEN BILDUNG -
MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN**

INFORMATIONEN:
Deutsche Gesellschaft e.V.
Dr. Heike Tuchschröter
Referentin der Abteilung Politik & Geschichte
Tel.: 030 88 472-254
E-Mail: heike.tuchschröter@deutsche-gesellschaft-ev.de
Der Eintritt ist frei.
Im Anmeldebildung wird bis zum 30. November 2024 geklärt.
E-Mail: lit2024@zeitgeschichtliches-forum-leipzig.de

LIVESTREAM:
Verfolgen Sie die Veranstaltung auch im Livestream über
den YouTube-Kanal der Deutschen Gesellschaft e.V.
Diskutieren Sie mit - vor Ort oder im Chat während des
Livestreams: <https://youtube.com/lwtrgqaeHub5w>
Die Veranstaltung wird in Bild und Ton dokumentiert.
Ihre Teilnahme beinhaltet die Zustimmung zu einer
Verwendung der Aufnahmen im Rahmen der Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit der Deutschen Gesellschaft e.V.

VERANSTALTER:
Deutsche Gesellschaft e.V.
Mauerstraße 83/84
10117 Berlin
www.deutsche-gesellschaft-ev.de
Sächsische Landeszentrale
für politische Bildung
Schützenhofstraße 36
01129 Dresden
www.slb-b.de
Europäische Bewegung Sachsen e.V.
c/o Sächsischer Landtag
Bernhard-von-Lindenau-Platz 1
01067 Dresden
www.ebsachsen.de

PARTNER:
Stadt Leipzig
Amt für Schule,
Schulmuseum - Werkstatt für
Schulgeschichte Leipzig
www.schulmuseum.leipzig.de
Theodor-Litt-Gesellschaft e.V.
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
www.hfg.de/zeitgeschichtliches-forum
Bildungswerk Sachsen der
Deutschen Gesellschaft e.V.
www.dg-bildungswerksachsen.org

FÖRDERGEBER:
Bundeszentrale für politische Bildung
Bundeskanzlerplatz 2
53113 Bonn
www.bpb.de

EXTREMISMUSPRÄVENTION ALS AUFGABE DER POLITISCHEN BILDUNG – MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN

Die Debatte, wie weitreichend Rechtsextremismus, auslandsbezogener Extremismus, Linksextremismus sowie Islamismus die Demokratie (in Deutschland) gefährden, dauert an und ist aktueller denn je. Bei der Bekämpfung des Extremismus geht es vor allem darum, ihn möglichst effektiv – insbesondere durch eine innovative Präventionsarbeit – einzudämmen. Im Bereich der politischen Bildung gibt es bereits zahlreiche Vereine, Projekte und Angebote als Instrumente der Prävention, die sich dieser wichtigen Aufgabe annehmen. Eine wichtige Frage ist jedoch: Welchen Beitrag kann und soll politische Bildung zur Extremismusprävention leisten?

Die Deutsche Gesellschaft e. V., die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung und die Europäische Bewegung Sachsen e. V. suchen auf dem XXVIII. Theodor-Litt-Symposium gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus Bildung, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Extremismusprävention und Demokratieförderung nach Antworten auf diese Frage. Das Aufzeigen und die Differenzierung von Gefährdungen, das Ausloten von Chancen und Grenzen einer effektiven Präventionsarbeit sowie die Erörterung von Maßnahmen zur Förderung einer aktiven Mitgestaltung der Gesellschaft durch demokratische Beteiligung stehen im Vordergrund des Symposiums. Neben dem Blick auf Sachsen und Deutschland sollen auch internationale Entwicklungen in die Betrachtung einbezogen werden.

PROGRAMM:

Tagessmoderation:

10:00 – 10:15 Uhr

Korbinian Frenzel
Redakteur beim Deutschlandradio Kultur

Begrüßung

Dr. Uta Bretschneider
Direktorin des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig

Dr. Roland Löffler

Direktor der Sächsischen Landeszentrale
für politische Bildung

I. EXTREMISMUSPRÄVENTION IN DEUTSCHLAND – EINE BESTANDSAUFNAHME

10:15 – 10:30 Uhr

Vortrag

Rechtsextremismus(prävention) –
Definition und Bestandsaufnahme

Prof. Dr. Tom Mannewitz

Professor für politischen Extremismus und politische
Ideengeschichte am Fachbereich Nachrichtendienste
der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung

10:30 – 10:45 Uhr

Vortrag

Linksextremismus(prävention) –
Definition und Bestandsaufnahme

Dr. Jürgen P. Lang

Publizist und Journalist

10:45 – 12:00 Uhr

Moderiertes Gespräch mit
Publikumsbeteiligung

Dr. Jürgen P. Lang

Prof. Dr. Tom Mannewitz

Heiko Rosenthal

Bürgermeister und Beigeordneter für Umwelt,
Klima, Ordnung und Sport der Stadt Leipzig

Olaf Sundermeyer

ARD-Investigativjournalist beim Rundfunk
Berlin-Brandenburg

12:00 – 13:00 Uhr

Mittagspause

II. EXTREMISMUSPRÄVENTION VOR ORT – CHANCEN UND GRENZEN

13:00 – 14:30 Uhr

Moderiertes Gespräch mit
Publikumsbeteiligung

Nina Gbur

Geschäftsführerin des Netzwerkes für
Demokratie und Courage in Sachsen

Dr. Helge Heidemeyer

Direktor der Gedächtnisstätte Berlin-Hohenschönhausen

Jörn Menge

Gründer und Leiter des Vereins Laut gegen Nazis e. V.

Dr. Franziska Wittau

Leiterin der Landeszentrale für politische
Bildung Thüringen

14:30 – 15:30 Uhr

Kaffeepause und Ausstellungsbegleitung

III. DAS VERHÄLTNISS ZWISCHEN EXTREMISMUS- PRÄVENTION UND POLITISCHER BILDUNG – SCHNITTSTELLEN UND SPANNUNGEN

15:30 – 17:00 Uhr

Moderiertes Gespräch mit
Publikumsbeteiligung

Prof. Dr. Uwe Backes

Stv. Direktor des Hannah-Arendt-Instituts für
Totalitarismusforschung e. V. an der Technischen
Universität Dresden und apl. Prof. am Institut für
Politikwissenschaft der Technischen Universität
Dresden

Mathias Brodtkorb

Minister a. D. und Publizist

Dr. Roland Löffler

Direktor der Sächsischen Landeszentrale
für politische Bildung

Prof. Dr. Roland Roth

Professor für Politikwissenschaft am Fachbereich
Sozial- und Gesundheitswesen der Hochschule
Magdeburg-Stendal

Juliane Seifert

Staatssekretärin im Bundesministerium
des Innern und für Heimat

Zusammenfassung und Schlusswort

17:00 – 17:15 Uhr

Dr. Thomas Topfer

Leiter der Abteilung »Schulische und
außerschulische Lernorte« des Amtes für
Schule der Stadt Leipzig und Mitglied des
Vorstands der Theodor-Litt-Gesellschaft e. V.

Vor Antisemitismus ist man nur auf dem Mond sicher.

1951 wird sie zum „Covergirl“ und Liedling der amerikanischen Medien, denn sie ist diejenige, die als erste im Kontext der westlichen Zivilisation eines der wichtigsten Bücher über das Dritte Reich schreibt und sich darin dem „größten Unheil“ des 20. Jahrhunderts stellt. Zwölf Jahre später lässt sie die Gefühle der internationalen Leserschaft jedoch hochkochen. Es ist ihr Bericht über den Prozess gegen Adolf Eichmann der einen regelrechten Stürm gegen sie auslöst... Kaum eine Autorin hat eine solche Kontroverse ausgelöst wie: HANNAH ARENDT. Ihr Ton, ihre Ironie!...

Arendt selbst war als Jüdin 1933 vor den Nationalsozialisten aus Berlin geflohen, zuerst nach Paris, dann in die USA. Auch 49 Jahre nach ihrem Tod ist Arendt eine wichtige und vielzitierte Denkerin, deren Analysen geradezu prophetisch aktuell sind, und jeder Talkmaster in wäre heute glücklich, sie unter dem Gläsern zu wissen...

Nachgefragt: Bei Hannah Arendt.

Konzept und Bühnenfassung: Alexandra Julius Frölich
Regie: Eugenia Rubinowitch
Schauspiel: Sophie de Fresne, Alexandr Julius Frölich, Joachim Kelsch
Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 10,-*



SpreeEnsemble

FRIEDRICH EBER STIFTUNG

Besessen! - Der Dibbuk

Dramatische jüdische Legende nach Salomon An Shi aus der verlorenen Welt des Sittens.
Lea ist die Tochter eines reichen Rabbiners und soll standesgemäß verheiratet werden. Was ihr Vater nicht ahnt: die junge Frau hat bereits anderweitig zarte Bande zu dem Talmudstudenten Chanan geschlossen. Als der junge Mann von der bevorstehenden Hochzeit seiner Geliebten mit einem anderen erfährt, sucht er Hilfe in der Macht aller magischer Tote und stirbt bei dem Versuch, diese zu entzählen. Chanans Liebe zu der jungen Frau ist jedoch so stark, dass seine Seele lebendig bleibt und als Dibbuk in den Körper der Braut eindringt... „Der Dibbuk“ behandelt anhand der unerfüllten Liebe nicht nur das klassische jüdische Motiv der „Anhaftung“, nämlich der gespaltenen Seele, die keinen Frieden findet, sondern er sucht vor allem die Antwort auf die grundlegenden menschlichen Fragen nach Gott und nach dem Ursprung des Bösen in der Welt und in Menschen...



Regie: Eugenia Rubinowitch
Textfassung: A.J. Frölich
Musik: Alexander Gutman
Mit: Alexandra Julius Frölich, Eva Maria Kölling, Clara Tekamp, Joachim Kelsch
Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 10,-*

Rosinen aus Bagdad

Es wird orientalistisch: In spielerischer Erzähltradition lässt die Schauspielerin Eva Maria Kölling gemeinsam mit dem Musiker Mohamed Askari (Hay und Qud) eine Welt entstehen, in der fast vergessene Geschichten von weiblicher Liebe, Klugheit und Scharf sinn ihre zeitlose Kraft entfalten. Der ferne Blick eröffnet erstaunlich aktuelle und alltagsnahe Perspektiven auf das gemeinsame Leben von Mann und Frau. Nehmen Sie Platz auf dem fliegenden Teppich der Möglichkeiten und lassen Sie sich von außergewöhnlichen Frauenfiguren inspirieren, die mutig ihrem Herzen folgen.

Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 10,-*

* Preis gilt an der Abendkasse für Schüler, Studenten, Azubis und Empfänger von ALG II und Grundversicherung je nach Verfügbarkeit. Programmänderungen sind vorbehalten. Bildnachweis: Jens Schicke (ROSA), Via Sentenza (ROSA), Wonderful World (Joachim Kelsch).

What the World needs now is LOVE

Was die Welt jetzt braucht, ist LIEBE. Hat man dieses Lied von Burt Bacharach einmal gehört, so geht es einem nicht mehr aus dem Kopf. Genauso wenig wie der Song „Handdrops keep falling on my head“ - der mit dem Film „Zwei Banditen“ berührt und eigen mit dem Oscar prämiert wurde. Unsere Reise durch die Musik- und Lebensgeschichten jüdischer Singer-Songwriter geht weiter mit Amy Winehouse, Charles Amichour, Barbra Streisand, KISS und anderen.

Text: Bettina Exner
Regie: Eugenia Rubinowitch
Mit: Alexandra Julius Frölich, Eva Maria Kölling, Clara Tekamp, Otha Semchetyba, Joachim Kelsch
Musikalische Leitung und Klavier: Alexander Gutman
Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 10,-*



Spezial zum 100. Geburtstag von Ephraim Kishon

Am 23. August 1924 in Ungarn geboren, wäre "der Deutschen liebster Israeli", wie ihn der Deutschlandfunk betitelt, nun 100 Jahre alt geworden.

Kein anderer israelischer Künstler war in Deutschland so erfolgreich wie der Satiriker, dessen Bücher sich hier 34 Millionen Mal verkauft haben.

Wir hat nicht wenigstens schon einmal von ihr gehört, der "besten Ehefrau von allen"? Wenn ist der "Blaumilchkanal", die Salire über das Tel Aviv "behinderten Ping-Pong", nicht schon irgendwo begegnet?

Das DJT präsentiert Kishons Geschichten rund um Ehe, Familie im Allgemeinen und das nicht immer einfache Leben in Eretz Israel.

Mit: Alexandra Julius Frölich, Clara Tekamp, Joachim Kelsch und Alexander Gutman
Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 10,-*

Das Buch der Bücher flott erzählt...

Von der Erschaffung der Welt

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde, dann die Gräser, Büsche, Sträucher, bunte Tiere und schließlich, ach, Mann und Weib nach seinem Bild. Und schon herrscht Unruhe in Eden! Der Mensch ist ungeliebt und sein Fleisch ist schwach, er nährt die süße Frucht vom Baume der Erkenntnis - nämlich Meuchelmord und so setzt sich das Drama fort... über Noahs Arche, Babels Turm bis hin zu Abraham und seinen Zeten. Dieser nimmt den liebsten Sohn, will ihn opfern, um Gott die Treue zu beweisen. In Thora und Bibel ist es Isaac, der da auf dem Altar liegt... Aber vorher war es die Ägypterin, die sich an Abraham geschmiegt, und ihm den ersten Sohn gebar, ja, es ist wahr, den Ismael.
Schwer, schwer, diese Geschichte zu erzählen. Wir machen es trotzdem!

Buch: Gyl, Alexandra Julius Frölich, Gudrun H.E. Leide

Regie: Gudrun H.E. Leide

Musik: Alexander Gutman

Musikalische Leitung: Alexander Gutman, Eugenia Rubinowitch

Technische Leitung und Bühne: Peter J. Wiener

Öffentlichkeitsarbeit und Vertrieb: Bettina Exner

Mit: Frölich, Gutman & Grissner, Kallin, Kelsch, Leitner, Werner, dem DJ F.

Jugendensemble und der Musikschule Berlin Süd e.V. u.a.

Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 10,-*

„Shalom-Salam: Wohin?“

Konzipiert wird das Stück gemeinsam von den Künstlerinnen und Künstlern des Deutsch-Jüdischen Theaters mit Berliner Jugendlichen jüdischer, muslimischer und christlicher Prägung.

Die ersten beiden Staffeln „Über die un-mögliche Liebe zwischen Juden und Moslems“ (2015-17) und „Jübler aus den Zeiten von Corona“ (2020-21), haben vor allem die jeweils aktuelle gesellschaftspolitische Situation in Deutschland und die Situation der Jugendlichen in ihrem sozialen Umfeld gespiegelt.

Nun aber haben wir uns an die Wurzeln unserer Kulturen gewagt: Thora, Bibel und Q'ran... Das BUCH der Bücher...

Kommunale Galerie Berlin
Hohenzollerndamm 176
10713 Berlin

Kontakt

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)
t 030 | 9029 167 09 (Artothek)
t 030 | 9029 167 12 (Atelier)
f 030 | 9029 167 05

[info\[at\]kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info[at]kommunalegalerie-berlin.de)

Leitung: Elke von der Lieth

t 030 | 9029 24100
f 030 | 9029 16705

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf,
Fachbereich Kultur.

Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch 10 bis 19 Uhr
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr
Eintritt frei

Öffnungszeiten Artothek

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

Anfahrt

U3 | U7
Fehrbelliner Platz
101 | 104 | 115
Fehrbelliner Platz

02) Mahlzeit. Feldforschung am Fehrbelliner Platz



Foto: © Piotr Bialoglowicz

Ausstellung vom 20. September 2024 bis 24. November 2024

Eröffnung am Donnerstag, den 19. September 2024 um 17 Uhr

von **Stella Flatten** (Stadtgeographin und Künstlerin)
zusammen mit **Alkistis Thomidou** (Architektin) und **Christina Voigt** (Filmemacherin)

Der Fehrbelliner Platz ist ein innerstädtischer Knotenpunkt, der geprägt wird vom Transitverkehr, sowohl ober - als auch unterirdisch. Dieser urbane Raum wird täglich bevölkert von den Menschen, die im Takt ihrer Erwerbstätigkeit – einer Schwarmbewegung gleich – die Straßen kreuzen und dann in die umliegenden Verwaltungsgebäude verschwinden.

Der Platz und dieses sich täglich wiederholende Phänomen sind für die Berliner Wissenschaftlerin und Künstlerin Stella Flatten Anlass für eine Langzeitbeobachtung von Menschen, gebauter Umwelt und Transit.

Es ist die Mittagszeit, die die Personen sichtbar werden lässt, die hier ihren Arbeitsalltag verbringen und den Stadtraum temporär zu einer belebten Piazza umnutzen. Der Fehrbelliner Platz ist dann ein bunter Marktplatz mit mobilen Küchenwagen, Stehtischen, Gerüchen und Stimmengewirr. Dieser wiederkehrende Moment im Tagesablauf der Berufstätigen wird mit der universalen Grußformel „Mahlzeit“ ausgerufen. Einzigartig im deutschen Sprachgebrauch, wird dieser Gruß verwendet, um jemandem eine gute Mahlzeit zu wünschen oder um Hallo zu sagen, wenn man davon ausgeht, dass die Person gerade isst oder gerade gegessen hat. So ist es auch hier der Fall. Befindet man sich zur Mittagszeit auf den Fluren der Gebäude rundum den Fehrbelliner Platz oder auch außerhalb davon, so grüßt man sich: „Mahlzeit“. Die Mittagspause findet meist draußen statt und es kommt Bewegung auf. Man isst und sieht sich und teilt für einen Moment Raum und Zeit in dieser Begegnung.

Die Ausstellung zeigt die Menschen und Architektur in Bewegung in Zeichnungen auf Stoff, in Film- und Tonaufnahmen, baut partizipativ Sitzgelegenheiten für den Außenraum und lädt dazu ein sie gemeinsam zu nutzen.

„Mahlzeit“ beschäftigt sich mittels verschiedener Methoden mit diesem wiederkehrenden tageszeitlichen Wechsel der Nutzung des öffentlichen Raums und seines ebenso spurlosen täglichen Verschwindens. Es stellt die Frage nach den Protagonist:innen und ihren verhandelten Raumaneignungen und beobachtet, wie das Aufeinandertreffen gestaltet ist und was es dafür an diesem Ort Berlins braucht und was ihn auszeichnet!

Rahmenprogramm:

Sonntag, 13.10.2024 | 14 Uhr
Führung mit Stella Flatten

Sonntag, 17.11.2024 | 14 Uhr
Talk mit Christina Voigt

A 69 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen
Museen Tempelhof-Schöneberg
Hauptstraße 40 /42
10827 Berlin

museum@ba-ts.berlin.de

Unser Sekretariat erreichen Sie zurzeit:

Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr

Freitag von 9 - 14 Uhr

Tel. 030 90277-6163

museum@ba-ts.berlin.de

03) Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“

Tempelhofer und ihre Gäste, die mehr über den Stadtbezirk erfahren möchten, sind in der Dauerausstellung genau richtig: Die originalen Objekte – sei es eine verrostete Pistole oder ein riesiger Mammut-Knochen – sind in verschiedenen Räumen des ehemaligen Schulgebäudes untergebracht und können gar nicht an einem einzigen Besuch alle unter die Lupe genommen werden. Mit Hilfe des kindgerechten Audioguides lässt sich hier bei

Weitere Informationen auf der [Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg](https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html):

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html>

04) Wir waren Nachbarn. Dauerausstellung

RATHAUS SCHÖNEBERG

STÄNDIGE AUSSTELLUNG

Wir waren Nachbarn

Mit **über 170 biografischen Alben**, Hörstationen und Filmen mit zeitbezeugenden Personen erinnert die Dauerausstellung an die Schicksale von jüdischen Menschen aus dem Bezirk, die im Nationalsozialismus verfolgt, entrechtet und ermordet wurden. Zugleich machen **über 6.000 Namen von Deportierten**, auf kleinen Karten handschriftlich notiert und angeordnet nach ihren letzten Wohnadressen, das unbegreifliche Ausmaß der Verfolgung allein in einem Stadtbezirk deutlich.

Durch das **Archiv der Erinnerungen** – mit einem vielfältigen Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm – sowie **Sonderausstellungen** entwickelt sich das Ausstellungsprojekt beständig weiter und bietet einen lebendigen Lern- und Begegnungsort für Interessierte jeden Alters.

Geöffnet: **Sa bis Do, 10–18 Uhr**, Eintritt frei.

www.wirwarennachbarn.de



Ort: Rathaus Schöneberg,

Ausstellungshalle, John-F.-Kennedy-Platz, 10827 Berlin



05) Stolpersteinverlegungen in Tempelhof-Schöneberg

Andrea Seehausen
Büro- und Innenleitung
Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau

Tel. 033925-70798

Fax 033925-70799

museum@bpm-wustrau.de

[<>www.brandenburg-preussen-museum.de](http://www.brandenburg-preussen-museum.de)

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

Brandenburg-Preußen-Museum.



Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a, 16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

06) Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. **Die Hauptausstellung**

Seit dem Jubiläumsjahr 2020 präsentiert das Brandenburg-Preußen Museum in Wustrau eine **komplett überarbeitete Hauptausstellung**. Beginnend mit der einzigen kompletten Portraitgalerie aller Brandenburgischen Kurfürsten, preußischen Könige und Deutschen Kaiser erhalten die Besucher einen vielseitigen Überblick über die Geschichte Brandenburgs und Preußens, von der Christianisierung mit Kreuz und Schwert im Hochmittelalter bis zum Ende der Hohenzollernmonarchie 1918.

Neuer 3D-Rundgang



Virtueller Museumsbesuch

Als kleinen Vorgeschmack für Ihren Besuch bieten wir Ihnen die Möglichkeit, sich virtuell in unserer Hauptausstellung umzusehen!

[Rundgang starten](#)

Das Museum bietet einen neuen, frischen Blick auf Preußen: Ein Raum ist starken preußischen Frauenpersönlichkeiten gewidmet – von [Dorothea Erxleben](#), der ersten promovierten Ärztin der Welt bis zu der erfolgreichen Lokomotivfabrikantin [Sophie Henschel](#). Aus dem Zusammenwirken von [Aufklärung](#) und [Pietismus](#) in Halle am Ende des 17. Jahrhunderts entsteht die „preußische Pflichtethik“. Die Spielzeugsammlung von Anneliese Bödecker, Ehefrau des Museumsstifters, zeigt Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich. Die Industrialisierung wird mit ihren Licht- und Schattenseiten dargestellt: Der Aufstieg zur Weltspitze, insbesondere der optischen Industrie, der Chemie und der Elektroindustrie wird kontrastiert mit der Wohnungsnot und der Verbreitung der Cholera und der Tuberkulose in den rasant wachsenden Städten.



Stationen der Ausstellung:

- Mit Kreuz und Schwert: Die Christianisierung Brandenburgs und Preußens im Mittelalter
- Der Übergang vom Mittelalter in die Renaissance
- Die Reformation und das Zeitalter der Glaubenskriege
- Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg durch Repeuplierung mit Glaubensflüchtlingen
- Aufklärung und Pietismus in Halle – die Wurzeln der „Preußischen Tugenden“
- Friedrich der Große – Philosoph, Eroberer, aufgeklärter Alleinherrscher
- Bedeutende Frauen Preußens
- Preußen unter Napoleon – Reformen und Befreiungskriege
- Vormärz und der späte Beginn der Industrialisierung in Preußen
- 1848 – der Ruf nach Demokratie und dem Einheitsstaat
- Die Einigungskriege 1864, 1866, 1870/71
- Das Deutsche Kaiserreich und der lange Weg zur Einheit
- Chemie, Optik, Elektroindustrie – drei moderne Industrien gelangen an die Weltspitze
- Spitzenforscher – die Nobelpreisträger für Medizin, Chemie und Physik bis 1918
- Seuchen – die Kehrseiten des Wachstums
- Die Auswanderer, die HAPAG und der Norddeutsche Lloyd
- Preußen als Bildungsstaat: Bildung für Jungen und Bildung für Mädchen
- Der lange Weg zum Sozialstaat
- Die Museumsinsel, das Kaiserreich und die Kunst
- Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich
- Der Erste Weltkrieg
- Das Ende. Der Zusammenbruch der Westfront, Novemberrevolution, Flucht des Kaisers.

07) Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung

- siehe Startseite -



Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung ist eine unselbständige Stiftung des öffentlichen Rechts in Trägerschaft der Stiftung Deutsches Historisches Museum (DHM).

Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung wird durch ihre Direktorin Frau Dr. Gundula Bavendamm vertreten. Vorsitzender des Stiftungsrats ist Dr. Andreas Görgen, Leitender Beamter bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Claudia Roth MdB.

Frau Dr. Gundula Bavendamm
Direktorin der Stiftung

Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Stresemannstraße 90
10963 Berlin
T +49 30 206 29 98-0

info@f-v-v.de

<https://www.flucht-vertreibung-versoehnung.de/de/impressum>

Zuständige Aufsichtsbehörde:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Bundeskanzleramt, Willy-Brandt-Straße 1
10557 Berlin
T +49 30 18 400-0

https://sfvv.e-fork.net/sites/default/files/2023-11/konzept-der-staendigen-ausstellung_sfvv.pdf

A. j) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten A 76 – A 88



- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:
*Franziskanerkloster
Klosterstraße 21
48231 Warendorf*
- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*
[02581 92777-13](tel:025819277713)
- Der Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*
[02581 92777-0](tel:02581927770)
- *per Fax:*
02581 92777-14
- *per E-Mail:*
sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de

01) »TANZ AUF DEM VULKAN.

Erfindung und Untergang einer preußischen Provinz in der Kaiserzeit«

Ausstellungsdauer: 21.09.2024 – 11.01.2025

- Was kennzeichnet die wenigen Jahrzehnte von 1878 bis 1920, in denen Westpreußen als eigenständige Provinz Bedeutung erlangt hat? Was sind die zentralen Bestrebungen und Leistungen – und wo deuten sich Konfliktlinien an?
- Wie spiegeln sich die Strukturen des Deutschen Kaiserreichs in den vielfältigen Entwicklungen Westpreußens wider? Wie haben diese Zusammenhänge die weitere Geschichte Deutschlands und Europas geprägt?
- Und wie spricht man über eine Beziehungsgeschichte zweier benachbarter Staaten, die über lange Zeit in zwei gegensätzlichen Versionen erzählt worden ist?



Karikatur aus der politisch-satirischen Zeitschrift „Kladderadatsch“ zum 1906 in Westpreußen einsetzenden Schulstreik, mit dem sich Schüler und Eltern gegen das Verbot der polnischen Sprache sogar im Religionsunterricht auflehnten.

In der Ausstellung Tanz auf dem Vulkan werden die Besucher eingeladen, die Epoche der Kaiserzeit aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und dabei ein eigenes Bild von den historischen Zusammenhängen zu entwickeln. Dabei finden sie Angebote zum Schauen, Lesen, Betrachten und Nachdenken vor: zum einen zwölf **Emblemata**, Sinnbilder, die einen kompakten Überblick über vorherrschende Wirkkräfte der Epoche erlauben, zum anderen einen **Zeitstrahl**, der das Ineinandewirken von politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Prozessen verdeutlicht. Die starre chronologische Abfolge der einzelnen Jahre gibt hierbei nicht selten eine frappierende „Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen“ zu erkennen.

Zum dritten schließlich präsentieren mehrere **Raumkörper** einzelne exemplarische Themen:

- Zwei Quader bieten Einführungen in einzelne Aspekte der historischen Zusammenhänge.
- Zwei Stellwände vereinigen jeweils vier Biographien von Persönlichkeiten, die in dieser Zeit gewirkt haben und deren Lebensläufe die Vielfalt der gesellschaftlichen Entwicklungen und Probleme zu erkennen geben.
- Ein Polyeder veranschaulicht letztlich einzelne Beispiele für die nationalen Konflikte, die jahrzehntelang schwelten und dann zur – bis heute fortwirkenden – Eruption dieses „**Vulkans**“ geführt haben.

Ostpreußisches Landesmuseum

Heiligengeiststraße 38

21335 Lüneburg

Tel. +49 (0) 4131 75995-0

Fax +49 (0) 4131 75995-11

info@ol-lg.de

02) Jahresprogramm / Ausstellungen 2024/2025



Jahresprogramm / Ausstellungen 2024

21.10.2023 – 25.2.2024

„Stinthengste, Krähenbeiser, Lange Wurst und Co.“

Ostpreußische Bräuche im Wandel
Kabinettausstellung

18.11.2023 – 25.2.2024

Die Königsberger Kunstakademie (1845-1945)

Künstler aus zwei Jahrhunderten
Sonderausstellung

19.4.2024 – 23.10.2024

Kant 300

Ein Leben in Königsberg
Sonderausstellung

26.10.2024 – 23.2.2025

Das alte Dorpat

Tartu in Fotografien von 1889
Kabinettausstellung

1.11.2024 – 3.11.2024

Museumsmarkt. Tradition trifft Modernes

Kunsthandwerkermarkt

23.11.2024 – 23.3.2025

„Nichts blieb als nur weißer Schnee...“

Winter in Ostpreußen
Sonderausstellung

Ab Dezember 2024

Immanuel Kant und der Geist der Aufklärung

Neue Dauerausstellung

29.09.2023 – 03.03.2024

Karl Eulenstein (1892–1981). Sugrīžes ī Klaipēdā / Zurück in Klaipėda / Returning to Klaipėda

Ausstellung in der Domscheitgalerie (Pranas Domšaitis Galerie)
in Memel (Klaipėda)

– Änderungen vorbehalten –

03) Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2024

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2024

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

Noch bis 03.11.2024

Joachim Rágóczy – Samlandansichten

Nov./Dez.

**Kant & Königsberg (Ausstellung des
Deutschen Kulturforums östliches Europa)**

26.10.2024

**2. Landeskulturtagung 2024
(um Anmeldung wird gebeten!)**

23./24.11.2024

29. Bunter Herbstmarkt

Ausstellungen in Ostpreußen

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland, Schloß

Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung

Lyck, Wasserturm

Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus

Lötzen, Festung Boyen

Goldap, Haus der Heimat

Johannisburg, Städt. Kulturhaus

Rastenburg, I. Liceum

Ganzjährig

**Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens
im neuen Altvaterturm
auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

Kulturzentrum Ostpreußen • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0

info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -

PREUSSEN  KURIER

Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.

Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg

V.i.S.d.P.: Christoph M. Stabe, Rainer Claaßen (Schriftleitung)

E-Post: info@low-bayern.de

Netz-Information: www.low-bayern.de, www.facebook.com/LOWBayern

Spendenkonto:

IBAN: DE21 7015 0000 0080 1325 58 / BIC: SSKMDEMXXX

04) Das Ausstellungsprogramm 2024 des Schlesischen Museums in Görlitz

Das Schlesische Museum bietet in diesem Jahr mit seinen Sonderausstellungen ein sehr abwechslungsreiches Panorama schlesischer Kultur und Geschichte. Bis zum 14. April 2024 ist die Schau „Niederschlesien im Aufbruch“ zu sehen, in der charakteristische Gewerbe- und Industrieansiedlungen entlang der 1867 eröffneten Schlesischen Gebirgsbahn von Görlitz über Hirschberg (Jelenia Góra) bis Waldenburg (Wałbrzych) vorgestellt werden. Eine kleinere, aber sehr eindrucksvolle Ausstellung erleben die Besucher mit der Präsentation „Kunst und Krieg“. Bis zum 30. Juni 2024 können Bilder aus dem 17. bis 21. Jahrhundert besichtigt werden, mit denen verschiedene Sichtweisen von Künstlerinnen und Künstlern auf Kriegsereignisse deutlich werden.

Große Aufmerksamkeit erhält bereits jetzt die geplante Ausstellung über Jacob Böhme (1575–1624) anlässlich der Jubiläumsjahre 2024 und 2025. 450 Jahre nach seiner Geburt und 400 Jahre nach seinem Tod soll die Ausstellung „LILIENZEIT. Der mystische Philosoph Jacob Böhme und die Erneuerung der Welt“ vom 31. August 2024 bis 2. Februar 2025 seine Gedankenwelt und insbesondere seine Bedeutung in Schlesien einer breiten Öffentlichkeit anschaulich nahebringen. Jacob Böhme zählt zu den wichtigsten deutschen Denkern, der die Literatur, Philosophie, Religion und Kunst über die Jahrhunderte nachhaltig geprägt hat.

Die Schau reiht sich in eine Ausstellungsserie der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ein, die 2017 mit einer vielbeachteten Präsentation in der Dresdner Schlosskapelle ihren Anfang nahm. 2019 folgten Ausstellungen in Coventry und Amsterdam sowie 2022 in Breslau (Wrocław). Mit der Präsentation 2024/25 beteiligt sich das Schlesische Museum an den zahlreichen Vorhaben in Görlitz und Zgorzelec, mit denen Jacob Böhme in diesem und im kommenden Jahr angemessen gewürdigt werden soll.



„Aurora oder Morgenröte im Aufgang“ ist das 1612 verfasste Erstlings- und Hauptwerk Jacob Böhmes; hier in einem frühen Druck von 1634 aus der Bibliothek des Schlesischen Museums. Foto: SMG

Schlesisches Museum zu Görlitz

Brüderstraße 8, Untermarkt 4, D-02826 Görlitz

Telefon +49 3581 8791-0, Fax +49 3581 8791-200

kontakt@schlesisches-museum.de

www.schlesisches-museum.de



05) LILIENZEIT

Der mystische Philosoph Jacob Böhme und die Erneuerung der Welt

Sonderausstellung vom 31. August 2024 bis zum 2. Februar 2025

Eine Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und des Schlesischen Museums zu Görlitz, in Kooperation mit den Görlitzer Sammlungen für Geschichte und Kultur. Die Präsentation reiht sich in die zahlreichen Initiativen anlässlich der Jacob-Böhme-Jubiläumsjahre 2024 und 2025 in Görlitz und Zgorzelec ein.

Vernissage: 30. August 2024, 18 Uhr, im Schlesischen Museum zu Görlitz, Brüderstraße 8

Jacob Böhme wurde 1575 in Alt Seidenberg (heute Sulików) bei Görlitz geboren und verstarb 1624 in Görlitz. Er arbeitete als Schuhmacher und Garnhändler, aber seine Überlegungen und Erkenntnisse über den Menschen, Gott und die Welt machen bis heute seine überragende Bedeutung aus. Böhme zählt zu den wichtigsten deutschen Denkern; er hat die Literatur, Philosophie, Religion und Kunst über die Jahrhunderte nachhaltig geprägt.

Die Ausstellung möchte seine Gedankenwelt und insbesondere seine Bedeutung in Schlesien einer breiten Öffentlichkeit anschaulich nahebringen. Es werden die verschlungenen Wege seiner Manuskripte bis zur Veröffentlichung und ihre Rezeption beleuchtet. Zahlreiche wertvolle bibliophile Leihgaben aus der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften in Görlitz vermitteln einen Eindruck von der Schaffenskraft Böhmes und seiner Unterstützer. Eine Hörstation lädt ein, sich in seine Ideen zu vertiefen.

Die Schau ist Teil einer internationalen Ausstellungsserie der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, die 2017 mit einer vielbeachteten Präsentation in der Dresdner Schlosskapelle ihren Anfang nahm. Das begleitende Veranstaltungsprogramm umfasst Vorträge und Filme, Angebote für Kinder und Jugendliche, Ausstellungsführungen, Stadtrundgänge, eine Exkursion zu den Orten Jacob Böhmes und ein Konzert im Rahmen des Lausitzfestivals.

Die Ausstellung wird gefördert durch das Auswärtige Amt sowie die Stiftung der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien.

06) Ausstellung über den Glatzer Bildhauer Franz Wagner vom 9.11.2024 bis 16.03.2025 im Schlesischen Museum zu Görlitz



PRESSEMITTEILUNG

**Ausstellung über den Glatzer Bildhauer Franz Wagner
vom 9.11.2024 bis 16.3.2025 im Schlesischen Museum zu Görlitz**

In der niederschlesischen Stadt Glatz (Kłodzko) und Umgebung sind Skulpturen von Franz Wagner (1887–1942) an vielen Orten zu sehen. Der an der berühmten Holzschnitzschule in Bad Warmbrunn (Cieplice Śląskie-Zdrój) ausgebildete Bildhauer schuf in seinem kurzen Leben Dutzende Stein- und Holzskulpturen. Seine Werkstatt befand sich in Glatz, seine Arbeiten kann man in Kirchen, Kapellen, auf Friedhöfen und an den Straßen des Glatzer Landes finden.

Über sein Wirken informiert eine Ausstellung im Schlesischen Museum zu Görlitz vom 9. November 2024 bis 16. März 2025. Die Schau entstand am Museum des Glatzer Landes (Muzeum Ziemi Kłodzkiej) in Kooperation mit dem Schlesischen Museum zu Görlitz im deutsch-polnischen Projekt „Franz Wagner (1887–1942), ein Glatzer Bildhauermeister“, das durch die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit gefördert wurde. Nach der Präsentation im Sommer 2024 in Glatz ist die Ausstellung nun in kleinerer Form in Görlitz zu sehen.

Mit dem Projekt kehrt der Künstler ins öffentliche Bewusstsein zurück, denn seine Werke sind in Glatz zwar allgegenwärtig, doch dass sie von Franz Wagner stammen, war bislang nur wenig bekannt. Erstmals erscheint auch eine deutsch-polnische Monografie, die begleitend zur Ausstellung den Stand der Forschung abbildet und ergänzt.

Die Eröffnung der Ausstellung zu Franz Wagner findet am Freitag, dem 8. November, 18 Uhr, im Schlesischen Museum zu Görlitz statt. Die Kunsthistorikerin und Ausstellungskuratorin Joanna Jakubowicz vom Museum des Glatzer Landes berichtet in ihrem Eröffnungsvortrag (auf Deutsch und Polnisch) über Leben und Werk des Bildhauers sowie ihre Forschungen nach verloren geglaubten oder vergessenen Arbeiten des Künstlers auf Dachböden und in Kellern, vor allem aber in Kirchen des Glatzer Landes.

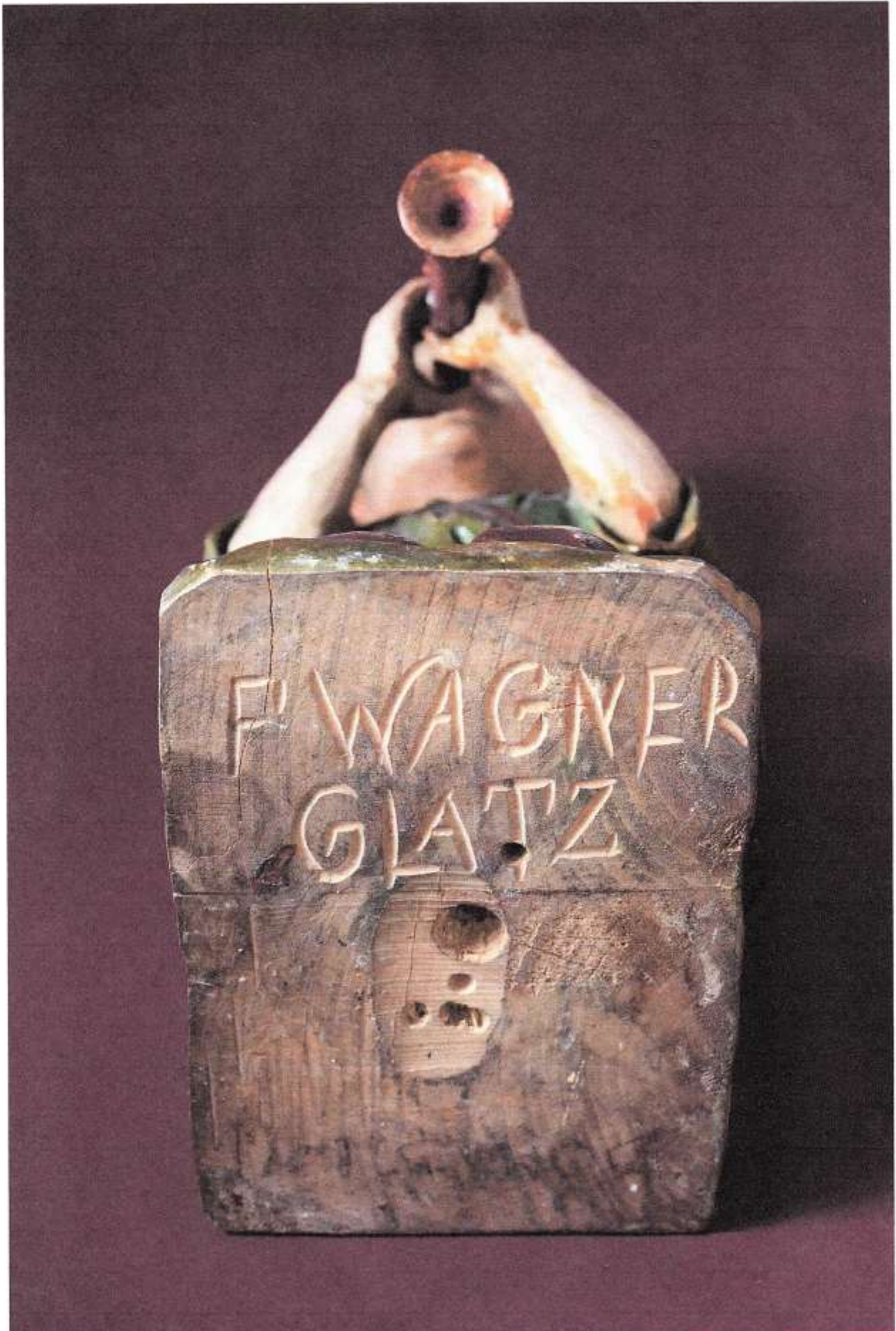
Gefördert von:



FUNDACJA WSPÓŁPRACY
POLSKO-NIEMIECKIEJ
STIFTUNG
FÜR DEUTSCH-POLNISCHE
ZUSAMMENARBEIT



Skulptur des Heiligen Christophorus von Franz Wagner an einer Glatzer Kirche.
Aufnahme: Agnieszka Bormann



Hirtenfigur aus der Weihnachtskrippe der Pfarrei St. Nikolaus von Ebersdorf/Domaszków, Künstler Franz Wagner, polychromiertes Holz, 1927. Aufnahme: Tomasz Gmerek

07) Weitere Termine im Schlesischen Museum



Veranstaltungsinformationen

Öffentliche Montagsführungen

Obwohl Ruhetag ist, bietet das Schlesische Museum zu Görlitz jeden Montag um 10 Uhr eine exklusive Führung zu wechselnden Themen an.

Eintritt: 8 Euro, ermäßigt 6 Euro (Hinweis: ab 1. Juli gelten neue Preise. Die Eintrittskarte berechtigt auch zum Museumsbesuch am darauffolgenden Tag.)

Freitag, 8. November 2024, 18 Uhr
Schlesisches Museum, Eingang Brüderstraße 8

Ausstellungseröffnung und Vortrag „Franz Wagner (1887–1942), ein Glatzer Bildhauermeister“

In der niederschlesischen Stadt Kłodzko (Glatz) und Umgebung sind Skulpturen von Franz Wagner in Kirchen, Kapellen und auf Friedhöfen allgegenwärtig. Lange war wenig bekannt über den Bildhauer. Doch mit dem deutsch-polnischen Projekt „Franz Wagner (1887–1942), ein Glatzer Bildhauermeister“ wird der Künstler der Öffentlichkeit wieder ins Bewusstsein gebracht. Nachdem die Ausstellung über Franz Wagner bereits im Museum des Glatzer Landes (Muzeum Ziemi Kłodzkiej) zu sehen war, wird sie nun in kleinerer Form bis Anfang 2025 auch im Schlesischen Museum zu Görlitz gezeigt. Den Eröffnungsvortrag hält Ausstellungskuratorin Joanna Jakubowicz vom Museum in Glatz, das für dieses Vorhaben mit dem Kulturreferat für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz zusammengearbeitet hat.

Eintritt: frei

Schlesisches Museum zu Görlitz
Brüderstraße 8, Görlitz
www.schlesisches-museum.de



Öffnungszeiten und nächste Veranstaltungen vom 10.11. – 30.11.2024

Öffnungszeit am Buß- und Betttag

Mittwoch 20.11.2024: 10 – 17 Uhr

Öffentliche Montagsführungen

Jeden Montag, 10 Uhr, bieten die wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen des Museums Führungen durch die Dauerausstellung an.

Teilnahme: 9 Euro, ermäßigt 7 Euro (Eintrittskarte auch am Folgetag gültig)

Sonntag, 10. November 2024, 15 Uhr

Schlesisches Museum, Eingang Brüderstraße 8

Führung durch die Sonderausstellung LILIENZEIT

mit der wissenschaftlichen Bibliothekarin Karin Stichel (Görlitz)

Eine Führung durch die Ausstellung LILIENZEIT über den mystischen Philosophen Jacob Böhme (1575–1624), einen Görlitzer Schuhmacher, der zugleich zu den wichtigsten deutschen Denkern zählt. Mit seinen fundamentalen Ideen hat er die Literatur, Philosophie, Religion und Kunst über die Jahrhunderte nachhaltig geprägt.

Teilnahme: 3 Euro + Eintritt (4/3,50 Euro)

Sonntag, 17. November 2024, 18 Uhr

Schlesisches Museum, Eingang Brüderstraße 8

Dialektiker, Mystiker, Theosoph – die dreifaltige Jacob-Böhme-Rezeption in der DDR

Vortrag des Theologen Prof. Dr. Thomas Elßner, Berlin

Am 400. Todestag Jacob Böhmes spricht der Theologe Prof. Dr. Thomas Elßner über die Sicht auf den Philosophen in der DDR-Zeit. Sein Leben und Werk haben in der DDR von Beginn an eine erstaunliche Beachtung erfahren. So lassen sich drei Rezeptionsweisen zwischen 1949 und 1989/90 nachweisen: eine marxistische, eine humanistische und eine christliche. Es lohnt sich, diese zum Teil recht unterschiedlichen Einordnungen aus heutiger Perspektive zu betrachten und sie erneut zu lesen.

Eintritt: 3 Euro

(Eintritt frei für Gäste mit Ticket für Böhme-Requiem „Nun fahr ich hin ins Paradeis“ in der Görlitzer Frauenkirche am 17. November, um 16 Uhr, Eintritt: 12 Euro/Person)

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Evangelischen Innenstadtgemeinde Görlitz.

Sonntag, 24. November 2024, 15 Uhr

Schlesisches Museum, Eingang Brüderstraße 8

CZAS LILII. Orowadzanie po wystawie w języku polskim

[Führung durch die Sonderausstellung LILIENZEIT in polnischer Sprache]

Zapraszamy Państwa do odkrycia świata pojęć Jacoba Böhme (1575–1624), szewca z Görlitz, który jednocześnie zalicza się do najważniejszych niemieckich myślicieli! Jego fundamentalne idee znacząco wpływały na literaturę, filozofię, religię i sztukę na przestrzeni wieków.

Wstęp: 3 euro (+ wstęp 4 / 3,50 euro)

Freitag, 29. November, 19:30 Uhr

Schlesisches Museum, Eingang Brüderstraße 8

2. Schatzkammerkonzert „Traditio et Innovatio“ – Musik für Oboe und Streichtrio

Unter dem Motto „Traditio et Innovatio“ erklingt Musik von Benjamin Britten, Ludwig van Beethoven, Mieczysław Weinberg und Mozart. Museumsmitarbeiterin Martina Pietsch stellt das Gemälde „Nun fahre ich hin ins Paradies“ des polnischen Künstlers Henryk Waniek (geb. 1942) vor. Mit dem Ölbild bezieht sich der Künstler auf Jacob Böhme, dem die aktuelle Sonderausstellung des Museums gewidmet ist.

Eintritt: 18 Euro, ermäßigt 12 Euro

Karten an der Abendkasse. Reservierung und Vorverkauf ausschließlich über die Theaterkasse Görlitz:

Kartentelefon: 03581 474747

E-Mail: service@g-h-t.de

Samstag, 30. November, 17 Uhr

Schlesisches Museum, Eingang Brüderstraße 8

Eröffnung der Ausstellung „Weihnachten in Schlesien“

Am ersten Adventswochenende eröffnet das Schlesische Museum seine Präsentation „Weihnachten in Schlesien“ in den Ausstellungsräumen des Schönhofes (bis 5. Januar 2025). Die Besucher sind herzlich zu einer ersten öffentlichen Führung eingeladen. Große Krippenlandschaften, Hinterglasbilder und Lichtzepter stimmen auf die beginnende Weihnachtszeit ein.

Eintritt: frei

08) Zentrum gegen Vertreibungen: Ausstellungen



ZENTRUM
GEGEN
VERTREIBUNGEN

AUSSTELLUNG: „DIE GERUFENEN“
Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

AUSSTELLUNG: „ERZWUNGENE WEGE“
Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

AUSSTELLUNG: „ANGEKOMMEN“
Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

AUSSTELLUNG: „VERSCHWUNDEN“
Orte, die es nicht mehr gibt

AUSSTELLUNG: „IN LAGERN“
Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955



ZgV - Zentrum gegen Vertreibungen

Organisationsbüro:

Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Telefon: 0228 - 81007-0 | E-Mail: info@z-g-v.de

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: www.z-g-v.de

Teil B
Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B V)

B. a) Termine von Tagungen u.ä.	Seiten B 1 – B 38
--	--------------------------

- 01)** Promotionsstudium "History and Cultural Studies" (FU Berlin)
- 02)** Forschungsstipendium 1/2025 (Max Weber Netzwerk Osteuropa)
- 03)** 2x IFZO Fellowships "Baltic Sea Region Research" (Univ. of Greifswald)
- 04)** 3 Leibniz Summer Fellowships "German and European History
- 05)** Preußen zwischen Nation und Transnation
- 06)** Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus – Forschungsstand und Ausblicke
- 07)** Migrationsziel Stadt: Städtequadrilog: Krakau, Prag, Nürnberg und Wien im Vergleich
- 08)** Polen zwischen Archangelsk und Magadan
- 09)** Zwangsarbeit und Kolonialismus im Ersten Weltkrieg
- 10)** Über das Schweigen sprechen. Russlanddeutsche Schicksale im Gulag
- 11)** Ländliche Gesellschaft ± 1525. Interventionen aus der Geschlechtergeschichte
- 12)** Erschließung einer mittelalterlichen Kulturlandschaft im 19. Jahrhundert: Die preußische Provinz Sachsen
- 13)** Digitalizing Southeastern Europe
- 14)** Europa im Konzentrationslager. Das expandierte KZ-System 1944
- 15)** Widerstand revisited. Neue Perspektiven auf Gegner des Nationalsozialismus
- 16)** Zwischen Lokalisierung und Globalisierung

B. b) Berichte von Fachtagungen	Seiten B 39 – B 65
--	---------------------------

- 01)** Queer Urban Underworlds in European State Socialism
- 02)** Streitkräfte zwischen den Weltkriegen. Erfahrungen und Erwartungen in der nationalen und transnationalen Diskussion
- 03)** Getting Old in Eastern Europe
- 04)** Der Krieg im Osten 1944/45
- 05)** Sharing Natural Histories. The Breyne Family of Gdańsk c. 1670–1760

B. c) Zeitschriftenschau	Seiten B 66 – B 143
---------------------------------	----------------------------

- 01)** Historische Zeitschrift 319 (2024), 2
- 02)** Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 72 (2024), 10

- 03)** Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 132 (2024), 2
- 04)** Blätter für deutsche und internationale Politik 69 (2024), 10
- 05)** Blätter für deutsche und internationale Politik 69 (2024), 9
- 06)** Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte 26 (2024)
- 07)** Global Networks 24 (2024), 4
- 08)** Religion und Gesellschaft in Ost und West 52 (2024), 10
- 09)** Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte 76 (2024), 4
- 10)** H-und-G.info. Aufarbeitungsforum Heute und Gestern 3 (2024)
- 11)** Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 111 (2024), 3
- 12)** Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 111 (2024), 2
- 13)** Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 110 (2023), 4
- 14)** Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 65 (2024), 2
- 15)** Archiv für Sozialgeschichte 64 (2024)
- 16)** Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 72 (2024), 1
- 17)** Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 76 (2024), 3
- 18)** Journal of Urban History 50 (2024), 6
- 19)** Bohemia 63 (2023), 1

B. d) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt Seiten B 144 – B 148
--

A. Besprechungen (Seite B 144)

Wir lesen!

B. Besprechungen in Arbeit (Seite B 145)

- 01)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. (vier Abbildungen). [Zweite Auflage].
London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten.
ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 02)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn)
Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten.
ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn)
Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten.
ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9,80.

Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

- 03)** Miloš Řezník: Regionalität im Fluss. Die kaschubische Bewegung – Zugehörigkeit, Raum und Geschichte (1840-1920). (24 SW-Abb.). (Osnabrück) fibre (2024). 316 Seiten.

= Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.48.

ISBN 978-3.944870-88-5. Euro 58,00.

Rezensent: Roland Borchers, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

(Seiten B 146 – B 148)

- (01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.

ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.

E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3.
€ 38,99?

- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda.

(zahlreiche SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten.

ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.

- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text).

(Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.

- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).

Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.

Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.

Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.

PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.

- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7.
€ 59, 59.
- 07)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten.
ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.
- 08)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.).
Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte.
Neue Folge, Beiheft 17.
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 09)** Gisela Borchers: Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite).
Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb.
Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft.
ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 10)** 52. Heimatjahrbuch der Kreisgemeinschaft Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite). (Velbert 2021). 280 Seiten. € ?

- 11)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022.
Herausgeber: Kreisgemeinschaft Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022).
171 Seiten. € ?
- 12)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs. (Paderborn) Brill / Schönigh (2023). XLI, 333 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13.
ISSN 2698-5020. ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback);
ISBN 978-3-657- 70588-7 (e-book). € 99,00.
- 13)** Karol Plata-Nalborski: Kraina wędrujących dworów. Z dziejów Bałdowa, Knybawy i Czyżykowa. (viele Abb.).
Tczew 2024. 723 Seiten.
ISBN 978-83-971387-0-4. Złoty 69,00.
- 14)** Joachim Nolywaika: Vergeßt den Deutschen Osten nicht! Das Unrecht der Sieger: Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg, Sudetenland. (mit SW-Abb.).
(Kiel) Arndt (2024). - 252 Seiten. ISBN 978-3-88741-310-1.- € 25.95.
- 15)** 1954-2024. 70 Jahre Glogauer Heimatbund. Jubiläumsschrift. (zahllose SW- und mehrfarbige Abb.).
Herausgeber: Glogauer Heimatbund e.V., Hannover 2024. 80 Seiten.
- Zu beziehen durch den Glogauer Heimatbund e.V. gegen Spende:
Groß-Buchholzer Kirchweg 73, 30655 Hannover, Ruf: 0511-796802,
glogauerheimatbund@gmx.de
- 16)** Hans J. J. G. Holm: Die ältesten Räder der Welt – von den Indogermanen erfunden oder nur bei ihrer Ausbreitung benutzt? Neueste archäologische und sprachwissenschaftliche Ergebnisse. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abb., Tab.).
(Berlin) Verlag Inspiration Unlimited (2024). 163 Seiten.
ISBN 978-945127-54-4. Euro 39,00.

01) Promotionsstudium "History and Cultural Studies" (FU Berlin)

Promotionsstudium "History and Cultural Studies" (HCS)

Einrichtung Freie Universität Berlin (Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften)
14195 Berlin

Vom - Bis

01.10.2025

Bewerbungsschluss

15.11.2024

<https://www.geschkult.fu-berlin.de/hcs>

Von

Franziska Lesak, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, Freie Universität Berlin

Promotionsstudium "History and Cultural Studies" (FU Berlin)

Sie interessieren sich für ein strukturiertes kulturwissenschaftliches Promotionsstudium an der Freien Universität? Dann bewerben Sie sich bei uns am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften.

Promotionsstudium "History and Cultural Studies" (HCS)

Programmbeginn: 1. Oktober 2025

Das international ausgerichtete Promotionsstudium "History and Cultural Studies" (HCS) schreibt Studienplätze aus. Das Programm ist am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften angesiedelt und Mitglied der Dahlem Research School.

Zielgruppe: Das Programm (HCS) bietet Graduierten mit ausgezeichneten Studienleistungen ein strukturiertes, kulturwissenschaftliches, forschungsorientiertes Programm mit disziplinären und interdisziplinären Anteilen zur Promotion in einem der am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften vertretenen Fächer: Geschichte, Kunstgeschichte, Altertumswissenschaften, Orient- und Ostasienwissenschaften, Judaistik und Religionswissenschaft.

Profil: HCS nimmt sowohl die Tradition der in Deutschland ausgebildeten Kulturwissenschaften als auch der an (gesellschafts-)politischen Fragen entwickelten Cultural Studies angloamerikanischer Prägung in den Blick und bietet auf Grundlage dieser beiden Diskursformationen die Möglichkeit, die eigene Forschung kulturwissenschaftlich zu perspektivieren und regelmäßig zu diskutieren.

Das Promotionsstudium eint sie in einem gemeinsamen Interesse, kulturwissenschaftliche Orientierung und fachspezifische Kenntnisse und Kompetenzen zu verbinden und eine

Seite B 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Praxis interdisziplinären Arbeitens auszubilden. Die Beteiligung an HCS setzt gleichermaßen fundierte Fachkenntnisse wie auch ein ausgeprägtes Interesse an Theorie- und Methodenfragen auf interdisziplinärer Ebene voraus.

Das Promotionsstudium ist auf drei Jahre angelegt. Die Lehrsprachen sind Englisch und Deutsch.

Bewerbung: Die Bewerbungen können auf Deutsch oder Englisch ausschließlich über das Online-Portal der Dahlem Research School (<https://www.drs.fu-berlin.de/user/register>) eingereicht werden. Das Online-Portal ist vom 15. September 2024 bis zum 15. November 2024 freigeschaltet. Nähere Informationen zum Promotionsprogramm und dem Bewerbungsverfahren finden Sie auf unserer Website.

Kontakt

Franziska Lesák
Koordinatorin des Programms (HCS)
E-Mail: hcs@geschkult.fu-berlin.de

<https://www.geschkult.fu-berlin.de/hcs>

Zitation

Promotionsstudium "History and Cultural Studies" (FU Berlin)., In: H-Soz-Kult, 24.09.2024, www.hsozkult.de/studyprogramme/id/stud-146402.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Forschungsstipendium 1/2025 (Max Weber Netzwerk Osteuropa)

Institution Max Weber Netzwerk Osteuropa

53173 Bonn

Vom - Bis

01.01.2025 - 31.07.2025

Bewerbungsschluss

15.11.2024

<https://mwsosteuropa.hypotheses.org/6444>

Von

Mariia Chasovskaia, Max Weber Netzwerk Osteuropa

Das Max Weber Netzwerk Osteuropa vergibt für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Juli 2025 ein- bis dreimonatige Forschungsstipendien für Archivrecherchen zu historischen Themen in den postsowjetischen Staaten (außer Russland und Belarus) sowie in Finnland. Das Stipendienprogramm richtet sich an Nachwuchswissenschaftler in den Geistes- und Sozialwissenschaften an deutschen Hochschulen bzw. Forschungseinrichtungen. Bitte beachten Sie, dass aufgrund der kriegsbedingten Sicherheitslage derzeit keine Stipendien für Forschungsaufenthalte in der Ukraine gewährt werden können.

Forschungsstipendium 1/2025

Bewerbungsvoraussetzungen:

Die Bewerber müssen mindestens einen Masterabschluss oder einen äquivalenten Abschluss (Staatsexamen, Diplom) vorweisen, an eine deutsche Hochschule bzw. Forschungseinrichtung angebunden sein und dort ein Forschungsprojekt verfolgen, das der akademischen Weiterqualifizierung dient.

Länder und Regionen:

Die Bewerber können sich für Forschungsaufenthalte in bis zu zwei Ländern (z.B. Litauen und Georgien) oder in einer Region (z.B. Baltikum, inkl. Finnland; Südkaukasus; Zentralasien) bewerben.

Förderleistungen:

Das Stipendium ist für die Mehraufwendungen bestimmt, die sich aus dem Forschungsaufenthalt in den postsowjetischen Staaten sowie in Finnland ergeben. Die Höhe des Stipendiums wird vom Max Weber Netzwerk Osteuropa festgelegt und orientiert sich an den Richtlinien der DFG. Im Falle von Forschungsaufenthalten in einem Land bzw. einer Region werden die Fahrtkosten für eine Hin- und Rückreise erstattet. Im Falle von Forschungsaufenthalten in zwei Ländern, die sich in zwei unterschiedlichen Regionen befinden (z.B. Baltikum und Zentralasien), wird der Fahrkostenzuschuss für eine weitere Reise gewährt.

Die Richtlinien zur Vergabe und die Höhe des Stipendiums regelt die Stipendienordnung (https://mwsosteuropa.hypotheses.org/files/2024/04/Stipendienordnung_Forschungsstipendien_final.pdf).

Bewerbungsunterlagen:

Die Bewerbungsunterlagen müssen auf Deutsch oder Englisch eingereicht werden. Bitte beachten Sie, dass den Unterlagen eine schriftliche Bestätigung der zu konsultierenden Archive beigelegt werden muss, aus der hervorgeht, dass der Bewerber bzw. die Bewerberin Zugang zu den jeweiligen Archiven erhält und die dortigen Bestände einsehen darf.

Eine vollständige Bewerbung enthält folgende Angaben:

- ausgefülltes Bewerbungsformular
- Exposé zum Forschungsprojekt einschl. Angaben zum Stand der Vorarbeiten (ca. 2-3 Seiten)
- Skizze der Forschungsarbeiten, die den Aufenthalt in Archiven postsowjetischer Staaten bzw. in Finnland notwendig machen (ca. 1-2 Seiten)
- Bestätigung der Archive bzgl. der Zugänglichkeit der Bestände
- Gutachten des/r akademischen Betreuers/Betreuerin (bzw. eines/r anderen Experten/in im relevanten Bereich) (bis zu einer Seite)
- Lebenslauf (mit Publikationsliste)
- Zeugniskopien (Masterzeugnis, Diplom, Promotionsurkunde)

Bitte senden Sie das ausgefüllte Antragsformular

(https://mwsosteuropa.hypotheses.org/files/2024/04/MWN-Osteuropa_Antragsformular_Stipendium_DE.pdf) sowie alle anderen Unterlagen in einer PDF-Datei und ausschließlich per E-Mail an stipendien@mws-osteuropa.org

Ein Rechtsanspruch auf die Bewilligung des Stipendiums besteht nicht. Weitere Auskünfte erhalten Sie per E-Mail unter: stipendien@mws-osteuropa.org
Bewerbungsfrist ist der 15. November 2024

Kontakt

stipendien@mws-osteuropa.org

<https://mwsosteuropa.hypotheses.org/6444>

Zitation

Forschungsstipendium (Max Weber Netzwerk Osteuropa)., in: H-Soz-Kult, 30.09.2024, <http://www.hsozkult.de/grant/id/stip-150309>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) 2x IFZO Fellowships "Baltic Sea Region Research" (Univ. of Greifswald)

IFZO Research Fellowships 2025

University of Greifswald (Interdisciplinary Centre for Baltic Sea Region Research (IFZO))
Bewerbungsschluss

25.11.2024

<https://ifzo.uni-greifswald.de/institute/einrichtungen/ifzo/ifzo-neuigkeiten/ifzo-neuigkeiten-detailansicht/n/call-for-applications-ifzo-research-fellowships-2025-deadline-25-november-2024-201767/>

Von

Ronny Grundig, Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO), Universität Greifswald

The Interdisciplinary Centre for Baltic Sea Region Research (IFZO) is pleased to award two fellowships to support significant research about transformations in the Baltic Sea region and related topics. The fellowships are designed for scholars at doctoral and postdoctoral level.

IFZO Research Fellowships 2025

The Interdisciplinary Centre for Baltic Sea Region Research (IFZO) is pleased to award two fellowships to support significant research about transformations in the Baltic Sea region and related topics that would benefit from a period of residence at the Centre and access to its resources. From 2021 until 2026, the research programme focuses on "Fragmented Transformations. Perceptions, Constructions, and Orders of a Changing Region". The fellowships are designed for scholars at doctoral and postdoctoral level.

The IFZO research project "Fragmented Transformations" accommodates seven research groups on Cultural Heritage, Energy, Security and International Relations, Regional Development and Rural Areas, New Nationalism, Sustainability and Regional Land Use Patterns." We invite applications from scholars who are willing to contribute to the above mentioned research programme and like to engage in an interdisciplinary discourse with researchers in Greifswald and the entire Baltic Sea region. Participating disciplines include history, literary studies, Baltic, Slavonic, Scandinavian and Finnish philologies, art history, socio-linguistics, musicology, geography, economics, political science, law, sustainability studies, and international relations. In an interdisciplinary approach, researchers at all levels of their academic careers jointly investigate current transformation processes, their impact on regional structures as well as the impact of regionality on these processes. The fragmentation of transformation processes is researched through cultural, social, economic, legal and political lenses. We welcome applications by scholars who work either on case studies with strong connection to the Baltic Sea region or follow a conceptual approach that contributes to the overall programme of the centre.

Benefits of Becoming an IFZO-Fellow

A fellowship at the IFZO not only provides time to research and access to library/research facilities but also an extensive network of people and institutions. From onboarding meetings with colleagues, to active involvement in workshops, and to presentations by fellows and staff alike, fellows participate in an intimate environment designed to create the most fruitful

research experience possible. The fellowship may serve as a starting point for collaborative project development, publications and can also provide a basis for project applications to relevant funding institutions.

Fellowship Duration and Stipend

In addition, fellows receive a monthly stipend of 1,750.00 EUR. Individual awards range from three to six consecutive months of residency. A minimum of three consecutive months is required. Fellows may not hold an IFZO-fellowship concurrently with other funded fellowships. The IFZO is also able to provide visa assistance to fellows and their dependants, if necessary. Fellows are responsible for securing their own housing accommodations and health insurance. We do not provide support allowances for accompanying family members.

Application Materials and Guidelines

The competition is currently open and will close on 25 November 2024.

Awards are granted on a competitive basis. Successful project proposals should highlight the benefits for both sides, the scholar and the centre. Together with a max. 5-page project proposal applicants should mention a preferred IFZO-Fragmented-Transformation research group to cooperate with.

Immediate postdocs and faculty between appointments will also be considered. Applicants who have received a fellowship award from the IFZO in previous cycles may not re-apply.

All applications must be submitted in English in one pdf-file to the email address below. Applicants will be notified of the outcomes latest by 15 January 2025. Fellowships may begin in April 2025. All applications must consist of the following:

- A project proposal, not to exceed five single-spaced pages
- A curriculum vitae summary, not to exceed four single-spaced pages
- Two signed letters of recommendation that speak to the significance of the proposed project and the applicant's ability to carry it out. Only two letters will be considered. Letters of recommendation must be received by the deadline and come directly from the references, not from the applicant.

Please note the deadline for all materials, 25 November 2024.

Kontakt

ifzo@uni-greifswald.de

<https://ifzo.uni-greifswald.de/institute/einrichtungen/ifzo/ifzo-neuigkeiten/ifzo-neuigkeiten-detailansicht/n/call-for-applications-ifzo-research-fellowships-2025-deadline-25-november-2024-201767/>

Zitation

2x IFZO Fellowships "Baltic Sea Region Research" (Univ. of Greifswald)., In: H-Soz-Kult, 25.09.2024, www.hsozkult.de/grant/id/stip-150156.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) 3 Leibniz Summer Fellowships "German and European History"

Three Leibniz Summer Fellowships at the ZZF Potsdam

Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam
14467 Potsdam

Vom - Bis

01.04.2025 - 31.10.2025

Bewerbungsschluss

30.11.2024

<https://zzf-potsdam.de/chancen/stellenangebote/leibniz-summer-fellowships-field-german-and-or-european-including-eastern>

Von

Lee Wallace Holt, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

Three Leibniz Summer Fellowships "German and European History in the 20th century" at the Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam / Leibniz Centre for Contemporary History Potsdam (ZZF).

Three Leibniz Summer Fellowships at the ZZF Potsdam

The Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam / Leibniz Centre for Contemporary History Potsdam (ZZF) is pleased to invite applications for three

Leibniz Summer Fellowships in the field of "German and/or European (including Eastern European) History in the Twentieth Century."

These two-month fellowships provide an opportunity to pursue individual research in Germany while participating in the academic life of one of Germany's major historical research centres.

Founded in 1992, the ZZF is interested in all aspects of contemporary European History and currently comprises five research departments: "Communism and Society", "Knowledge, Economy, Politics", "Regimes of the Social Sphere", "Contemporary History in the Age of Media and Information" and "Globalizations in a Divided World". The ZZF library holds approximately 100,000 items and subscribes to more than 100 periodicals.

We expect applicants to have post-doctoral standing and provide evidence of an outstanding academic record. Fellows are free to pursue research related to their own individual interests, yet applicants whose interests relate to one or more of the research departments of the ZZF will be given preference. Successful candidates will be assigned to one of the institute's departments, offered participation in departmental activities, and asked to present their project as part of the institute's research seminar.

The Leibniz Summer Fellowship provides a monthly grant of 3,000 €. This funding is expected to cover all living and travelling expenses, including appropriate insurance. Fellows are asked to reside in Berlin or Potsdam for two consecutive months between April and October 2025. The ZZF will provide office space, computer access, and other relevant facilities.

Seite B 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

The application deadline is November 30, 2024. Decisions will be announced no later than December 31, 2024. Applications are accepted in English or German and must include

a letter of interest;
a curriculum vitae;
a list of publications;
a project proposal not exceeding 1,500 words.

Applications should be sent via e-mail to fellowships@zzf-potsdam.de in a single pdf attachment only. A letter of recommendation is not required. For further information regarding the ZZF, please refer to <https://www.zzf-potsdam.de/>. For applications and further questions about the fellowship program please contact: fellowships@zzf-potsdam.de.

Our data protection information is available for review at <https://zzf-potsdam.de/de/datenschutzhinweise>. This website provides comprehensive information about the collection, processing, and use of your personal data, as well as link to a PGP public key if you would like to send your application digitally encrypted.

Kontakt

fellowships@zzf-potsdam.de

<https://zzf-potsdam.de/chancen/stellenangebote/leibniz-summer-fellowships-field-german-and-or-european-including-eastern>

Zitation

3 Leibniz Summer Fellowships "German and European History in the 20th century" (ZZF Potsdam)., In: H-Soz-Kult, 25.09.2024, www.hsozkult.de/grant/id/stip-150224.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Preußen zwischen Nation und Transnation

Veranstalter Prof. Dr. Volker Depkat, Professur für Amerikanistik, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Regensburg Prof. Dr. Igor Kąkolewski, Direktor des Zentrums der Historischen Forschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften (ZFH) und Universitätsprofessor an der Masurisch-Ermländischen Universität in Allenstein. Prof. Dr. Susanne Lachenicht, Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit, Universität Bayreuth in Zusammenarbeit mit dem Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

Veranstaltungsort Brandenburg-Preußen Museum, Eichenallee 7a
Gefördert durch DFG
16818 Wustrau

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

24.10.2024 - 26.10.2024

Frist

24.10.2024

Website

<https://www.brandenburg-preussen-museum.de/willkommen.html>

Von

Volker Depkat, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Regensburg

Die Tagung erörtert das Verhältnis von „Staat“, „Nation“ und „Monarchie“ für die Geschichte Preußens vom 17. bis zum 20. Jahrhundert. Ziel ist es, nicht nur preußische Geschichte im Lichte der aktuellen geschichtswissenschaftlichen Forschungsdiskussionen über Staatbildung, Nationalismus und Transnationalismus systematisch zu diskutieren und ihr damit einen neuen Analysefokus zu geben, der preußische Geschichte international vergleichbar macht, sondern auch den Ort Preußens in den geschichts- und erinnerungspolitischen Debatten der Bundesrepublik Deutschlands und Polens neu zu vermessen.

Preußen zwischen Nation und Transnation

Ausgehend von der Überlegung, dass es sich bei „Staat“, „Nation“ und „Monarchie“ um Kategorien handelt, die einerseits analytisch zu trennen und andererseits in der geschichtswissenschaftlichen Untersuchung in der Bezogenheit aufeinander zu analysieren sind, fragt die Tagung nach dem Verhältnis von „Staat“, „Nation“ und „Monarchie“ für die Geschichte Preußens vom 17. bis zum 20. Jahrhundert. Ziel ist es, nicht nur preußische Geschichte im Lichte der aktuellen geschichtswissenschaftlichen Forschungsdiskussionen über Staatbildung, Nationalismus und Transnationalismus systematisch zu diskutieren und ihr damit einen neuen Analysefokus zu geben, der preußische Geschichte international vergleichbar macht, sondern auch den Ort Preußens in den geschichts- und erinnerungspolitischen Debatten der Bundesrepublik Deutschlands und Polens neu zu vermessen.

Vor den Hintergrund geschichtswissenschaftlicher Erkenntnisse, dass im Prozess der preußischen Staatsbildung ein staatliches Gehäuse um eine Gesellschaft entstand, die regional, ethnisch und kulturell divers und in großen Teilen außerhalb der Territorien des Heiligen Römischen Reiches angesiedelt war, fragt die Tagung nach den unterschiedlichen und jeweils kontextspezifischen Vorstellungen von „preußischer Identität“, nach den ihnen zugrunde liegenden Mechanismen von Inklusion und Exklusion sowie nach dem Verhältnis von imaginierter „preußischer“ zu anderen Konzepten kollektiver Identität. Wir möchten dies

aus Sicht der historischen Akteur:innen und der unterschiedlicher Historiographien zum Thema gleichermaßen tun, d.h. aus deutscher, polnischer, französischer und jüdischer Perspektive. Die preußische Gesellschaft soll dabei als „Trans-Nation“ reflektiert werden, die einerseits in vielfältigen subnationalen Zusammenhängen innerhalb der Grenzen des preußischen Staates verankert und andererseits in transnationale, die staatlichen Grenzen Preußens überschreitende Verflechtungszusammenhänge eingewoben war. Die Vorträge und Diskussionen der Tagung orientieren sich an den folgenden Leitfragen:

1. Welche Vorstellungen preußischer Identität lassen sich in den Quellen für die verschiedenen Epochen preußischer Geschichte nachweisen? Worauf gründeten sich diese und welcher Wertideen zeigen sich in diesen Konstruktionen? Welche konkurrierenden Konzepte kollektiver Identität zirkulierten im Preußen einer jeweiligen Zeit? Und wie standen diese im Verhältnis zu Identifikationen als Deutsche, Polen, Juden, Schweizer, Pfälzer oder Franzosen?

2. Wo war der gesellschaftliche ‚Sitz‘ des preußischen Identitätsbewusstseins? War es ein staatlich gefördertes monarchistisches Elitenprojekt? War es ein in der politischen Kultur der preußischen Gesellschaft sozial breit verankertes, populäres Projekt?
3. Wie, wodurch und in welchem Maße hat der preußische Staat nach innen und nach außen selbst als ‚Nationenbilder‘ gewirkt? Welche Formen, Muster und Medien preußischer Identitätspolitik lassen sich nachweisen?

4. Wie lässt sich das Spannungsfeld zwischen preußischem und deutschnationalem Nationalismus beschreiben, das die Geschichte von Staat und Nation in Preußen ebenso zentral geprägt hat, wie andere Nationalismen inner- und außerhalb Preußens?

Programm

24. Oktober

17:00. BEGRÜßUNG

Andreas Bödecker

EINFÜHRUNG IN DAS THEMA

Volker Depkat, Igor Kąkolewski, Susanne Lachenicht

17:30 Festvortrag

WARUM ES SO SCHWER WAR, PREUßE ZU SEIN

Jens Bisky

25. Oktober

09:00 Preußischer Staat und preußische (Trans-)Nation bis zum Zeitalter der Revolution
Chair Jürgen Overhoff (Münster)

STAATSBÜRGER ODER UNTERTANEN? HERRSCHAFTSIDEEN IM HERZOGTUM
PREUßEN UND POLEN-LITAUEN, 1660-1701

Karin Friedrich (Aberdeen)

« NOS SUJETS DE DIVERSES NATIONS » - MULTINATIONALE STAATLICHKEIT UND
„NATIONALISMEN“ IN BRANDENBURG-PREUßEN

(17.-18. JAHRHUNDERT)

Susanne Lachenicht (Bayreuth)

Seite B 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

MONARCHY AND NATION IN THE WRITINGS OF FREDERICK II AND HIS CRITICS, C.
1775-1790

Avi Lifschitz (Oxford)

10:45 Kaffeepause

11:15 Preußischer Staat und preußische (Trans-)Nation im Zeitalter der Französischen Revolution

Chair: Igor Kąkolewski (Warschau/Olsztyn)

NATION UND STÄNDISCHE GESELLSCHAFT BEI DEN PREUßISCHEN REFORMERN
Thomas Stamm-Kuhlmann (Greifswald)

DIVERGENTE KONZEPTE VON NATION IM PREUßISCHEN STAAT DER
ÜBERGANGSGESELLSCHAFT

Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen)

12:30 Mittagessen

13:45 Werkstattblick: Preußen vermitteln

KONZEPT UND GESTALTUNG DER NEUEN HAUPTAUSSTELLUNG DES
BRANDENBURG-PREUßEN MUSEUMS

Christian Arpasi (Wustrau)

14:45 Preußischer Staat und preußische (Trans-)Nation in Vormärz und Revolution von
1848/49

Chair: Monika Wienfort (Potsdam)

ZWISCHEN PROVINZIAL- UND VÖLKERRECHT: PREUßISCHE STAATSBILDUNG
UND RECHTSPLURALISMUS IM VORMÄRZ

Charlotte Johann (London)

SYMBOLISCHES HANDELN UND PREUßISCHE NATION: INTEGRATIONSPRAKTIKEN
DER PREUßISCHEN MONARCHIE IM VORMÄRZ

Annelie Große (Berlin)

16:00 Kaffeepause

16:30 Preußischer Staat und preußische (Trans-)Nation im Nationalstaat

Chair: Thomas Stamm-Kuhlmann (Greifswald)

ZWISCHEN INKARNATION UND MISSION. PREUßEN, FRANKREICH UND DIE
EUROPÄISCHE ZIVILISATION IM ZEITALTER DER REICHSGRÜNDUNG

Michael Jeismann (Tübingen)

ALS ER NICHT MEHR REICHSKANZLER WAR: OTTO VON BISMARCK IN DEN
AUGEN DER POLNISCHEN ÖFFENTLICHKEIT 1890-1898

Piotr Szlanta (Warschau)

18:00 kleine Orgelvesper in der Wustrauer Kirche

26. Oktober

09:00 Preußischer Staat und preußische (Trans-)Nation in der Weimarer Republik
Chair: Susanne Lachenicht (Bayreuth)

PREUßEN, HALBSLAWISCHES 'MENSCHENSPÜLICHT' ODER DEMOKRATISCHES
BOLLWERK DER NATION? DIE HERAUSFORDERUNG DES REGIONALEN
SEPARATISMUS IN DER WEIMARER REPUBLIK

Jasper Heinzen (York)

FÜR EINE WEHRHAFTE DEMOKRATIE: OTTO BRAUN, ALBERT GREZSINSKI UND
DER PREUßISCHE PARLAMENTARISMUS IN DER WEIMARER REPUBLIK

Volker Depkat (Regensburg)

10:15 Kaffeepause

10:45 Erinnerungs- und Geschichtskulturen – Kritische Perspektiven

Chair: Volker Depkat (Regensburg)

NIGRA CRUX MALA CRUX. DER DEUTSCHE ORDEN IN PREUßENLAND IN DER
POLNISCHEN ERINNERUNGSKULTUR VOM SPÄTEN MITTELALTER BIS ZUM 21.
JAHRHUNDERT.

Igor Kąkolewski (Warschau/Olsztyn)

PREUßEN LIEGT IN POLEN: EIN EUROPÄISCHER BLICK AUF DIE PREUßISCHE
GESCHICHTE

Agnieszka Pufelska (Lüneburg)

PREUßISCHE GESCHICHTE ALS EUROPÄISCHES KULTurerbe. DIE SAMMLUNG
VARNHAGEN IN DER JAGIELLONEN-BIBLIOTHEK IN KRAKAU

Iwan Michelangelo d'Aprile (Potsdam)

BESINNUNG AUF PREUßEN – WARNUNG VOR PREUßEN: BUNDESDEUTSCHE
DEBATTEN ÜBER ERBE UND AKTUELLE BEDEUTUNG EINES UMSTRITTENEN
STAATES

Hartwin Spenkuch (Berlin)

ABSCHLUSSDISKUSSION

Kontakt

Brandenburg-Preußen Museum

Eichenallee 7a,

16818 Brandenburg-Preußen Museum

<https://www.brandenburg-preussen-museum.de/willkommen.html>

Zitation

Preußen zwischen Nation und Transnation., in: H-Soz-Kult, 09.10.2024,

<http://www.hsozkult.de/event/id/event-150512>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus - Forschungsstand und Ausblicke

Veranstalter Gedenkstätte Deutscher Widerstand
10785 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis
31.10.2024 - 01.11.2024

Von
Christine Müller-Botsch, Gedenkstätte Deutscher Widerstand

31. Oktober bis 1. November 2024

Ort: Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Stauffenbergstraße 13-14, 10785 Berlin, Zweite Etage, Saal 2B

Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus - Forschungsstand und Ausblicke

Der Widerstand von Frauen gegen die NS-Diktatur war vielfältig, risikoreich und mutig. Dennoch ist er nach 1945 in der deutschen Öffentlichkeit kaum beachtet worden. Der Deutsche Bundestag hat darum 2019 „den Mut und die Leistungen der Frauen im Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur“ ausdrücklich anerkannt und gewürdigt. Er beschloss, ein Projekt der Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand zur weiteren Erforschung des Themas und eine Ausstellung zu fördern. Zum Abschluss dieser Sonderausstellung laden wir Sie herzlich zu einer Tagung ein.

Die Anmeldung ist bis zum 22. Oktober 2024 unter raabe@gdw-berlin.de möglich, unter Angabe Ihres vollständigen Namens, Institution sowie der gewünschten Führung am 1. November. Bitte teilen Sie uns außerdem eventuelle Ernährungswünsche mit. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Anzahl der Teilnahmeplätze ist begrenzt.

Durch Ihre Teilnahme an den Veranstaltungen stimmen Sie zu, dass die dort entstandenen Film- und Fotoaufnahmen für Zwecke der Öffentlichkeitsarbeit (u.a. Internetauftritte, soziale Medien, Druckprodukte) verwendet werden dürfen.

Änderungen vorbehalten. Stand: 2. Oktober 2024

Programm

Donnerstag, 31. Oktober 2024

Ab 09.00 Uhr Ankunft und Registrierung

10.00 Uhr Begrüßung

10.15 Uhr Vortrag von Johannes Tuchel (Berlin): Formen des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus

11.15 Uhr Pause

11.30 Uhr Panel I: Strategien und Wahrnehmung von Frauen im Widerstand

Isabella Beck (Berlin): Geschlechtsspezifische Delinquenzkonstruktionen. Zur nationalsozialistischen Verfolgung der „Leipziger Meuten“

Layla Kiefel (Bordeaux/Konstanz): Widerstand, Untergrund und Tarnungsstrategien von Frauen des Internationalen Sozialistischen Kampfbundes (1930–1945)

Moderation: Dagmar Lieske (Berlin)

12.30 Uhr Mittagspause

13.30 Uhr Panel II: Widerstand von Frauen in Netzwerken

Siegfried Mielke (Berlin): „Tarnort Unternehmen“: Gewerkschafterinnen als Ladenbesitzerinnen und Kleingewerbetreibende im Widerstand gegen das NS-Regime

Linda von Keyserlingk-Rehbein (Passau): Beteiligt, aber unentdeckt: Die Frauen des 20. Juli 1944 und die Urteilspraxis des NS-Regimes

Moderation: Silke Struck (Berlin)

14.30 Uhr Pause

14.45 Uhr Panel III: Widerstand von Frauen – Biographische Ansätze

Alicia Mielke (Paderborn): Klara Hunsche – Eine Frau im Widerstand der Bekennenden Kirche

Gisela Notz (Berlin): Hildegard Schimschok und die Widerstandsgruppe um Paul Winzen

Moderation: Petra Behrens (Berlin)

15.45 Uhr Kaffeepause

16.15 Uhr Panel IV: Transnationale Aspekte des Widerstands von Frauen

Jutta Faehndrich und Miriam Visaczki (Leipzig/Berlin): Die Gruppe Eva Mamlok in Berlin und Riga

Andreas Wilkens (Metz/Paris): Doppelter Widerstand. Die sechs oder sieben Reisen der Hilda Monte in die NS-Diktatur

Moderation: Silke Struck (Berlin)

17.15 Uhr Abschlussrunde

17.30 Uhr Ende

Freitag, 1. November 2024

09.30 Uhr Führung durch die Sonderausstellung „Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus“ oder Führung durch die Dauerausstellung mit dem Schwerpunkt auf Frauen im Widerstand

Bitte geben Sie bei der Anmeldung an, an welcher Führung Sie teilnehmen möchten.

11.00 Uhr Pause

11.30 Uhr Panel V: Der Widerstand von Frauen in Ausstellungen und in der historisch-politischen Bildungsarbeit

Thomas Altmeyer (Frankfurt am Main): Widerständige Frauen in der Arbeit des Studienkreises Deutscher Widerstand 1933–1945

Laura Ingianni Altmann und Katrin Winter (München/Köln): Geschichtsvermittlung für Jugendliche. Das Ausstellungsprojekt: heimlich, laut und leise – Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Moderation: Christine Müller-Botsch (Berlin)

12.30 Uhr Mittagspause

13.30 Uhr Panel VI: Wahrnehmung und Erinnerung des Widerstands von Frauen

Martina Gugglberger (Linz): Späte Würdigung – Regionales Gedenken an Frauen im Widerstand gegen das NS-Regime (Linz, Österreich)

Sina Speit (Berlin/Magdeburg): Vorbilder, Gesprächspartnerinnen, Verbündete – Erinnerungen an Frauen aus dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus in der neuen Frauenbewegung (1970er/80er Jahre)

Moderation: Lydia Dollmann (Berlin)

14.30 Uhr Kaffeepause

15.00 Uhr Podiumsgespräch mit Frauke Geyken (Göttingen) und Hélène Camarade (Bordeaux) Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus: Forschungsstand, Perspektiven und Ausblicke

Moderation: Dagmar Lieske (Berlin)

16.30 Uhr Ende der Tagung

Kontakt

raabe@gdw-berlin.de

Zitation

Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus - Forschungsstand und Ausblicke., in: H-Soz-Kult, 04.10.2024, <http://www.hsozkult.de/event/id/event-150394>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Migrationsziel Stadt: Städtequadrilog: Krakau, Prag, Nürnberg und Wien im Vergleich

Veranstalter Institut für die Erforschung der Habsburgermonarchie und des Balkanraumes der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Institut für Österreichische Geschichtsforschung | Institut für Geschichte der Universität Wien, Österreichischer Arbeitskreis für Stadtgeschichte, Wien

Veranstaltungsort Wien
1010 Wien

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
06.11.2024 - 08.11.2024

<https://www.oeaw.ac.at/ihb/detail/event/migrationsziel-stadt>

Von
Ulrike Rack, IHB, ÖAW

Migration bestimmte in Mittelalter und Neuzeit die Entwicklung der arbeitsteilig angelegten Städte entscheidend mit. Eine Konferenz an der ÖAW vergleicht unterschiedliche Aspekte der Mobilität und des Zuzugs der eng verflochtenen Städte Krakau, Prag, Nürnberg und Wien.

Migrationsziel Stadt: Städtequadrilog: Krakau, Prag, Nürnberg und Wien im Vergleich

Migration bestimmte in Mittelalter und Neuzeit die Entwicklung der arbeitsteilig angelegten Städte entscheidend mit. Städte waren demographisch auf den Zuzug und Mobilität angewiesen, da sie in der Regel negative Geburtenbilanzen aufwiesen. Die Zuwanderung besaß aber auch institutionelle Züge wie etwa im Handwerk in Form der Gesellenwanderung. Nicht zuletzt hatte auch die „Chancenwanderung“ erhebliche Bedeutung, boten Städte als Wanderziele doch die Möglichkeit des (begrenzten) sozialen Aufstiegs, sei es im Erwerbsleben, sei es am Heiratsmarkt. Fern- und Nahmigration waren für die Städte wichtige wirtschaftliche und soziale Ressourcen, gerade auch was den Zuzug von Migranten in den wichtigen städtischen Dienstleistungssektor anlangt. Die Haltung der städtischen Räte und der Stadtbewohnern zur Migration erscheint oft paradox: Migration als dauerhafte oder zeitweise Zuwanderung wurde einerseits gefördert, andererseits – etwa im Fall von Armut – nach Möglichkeit unterbunden. Für den Kultur- und Technologietransfer, für die Entwicklung von Konfessionen (etwa Migrantenkirchen), für Handel und den Austausch materieller Kultur erwies sich die Migration aber in vielfacher Hinsicht als Motor städtischen Handelns.

Basierend auf einer bestehenden Konferenzreihe sollen in der Wiener Tagung die Migrationsbewegungen der eng verflochtenen Städte Krakau, Prag, Nürnberg und Wien in den Blick genommen werden. Neben besonderen Migrantengruppen wie Künstlern, Buchdruckern, Handwerkern, konfessionellen oder „nationalen“ Gruppen („die“ Italiener, „die Griechen“) werden auch die Universitäten und ihre wandernden Studenten breiter behandelt.

Die Tagung findet im Rahmen einer Reihe statt, die unter dem Namen Städtetrialog von Archiven und Forschungseinrichtungen der Städte Krakau, Nürnberg und Prag ins Leben

gerufen wurde (Tagungen 2014, 2017, 2021). Die Tagungen ermöglichen die Betrachtung historischer Entwicklungen vergleichend an mehreren Orten, bringen aber auch verschiedene Wissenschaftseinrichtungen miteinander in Kontakt. Mit der gegenwärtigen Tagung schließt sich der Wissenschaftsstandort Wien diesem Dialog an – der nun zu einem Quadralog der vergleichenden Städteforschung werden wird.

Programm

6. November 2024

9:00 Begrüßung und Einführung

Gabriel Zeilinger / Nürnberg, Friedrich-Alexander-Universität

Erlangen: Stadtgeschichte als Migrationsgeschichte. Die vormodernen Städte im Süden des nordalpinen Reichs

9:35–10:10 Zdeněk R. Nešpor / Prag, Fakultät für Humanistische Studien der Karls-Universität: Protestants on Catholic Land. Migration of Czech and Foreign Protestants to Prague in the Long 19 th Century

10:10–10:45 Bartosz Ogórek / Warschau, Institut für Geschichte der Akademie der Wissenschaften: Migration, Place and Space – Population movement in Krakow in the 19th century

10:45–11:15 KAFFEPAUSE

(1) PHASEN DER MIGRATIONSGESCHICHTE VON KRAKAU, PRAG, WIEN UND NÜRNBERG

11:15–11:45 Hana Gutová Vobrátílková / Stadtarchiv Prag: Open Prague? Migration Waves of Burghers to the Prague Towns in the Early Modern Period

11:45–12:15 Jiří Pešek / Prag, Fakultät für Humanistische Studien der Karls-Universität: Prag und die Migration im 19. Jahrhundert

12:15–13:30 MITTAGSPAUSE

13:30 Wienmuseum: Führung durch die neue Dauerausstellung für die Referent:innen durch Direktor Matti Bunzl, Karlsplatz 8, 1040 Wien (in englischer Sprache)

15:00–15:30 KAFFEPAUSE

(2.1) SPEZIELLE MIGRANTENGRUPPEN IN DEN STÄDTEN: KÜNSTLER, VERSCHIEDENE „NATIONES“ I:

15:30–16:00 Andreas Weigl / Wien: Phasen der Migration in Wien

16:00–16:30 Zdzisław Noga / Krakau, University of the National Education Commission: Die Richtungen der Immigration nach Krakau in der vorindustriellen Zeit

16:30–17:00 Michael Diefenbacher / Nürnberg

Migration nach Nürnberg im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit

17:00–17:30 KAFFEPAUSE

Seite B 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

17:30–18:00 Radka Heisslerová / Nationalgalerie Prag: Prager Künstler im Ausland versus ausländische Künstler in Prag

18:00–18:30 Mirosław Płonka / Krakau, University of the National Education Commission: Die Migration der Künstler nach Krakau vom 16. bis 18. Jahrhundert

18:30–19:00 Mateusz Wyżga / Krakau, University of the National Education Commission: Migrations to the city of Krakow (14th –19th centuries). The long duration of local citizenship

7. November 2024

_(2.2) SPEZIELLE MIGRANTENGRUPPEN IN DEN STÄDTEN:
KÜNSTLER, VERSCHIEDENE „NATIONES“ II_

9:00–9:30 Werner Wilhelm Schnabel / Nürnberg, FAU/Gesellschaft für Familienforschung in Franken: Reichsstadt und Exulantenadel. Protestantische Glaubensflüchtlinge im Nürnberg des 17. Jahrhunderts

9:30–10:00 Martha Keil / St. Pölten, Institut für jüdische Geschichte Österreichs: Jüdische Migranten in der Stadt

10:00–10:30 Evelyn Reitz / Museen der Stadt Nürnberg
Migration von Objekten der (reichs)städtischen Repräsentation: Diplomatische Geschenke und Herrschaftsinsignien zwischen Nürnberg, Wien und Prag

10:30–11:00 KAFFEPAUSE

*(3) HANDWERK UND MIGRATION AM BEISPIEL DER BUCHDRUCKER UND
ANDERER GEWERBSZWEIGE*

11:00–11:30 Olga Fejtová / Stadtarchiv Prag: Prager Drucker in der Frühen Neuzeit und die Frage der Migration

11:30–12:00 Christoph Reske / Johannes-Gutenberg-Universität Mainz: Migration von Buchdruckern in Wien der Frühen Neuzeit

12:00–13:30 MITTAGSPAUSE

13:30–14:00 Paul Schweitzer-Martin / Ludwig-Maximilians-Universität München: Auf dem Weg nach Norden? Migration von Papiermachern im deutschen Südwesten

14:00–14:30 Magdalena Komorowska / Jagiellonen Universität Krakau: Migration von Druckern und typografischen Mustern in Polen-Litauen

14:30–15:00 KAFFEPAUSE

15:00–15:30 Ivana Ebelová / Prag, Philosophische Fakultät der Karls-Universität: In- und ausländische Migration der Bauhandwerker in der Frühen Neuzeit

15:30–16:00 Jiří Smrž / Stadtarchiv Prag: Journeymen on the move. Sources of journeymen's travels in documents of Prague guilds

Seite B 19 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

16:00–16:30 Martin Scheutz / Wien: Handwerksmigration in der Residenzstadt Wien

8. November 2024

(4) HANDEL UND MIGRATION

9:00–9:30 Marie Buňatová / Prag, Historisches Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften:

Eingewanderte Kaufleute im rudolfinischen Prag und ihre Handelskontakte zu den Metropolen Nürnberg, Wien und Krakau

9:30–10:00 Peter Rauscher / Universität Wien: Nationes allhier in grosser Anzahl: Die Wiener Kaufmannschaft in der ersten

Hälfte des 18. Jahrhunderts zwischen Multikulti und Provinzialität

10:00–10:30 KAFFEPAUSE

10:30–11:00 Christof Jeggler / Nürnberg/Wien: Geschäftliche Möglichkeiten nutzen. Italienische Kaufleute im frühneuzeitlichen Nürnberg

11:00–11:30 Jacek Zinkiewicz / Krakau, Historisches Museum: Migrant merchants in early modern Krakow

11:30–13:30 MITTAGSPAUSE

(5) UNIVERSITÄTEN ALS MIGRATIONSZIELE

13:30–14:00 Ulrike Denk / Archiv der Universität Wien:

Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Peregrinatio studentica an die Universität Wien unter besonderer Berücksichtigung armer Studenten

14:00–14:30 Paulus Ebner / Archiv der Technischen Universität Wien: Studentische Zuwanderung nach Wien. Die Technische Hochschule in Wien und ihre Hörer 1872 bis 1918

14:30–15:00 KAFFEPAUSE

15:00–15:30 Marek Brčák – Marek Ďurčanský / Prag, Institut für Geschichte der Karls-Universität und Archiv der Karls-Universität: Die Prager Universitäten als Ziel der akademischen Wanderung (Peregrinatio) in der Frühen Neuzeit

15:30–16:00 Marek Ďurčanský – Marek Brčák / Prag, Institut für Geschichte der Karls-Universität und Archiv der Karls-Universität: Zielsetzung der Studenten – Titel und Erfahrung. Prager Universitäten und mitteleuropäische Studenten im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

16:00–16:30 KAFFEPAUSE

16:30–17:00 Thorsten Schlawitz / München, Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften: quasi centrum Europae? Nürnberg als Ziel europäischer Gelehrter im späten Mittelalter

17:00–17:30 Maciej Zdanek / Jagiellonen Universität Krakau: Deutsche Studenten und Gelehrte an der Krakauer Universität in der frühen Neuzeit. Aus der Geschichte der Bildungs- und Wissenschaftsmigrationen

17:30–18:00 Resümee
Ferdinand Opll / Perchtoldsdorf

<https://www.oeaw.ac.at/ihb/detail/event/migrationsziel-stadt>

Zitation

Migrationsziel Stadt: Städtequadrilog: Krakau, Prag, Nürnberg und Wien im Vergleich., in: H-Soz-Kult, 18.10.2024, <http://www.hsozkult.de/event/id/event-150757>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

08) Polen zwischen Archangelsk und Magadan

Veranstalter Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz; Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften (Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz)

Ausrichter Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz

Veranstaltungsort Staatsbibliothek zu Berlin, Theodor-Fontane-Saal, Unter den Linden 8
10117 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

12.11.2024

<https://blog.sbb.berlin/termin/lesung-mit-malgorzata-ruchniewicz-polen-zwischen-archangelsk-und-magadan/>

Von

Remigiusz Stachowiak, Handschriften und Historische Drucke, Staatsbibliothek zu Berlin

Die Veranstaltungsreihe Polish Affairs. Polnische Kultur zu Gast in der Stabi bietet in Gesprächen mit Autor:innen, Wissenschaftler:innen und Übersetzer:innen tiefe Einblicke und intensiven Austausch rund um Polen und polnische Publikationen. Das Programm reicht von historischen Themen über Biografien und Reportagen bis zu polnischer Literatur.

Polen zwischen Archangelsk und Magadan

Die polnische Zeithistorikerin Małgorzata Ruchniewicz stellt zusammen mit dem Übersetzer Jakub K. Sawicki ihre jüngst erschienene Veröffentlichung vor: Sybir ist ein emotional aufgeladener Erinnerungsort, der für staatlichen Terror, sowjetische Vorherrschaft, aber auch die Bewahrung polnischer Identität steht. Der Band präsentiert Selbstzeugnisse von Polinnen und Polen in Gulag und sowjetischer Verbannung aus den Jahren 1930 bis 1950. In Kooperation mit dem Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften und dem Lektor und Übersetzer Benjamin Voelkel.
Um Anmeldung wird gebeten (siehe Link).

Beginn: 19 Uhr

Kontakt

Remigiusz.Stachowiak@sbb.spk-berlin.de

<https://blog.sbb.berlin/termin/lesung-mit-malgorzata-ruchniewicz-polen-zwischen-archangelsk-und-magadan/>

Zitation

Polen zwischen Archangelsk und Magadan., in: H-Soz-Kult, 17.10.2024, <http://www.hsozkult.de/event/id/event-150670>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Zwangsarbeit und Kolonialismus im Ersten Weltkrieg

Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit; FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum
Veranstaltungsort Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit
Gefördert durch Berliner Bezirkskulturfonds
12439 Berlin

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis 14.11.2024

Frist

14.11.2024

<https://www.ns-zwangsarbeit.de/veranstaltungen/>

Von

Roland Borchers, Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit, Topographie des Terrors

Im Rahmen der Veranstaltung werden verschiedene Zwangsarbeitssysteme im Ersten Weltkrieg betrachtet und dabei der Frage nachgegangen, inwiefern es sich um eine koloniale Praxis handelte.

Zwangsarbeit und Kolonialismus im Ersten Weltkrieg

Die Rolle Deutschlands im Kolonialismus wird seit einigen Jahren kontrovers diskutiert und aufgearbeitet. Dabei gerät zunehmend in den Blick, dass im kolonialen Rahmen etablierte Praktiken nicht nur in Übersee angewendet wurden, sondern auch in Europa, zum Beispiel Zwangsarbeit. Im Ersten Weltkrieg wurden Kriegsgefangene sowie Zivilisten aus den von Deutschland besetzten Gebieten West- und Osteuropas zur Arbeit rekrutiert – zum Teil auf der Basis „freiwilliger“ Anwerbung, zum Teil unter Anwendung von direktem Zwang.

Welche Formen der Zwangsarbeit etablierte Deutschland im Ersten Weltkrieg? Wie wurden die Menschen behandelt? Inwiefern profitierten die deutsche Wirtschaft und Gesellschaft davon? Wie haben die Betroffenen selbst die Zwangsarbeit erlebt? Welche Zusammenhänge, Ähnlichkeiten und Unterschiede gibt es zwischen der Zwangsarbeit im Ersten und Zweiten Weltkrieg?

Programm

Kurzvorträge:

Dr. Jens Thiel: Belgien - Anwerbung, Deportation und Zwangsarbeit

Dr. Christian Westerhoff: Arbeitskräftepolitik im besetzten Polen

Prof. Dr. Oksana Nagornaia: Zwangsarbeit von russischen Kriegsgefangenen

Moderation: Dr. Britta Lange

Kontakt

Roland Borchers, borchers@topographie.de

<https://www.ns-zwangsarbeit.de/veranstaltungen/>

Zitation

Zwangsarbeit und Kolonialismus im Ersten Weltkrieg., in: H-Soz-Kult, 23.10.2024,
<http://www.hsozkult.de/event/id/event-150921>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

10) Über das Schweigen sprechen. Russlanddeutsche Schicksale im Gulag

[Über das Schweigen sprechen. Russlanddeutsche Schicksale im Gulag – Aufarbeitung und Folgen von Deportation und Repression bis heute](#)

Veranstalter Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte; Kulturreferat für Russlanddeutsche; Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Veranstaltungsort Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte, Georgstraße 24
32756 Detmold

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

14.11.2024

<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/veranstaltungen/ueber-das-schweigen-sprechen-russlanddeutsche-schicksale-im-gulag>

Von

Dr. Christine Schoenmakers, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Welche Folgen hatte die stalinistische Repression, insbesondere der „Deportationserlass“ vom 28. August 1941, für die deutschstämmige Minderheit in der Sowjetunion? Welche traumatischen Erfahrungen machten Russlanddeutsche in den Zwangsarbeitslagern des Gulag? Und wie kann das Schweigen darüber überwunden und eine Verständigung über die historischen Ereignisse zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Generation hergestellt werden?

Über das Schweigen sprechen. Russlanddeutsche Schicksale im Gulag – Aufarbeitung und Folgen von Deportation und Repression bis heute

Die Veranstaltung thematisiert die traumatischen Erfahrungen der Russlanddeutschen während der stalinistischen Repressionen. Nach dem Überfall Nazideutschlands auf die Sowjetunion im Sommer 1941 beschuldigte die Sowjetregierung die deutsche Minderheit zu Unrecht der Kollaboration mit der Wehrmacht. Die Folge war ein Erlass zur Entrechtung und Deportation der Russlanddeutschen in den Gulag. Hier verrichteten sie unter unmenschlichen Bedingungen Zwangsarbeit, viele verloren ihr Leben. Über den „Deportationserlass“ und seine Folgen wurde lange geschwiegen – erst heute beginnen die Nachgeborenen, die Schicksale ihrer Familien aufzuarbeiten.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht eine Lesung aus Irene Langemanns Roman „Das Gedächtnis der Töchter“, in dem die Autorin die Geschichte ihrer Familie autofiktional verarbeitet. Ergänzend wird der Historiker Dr. Meinhard Stark das Dokumentar-Feature „Zwischen den Mühlsteinen der Politik. Die Verfolgung von Russlanddeutschen in der Sowjetunion“ vorstellen. Anschließend kommen beide mit dem Politiker und ehemaligen Aussiedlerbeauftragten Dr. Christoph Bergner darüber ins Gespräch, welche Bedeutung diese historischen Ereignisse für junge Menschen und die heutige Migrationsgesellschaft haben. Moderiert wird der Abend von der Osteuropaexpertin und Journalistin Katharina Heinrich.

Programm

Ab 17:30 Uhr: Einlass

18:00 Uhr: Grußworte

Edwin Warkentin, Kulturreferat für Russlanddeutsche

Dr. Christine Schoenmakers, Bundesstiftung Aufarbeitung

18:05 Uhr: Lesung aus dem Roman „Das Gedächtnis der Töchter“ von Irene Langemann

18:30 Uhr: Vorstellung des Dokumentar-Features „Zwischen den Mühlsteinen der Politik. Die Verfolgung von Russlanddeutschen in der Sowjetunion“ durch Dr. Meinhard Stark

18:40 Uhr: Podiumsdiskussion mit

- Dr. Christoph Bergner, ehemaliger Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten

- Irene Langemann, Autorin

- Dr. Meinhard Stark, Historiker

Moderation: Katharina Heinrich, Osteuropaexpertin und Journalistin

Gegen 19:30 Uhr: Ausklang des Abends bei einem kleinen Empfang

Kontakt

c.schoenmakers@bundesstiftung-aufarbeitung.de

<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/veranstaltungen/ueber-das-schweigen-sprechen-russlanddeutsche-schicksale-im-gulag>

Zitation

Über das Schweigen sprechen. Russlanddeutsche Schicksale im Gulag., in: H-Soz-Kult, 17.10.2024, <http://www.hsozkult.de/event/id/event-150716>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) Ländliche Gesellschaft ± 1525. Interventionen aus der Geschlechtergeschichte

Veranstalter Siglinde Clementi / Janine Maegraith, Zentrum für Regionalgeschichte (Cusanus Akademie)
Ausrichter Cusanus Akademie
39042 Brixen

Findet statt hybrid

Vom - Bis

22.11.2024 - 23.11.2024

<https://regionalgeschichte.it/de>

Von

Siglinde Clementi

Tagung "Ländliche Gesellschaft ± 1525. Interventionen aus der Geschlechtergeschichte", 22. und 23. November, Brixen, Cusanus Akademie und online

Tagung "Ländliche Gesellschaft ± 1525. Interventionen aus der Geschlechtergeschichte"

Die Tagung ist online zugänglich.

Link:

<https://us06web.zoom.us/j/85729409666?pwd=LY4xVyQQoLYCNyeFXIn6XvbIG1CfVj.1>

Programm

Freitag, 22. November 2024

14.00 Begrüßung und Einführung
Siglinde Clementi (Brixen) und Janine Maegraith (Cambridge / Brixen)

PANEL 1: Bauernkrieg und Geschlecht
Moderation: Franziska Cont

14.30 – 15.15 Claudia Ulbrich (Berlin), Den Bauernkrieg erzählen – 1975 / 2025

15.15 – 16.00 Michaela Hohkamp (Hannover), ± 1525. Historiographiegeschichtliche Interventionen aus geschlechtergeschichtlicher Perspektive zu einem Schlüsselmoment der Geschichte

16.00 – 16.45 Heide Wunder (Kassel), Geschlechtergeschichtliche Annäherung an eine Führungsperson im Bauernkrieg: Der „Bauernkanzler“ Wendel Hipler (um 1465-1526)

PANEL 2: Soziale Rechtsgeschichte

17.15 – 18.00 Margareth Lanzinger (Wien), Vermögen und Geschlecht – Kontinuitäten und Wandel in der Tiroler Gerichtspraxis

18.00 – 18.45 Siglinde Clementi (Brixen), Geschlechtsspezifische Aspekte von Lehen

Samstag, 23. November 2024

PANEL 3: Materielle Welt
Moderation: Francesca Brunet

9.00 – 9.45 Janine Maegraith (Cambridge), Objekte auf Papier. Die Dokumentation der materiellen Welt der Frauen in den Rechtsquellen des 16. Jahrhunderts.

9.45 – 10.30 Brigitte Strauß (Dietenheim), Materielle Überreste. Zeugnisse weiblicher Lebenswelten im Museum– Kontinuitäten und Brüche 1600/1900

11.00 – 11.45 Ingrid Matschinegg (Salzburg und Krems), Mobile Dinge im Krieg. Inventare und Schadenslisten aus der Zeit der Bauernkriege

11.45 – 12-30 Maria Heidegger (Innsbruck), Im Winkl. Oberinntaler Haus(ge-)schichten um 1600

12.30 – 14.00 Mittagspause

PANEL 4: Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
Moderation: Michaela Oberhuber

14.00 – 14.45 Andreas Oberhofer (Bruneck), Sozialtopographie einer kleinen Stadt: Bruneck im 16. Jahrhundert.

Seite B 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

14.45 – 15.30 Karin Pattis (Welschnofen), Aspekte ländlichen Lebens in den westlichen Dolomiten mit Blick auf die weibliche Komponente (16. Jh.)

15.30 – 16.15 Victoria Gierok (Oxford), Frauen und ihr Vermögen zur Zeit des Bauernkrieges: eine Untersuchung von städtischen und ländlichen Vermögensverhältnissen [BaWü / Bayern]

Abschluss und Ausblick

16.45 – 17.30 Muriel Gonzalez-Athenas (Innsbruck), Warum geschlechterhistorische Perspektiven und Methoden aktuell von Bedeutung sind

17.30 – 18.00 Schlussdiskussion

Kontakt

siglinde.clementi@regionalgeschichte.it

<https://regionalgeschichte.it/de>

Zitation

Ländliche Gesellschaft ± 1525. Interventionen aus der Geschlechtergeschichte., in: H-Soz-Kult, 04.11.2024, <http://www.hsozkult.de/event/id/event-151150>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

12) Erschließung einer mittelalterlichen Kulturlandschaft im 19. Jahrhundert: Die preußische Provinz Sachsen

Veranstalter Zentrum für Mittelalterausstellungen e.V. (ZMA) in Kooperation mit dem Kulturhistorischen Museum Magdeburg, der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt

Veranstaltungsort Kulturhistorisches Museum Magdeburg, Kaiser-Otto-Saal, Otto-von-Guericke-Straße 68-73
39104 Magdeburg

Findet statt Hybrid

Vom - Bis

28.11.2024 - 30.11.2024

Frist

20.11.2024

Website

<https://mittelalterausstellungen.de/>

Von

Orsolya Szender, Zentrum für Mittelalterausstellungen e.V.

Tagung in Vorbereitung auf das 200-jährige Jubiläum der „Großen Domreparatur“ in Magdeburg

Erschließung einer mittelalterlichen Kulturlandschaft im 19. Jahrhundert: Die preußische Provinz Sachsen

Die „Große Domreparatur“ in Magdeburg von 1826 bis 1834 gilt nach der Wiederherstellung des Hochmeisterpalastes der Marienburg als die erste umfassende Erneuerung eines Bauwerks im Königreich Preußen, die das gesamte Gebäude betrifft (Findeisen, Geschichte der Denkmalpflege: Sachsen-Anhalt, 1990). Die Restaurierung am Magdeburger Dom, deren Finanzierung maßgeblich vom preußischen König Friedrich Wilhelm III. vorangetrieben wurde, setzte damit einen wichtigen Impuls für nachfolgende Restaurierungsprojekte in der preußischen Provinz Sachsen. Langfristig trug dies zur Erschließung einer mittelalterlichen Kultur- und Denkmallandschaft bei. Restaurierungsmaßnahmen an Dom- und Stiftskirchen, Klosteranlagen, Burgen sowie sonstigen Profanbauten und deren Aushandlungsprozesse prägten im gesamten 19. Jahrhundert das Denkmalbewusstsein und formten Ideen und Grundsätze der im Entstehen begriffenen Denkmalpflege. Ziel der Tagung ist es, die Bedeutung der Restaurierungsprojekte des 19. Jahrhunderts in der preußischen Provinz Sachsen in ihren möglichst vielfältigen kulturgeschichtlichen, kunsthistorischen und wissenschaftsgeschichtlichen Zusammenhängen aufzuzeigen.

Die Veranstaltung wird in hybrider Form stattfinden. Den Live-Stream können Sie auf dem YouTube-Kanal des ZMA und dem Twitch-Kanal des Kulturhistorischen Museums Magdeburg verfolgen.

Die Teilnahme an der Tagung ist kostenfrei und mit vorheriger Anmeldung möglich. Bitte senden Sie Ihre Anmeldung bis zum 20. November 2024 per E-Mail an: info@mittelalterausstellungen.de.

Die Tagung wird in Kooperation mit dem Kulturhistorischen Museum Magdeburg, der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt vom Zentrum für Mittelalterausstellungen e.V. (ZMA) durchgeführt.

Programm

DONNERSTAG, 28.11.2024

14:00 Uhr: Begrüßung und Tagungseröffnung

Sektion I: Methoden und Wege der Erschließung

14:30 Uhr: Klaus Niehr (Osnabrück): Am Ende der Vergangenheit - Mittelalterrezeption in Gesellschaft, Wissenschaft und Kunst des 19. und frühen 20. Jahrhunderts

15:30 Uhr: Kaffeepause

16:00 Uhr: Henrik Karge (Dresden): Abkehr vom Stilideal. Franz Kuglers epochenübergreifende Studien zur Kunst der Harzregion, der Altmark und in Pommern

Seite B 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

17:00 Uhr: Christofer Herrmann (Mainz/Braubach): Die frühe denkmalpflegerische Tätigkeit von Karl Friedrich Schinkel im Königreich Preußen (zwischen 1815 und 1830) - Kölner Dom, Schloss Marienburg, Danziger Haus

Abendvortrag

19:00 Uhr: Heinz-Dieter Heimann (Paderborn): Die Macht der Zeichen und die Aktualität des Mittelalters. Denkmalbewusstsein, Präsenzkultur und Traditionsbehauptung preußischer Könige in der Provinz Sachsen

FREITAG, 29.11.2024

Sektion II: Restaurierungsprojekte in der preußischen Provinz Sachsen – Architektur und Denkmalpflege

09:00 Uhr: Andreas Meinecke (Berlin): „in einem für alte Baukunst classischen Lande“ – Schinkels denkmalpflegerische Position für den Magdeburger Dom und die Rolle des Oberpräsidenten Wilhelm Anton von Klewitz

09:45 Uhr: Heiko Brandl (Halle/Saale): Der Magdeburger Domreparaturbau 1826-1834

10:30 Uhr: Kaffeepause

11:00 Uhr: Dirk Schumann (Berlin): Zur Rezeption mittelalterlicher Backsteinarchitektur in der preußischen Provinz Sachsen am Beispiel der Altmark

12:00 Uhr: Clemens Peterseim (Erfurt): Der Erfurter Dom zwischen Restaurierung, Umgestaltung und Inszenierung im 19. Jahrhundert

13:00 Uhr: Mittagspause

14:30-16:00 Uhr: Führung im Magdeburger Dom mit Heiko Brandl
(Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl bitten wir um eine separate Anmeldung per E-Mail an: info@mittelalterausstellungen.de.)

Sektion III: Architektur im Bild festhalten und vermitteln

16:15 Uhr: Katja Bernhardt (Lüneburg): Ohne Bild kein Denkmal. Die Rolle der Medien in der Denkmalwerdung

17:00 Uhr: Christina Clausen (Darmstadt): Gemalte Architekturgeschichte. Carl Hasenpflugs Inszenierung der Dome in Magdeburg und Halberstadt

SAMSTAG, 30.11.2024

Sektion IV: Restaurierungsprojekte in der preußischen Provinz Sachsen – Ausstattung und Denkmalpflege

09:30 Uhr: Cornelia Aman (Potsdam): Glasmalerei als Mittel der Vergegenwärtigung von Anspruch und Vergangenheit – die Domverglasungen in Magdeburg, Naumburg und Stendal

10:15 Uhr: Anja Seliger (Halle/Saale): Chorgestühle- Ein Randphänomen in der Denkmalpflege des 19. Jahrhunderts?

11:00 Uhr: Kaffeepause

11:30 Uhr: Elisabeth Rüber-Schütte (Halle/Saale): Erfassung und Bewertung mittelalterlicher Raumfassung am Beispiel der Halberstädter Liebfrauenkirche

12:15 Uhr: Bettina Seyderhelm (Magdeburg): Licht und Schatten. Beispiele für den Berliner Umgang mit Kirchengestaltungen in einer Preussischen Provinz

13:15 Uhr: Zusammenfassung und Schlussdiskussion – Orsolya Szender (Magdeburg)

14:15 Uhr: Tagungsende

Kontakt

Zentrum für Mittelalterausstellungen e.V.
Otto-von-Guericke-Straße 68-73
39104 Magdeburg
Telefon +49 (0)391 / 540 35 83
Telefax +49 (0)391 / 540 35 10
E-Mail: info@mittelalterausstellungen.de

<https://mittelalterausstellungen.de/>

Zitation

Erschließung einer mittelalterlichen Kulturlandschaft im 19. Jahrhundert: Die preussische Provinz Sachsen., in: H-Soz-Kult, 03.10.2024, <http://www.hsozkult.de/event/id/event-150385>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

13) Digitalizing Southeastern Europe

Digitalizing Southeastern Europe: Workshop zu Digitaler Geschichte, Methoden und Gamification

Veranstalter
Professur für Südosteuropäische Geschichte, Justus-Liebig-Universität Gießen
Gefördert durch
Südosteuropa-Gesellschaft
35394 Gießen

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
12.12.2024 - 13.12.2024
Frist
10.11.2024

Von

Ninja Bumann, Justus-Liebig-Universität Gießen, Historisches Institut, Abt. Osteuropäische Geschichte

Die Professur für Südosteuropäische Geschichte an der Justus-Liebig-Universität lädt Nachwuchswissenschaftler ein, sich mit Beiträgen im Bereich der Digitalen Geschichte zu unserem Workshop zu bewerben. Der Workshop möchte einen Schwerpunkt auf Südosteuropa setzen und findet am 12.-13. Dezember 2024 in Präsenz an der Justus-Liebig-Universität in Gießen statt.

• **Digitalizing Southeastern Europe: Workshop zu Digitaler Geschichte, Methoden und Gamification**

Die Digitalisierung hat die geschichtswissenschaftliche Forschung und Lehre grundlegend verändert. Auch im Kontext Südosteuropas und des östlichen Mittelmeerraums (inkl. Osmanisches Reich und Türkei) ergeben sich durch Retrodigitalisierungsprojekte und die Entstehung neuer Quellenarten sowie durch den Einsatz digitaler Methoden vielversprechende Möglichkeiten, aber auch neue Herausforderungen für die historische Analyse und Lehre. Wir möchten die Gelegenheit nutzen, um digitale Methoden, Datenbanken, GIS-Technologien sowie innovative Lehrprojekte wie Serious Games und Data Literacy zu beleuchten.

Die Professur für Südosteuropäische Geschichte an der Justus-Liebig-Universität lädt Nachwuchswissenschaftler ein, sich mit Beiträgen zu unserem Workshop zu bewerben. Der Workshop möchte einen Schwerpunkt auf Südosteuropa setzen und findet am 12.-13. Dezember 2024 in Präsenz an der Justus-Liebig-Universität in Gießen statt. Er bietet eine Plattform, um innovative Ansätze und Projekte im Bereich der digitalen Geschichtswissenschaften zu präsentieren und zu diskutieren.

Ziel des Workshops ist es, Wissenschaftler und Studierenden die Methoden der Digital History näherzubringen und gleichzeitig einen Einblick in aktuelle Forschungsprojekte zu geben. Darüber hinaus möchten wir eine Diskussion über die Herausforderungen und Chancen digitaler Methoden in der Geschichtswissenschaft anstoßen. Wir laden Nachwuchswissenschaftler ein, Abstracts von maximal 300 Wörtern einzureichen, die sich mit folgenden Themen befassen können:

- Digitale Methoden der Geschichtswissenschaft (vorzugsweise, aber nicht ausschließlich im Kontext Südosteuropas)
- Innovative Forschungsprojekte und digitale Lehrmethoden, inkl. Gamification
- Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung in der historischen Forschung
- Praktische Anwendungen von GIS, Datenbanken und anderen digitalen Tools

Bitte senden Sie Ihre Abstracts zusammen mit einem kurzen CV bis zum 10. November 2024 an ninja.bumann@geschichte.uni-giessen.de. Reise- und Übernachtungskosten werden übernommen. Die ausgewählten Beiträge sollen in Präsenz während des Workshops vorgestellt werden. Die Tagung wird von der Südosteuropa-Gesellschaft gefördert.

Kontakt

Ninja Bumann (ninja.bumann@geschichte.uni-giessen.de)

Zitation

Digitalizing Southeastern Europe., in: H-Soz-Kult, 22.10.2024,
<http://www.hsozkult.de/event/id/event-150900>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

14) Europa im Konzentrationslager. Das expandierte KZ-System 1944

Veranstalter Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten; Universität Klagenfurt; Stiftung Topographie des Terrors; Bundeszentrale für politische Bildung
Veranstaltungsort Dokumentationszentrum Topographie des Terrors,
Niederkirchnerstraße 8
Gefördert durch Bundeszentrale für politische Bildung
10963 Berlin

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
02.02.2025 - 05.02.2025
Frist
22.11.2024

Von
Kolja Buchmeier

Europa im Konzentrationslager. Das expandierte KZ-System 1944

Call for Papers: Europa im Konzentrationslager. Das expandierte KZ-System 1944,
Internationale Konferenz, 2.-5. Februar 2025, Berlin

Europa im Konzentrationslager. Das expandierte KZ-System 1944

Erst relativ spät, um die Jahreswende 1944/45, erreichte das System der nationalsozialistischen Konzentrationslager seinen größten Ausbau und seine höchsten Häftlingszahlen. Zwar ist die Geschichte einzelner Lager und Außenlager inzwischen vergleichsweise gut erforscht, es fehlt jedoch an einem umfassenden Überblick zu Herkunft, Struktur und Lebensbedingungen der Häftlingsgesellschaft in ihrer maximalen Ausdehnung. Wer waren die Häftlinge, wieso und woher kamen sie in die Lager? Insbesondere ist der Zusammenhang mit der radikalen deutschen Widerstandsbekämpfung in ganz Europa, aber auch mit der Spätphase des Holocaust bisher nur sehr begrenzt hergestellt worden. Dies ist Aufgabe eines groß angelegten Konferenz-Projekts, in dem die Expertise zu verschiedenen Themenfeldern und Regionen produktiv ausgetauscht werden soll.

Folgende Themen stehen im Mittelpunkt:

- Kontexte des Konzentrationslager-Systems 1944: Die Entwicklung der Inspektion der Konzentrationslager, die europaweite Radikalisierung der Repressionspolitik, Rüstungswirtschaft und Häftlingsausbeutung, Luftkrieg und Frontverlauf, der Zusammenhang mit der Rekrutierung von Zivilarbeit, andere Lagertypen
- Erfassung und Deportation von Häftlingsgruppen in den besetzten Gebieten, vor allem in Polen, der Sowjetunion und Jugoslawien, aber auch in Westeuropa
- Die transnationale Häftlingsgesellschaft 1944 im Vergleich der Lager: Netzwerke, Hierarchien, Problemfelder, spezifische Mordaktionen (Aktion 14f13 u.a.)
- Die Transporte jüdischer Häftlinge in die KZ im Altreich und in Österreich 1944: aus Groß-Ungarn, nach der Auflösung der letzten Gettos in Polen, durch die Evakuierung der Lager im Baltikum via Stutthof
- Die Gesellschaft im Reich und ihre Konfrontation mit dem expandierten Lagersystem 1944: im Alltag, am Arbeitsplatz, bei Fluchten, Möglichkeiten und Kriminalisierung von Kontakten

In einem eigenen Podium sollen die Möglichkeiten zur (digitalen) Erfassung von Häftlingsbiographien und ihre Bedeutung für die europäische Erinnerung diskutiert werden.

Erwünscht sind vor allem Präsentationen, die sich nicht nur auf der Mikro- und Lagerebene, sondern auch in größerem Zusammenhang mit der Deportation in die KZ, der Häftlingsgesellschaft und den politischen und gesellschaftlichen Kontexten des KZ-Systems von Ende 1943 bis Anfang 1945 beschäftigen. Die Evakuierungen der Lager und Endphasenverbrechen sind nicht Gegenstand der Konferenz.

Bewerbungen in Form eines Abstracts in Länge von ca. 1000 Zeichen und einem Kurzlebenslauf (auf deutsch oder englisch) sind bis 22. November 2024 zu richten an buchmeier@stiftung-bg.de.

Die Vortragssprache ist Englisch. Bewerberinnen und Bewerber, die eine Übersetzung benötigen, sind gebeten, dies bei der Bewerbung anzugeben. Die Benachrichtigung der ausgewählten Referentinnen und Referenten erfolgt zeitnah nach Eingang der Bewerbungen. Für Referentinnen und Referenten können Reise- und Übernachtungskosten in Absprache mit den Veranstaltern übernommen werden.

Kontakt

buchmeier@stiftung-bg.de

Zitation

Europa im Konzentrationslager. Das expandierte KZ-System 1944., in: H-Soz-Kult, 24.10.2024, <http://www.hsozkult.de/event/id/event-150933>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

15) Widerstand revisited. Neue Perspektiven auf Gegner des Nationalsozialismus

Veranstalter Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora; KZ-Gedenkstätte Neuengamme (Zeitschrift "Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung")

Ausrichter Zeitschrift "Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung"

Veranstaltungsort Gedenkstätte Buchenwald
99427 Weimar

Findet statt in Präsenz

Vom - Bis

20.03.2025 - 21.03.2025

Frist

15.12.2024

<https://www.buchenwald.de/>

Von

Jens-Christian Wagner, Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, Weimar

30 Jahre nach den Debatten um die "roten Kapos" und die Auseinandersetzungen um DDR-Narrative vom "antifaschistischen Widerstandskampf" ist es an der Zeit, eine Neubewertung des Widerstandes im Nationalsozialismus vorzunehmen - ein Thema, um das es seit Ende der 1990er Jahre in der Geschichtswissenschaft wie auch in der Öffentlichkeit recht still geworden ist.

Neue Perspektiven auf das Thema sollen im März 2025 auf einem Workshop der Zeitschrift „Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung“ in Kooperation mit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora vorgestellt werden. Dazu werden Beiträger gesucht.

Widerstand revisited. Neue Perspektiven auf Gegner des Nationalsozialismus

Die Geschichte des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus ist seit den 1990er Jahren in der Geschichtswissenschaft und auch in der öffentlichen Aufmerksamkeit zu einem Randthema geworden. Bis in die 1980er Jahre sah das noch ganz anders aus. In Westdeutschland entwickelte man – dem gesellschaftspolitischen Aufbruch von 1968 folgend – einen breiteren Blick auf Formen und Akteure des Widerstands gegen den Nationalsozialismus als zuvor. In der DDR wiederum stand bis zum Ende der antifaschistische Widerstandskampf im Zentrum der Geschichtserzählung über den Nationalsozialismus.

Das änderte sich nach der deutschen Vereinigung. Im Zuge einer zunehmenden Erinnerung an die verschiedenen Opfergruppen des Nationalsozialismus trat der vorherige Fokus auf Akteur:innen des Widerstands als Opfer in den Hintergrund. Dazu trugen auch die stärkere Hinwendung der Täterforschung und die Interpretation des Nationalsozialismus als Konsensdiktatur im Zuge der „Volksgemeinschafts“-Diskussion bei. Schließlich trugen die intensiven Auseinandersetzungen um die politische und historische Bewertung des „Antifaschismus“ in der DDR-Geschichtspolitik mit dazu bei, dass in manchen Bevölkerungskreisen und bis in die Wissenschaft und Gedenkstätten hinein der Widerstand in toto diskreditiert wurde.

Erst in den letzten Jahren gab es wieder Ansätze, sich dem Widerstand neu und aus unterschiedlichen Perspektiven zu nähern, etwa im Rahmen von Forschungen zu Frauen im Widerstand oder durch den Zusammenschluss von Nachkommen von Verfolgten unter dem Namen „Kinder des Widerstands“. Diese neuen Perspektiven sind auch bedeutsam, um Umdeutungen und Entkontextualisierungen des Widerstands gegen den Nationalsozialismus in der Gesellschaft entgegenzutreten, wie sie sich etwa während der Corona-Pandemie mit ahistorischen Gleichsetzungen der Schutzmaßnahmen mit der NS-Diktatur zeigten.

Eine Neubewertung des Widerstands vorzunehmen und zugleich die bisherige Forschung und ihre Rezeption kritisch gegen den Strich zu bürsten, ist Ziel des Workshops „Widerstand revisited“. Dafür werden Beiträge gesucht.

Gewünschte Beiträge

Willkommen sind neue Forschungsperspektiven zur ganzen Bandbreite des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus und die deutsche Besatzungsherrschaft, insbesondere unter geschlechtsspezifischer Perspektive. Zu einer Neubewertung des Widerstandes gehört auch die Feststellung, dass Widerstand gegen den Nationalsozialismus vor allem von Nichtdeutschen geleistet wurde, inner- und außerhalb des Deutschen Reiches. Auch in anderen Staaten wurden Widerstandsbewegungen gegen die deutsche Besatzung nach 1945 erinnerungskulturell höchst unterschiedlich gewürdigt.

Besonderes Augenmerk soll dem Widerstand in den deutschen Lagern, insbesondere in den Konzentrationslagern, gewidmet werden. Dabei geht es sowohl um Formen und Praktiken widerständigen Verhaltens in den Lagern selbst als auch in der Zeit davor: Hunderttausende Männer und Frauen aus ganz Europa wurden als politische Häftlinge in Konzentrationslager deportiert, weil sie zuvor Widerstand gegen den Nationalsozialismus bzw. die deutsche Besatzung geleistet hatten; andere wurden in die Konzentrationslager eingewiesen, weil sie als zivile Zwangsarbeiter:innen gegen repressive Aufenthalts- und Arbeitsbedingungen verstoßen hatten. Ihre Geschichten sind bislang nur bruchstückhaft rezipiert worden.

Konkret ist in diesem Zusammenhang danach zu fragen, wie Gruppen und Einzelpersonen aus unterschiedlichen nationalen und weltanschaulichen Kontexten in den Lagern zusammenarbeiteten – oder auch unter sich blieben. Welche Verbindungen und Abgrenzungen gab es, und wie gingen sie mit tatsächlichen oder vermeintlichen Abweichler um? Welche Rolle spielten Erfahrungen und Prägungen aus der Zeit vor der Verhaftung?

Auch das System der Funktionshäftlinge ist 30 Jahre nach der Debatte um die „roten Kapos“ neu zu betrachten – zumal u. a. die Bestände der Arolsen Archives nunmehr vollständig zugänglich sind, was in den 1990er Jahren noch nicht der Fall war. Es kann heute, mehr als 30 Jahre nach ihrem Ende, vielleicht unaufgeregter auf die DDR und ihre Geschichtsbilder geblickt werden.

Zudem soll die aktuelle Rezeption und Instrumentalisierung des Widerstandes durch heutige Rechtsextreme wie auch die Szene aus Pandemieleugnern und Putin-Anhängern in den Blick genommen werden. Dabei spielt auch die Frage eine Rolle, inwieweit SED-Geschichtsbilder vom antifaschistischen Widerstand in heutigen antiwestlichen ostdeutschen Narrativen fortwirken und welche Rolle sie bei den Wahlerfolgen der rechtsextremen AfD spielen.

Schließlich sind Beiträge gewünscht, die sich definitorisch mit Begriffen bzw. Praktiken wie Resistenz, Opposition, Nonkonformität, Selbstbehauptung und Solidarität in Abgrenzung zum Widerstand auseinandersetzen. Begriffliche Klarheit kann helfen, diese Phänomene besser zu beschreiben – gerade angesichts der aktuellen politischen Debatte, in der zunehmend von schiefen historischen Analogien Gebrauch gemacht wird.

Wissenschaftler, die beim Workshop zu einem der umrissenen Themenbereiche einen Beitrag leisten möchten, sind herzlich zur Teilnahme und Mitwirkung eingeladen. Es ist geplant, einzelne Vorträge des Workshops in Heft 7 der Zeitschrift „Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung“ zu veröffentlichen, dessen Erscheinen für 2026 vorgesehen ist.

Die Vorträge sollen den Charakter von Impulsreferaten haben, an die sich jeweils eine Diskussion anschließt. Wir bitten alle Interessierten, uns bis spätestens 15. Dezember 2024 ein einseitiges Abstract ihres geplanten Vortrages (max. 600 Wörter) sowie eine Kurzbiografie an folgende E-Mail-Adresse zu senden: sekretariat@buchenwald.de. Die Benachrichtigung der ausgewählten Referenten erfolgt bis zum 8. Januar 2025. Für Referenten werden die Reise- und Übernachtungskosten übernommen.

Kontakt

Prof. Dr. Jens-Christian Wagner
Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora
99427 Weimar-Buchenwald
Tel. 03643-430130
E-Mail: jwagner@buchenwald.de

<https://www.buchenwald.de/>

Zitation

Widerstand revisited. Neue Perspektiven auf Gegner des Nationalsozialismus., in: H-Soz-Kult, 17.10.2024, <http://www.hsozkult.de/event/id/event-150715>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

16) Zwischen Lokalisierung und Globalisierung

Zwischen Lokalisierung und Globalisierung. Flughäfen und die Verflechtung Berlin-Brandenburgs mit der Welt

Veranstalter Historische Kommission zu Berlin e.V.
10117 Berlin

Findet statt in Präsenz
Vom - Bis
28.05.2026 - 29.05.2026
Frist
31.01.2025

<https://www.hiko-berlin.de>

Von
Historische Kommission zu Berlin e.V.

Ausgehend von 100 Jahren ziviler Luftfahrt in Deutschland 2026 nimmt die Tagung das Jubiläum zum Anlass, die Geschichte der Luftfahrtinfrastruktur in Berlin und Brandenburg von den Anfängen bis zur Gegenwart zu beleuchten. Die Flughäfen in der Hauptstadtregion haben nicht nur internationale Architektur-, Technik- und Verkehrsgeschichte geschrieben. Vielmehr stellen sie als Knotenpunkte Ortsgeschichte in einen globalen zeitlichen wie räumlichen Zusammenhang.

Zwischen Lokalisierung und Globalisierung. Flughäfen und die Verflechtung Berlin-Brandenburgs mit der Welt

Mehr noch als andere Verkehrsinfrastruktur stehen Flughäfen sinnbildlich für das Versprechen von Mobilität und für die Anbindung des Lokalen an die Welt. Für die Weltstadt Berlin war es nur folgerichtig, den 1923 eröffneten Flughafen auf dem Tempelhofer Feld frühzeitig auf den deutschen und bald auch den internationalen Massenflugverkehr auszurichten. Der Aufstieg des zivilen Flugverkehrs nach dem Pariser Luftfahrtabkommen vom 21. Mai 1926 ermöglichte den weltweiten Transfer von Gütern, Personen und Wissen/Ideen über das Drehkreuz Berlin – und veränderte die Hauptstadt und ihr Umland nachhaltig. Seitdem haben vielfältige Begegnungen und Interaktionen über Staatsengrenzen hinweg tiefe Spuren im kulturellen Profil von Metropole und Region hinterlassen. Dabei standen transnationale Verflechtungsprozesse stets im konfliktgeladenen Wechselverhältnis zu gegenläufigen Bewegungen von Ab- und Eingrenzung.

Ausgehend von 100 Jahren ziviler Luftfahrt in Deutschland nimmt die am 28. und 29. Mai 2026 stattfindende Tagung der Historischen Kommission zu Berlin das Jubiläum zum Anlass, die Geschichte der Luftfahrtinfrastruktur in Berlin und Brandenburg von den Anfängen bis zur Gegenwart zu beleuchten. Die Flughäfen in der Hauptstadtregion haben nicht nur internationale Architektur-, Technik- und Verkehrsgeschichte geschrieben. Vielmehr stellen sie als Knotenpunkte Ortsgeschichte in einen globalen zeitlichen wie räumlichen Zusammenhang und sind daher Ausgangspunkt sowie Analysegegenstand für eine Geschichte des Wandels der Region durch ihre Verflechtungen mit der Welt.

Daher widmet sich die Tagung den folgenden Leitfragen:

1. Warum und unter welchen Bedingungen entwickelten sich gerade die Metropole Berlin und das brandenburgische Umland zu einer Drehscheibe im globalen Luftverkehr?
2. Welche Akteurinnen und Akteure standen (mit welchen Interessen) hinter der Schaffung der notwendigen Infrastrukturen für die zivile Luftfahrt?
3. Wie veränderten der Bau, der Betrieb und die Schließung von Flughäfen die Hauptstadtregion?
4. Welche lokalen Spezifika und globalen Trends lassen sich vor Ort in Bezug auf soziale Aneignungen und Auswirkungen von Luftfahrtinfrastruktur feststellen?
5. Ziel der Tagung ist es, die Transformation der Hauptstadtregion durch ihre Luftfahrtinfrastruktur kulturhistorisch, verflechtungsgeschichtlich und raumsoziologisch zu untersuchen – anhand der gesellschaftspolitischen Felder ‚Macht‘, ‚Mobilität‘ und ‚Migration‘.

Macht – Warum dienten die Flughäfen in der Hauptstadtregion politischen Akteurinnen und Akteuren seit ihren Anfängen als Projektionsflächen, um Gesellschaftsstrukturen zu (re-)produzieren, Herrschaft zu (de-)legitimieren und Zukünfte zu denken, zu planen und umzusetzen? Wie reflektierten Flughafen-Architektur und -Technik die Politisierung von Luftfahrtinfrastruktur? Welche grundlegenden gesellschaftspolitischen Fragen des Mit- und Gegeneinanders sowie der Gestaltung des sozialen Wandels wurden durch den Bau, den Betrieb und die Schließung der Berliner und Brandenburger Flughäfen mitverhandelt?

Mobilität – Wie bedingten sich die Prozesse der Metropolwerdung und des aufkommenden zivilen Massenflugverkehrs Anfang des 20. Jahrhunderts gegenseitig? Inwieweit beeinflussten die Entwicklung und die Modernisierung von Flughäfen, aber auch sicherheitspolitische Maßnahmen im Luftverkehr die Mobilität und die Reisemöglichkeiten verschiedener Bevölkerungsgruppen? Welche sozialen und ökologischen Herausforderungen entstanden durch den Ausbau und den Betrieb großer Flughäfen in der Region, und welche Reaktionen forderten sie heraus?

Migration – Welche Rolle spielten Flughäfen in den Prozessen globaler Migration, Flucht sowie Vertreibung und wie beeinflussten sie durch Regelungen der Einreise, des Zuzugs und des Umgangs mit Migrantinnen und Migranten soziale Konstruktionen von Zugehörigkeit und Fremdheit? Wie spiegelten sich historische und gegenwärtige Grenzerfahrungen von Migrantinnen und Migranten sowie Geflüchteten in den Abläufen von Luftfahrtinfrastruktur wider? Welche Spuren von Migrationsgeschichte(n) offenbart der Blick auf die Berliner und Brandenburger Flughäfen und wie hat Migration die Region geprägt?

Wir freuen uns über Vorschläge für Einzelvorträge oder ganze Panels von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich in ihren Forschungen mit mindestens einem der genannten Aspekte auseinandersetzen. Geplant ist eine interdisziplinäre Tagung, auf der sowohl Early Career Scientists als auch erfahrene Forschende zu Wort kommen sollen. Die Vorträge sollen zwanzig Minuten nicht überschreiten. Wir bemühen uns, eine Aufwandspauschale zu übernehmen, können aber derzeit noch keine definitive Zusage geben. Eine Publikation der Beiträge wird angestrebt.

Bitte senden Sie Ihre Abstracts (max. 2.000 Zeichen, deutsch- oder englischsprachig) sowie einen kurzen Lebenslauf bis zum **31. Januar 2025** an die Historische Kommission zu Berlin e.V. – info@hiko-berlin.de.

Weiterführende Informationen zur Arbeit der Historischen Kommission finden Sie unter www.hiko-berlin.de.

Kontakt

Historische Kommission zu Berlin e.V. / +49-(0)30-80 40 26 86 / info@hiko-berlin.de

<https://www.hiko-berlin.de>

Zitation

Zwischen Lokalisierung und Globalisierung., in: H-Soz-Kult, 17.10.2024,
<http://www.hsozkult.de/event/id/event-150712>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved.
This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if
permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact
hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

01) Queer Urban Underworlds in European State Socialism

Organisatoren

German Historical Institute Warsaw, Prague Branch; Institute of Contemporary History, Czech Academy of Sciences, Prague; Society of Queer Memory, Prague; Archive and Library of the Chamber of Deputies of the Czech Parliament, Prague

Förderer

Max Weber Stiftung

110 00 Prague

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

17.09.2024 - 19.09.2024

Von

Jaromír Mrňka, Außenstelle Prag, Deutsches Historisches Institut Warschau

What does it mean to live a queer life in a society that constantly monitors, regulates, and seeks to suppress non-conforming identities? This question lay at the heart of the workshop bringing together leading scholars of queer history, urban studies, literature, art, and state socialism, that sought to uncover the hidden, yet vibrant, queer subcultures that flourished in the shadows of socialist cities across Central and Eastern Europe.

The event explored how state surveillance, public space, and cultural production shaped queer lives under socialism. Was the queerness lived in these regimes fundamentally different from that in the West? And how did the peculiarities of socialist modernity both create and constrain the possibilities for queer identities? These guiding questions were examined through a series of interdisciplinary panels, each delving into different aspects of queer life and urban marginality under socialist rule.

The event commenced with a keynote by DAN HEALEY (Oxford) drawing on Milan Kundera's 1984 novel. Healey posed the crucial question of whether queerness was experienced differently in Central and East-Central Europe compared to Western countries. Using historical and cultural examples, he explored the paradoxical nature of socialist modernity, which, at times, allowed certain forms of queerness to exist within the public sphere, while at other moments forced queer lives underground. Healey's address set the tone for the workshop, emphasizing the importance of understanding how queerness operated within socialist systems that oscillated between tolerance and repression.

The first panel explored how literature served as a medium for expressing and negotiating queer identities within socialist societies. MARTYNA MIERNECKA (Warsaw) discussed the intersection of queer ecology and urban decay in the works of Polish writer Miron Białoszewski. Her presentation highlighted how Białoszewski's diaries from the 1970s, particularly his reflections on suburban Warsaw, depicted queer life as intimately connected to wastelands and marginal spaces. By linking queer desire to urban decay and ecological loss, Miernecka framed Białoszewski's work as a critique of the binary categories that shaped both sexual and environmental discourses under socialism.

KATA BENEDEK (Berlin) presented on György Moldova's „Life is a Sin“, a popular literary work from late-socialist Hungary. Through a detailed analysis of Moldova's depiction of queer nightlife in Budapest, Benedek examined how homosexuality was intertwined with

criminality and transgression in public spaces. Moldova's characters navigated the city's industrial areas, cruising spots, and clandestine cafés, creating a portrait of queer existence at the intersection of legality and social marginalization.

NATALIJA STEPANOVIĆ (London) focused on queer identities in Yugoslav literature, particularly exploring how discourses around masculinity and sexuality were framed in the context of political upheaval and cultural resistance. Her analysis emphasized the importance of oral histories and cultural representations in understanding how queer individuals navigated the shifting political landscapes of Yugoslavia in the 1980s.

The second panel shifted focus to the lived experiences of gender nonconformity under state socialism. MARIE KOVAL (Prague) delved into the experiences of female political prisoners in socialist Czechoslovakia, revealing how queer relationships were formed in the hyper-regulated environment of women's prisons. Koval's presentation showed how these women navigated both assumed heterosexuality and institutional homophobia, creating intimate „queer microworlds“ amidst a backdrop of state repression.

LADISLAV JACKSON (Brno) added a spatial dimension to the discussion by exploring how queer spaces were negotiated under state socialism. His presentation highlighted the significance of public and semi-private spaces – such as parks, bathhouses, and cafés – as sites of both queer socialization and state surveillance. By drawing on visual material and personal testimonies, Jackson painted a nuanced picture of how urban and rural spaces facilitated or restricted queer expression.

In the following panel, JAROMÍR MRŇKA (Prague) presented his research on the surveillance of homosexuality in 1980s Prague. Although homosexuality was decriminalized in Czechoslovakia in 1961, Mrňka's analysis revealed that homosexual individuals remained targets of state surveillance, particularly in urban nightlife spaces frequented by marginalized groups. His work illuminated how queer individuals were forced to negotiate their identities within the broader context of state repression and public suspicion. MAGDA WLOSTOWSKA (Leipzig) built on these themes by examining the development of gay and lesbian activism in Poland. Her presentation highlighted how queer activists carved out spaces for themselves in the Polish People's Republic, despite the state's ambivalent attitude towards LGBTQ+ communities.

The fourth panel focused on the role of print culture in fostering queer activism across socialist Europe. TERY ŽEŽELJ (Nova Gorica) and DARKO ILIN (Nova Gorica) discussed the significance of gayzines (queer magazines) in Ljubljana, Slovenia, during the 1980s. They explored how these magazines operated at the intersection of public and private life, providing a platform for political consciousness and community-building while evading direct state censorship. MADELINE ADAMS (Chicago) added to this discussion by examining the transnational postal networks that connected lesbian activists across East Germany and Poland, showing how the circulation of letters fostered intimate cross-border relationships that transcended the constraints of state socialism.

On the final day, participants engaged in a brainstorming session focused on future research directions and a potential edited volume. The discussions underscored the need for interdisciplinary approaches to studying queer life under socialism, with a particular emphasis on the spatial and temporal dimensions of queer existence. Themes of marginality, surveillance, and resistance were recurrent, with participants reflecting on how socialist regimes shaped not only the visibility of queer individuals but also the spaces they inhabited.

The very last panel offered further insights into how urban spaces facilitated queer life. CHRISTIANE BRENNER (Munich) presented her research on prostitution and surveillance in Czechoslovakia's Interhotels, examining how the state regulated sexual interactions within these spaces while maintaining a veneer of socialist morality. Brenner's analysis revealed the contradictions inherent in the socialist state's approach to sexuality, where queer and heterosexual behaviors were simultaneously surveilled and exploited. FRANKO DOTA (Zagreb) explored the criminalization of male homosexuality in Yugoslavia, showing how police files documented the lives of queer individuals, often depicting them as threats to public morality and the socialist order.

The workshop provided a multifaceted examination of queer life under European state socialism, illuminating the complex interplay between urban spaces, state surveillance, and marginal sexual identities. The discussions made clear that while queer life was often forced into the shadows, it continued to thrive in the underworlds of socialist cities. As the participants reflected on the connections between queerness, space, and power, the workshop highlighted the importance of studying these hidden histories to better understand the legacies of state socialism on contemporary LGBTQ+ rights and activism.

The exploration of queer urban underworlds in European state socialism has revealed not only the richness of the subject but also the potential for groundbreaking scholarship. The workshop brought together an exceptional group of researchers, each contributing unique insights into the intersections of queerness, space, and state power. One of the most rewarding outcomes of the event has been the formation of a dynamic working group dedicated to further exploring the concept of queer underworlds. Our shared commitment to advancing this research will culminate in a collective monograph, which will expand on the ideas discussed during the workshop. This project promises to contribute significantly to both queer studies and the historiography of state socialism. The collaboration will yield important new perspectives on the often-overlooked lives and spaces of queer individuals under socialist regimes.

Conference overview:

Panel 1: Literary Representations and Social Commentary

Discussant: Thomas Heise (Abington)

Martyna Miernecka (Warsaw): The Economics of Wastelands in Miron Białoszewski's 1970s Diary Entries from the Perspective of Queer Ecology

Kata Benedek (Berlin): György Moldova – Life is Sin... Roma Crime! Queer Crime? A Literary Addition to Late-Socialist Hungarian Urban Queer Lives

Natalija Stepanović (London): The Other Yugoslavs

Keynote Address

Dan Healey (Oxford): The Unbearable Lightness of Being Queer in State Socialism

Panel 2: Gender Queerness and Everyday Life

Discussant: Mark Cornwall (Southampton)

Marie Koval (Prague): 'Your Eternally Hungry Heart.' Gender Expression, Resistance, and Prison Culture of Women Political Prisoners in Socialist Czechoslovakia (1948–1968)

Seite B 42 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Ladislav Jackson (Brno): „Behind Stalin There Were Bushes Where There Used to Be Dark“ – Negotiating Queer Spaces under State Socialism in Czechoslovakia

Panel 3: Mapping Queer Histories and Identities

Discussant: Kateřina Kolářová (Prague)

Jaromír Mrňka (Prague): Negotiating Boundaries – Homosexuality, Surveillance, and Urban Life in 1980s Prague

Magda Wlostowska (Leipzig): Creating Spaces for Gay and Lesbian Activism within the Polish People's Republic

Panel 4: Print Culture and Activism

Discussant: Anna Dobrowolska (Warsaw)

Tery Žeželj (Nova Gorica) / Darko Ilin (Nova Gorica): „I Am All Up for Free Male Love“ – Blueprints of Ljubljana's Queer Underworlds in the (maga)zines Viks Gayzine Revolver and Kekec

Madeline Adams (Chicago): Transnational Networking in East German LGBTQ Communities (1982–1998)

Panel 5: Subversive Urban Cultures and State Interference

Discussant: Kate Davison (Edinburgh)

Christiane Brenner (Munich): Scripting Sex as a Means of Investigation – Foreigners, Prostitution, and the Imagination of State Security in Czechoslovak Interhotels

Franko Dota (Zagreb): Yugoslav Queer Voices – The „Queen“ and Her World

Zitation

Jaromír Mrňka, Tagungsbericht: *Queer Urban Underworlds in European State Socialism*, in: H-Soz-Kult, 19.10.2024, <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-150579>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

02) Streitkräfte zwischen den Weltkriegen. Erfahrungen und Erwartungen in der nationalen und transnationalen Diskussion

Streitkräfte zwischen den Weltkriegen. Erfahrungen und Erwartungen in der nationalen und transnationalen Diskussion. 63. Internationale Tagung für Militärgeschichte

Organisatoren Markus Pöhlmann / John Zimmermann, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) Potsdam
Potsdam

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

11.09.2024 - 13.09.2024

Von

Luisa Eckert, Abteilung Forschung, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr

Der Begriff der Zwischenkriegszeit im gesamteuropäischen Kontext definiert sich in der historischen Forschung der Epoche zwischen den zwei Weltkriegen häufig als ‚Krisenparadigma‘ der Moderne. Die unterschiedliche Form und Relevanz der Kriegserfahrung aus Perspektive von ‚Siegern‘ und ‚Besiegten‘, Souveränitätsverschiebungen und Gebietsverluste, inflationstreibende Kriegsschulden, individuelle nationale Entwicklungssprünge in der Militärtechnologie und verschobene Rüstungsschwerpunkte benötigten zunehmend von Zeitdruck getriebene, aber doch tragbare Kompromisse für Staaten und Gesellschaften. Unter dem Druck eines drohenden weiteren Großkrieges prägten mittlerweile fast vergessene begrenzte militärische Konflikte nicht nur in Europa den Blick auf das Jahrzehnt zwischen 1920 und 1930. Trotzdem dominieren Staaten wie Großbritannien, Deutschland, Frankreich, die Sowjetunion, Italien und die USA bis heute das oftmals einseitige Bild der Historiografie. Dabei ist vor allem die transnationale Perspektive auf die Zwischenkriegszeit ein Desiderat der Forschung, das die Einnahme neuer Blickwinkel notwendig macht. Die 63. Internationale Tagung für Militärgeschichte (ITMG) des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) in Potsdam setzte den Fokus in diesem Jahr auch deshalb auf die „Streitkräfte zwischen den Weltkriegen“ und die damit verbundenen ‚Erfahrungen und Erwartungen in der nationalen und transnationalen Diskussion‘. MARKUS PÖHLMANN (Potsdam) definierte in seiner Einführungsrede zu Beginn der Tagung die der Epoche zu Grunde liegenden Erfahrungsräume des Einflusses von Allianzen und bilateralen Bündnissen, Technologien für Motorisierung und Nachrichtentechnik, Abnutzung und Management von Ressourcen und Vergesellschaftung der Gewalt im Sinne eines ‚Volks unter Waffen‘. Unter der Leitfrage, inwieweit die Zwischenkriegszeit dominiert war von der Erwartung eines neuen Krieges, setzte sich schließlich auch das umfangreichen Themenspektrum der Vorträge zusammen, um den Blick weg von einer innenpolitischen und nationalen Betrachtungsweise in Richtung einer globalen und transnationalen Sicht zu lenken.

So stand bereits die erste Sektion der Tagung unter dem Eindruck transnationaler Perspektiven beim Aufbau von Streitkräften in Ländern, die die Forschung rund um die Zwischenkriegszeit in der öffentlichen Wahrnehmung bisher nur in geringem Maße prägten. Neben einer Betrachtung der US Army als ‚Global Players‘ zwischen Stagnation und Revolution von ALEXANDER REINEKE (Bochum), wurden von IGOR KOPOTIN (Tartu) auch der deutsche Einfluss auf das estnische militärische (Aus)bildungssystem und von

MIKKO KARJALAINEN (Helsinki) die internationalen Ideen und Lehren als Treiber der Entwicklung von Finnlands Verteidigungssystem in den 1920er -und 1930er-Jahren zum Thema der ersten Sektion. Schnell wurde deutlich, dass hier die Grundproblematik besteht, konkrete Einflüsse europäischer Länder zu definieren und zu benennen, weil Wissensaustausch und Erfahrungswerte das europäische Militär in Wechselwirkung bedingten und selten ein Land den alleinigen Anspruch auf erfolgsversprechende militärpolitische Systematiken für sich beanspruchen konnte. Trotzdem vermittelte die Sektion, wie sehr insbesondere die von Pöhlmann eingangs thematisierten Allianzen den technischen Fortschritt und damit auch eine grundsätzliche Weiterentwicklung des Militärs in Estland und Finnland vorantrieben, während die zunehmende Stagnation des US Militärs laut Reineke viel mehr mit dem Fehlen eines ausreichenden Wissenstransfers zu erklären sei.

Die zweite Sektion mit dem Titel „Offiziere von morgen – Anforderungen und Ausbildung“ nahm dann das Militär als Ausbildungsinstitution in den Blick und zeigte auf, dass Armeen als Exekutivgewalt immer auch bis zu einem bestimmten Grad politisch sind. PETER MITCHELL (Westpoint, NY) verglich hier die Lehrplanreformen der US Militärakademie Westpoint mit reichsdeutschen Infanterieschulen, wie der Kaiserlichen Hauptkadettenanstalt. Mitchell kam zu dem Schluss, dass Westpoint ein monolithisches und zentralisiertes System verfolge, während die militärische Ausbildung an vergleichbaren Institutionen eher auf ‚Regiments-Chaos‘ und alter ‚Adel-Ethik‘ basiere. Es folgte ein Einblick in die österreichische Berufsoffiziersausbildung an der Theresianischen Militärakademie, der ältesten Militärakademie der Welt, zwischen 1936 und 1937 von ANDREAS STEIGER (Wiener Neustadt). Während sich Mitchell auf die inhaltliche Schwerpunktsetzung von Lehrplänen in West Point fokussierte, zeichnete Steiger die verschiedenen Stationen der österreichischen Berufsoffiziersausbildung beginnend von der Mittelschule bis zur Ausmusterung zum Leutnant nach. Vor allem die schlechte Wirtschaftslage in den 1930er-Jahren machte er neben sportlichem Interesse, Familientradition und nationalsozialistischer Bedrohung als Hauptbeweggrund für die Wahl des Offiziersberufes aus. GUNDULA GAHLEN (Berlin) betrachtete daraufhin die ‚Nervenstärke‘ von Soldaten im Sinne einer psychischen Belastbarkeit und Resilienz als Kriterium für die ‚Offiziersfähigkeit‘ in Reichswehr und Wehrmacht. Auch sie erklärte damit die Abnutzungsthematik von Personal als Erfahrungsraum und deren Bedeutung für militärischen Erfolg im Kontext eines industrialisierten Stellungskrieges zum Forschungsgegenstand. Sie nannte als epochenübergreifende entscheidende Zäsuren die Einführung psychologischer Testverfahren 1927 und schließlich die Auflösung der Wehrmachtpsychologie, sowie die Abschaffung traditioneller preußischer Auswahlmechanismen im Offizierkorps 1942. Die Frontbewährung wurde laut Gahlen damit zum entscheidenden Rekrutierungs- und Beförderungskriterium gemacht, die ‚Nervenstärke‘ zum entscheidenden Merkmal für die sogenannte ‚Offiziersfähigkeit‘. Mit dem psychosozialen Faktor Mensch beschäftigte sich auch JOHN ZIMMERMANN (ZMSBw) in seinem Vortrag über den General der Bonner Republik, Ulrich de Maizière, als einer der ‚Väter der inneren Führung‘. Er analysierte den vermeintlichen Widerspruch zwischen ‚Denkern und Kämpfern‘ innerhalb des soldatischen Selbstverständnisses und räumte auf mit dem Narrativ eines unpolitischen Militärs. So betonte diese Sektion auch die Wichtigkeit einer wissenschaftlichen Betrachtung nationaler Streitkräfte aus sich selbst und ‚von unten‘ heraus als Teildisziplin der Zwischenkriegsforschung.

In Sektion drei wurde mit dem Thema „Politik, Technik und der Krieg von Morgen“ dann der Erfahrungsraum der Technologie in den Fokus gesetzt. LUTZ BUDRASS (Bochum) referierte über das Scheitern der Genfer Abrüstungskonferenz, die Aufrüstung der Luftwaffe und das Ende von Weimar 1932/33. Er beschrieb das Bekenntnis zur zivilen Luftfahrt für die Reichswehr vor allem als Mittel zum Zweck der Remilitarisierung, auch wenn im Spätherbst

1932 keineswegs klar war, ob es überhaupt noch eine deutsche Luftfahrtindustrie geben würde. DAMIEN ACCULON (Orléans) betrachtet neue Perspektiven für eine internationale Luftwaffe in der Zwischenkriegszeit als gescheitertes aber zeitgenössisch breit diskutiertes transnationales Projekt. Er vereinte damit die Wechselwirkung von multilateralen Bündnissen und Technokratismus westlicher liberaler Kreise am Beispiel der Luftfahrt als gefürchtete Waffe nach dem Ersten Weltkrieg und dem europäischen Wunsch nach universellem Frieden. Es folgten im Sinne des Themenkomplexes der Technologie Betrachtungen der Motorisierung und Mechanisierung auch der Königlich-jugoslawischen Armee zwischen den Weltkriegen von DALIBOR DENDA (Belgrad). Nach dem massiven Ausbau motorisierter Einheiten in den 1920er-Jahren konstatierte er grenzüberschreitende Interdependenzen nicht nur bei den Militärdoktrinen nach französischem Vorbild, sondern auch bei Einkauf und technischer Zusammenarbeit. Ein ähnlich ernüchterndes Fazit zum Effizienzgrad des nationalen Militärs zog MATHIAS ANDRÉ (Namur) in seinem Vortrag über die Entwicklung von gepanzerter Kriegsführung in der belgischen Armee. Er resümierte, dass ihre Verteidigungskultur von der belgischen Neutralität seit 1830 geprägt war, jedoch auf Grund von begrenzten materiellen Ressourcen zwischen den Kriegen nicht in der Lage gewesen sei, den großen modernen Armeen auf dem Weg zur Mechanisierung zu folgen. Die Sektion lieferte damit einen Einblick in die Herausforderung zeitgenössischer wachsender Notwendigkeit der Weiterentwicklung von militärischen Fähigkeiten und Technologien, in denen die europäischen Länder unterschiedlich erfolgreich waren.

Die vierte Sektion der Tagung setzte mit dem Blick auf das Verhältnis zwischen irregulären Kräften und Staaten in Südosteuropa den Schwerpunkt auf den Bedeutungsgehalt von asymmetrischen und symmetrischen Kriegsteilnehmern. FRANZISKA ANNA ZAUGG (Bern) betrachtete lokale, transnationale und internationale Gewaltakteure in ‚Neuserbien‘ zwischen 1919 und 1941 mit dem Ergebnis, dass sich während der gesamten Zwischenkriegszeit die verschiedenen Gewaltakteure in der Region und den benachbarten Grenzgebieten verbündet und transnational über neue und alte Grenzen hinweg organisiert hatten. YAAKOV FALKOV (Tel Aviv) lenkte den Blick auf die Entwicklung der sowjetischen Luftlande- und Guerillastreitkräfte als Ableitung der ‚Deep-Operation-Theorie‘ zwischen 1925 und 1941 und konstatierte ‚regelmäßige Unregelmäßigkeiten‘. Laut Falkov könnten die damit verbundenen möglichen Ursprünge von Theorie und Praxis der aktuellen paramilitärischen Aktivitäten Russlands im Krieg gegen die Ukraine oder in Syrien aus solchen früheren theoretischen Entwicklungen eine wichtige Richtung für die zukünftige Forschung weisen. Mit der Frage nach der ‚Inneren Mazedonischen Revolutionären Organisation‘, kurz IMRO, zwischen ‚Parallelstaat‘ und ‚Tiefem Staat‘ thematisierte anschließend MARKUS WIEN (Sofia) die Herausforderungen der Politisierung des Paramilitärs in Bulgarien. In dieser Sektion wurde damit insbesondere auf den von Pöhlmann erwähnten Erfahrungsraum von Vergesellschaftung der Gewalt eingegangen und die unterschiedlichen Arten der Vernetzung und Verflechtung von nichtstaatlichen Gewaltakteuren im osteuropäischen Raum skizziert.

Sektion fünf konzentriert sich schließlich auf organisierte Beobachtungen. MARIA TEMOFEEVA (Bonn) betrachtete vom Standpunkt einer vergleichenden Perspektive aus, die deutschen und sowjetischen Militärattachés von 1933 bis 1941. Vor dem Hintergrund sich wandelnder bilateraler sowjetisch-deutscher Beziehungen konstatierte Timofeeva strukturelle Unterschiede in der Funktion der Attachés beider Länder, resümiert aber, dass es keine eindeutigen Hinweise darauf gäbe, dass beide Personengruppen einen nennenswerten Einfluss auf die jeweiligen nationalen politischen Beschlüsse ausgeübt hätten. Japans Streitkräfte im Spiegel deutscher Militärberichte wurden daraufhin von TAKUMA MELBER (Heidelberg) analysiert. Er skizzierte das Bild der Wahrnehmung deutscher Militärs gegenüber der japanischen Armee und Marine mit dem Ergebnis, dass den japanischen Streitkräften aus deutscher Perspektive zwar diverse Mängel und

Unzulänglichkeiten zugeschrieben wurden, man sie im Vergleich etwa zu China aber durchaus für einen nützlichen Bündnispartner gehalten hatte. Auch Chancen und Grenzen internationaler Militärkontakte für die Streitkräfte Österreichs und der Schweiz in der Zwischenkriegszeit wurden von MICHAEL M. OLSANSKY (Zürich) thematisiert und legten den Fokus in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung des Völkerverbundes und das Zugeständnis einer ‚differenziellen Neutralität‘. So stand diese Sektion exemplarisch insbesondere für die Herausforderungen der Quellenarbeit beim Umgang mit militärpolitischer bilateraler Kommunikation.

In Sektion sechs wurden daraufhin verschiedene militärpolitische Positionen aus seltener betrachteten Ländern, wie den Niederlanden, Rumänien und Indien thematisiert. WIM KLINKERT (Breda) machte die niederländische ‚Neutralité à outrance‘ und die nationale Reaktion auf die zeitgenössischen bedrohlichen militärischen Entwicklungen in den Jahren 1935 und 1936 zum Thema. Er skizzierte in diesem Zusammenhang die Rückkehr vom ‚Gespenst‘ einer deutschen Kontrolle über die Nordseeküste in der kollektiven niederländischen Wahrnehmung. MANUEL STĂNESCU (Bukarest) ergänzt den Blick auf nationale Abwehrstrategien- und -mechanismen mit den geostrategischen und geopolitischen Herausforderungen Rumäniens zu jener Zeit. Hier wird ein weiteres Mal der Bedeutungsgehalt internationaler Allianzen, wie etwa dem politischen und militärischen Bündnissystem der ‚kleinen Entente‘, bestehend aus Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien deutlich. Stănescu bewertete neben den geopolitischen und geostrategischen Faktoren auch die Unfähigkeit der politischen Klasse, einen über lange Zeit angewandten und aufrechterhaltenen Reformprozess anzunehmen, das finanzielle Dilemma, mit begrenzten materiellen Mitteln eine Vielzahl von Bedürfnissen abdecken zu müssen und verlängerte Erfolgsfreude als essentiell für das Scheitern der Reformbemühungen. RAJENDRA SINGH THAKUR (Neu-Delhi) komplettiert die Sektion mit einem Vortrag über Herausforderungen der British Indian Army zwischen den Weltkriegen und beantwortet die Fragen nach dem Grad der Loyalität indischer Soldaten, der Rolle von Minderheiten wie Gorkhas, Garhwalis und Sikhs und möglicher Unterschwelligkeiten von Meinungsverschiedenheiten und nationalen Gefühlen bis hin zur Meuterei. Die Sektion ergänzte damit den Blick auf die kleineren europäischen Staaten in Sektion eins noch um eine umfassendere globalgeschichtlichere Perspektive.

Die Tagung wurde schließlich beendet mit einem Abschlusswort des leitenden Wissenschaftlers ALARIC SEARLE (ZMSBw), der drei Ebenen einer ‚neuen‘ transnationalen Geschichte der Zwischenkriegszeit ausmacht, die auch die ‚kleineren Länder‘ mit einschließen soll. Als erste Ebene führte er die nationalen Streitkräfte auf, als zweite Ebene die internationale ‚epistemic community‘ von Militärexperten und als dritte Ebene den grundsätzlichen Rahmen, wie etwa den Völkerbund, Abrüstungsinitiativen oder bilaterale Abkommen. Alle Ebenen werden laut Searle durchkreuzt von komplexen ethnischen Fragen, die das Thema charakterisieren. Im folgenden Abschlussgespräch diskutierten die Teilnehmenden der Tagung, inwieweit sich produktive Frage nach den Wechselwirkungen und Synergieeffekten der betrachteten Epoche auch aus einer globalgeschichtlichen und weniger eurozentristischen Perspektive heraus beantworten lassen müssen. Den Impuls hierfür lieferten insbesondere die zahlreichen Beiträge zu kleineren Ländern aus dem südosteuropäischen Raum, aus Skandinavien, den Beneluxstaaten oder dem Baltikum, ebenso wie perspektivische Forschungsfragen aus Südasien. In diesem Zusammenhang wurde insbesondere die zweischneidige Begrifflichkeit der ‚Zwischenkriegszeit‘ hinterfragt. Die immer wieder kritisierte Ungenauigkeit des Begriffs wurde hier insbesondere für Länder konstatiert, die keine direkten oder indirekten Kriegsteilnehmer des Ersten bzw. Zweiten Weltkrieges gewesen

waren. Eine Beforschung der Epoche sollte sich hier nicht mehr nur auf nationale und internationale Kategorien und die Einteilung in Sieger und Besiegte beschränken. Die

Tagung verdeutlichte, dass sich das wissenschaftliche ‚Mindset‘ perspektivisch zunehmend auf neue nationale und ethnische Kategorien konzentriert, um einen ganzheitlichen und übergreifenden Blick auf das Thema gewährleisten zu können.

Konferenzübersicht:

Sektion I: Transnationale Perspektiven beim Aufbau von Streitkräften

Mikko Karjalainen (Helsinki): Foreign Influence and Evolution of Finnish Defence in the 1920s and 1930s

Igor Kopõtin (Tartu): The German Influence on the Estonian Military Education and Training System before World War II

Alexander Reineke (Bochum): Die United States Army zwischen Stagnation und Revolution in der Zwischenkriegszeit

Sektion II: Offiziere von morgen – Anforderungen und Ausbildung

Peter Mitchell (West Point, NY): West Point and the Kriegsschulen: Curriculum Reform in the Interwar Period

Andreas Steiger (Wiener Neustadt): Die österreichische Berufsoffizierausbildung an der Theresianischen Militärakademie 1936/37

Gundula Gahlen (Berlin): Nervenstärke als Kriterium für die »Offiziersfähigkeit« in Reichswehr und Wehrmacht 1919-1939

John Zimmermann (ZMSBw): General der Bonner Republik und Rekrut der Reichswehr – das Beispiel Ulrich de Maizières

Sektion III: Politik, Technik und der Krieg von Morgen

Lutz Budrass (Bochum): Das Scheitern der Genfer Abrüstungskonferenz, die Aufrüstung der Luftwaffe und das Ende von Weimar 1932/33

Damien Accoulon (Orléans): New Perspectives on an International Air Force during the Interbellum

Dalibor Denda (Belgrad): Motorization and Mechanization in the Royal Yugoslav Army between World Wars

Mathias André (Namur): The Belgian Army and the Development of Armoured Warfare

Sektion IV: Irreguläre und der Staat

Franziska Anna Zaugg (Bern): Lokale, transnationale und internationale Gewaltakteure in »Neuserbien« 1919-1941

Yaacov Falkov (Tel Aviv): Regular Irregulars: The Development of Soviet Guerrilla Warfare as a Derivative of The Deep Operation Theory and Doctrine, 1925-1941

Markus Wien (Sofia): Die ‚Innere Mazedonische Revolutionäre Organisation‘ – Teil eines ‚Tiefen Staates‘ in Bulgarien?

Sektion V: Organisierte Beobachtungen

Maria Timofeeva (Bonn): Deutsche und sowjetische Militärattachés 1933-1941: Eine vergleichende Perspektive

Takuma Melber (Heidelberg): Japans Streitkräfte im Spiegel deutscher Militärberichte

Michael M. Olsansky (Zürich): Chancen und Grenzen internationaler Militärkontakte für die Streitmächte Österreichs und der Schweiz in der Zwischenkriegszeit

Sektion VI: Militärpolitische Positionen

Wim Klinkert (Breda): Neutralité à outrance: The Netherlands Seeks Security in a Dangerous World, 1935/36

Manuel Stănescu (Bukarest): The Geostrategic Challenges of the Romanian General Staff, 1923-1941

Rajendra Singh Thakur (Neu-Delhi): Challenges Faced by the British Indian Army Between the First and the Second World War

Zitation

Luisa Eckert, Tagungsbericht: *Streitkräfte zwischen den Weltkriegen. Erfahrungen und Erwartungen in der nationalen und transnationalen Diskussion*, in: H-Soz-Kult, 04.10.2024, <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-150283>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Getting Old in Eastern Europe

Getting Old in Eastern Europe: Social, Political and Economic Dimensions of Ageing in the Past and Present

Organisatoren Kathleen Beger / Ulf Brunnbauer / Vladimir Kozlov, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS)

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

27.06.2024 - 29.06.2024

Von

Andi Balla, Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS), Regensburg

East and Southeast European countries face significant population challenges: low fertility, out-migration, relatively high mortality, weak healthcare systems and unhealthy lifestyles, while also having problematic pension systems and elderly high poverty rates. To examine the origins of these challenges, current dilemmas and future scenarios, the 11th Leibniz Institute for East and Southeast European Studies (IOS) Annual Conference 2024, "Getting Old in Eastern Europe: Social, Political and Economic Dimensions of Ageing in the Past and Present", offered a comprehensive and multidisciplinary perspective on ageing in the region.

ULF BRUNNBAUER (Regensburg), director of the Regensburg-based IOS, opened the conference, highlighting the importance of its topic. He explained that demographic change is among the topics researched at IOS, for example in the project "Transforming Anxieties of Ageing in Southeastern Europe", which is funded by the VolkswagenStiftung and which co-sponsored the conference. Co-organiser Vladimir Kozlov, also from IOS Regensburg, presented East and Southeast Europe, including Central Asia, as an interesting laboratory for demographic research because of the variety of developments.

In the first keynote address, EDUARD JONGSTRA (Istanbul) discussed demographic anxieties in the Western Balkans, compared to the wider region. He highlighted key demographic features, typical government responses and the emerging methodical response by the United Nations Population Fund (UNFPA) to assist governments in addressing perceived demographic challenges. This approach, known as "demographic resilience", focuses on human capital and increasing productivity and adaptability to counter current demographic trends. He also explained the shift away from the concept of "demographic security" in UNFPA's work. He called for less panic, reminding that policy measures on demographic developments must be based on human rights and gender equality.

The second keynote, by ALISSA KLOTS (Pittsburgh), examined the lives of older people in the Soviet Union after Nikita Khrushchev introduced a universal pension system, which created the first mass generation of Soviet retirees between 1956 and 1964. To encourage pensioners' continued engagement with the socialist project, the official discourse promoted a new, socialist vision of old age. This vision included volunteering in various public organisations. Klots focused on the lives of a select group of such volunteers, using the Soviet concept of active old age as a lens to explore socialist ideology and the meanings of successful ageing.

The conference's first panel focused on demography and population development. ALEKSANDRA VULETIĆ (Belgrade) and IVAN MARINKOVIĆ (Belgrade) examined Serbia's demographic changes, using 1890, 1921, 1961 and 2022 census data. They

highlighted shifts from accelerated life cycles and war-affected generations to significant demographic changes since the 1960s. While the 1961 census showed the most balanced age structure, trends of low fertility rates since the 1950s and substantial youth emigration since the 1960s have led to demographic ageing. Comparing Serbia with Western European countries, they noted that only an inflow of migrants could alter Serbia's current age structure.

KRISTIЈAN FIDANOVSKI (Oxford) analysed child benefits and fertility behaviour, using 2002–2021 data from 26 European countries. The research showed a positive and significant association between benefit generosity and fertility rates, confirming scholarly consensus. However, there was limited evidence of a “pronatalist premium” favouring early childhood and higher birth orders. The findings emphasised the need to disaggregate the relationship between child benefits and fertility by child age and birth order. Recent pronatalist policies have proven costly, causing only a temporary spike in birth rates.

The second panel focused on economic dimensions of ageing. NAZLI ŞAHANOĞULLARI (Istanbul) discussed the effects of ageing on Turkey's pension system. Her research analysed public transfers for the elderly, highlighting the need for long-term projections due to increasing life expectancies and changes in elderly dependency ratios. The study examined the historical context of public transfers in Turkey and the proportion of pension transfers in total cash transfers. It also assessed the impact of recent reforms on social insurance, providing crucial information for policymakers. Şahanoğulları noted Turkey is entering an era of demographic decline for the first time in recent history.

VALERIU PROHNIŢCHI's (Chişinău) presentation examined the fiscal implications of ageing in Moldova, blending demography and macroeconomics. Using state budget revenues and expenditures, public debt and age incidence data, he developed demographic projections until 2040, including age profiles of key macroeconomic variables like labour income, consumption, taxes and transfers. The results indicated a significant increase in fiscal pressures due to population ageing, particularly for pensions and health services. However, small but steady gains in labour productivity and the gradual extension of the economically active lifespan could mitigate the fiscal burden.

RÓBERT IVÁN GÁL (Budapest) looked at Central and Eastern European Countries' (CEE) population through the lens of retirement age and life expectancy. He noted that educational composition in the 55–64 age bracket improved between the mid-1990s and the mid-2010s and the effective retirement age rose rapidly in the region. This increase was fast enough to keep life expectancies at the effective retirement age practically unchanged: the labour market absorbed all life expectancies improvements. He noted that sustaining pension system stability over the next 30 years would require less effort in raising retirement ages than the experience of the past 15 years.

The third panel explored expert discourses on policy making. DANIELA KOLEVA (Sofia) examined knowledge production and images of old age in communist Bulgaria, comparing three hegemonic discourses. The ideological discourse, examined through the official newspaper “Rabotnichesko Delo”, depicted old people and their roles in socialist society: from reactionary to custodians of national traditions. The state discourse was analysed based on pension laws. It viewed retirees as a labour resource to address shortages. The scientific discourse, developed in gerontological literature from the 1960s on, focused on medical research and practice, viewing older people primarily through their bodies and pathologies.

CORINA DOBOȘ (Bucharest) examined how population ageing was articulated in public and political discourses in Romania's late socialism. She linked the international debates about "population optimum" and "zero population growth" with the national population forecasts and economic planning practices and needs. Moreover, the research provided an analysis of the solutions designed during the 1970s and 1980s to address questions related to population ageing and workforce shortage in rural areas, including different welfare schemes and internal migration restrictions to temper youth leaving the countryside and increasing birth-rates.

ADELA HÎNCU (Cluj-Napoca) focused on scientific and philosophical research on ageing in socialist Romania, highlighting the work of Ana Aslan, a key figure in the institutionalisation of gerontology and geriatrics in Romania, who made Gerovital treatment an international sensation. Using an interdisciplinary approach to ageing, Hîncu incorporated psychology, sociology, mathematics and cybernetics, discussing the concept of "active old age" and its social implications. The Romanian case study explored whether there was a specifically socialist approach to ageing and how it continues to inform contemporary perspectives.

NITA HANDASTYA (Padua) explored how social policies interact with the pensioner's childhood circumstances in affecting various health outcomes in post-communist Baltic states, using SHARE data. Until the Soviet Union's fall, the three Baltic states shared a similar system. But recent studies reveal divergent paths after three decades of independence. Today's pensioners have lived through the Soviet era, the transitional period and European Union (EU) integration. Their health outcomes in old age are shaped by lifelong factors: education, nutrition and exposure to adversities, with today's state social policies continuing to play a crucial role.

The fourth panel focused on inequalities of ageing. OLGA GAGAUZ (Chișinău) and VALERIU PROHNIȚCH (Chișinău) discussed rural-urban economic disparities among the elderly in Moldova, using national transfer accounts. Their analysis of public and private transfers, asset redistribution and savings revealed a decline in total disposable incomes for rural residents, more so than for urban residents, from 2019 to 2022. They found that older people's disposable incomes decrease significantly with age in both areas. Remittances play an important role in covering the Life Cycle Deficit (LCD), with urban elderly having higher LCD. The findings underscore the need to address urban-rural inequality.

PETRU NEGURĂ (Regensburg) looked at Moldova's growing risk of extreme poverty, including homelessness, among the elderly and the need for an adequate response to societal and demographic challenges. Explored and re-evaluating institutional-based vs. community-based services for impoverished elderly, he described the recent reforms of "asylum"-type institutions and policies to incentivise the creation of family-like services within communities. Discussion focused on homelessness as an urban phenomenon and the question of restorative nostalgia and its political implications (as a source of support for pro-Russian parties).

RADOSLAVA GUIRGUINOVA (Stuttgart) explored how the built environment impacts quality of life and visibility of the elderly. She examined the transformation of post-socialist cities since 1989, drawing parallels between political and administrative developments and their influence on infrastructures and socio-cultural aspects of ageing. Post-Cold War instability led to the destruction of urban infrastructure and mechanisms, fostering a fear of ageing, equated with poverty and rising inequality. While affluent retirees can afford private solutions, the general ageing population's future depends on socio-economic support and political will at the state level.

RALUCA ELENA BUIA (Venice) presented on the pandemic's impact on labour market outcomes for Europe's older workers, with disruptions exacerbating age bias in hiring practices. Using SHARE data, Buia examined the pandemic's first wave effect on older workers' careers. Results indicated that experiencing work disruptions in 2020 significantly increased the likelihood of retirement or unemployment in 2021 and 2022. Effects varied by country – insignificant in Northern Europe but notable in Baltic and CEE countries. The discussion highlighted permanent labour market exclusion and explored different countries' job retention investments.

A panel on perceptions and representations of ageing started the conference's last day. JUDITH BREHMER (Munich) provided a historical view of the lives of retirees in socialist Czechoslovakia, where retirement posed the threat of losing social networks and – given that much of the political and social life was organised around the workplace – the means of social and political participation. Brehmer provided insights through analysing letters sent by elderly citizens to various state representatives – mainly to the president of Czechoslovakia, but also to various national committees. Discussion focused on the role of letter-writing in other socialist regimes, comparing it to the presented Czechoslovak example.

ANDREA BĚLEHRADOVÁ (Hradec Králové) examined prolonging productivity and sexual activity in older age, looking at expert and political debates in socialist Czechoslovakia. With the increasing number of retirees, experts had warned that preserving social stability necessitated keeping elderly in good health and prolonging their productivity. Intensified interest in ageing also brought focus on issues of sexuality by the late 1950s. Bělehradová focused on institutional framework changes and expert networks shaping perceptions of old age and attitudes towards ageing sexuality, including sexually-active ageing seen as enhancing productivity and life satisfaction.

ORSOLYA UDVARI (Budapest) explored Hungary's population discourses on demographic nationalism and ageing. Using media discourse analysis, the study found a reduction in the variety of representations of ageing and overall social visions, making fertility central. Population discourses are active in fuelling demographic anxiety, with demographic nationalism and developmental discourses appearing frequently together, creating a sense of crisis. Political instrumentalisation of ageing is also present, with most media focusing on pension allowances. The discourses set expectations of a crisis response coming mainly from the state – and only partially from the market and family.

The sixth panel focused on elder care from a historical perspective. MAREK TUSZEWICKI (Kraków) discussed the history of Jewish elderly homes (moshav zkenim) in Eastern Europe. By the early 20th century, partitioned Poland alone hosted around 100 such institutions, mainly in medium-sized and large cities. These homes catered to various residents, both genders, typically over 60, from diverse strata of the Jewish community. They offered care, food, clothing and freedom of religious worship. The push to establish these facilities, modelled on those in wealthier countries, reflected Jewish modernization efforts amidst significant out-migration of younger generations, which heightened the need for institutionalised elder care.

INXHI BRISKU (Sofia) analysed the establishment of state-run elderly homes during the socialist regime's consolidation in Albania. The research examined elder treatment, institutional origins, acceptance criteria and daily life in these facilities within the socio-political landscape of socialist Albania. It explored governmental policies and societal factors shaping elderly home development, emphasising ideological influences on elder care. The

discussion highlighted Albania's adoption of the Soviet model and the fact that these homes accepted only elderly individuals without families. The state also absorbed pension income and resident property to fund operations.

The seventh and last panel looked at recent trends in elder care AURELIA BORZIN (Regensburg) and KRISTIYAN HRISTOV (Sofia) focused on home and day care as important long-term care alternatives to institutional care, exploring recent individual ageing narratives and concrete experiences at the intersection of day centre services and home care in the Romanian and Bulgarian contexts. With most SEE families still reluctant to use nursing homes, the sense of home ownership is deeply ingrained in family behaviour, influenced by personal connections to a place and associated relationships and the social stigma still associated with putting (grand)parents in a care home.

NOÉMI KATONA (Budapest) and DÓRA GÁBRIEL (Budapest) explored Hungary's informal elder care market, analysing its current trends and the complex interactions among the state, informal sector and households. Their research, based on interviews with various stakeholders, highlighted the impact of insufficient legislation on caregivers, care recipients and families. It also examined the role of intermediaries. The findings underscored increasing care shortages due to state disengagement, with significant disparities in care quality dictated by social and economic inequalities among households. The lack of regulation in home-based care poses challenges, requiring households to navigate an uncertain landscape.

NATAŠA TODOROVIĆ (Belgrade) and MILUTIN VRAČEVIĆ (Belgrade) discussed the role of informal caregivers in the Western Balkans' long-term care (LTC) systems. They highlighted how demographic ageing and out-migration are impacting the region. Changing family structures, longer lifespans and low fertility underscore the urgency for robust LTC systems. Informal caregivers, predominantly relatives and friends, provide uncompensated care, addressing a significant portion of LTC needs (94.7 percent in Albania, 57.6 percent in Serbia). Despite their crucial role, these caregivers are underrepresented in public policies.

Ulf Brunnbauer's conference concluding remarks highlighted the productivity of bringing together perspectives on ageing from different disciplines. Care patterns in East and Southeast Europe show long-term continuities, while the caesura of the 20th century greatly affected care and old age. The conference made clear the need for more comparative and transregional research in order to better understand the importance of local contexts and national legislation, he noted.

Conference overview:

Ulf Brunnbauer (Regensburg): Opening greetings

Vladimir Kozlov (Regensburg) / Kathleen Beger (Regensburg): Introduction to the conference themes and keynote lecturers

Keynote lectures

Eduard Jongstra (Istanbul): From demographic security to demographic resilience

Alissa Klots (Pittsburgh): The restless generation: Soviet retirees and the meanings of active old

Panel I: Demography and population development

Chair: Vladimir Kozlov (Regensburg)

Aleksandra Vuletić (Belgrade) / Ivan Marinković (Belgrade): Shifts in the age-sex structure of Serbia's population: From the late 19th to the early 21st century

Kristijan Fidanovski (Oxford): Child benefits and fertility behaviour in Europe: Do child age and birth order matter?

Panel II: Economic dimensions of ageing

Chair: Olga Popova (Regensburg)

Nazlı Şahanoğulları (Istanbul): How ageing will affect the pension system in Turkey? An analysis of public transfers for the elderly in Turkey

Valeriu Prohniţchi (Chişinău): Fiscal implications of ageing in Moldova

Róbert Iván Gál (Budapest): How serious is the problem of population ageing?

Panel III: Expert discourses and policy making

Chair: Ulf Brunnbauer (Regensburg)

Daniela Koleva (Sofia): Constructing old age in communist Bulgaria: Ideology, policy, science

Corina Doboş (Bucharest): Population ageing in late socialist Romania: Knowledge production and policy making

Adela Hîncu (Cluj-Napoca): Tending to a crisis in the making: Scientific and philosophical research on ageing in socialist Romania

Nita Handastya (Padua): Childhood's circumstances and the old-age health in the Baltic's post-communist welfare state

Panel IV: Inequalities of ageing

Chair: Sinem Ayhan (Regensburg)

Olga Gagauz (Chişinău) / Valeriu Prohniţchi (Chişinău): Rural-urban economic inequality of elderly: Evidence from national transfer accounts for Moldova

Petru Negură (Regensburg): Family breakdown, survival strategies and post-soviet Nostalgia: Ageing homeless in Moldova

Radoslava Guirguinova (Stuttgart): The paradox of Eastern and Southeastern Europe's disappearing elderly: The role of the built environment in the process of ageing

Raluca Elena Buia (Venice): The evolution of (post) pandemic labour market outcomes of older workers in Europe

Panel V: Perceptions and representations of ageing

Chair: Daniela Koleva (Sofia)

Judith Brehmer (Munich): (Re-)negotiating one's place in society after retirement in Czechoslovakia

Andrea Bělehradová (Hradec Králové): Ageing in socialist Czechoslovakia: From prolonging productivity to sexual activity in older age

Orsolya Udvari (Budapest): Analysing demographic nationalism and ageing within population discourses in the Hungarian context

Panel VI: Care for older people (1): Historical perspectives

Chair: Andi Balla (Regensburg)

Marek Tuszewicki (Kraków): Jewish elderly homes (moshav zkenim) in Eastern Europe as markers of modernity

Inxhi Brisku (Sofia): Eldercare in socialist Albania: An institutional analysis during the consolidation of the regime

Panel VII: Care for older people (2): Recent trends

Chair: Kathleen Beger (Regensburg)

Aurelia Borzin (Regensburg) / Kristiyan Hristov (Sofia): Home care and day care: An important long-term care alternative of institutional care

Noémi Katona (Budapest) / Dóra Gábrriel (Budapest): The informal elder care market in Hungary: Negotiations between households and care workers in the informal market

Nataša Todorović (Belgrade), Milutin Vračević (Belgrade): The role of informal caregivers in the long-term care (LTC) systems in the Western Balkans

Concluding remarks

Zitation

Andi Balla, Tagungsbericht: *Getting Old in Eastern Europe*, in: H-Soz-Kult, 10.10.2024, <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-150383>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Der Krieg im Osten 1944/45

Organisatoren Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr,
Potsdam
14471 Potsdam

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

19.06.2024 - 20.06.2024

Von

Julia Boldt, Historisches Institut, Universität Potsdam

Viele Jahrzehnte stand die Forschung zum deutschen Krieg gegen die Sowjetunion im Schatten anderer, an der Westfront stattfindender Großereignisse des Zweiten Weltkriegs. Die Landung der Westalliierten in der Normandie am 6. Juni 1944, dem sogenannten D-Day, galt lange als Synonym für den Niedergang der Wehrmacht ab Sommer 1944. Für die Westfront mag das zutreffend gewesen sein. Doch ließ diese Perspektive die Bedeutung der Ereignisse an der Ostfront für den Ausgang des Zweiten Weltkrieges weithin unbeachtet, wie es CHRIS HELMECKE (Potsdam) in seiner Einführung zum Workshop hervorhob. Bereits ein Blick auf die Zahlen verdeutlicht die unterschiedlichen Dimensionen. Die Verluste der Wehrmacht im Krieg gegen die Sowjetunion waren um ein Vielfaches höher als jene im Westen. Verlor die Wehrmacht im Krieg gegen die Sowjetunion bis Ende 1944 etwa 2,4 Millionen Soldaten, so waren es an der Westfront etwa 200.000 Gefallene. Die Verluste der Roten Armee lagen etwa dreimal höher als die der Westalliierten insgesamt. Die bislang unterschätzte sowjetische Operation „Bagration“ zur Rückeroberung der weißrussischen Hauptstadt Minsk, die im Juni 1944 parallel zur Operation „Overlord“ stattfand, gilt inzwischen als die größte Einzeloperation der Militärgeschichte. Am Ende stand die völlige Zerschlagung der Heeresgruppe Mitte.

Und doch sind viele Fragen zum Krieg im Osten weiterhin unbeantwortet. Allein, seit Februar 2022 besteht an der Relevanz dieses Forschungsfeldes kein Zweifel mehr. Daher lud der Forschungsbereich „Militärgeschichte bis 1945“ des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) zu einem Workshop ein, um ausgewählte aktuelle Forschungsprojekte zu betrachten sowie konkrete Desiderate zu benennen und mögliche Perspektiven für den wissenschaftlichen Diskurs aufzuzeigen.

Christiane Janeke (Potsdam) wies einführend zur ersten Sektion „Verbrecherische Kriegsführung“ auf die Unterbeleuchtung insbesondere der zweiten Kriegshälfte an der Ostfront hin. Bislang habe in der Forschung die Annahme vorgeherrscht, dass die ersten Kriegsjahre dominant in der Generierung von Verbrechen gewesen seien. CHRISTIAN STEIN (Freiburg) legte mit seinem Beitrag einen Gegenentwurf zu dieser Mutmaßung am Beispiel Belarus vor. In seiner Ausarbeitung zu den Rückzügen der Wehrmacht konnte er eine Veränderung bei der Zielsetzung und Durchführung von Zerstörungspraktiken ab 1943 nachweisen. Beobachtbar sei die zunehmende Rücksichtslosigkeit der während der Rückzüge durchgeführten ARLZ-Maßnahmen (Auflockerung; Räumung; Lähmung; Zerstörung) auch auf eigene Bedürfnisse. Ein Umstand, der einerseits auf den im Chaos mündenden Verlust der operativen Kontrolle der Wehrmacht zurückzuführen sei. Andererseits sei den Unterführern eine eigenmächtige Interpretation der Maßnahmenauslegung zugestanden worden. Das, so Stein, habe maßgeblich zur „Enthemmung“ beigetragen. Während also vor 1944 bei den Zerstörungen das Hauptaugenmerk auf der systematischen Schädigung der sowjetischen Kriegswirtschaft

gelegen habe, so zielte die Wehrmacht ab Anfang 1944 zunehmend auf die Vernichtung der wirtschaftlichen und demografischen Substanz Osteuropas auf Jahrzehnte hinweg ab.

Gestützt auf Aufzeichnungen und Berichte einzelner Beschäftigter der Wirtschaftsorganisation Ost konnte ALEXANDRA PULVERMACHER (Klagenfurt) die von Stein nachgewiesenen chaotischen Umstände auch für die Evakuierungen sowjetischer Zivilistinnen und Zivilisten sowie Kriegsgefangener während der Rückzüge dokumentieren. Beobachtbar sei vor allem das Verschwimmen der Grenze zwischen Kriegsgefangenen und Zivilisten. Es sei massenhaft zu Erschießungen von Gehunfähigen, Gefangenen, Alten und Kindern gekommen. Die Weisungen von 1943/44, welche die Erhaltung der Arbeitskraft von Zivilisten und Kriegsgefangenen durch ausreichende Versorgung vorsahen, hätten nicht mehr eingehalten werden können. Gänzlich unerforscht sei in dem Zusammenhang die Frage nach der Freiwilligkeit bei Evakuierungen. Volksdeutsche beispielsweise sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hätten vor der Wahl gestanden: Bleiben oder gehen? Welche Motivationen und Loyalitäten bei diesen Entscheidungen eine Rolle gespielt haben mögen, sei weiterhin nicht untersucht.

Nachdem im ersten Teil des Workshops repräsentative Beispiele für die verbrecherische Kriegführung dargelegt worden waren, widmete sich die zweite Sektion den Streitkräften und Akteuren des Krieges im Osten.

Darüber, wie sich die im Workshopverlauf als „chaotisch“ bezeichneten Rückzüge im Speziellen bei der Infanterie unter dem Schlagwort „Infanteriekrise“ gestalteten, referierte MICHEL SCHEIDEGGER (Zürich). Die von ihm untersuchte 35. Infanteriedivision (ID) böte sich insofern als Forschungsobjekt an, als sie einerseits einen dichten Quellenbestand geliefert habe und andererseits mit Beginn des Unternehmens Barbarossa durchgängig an der Ostfront verblieben sei. Die sich im Frühjahr 1944 in der Verteidigung befindliche 35. ID sei trotz gravierender Ausbildungslücken beim Personal und zahlenmäßiger Unterlegenheit in nahezu allen Belangen im Kampf effizient gewesen. Die Folgen von 25 bis 30 Prozent Personalverlust bei gleichzeitiger Auffrischung mit „nicht kohäsivem Ersatz“ hätten jedoch im Verlauf zur Implosion der Leistungsfähigkeit geführt. Ein geordneter Rückzug sei für die 35. ID im Wettlauf mit den herannahenden motorisierten Einheiten der Roten Armee letztlich nicht möglich gewesen.

In einem Perspektivwechsel von der operativen hin zur politisch-strategischen Ebene lenkte MARKUS WIEN (Blagoewgrad) den Blick auf Bulgarien. Bulgarien liefere ein gutes Beispiel dafür, wie es einem Bündnispartner Hitlers gelingen konnte, beharrlich seine eigenen Interessen in Harmonie mit deutschen Zielen zu verfolgen. Bulgarien habe – zur Entlastung der deutschen Kräfte als Interim-Besatzungsmacht eingesetzt – insbesondere in Mazedonien und West-Thrakien seine Bulgarisierungspolitik vorantreiben können. Dieses Engagement – vordergründig zur Unterstützung Deutschlands – habe gleichzeitig als Argument gedient, keine eigenen Kräfte an die Ostfront entsenden zu müssen. Weiterhin sei es der bulgarischen Führung gelungen, die im Kernland lebenden Jüdinnen und Juden von den Deportationen auszunehmen, während die jüdische Bevölkerung aus den besetzten Gebieten nicht verschont worden sei. Das Rückzugsgeschehen an der Ostfront habe in dieser Frage jedoch erheblichen Einfluss auf Bulgariens Haltung gehabt. So habe man sich auf bulgarischer Seite bereits nach Stalingrad nicht weiter mit Judendeportationen aus den besetzten Gebieten kompromittieren wollen und Kontakt zu den Briten sowie Amerikanern aufgenommen, um aus dem Bündnis mit Deutschland herauszukommen.

Die aktuell täglich ansteigende Relevanz des Kriegsschauplatzes im Osten spiegelte sich im Workshop und der anschließenden Diskussion wider. Viele Fragen gerade zur zweiten

Kriegshälfte an der Ostfront stellten markante Forschungslücken in der deutschen Militärgeschichte dar. Operationsgeschichtliche Studien und solche zu den Zuständen von Streitkräften in der zweiten Kriegshälfte seien ausstehend. Hier könnte ein Ansatz vorliegen, die Rückzüge der Wehrmacht unter Hinzuziehung des Stellungskriegsdenkens des Ersten Weltkriegs näher zu betrachten. Denn sowohl bei der Begriffsgenese als auch bei der Bespiegelung befehlshabender und kommandierender Akteure sei bei der Annäherung an die Idee „Rückzug“ noch vieles nicht erschlossen. Auch Problemstellungen rund um Wehrmachtsverbrechen in den unübersichtlichen Phasen der Rückzüge seien weithin unerforscht. Doch nicht nur die Verbrechen an sich, auch deren Wissensgeschichte bedürften der wissenschaftlichen Aufarbeitung. Aus einer solchen Wissensgeschichte heraus ließe sich möglicherweise ein Diskurs über Begründungen und Legitimationen ebendieser Verbrechen anstoßen. Weiterhin stellte das Zusammenspiel von ortsansässiger Wirtschaft und Industrie einerseits und den Wehrmachtsoperatoren andererseits ein unzulänglich untersuchtes Feld dar. Der Workshop lieferte also einen guten Überblick über aktuelle Forschungsstände und vielmehr noch Ansätze für künftige wissenschaftliche Betätigungsfelder.

Konferenzübersicht:

John Zimmermann (Potsdam): Begrüßung

Chris Helmecke (Potsdam): Einführung

Sektion 1: Verbrecherische Kriegführung

Leitung: Christiane Janeke (Potsdam)

Christian Stein (Freiburg): Die Entwicklung der deutschen Zerstörungspraktiken auf dem Rückzug ab Anfang 1944

Alexandra Pulvermacher (Klagenfurt): Die Evakuierungen sowjetischer Zivilisten und Kriegsgefangener aus der Ukraine in der Endphase des Krieges

Sektion 2: Streitkräfte und Akteure

Leitung: Frank Reichherzer (Potsdam)

Michel Scheidegger (Zürich): Taktische Kriegführung und Leistungsfähigkeit einer Infanteriedivision 1944/45 am Beispiel der 35. ID

Markus Wien (Blagoewgrad): Der unbeteiligte Verbündete. Bulgarien, die deutsche Wehrmacht und der Krieg im (Süd-)Osten

Abschlussdiskussion: Der Krieg im Osten 1944/45 – (Künftige) Forschungsfelder und -perspektiven

Leitung: Chris Helmecke (Potsdam)

Zitation

Julia Boldt, Tagungsbericht: *Der Krieg im Osten 1944/45*, in: H-Soz-Kult, 04.11.2024, <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-150948>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Sharing Natural Histories. The Breyne Family of Gdańsk c. 1670–1760

Organisatoren Lehrstuhl für die Geschichte der Frühen Neuzeit, Universität Leipzig
Förderer Thyssen-Stiftung
04107 Leipzig

Fand statt in Präsenz

Vom - Bis

13.06.2024 - 15.06.2024

Url der Konferenzwebsite

<https://www.gkr.uni-leipzig.de/historisches-seminar/institut/professuren/geschichte-der-fruehen-neuzeit/nachrichten-und-veranstaltungsarchiv/sharing-natural-histories-the-breyne-family-of-gdansk-c-1670-1760#c840907>

Von

Tanita Schmidt, Geschichte der Frühen Neuzeit, Universität Kassel

In einer zunehmend vernetzten Welt verstehen wir die Zirkulation von Informationen, Ideen und Dingen als konstitutives Element einer interdisziplinär und international ausgerichteten Forschungs- und Wissenslandschaft. Dass das Wissen dabei gestern wie heute in sozialen, physischen und imaginären Räumen verortet ist¹ und in diesen sinnstiftend gedeutet und repräsentiert wird, zeigte die Tagung mit dem programmatischen Titel „Sharing Natural Histories“ eindrücklich.

Zu Beginn stellten JULIA SCHMIDT-FUNKE (Leipzig) und LOUISA-DOROTHEA GEHRKE (Leipzig) den inhaltlichen und organisatorischen Rahmen der Veranstaltung vor. Um die naturgeschichtlichen Praktiken des späten 17. und frühen 18. Jahrhunderts in ihren transregionalen und sozialen Verflechtungen zu untersuchen, luden sie ein, drei Generationen der Familie Breyne aus Gdańsk/Danzig² in den Blick zu nehmen. Auf Basis des familiären Nachlasses in der Forschungsbibliothek Gotha rückte die Tagung den Kaufmann und Naturforscher Jacob Breyne (1637–1697), seinen Sohn, den Arzt Johann Philipp (1680–1764), sowie dessen literarisch und künstlerisch tätigen Töchter Anna Renata (1713–1759), Johanna Henrietta (1714–1797) und Constantia Philippina (geb. 1708) in den Fokus. Ziel war es, bisherige Einzelstudien zu bündeln und in einen breiteren historischen Kontext der frühneuzeitlichen Wissens- und Wissenschaftsgeschichte zu stellen. Als Vorbild dienten Forschungsprojekte zur Geschichte und Vernetzung bekannter Institutionen wie etwa der Royal Society (gegr. 1660) oder Forscherpersönlichkeiten wie Carl von Linné (1707–1778) und Albrecht von Haller (1708–1777). Der Anspruch der Veranstalterinnen spiegelte sich im Aufbau der Tagung wider.

Die erste Sektion befasste sich mit der Bedeutung transregionaler Netzwerke für die frühneuzeitliche Forschung und Wissensgenese, indem die Referentinnen und Referenten Formen der Gemeinschaftsbildung und Mechanismen des Ausschlusses in Gelehrtenkreisen thematisierten. Anhand von Fallbeispielen aus der Frühphase der Leopoldina untersuchte JULIA CARINA BÖTTCHER (Erlangen), wie sich die Mitglieder der 1652 gegründeten Gesellschaft durch ihr konkretes Handeln als Ärzte im höfischen, städtischen oder akademischen Raum in wissenschaftlichen und sozialen Gemeinschaften verorteten. Dafür betrachtete sie das kollektive Handlungspotential der Leopoldina im politischen Kontext, die Zusammenarbeit der historischen Akteure im Arbeitsalltag und die medialen Repräsentationen einzelner Mitglieder und ihrer Mitgliedschaft.

Dass die Zugehörigkeit zu gelehrten Netzwerken auch durch gesellige Praktiken demonstriert wurde, verdeutlichte SEBASTIAN KÜHN (Berlin) anhand von Trinkritualen. Unter Bezug auf den neunmonatigen Aufenthalt Johann Philipp Breynes in London stellte er die Praxis des Trinkens mitsamt der Personen-, Orts- und Getränkeauswahl als einen festen Bestandteil sozialer, kommerzieller und naturgeschichtlicher Austauschprozesse dar. Als performativer Akt knüpfte und bestätigte das gemeinsame Anstoßen auf An- und Abwesende die freundschaftliche Verbindung der Gelehrten untereinander. Zugleich konnten ausbleibende Trinkrituale als Zeichen der Exklusion, Konkurrenz oder Feindschaft gelesen werden.

BETTINA DIETZ (Gotha) erweiterte die Perspektive auf den Gelehrtenaustausch durch die Betrachtung von Schreib- und Publikationspraktiken in botanischen Netzwerken des 18. Jahrhunderts. Anhand von Korrespondenzen zwischen Albrecht von Haller (1708–1777), Johann Jacob Dillenius (1684–1747), Nikolaus Joseph von Jacquin (1727–1817) und Carl von Linné (1707–1778) veranschaulichte sie, wie sich im Rahmen eines personenübergreifenden Projekts zur Erfassung und Klassifizierung der Pflanzenwelt Kommunikationsroutinen herausbildeten: Die Schreiber reduzierten die botanischen Informationen durch den Verweis auf Referenzwerke, Listen und Kataloge und nutzten das Medium des Briefes zugleich, um die Druckschriften ihres Gegenübers zu kommentieren. Die Einarbeitung von Ergänzungen und Korrekturen in die naturhistorischen Werke führte wiederum zu Mehrfachauflagen, in denen sich die kollaborative Wissensbildung des botanischen Netzwerkes manifestierte.

Die zweite Sektion widmete sich den gesellschaftlichen und alltagsweltlichen Kontexten der Naturforschung. Zu Beginn beleuchtete KATARZYNA PEKACKA-FALKOWSKA (Poznań) den Einfluss der gelehrten Sozialisation Johann Philipp Breynes auf dessen Laufbahn als Naturforscher. Auf der Grundlage eines umfangreichen Quellenkorpus zeigte sie auf, dass Jacob seinen Sohn nicht nur in naturgeschichtlichen Methoden und Verfahrensweisen ausbildete, sondern ihn auch früh in seine Exkursionen, Forschungsprojekte und Korrespondenzen einband. Nach dem Tod seines Vaters absolvierte Johann Philipp ein Medizinstudium in Leiden und begab sich anschließend auf eine längere Bildungsreise, wobei er von den väterlichen Netzwerken profitierte und diese für seine eigenen Forschungs- und Sammlungsambitionen erweiterte.

EDMUND KIZIK (Gdańsk) rückte im Anschluss die politische, wirtschaftliche und soziale Situation Danzigs im 17. und 18. Jahrhundert in den Mittelpunkt. Aufgrund ihrer strategisch günstigen Lage nahm die Hafenstadt in der Frühen Neuzeit eine wichtige Mittlerfunktion zwischen den (nord-)west- und osteuropäischen Kultur- und Wirtschaftsräumen ein. Der Ausbruch der Pest 1709 und die Verwicklung in kriegerische Auseinandersetzungen wie den Polnischen Thronfolgekrieg, der 1734 zur Belagerung Danzigs führte, mündeten laut Kizik in einem allmählichen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutungsverlust. Die Förderung literarischer, künstlerischer und wissenschaftlicher Projekte oder der Erhalt von Sammlungen und Bibliotheken seien in diesen unsicheren Zeiten ein rares Gut gewesen.

Im Abendvortrag setzte sich ALIX COOPER (Stony Brook) mit der frühneuzeitlichen Naturforschung in familiären Kontexten auseinander. Der Haushalt diente dabei als sozialer und physischer Raum der naturbezogenen Wissensgenese, an der verschiedene Familien- und Haushaltsmitglieder beteiligt waren. Eine besondere Rolle spielte in diesem Zusammenhang die Ausbildung von Söhnen und ihre Einbindung in familiäre Forschungsprojekte. Als (wissenschaftliche) Nachfolger sollten sie den Fortbestand der naturkundlichen Arbeiten und den Erhalt der väterlichen Sammlungsbestände gewährleisten. Der Tod oder das Ausbleiben geeigneter Nachkommen konnte daher als

Krisenmoment erlebt werden. Dass das Interesse an der Natur allerdings auch weibliche Familienmitglieder erfasste und sich geschlechtsspezifische Formen der medialen Verarbeitung von Naturwissen analysieren lassen, zeigte die Referentin unter Verweis auf die poetischen und künstlerischen Arbeiten der Töchter Johann Philipp Breynes. Zuletzt unterstrich sie die Mitwirkung von Ehefrauen, die direkt oder indirekt an den Arbeiten ihrer Gatten beteiligt waren, aber nur selten in den Quellen greifbar werden.

Die Beiträge der dritten Sektion rückten die mediale und materielle Kultur der frühneuzeitlichen Naturforschung in den Fokus, anhand derer die Referentinnen und Referenten die praktische Herstellung des Wissens nachverfolgten. Zum Auftakt betrachtete REBECCA PARTIKEL (Marburg) die Konzeption und Ausführung des Titelpupfers zu Jacob Breynes *Exoticarum Plantarum [...] Centuria Prima* von 1678. Dazu verglich sie die gedruckte Variante mit einem wenig beachteten Entwurf aus den Beständen der Forschungsbibliothek Gotha. Indem sie die Produktionskontexte der Zeichnung und des Kupferstichs darstellte und die abgebildeten antikisierenden, biblischen, botanischen und physikotheologischen Bildelemente verglich, zeigte sie, dass der ausführende Künstler Andreas Stech (1635–1697) vorhandene Vorlagen, die er unter anderem für die astronomischen Werke von Johannes Hevelius (1611–1687) angefertigt hatte, für Breynes botanische Druckschrift modifizierte.

ALETTE FLEISCHER (Amsterdam) plädierte in ihrem Vortrag dafür, Jacob Breynes Herbarien als „personal diaries of botany“ zu lesen, in denen sich alltägliche Praktiken und Prozesse der Naturforschung und des gelehrten Austausches niederschlugen. Anhand ausgewählter Herbarbelege stellte die Referentin Jacobs Einbindung in kaufmännische und botanische Netzwerke inner- und außerhalb Europas ebenso dar wie sein Interesse an der exotischen und lokalen Natur. Die Herbarien enthielten zudem weit mehr Informationen über die Herkunft einzelner Pflanzen(-teile) als die daraus hervorgehenden botanischen Druckwerke. Des Weiteren dienten die gebundenen Pflanzensammlungen als Tauschobjekte und Geschenke, durch die der ältere Breyne Kontakte pflegte und die Pflanzenwelt spezifischer Regionen bekannt machte.

Nachfolgend referierte MARK CARINE (London) über die digitale Erschließung historischer Sammlungen, naturgeschichtlicher Praktiken und gelehrter Netzwerke am Beispiel der auf Hans Sloane (1660–1753) zurückgehenden Bestände des Natural History Museums in London. Er thematisierte zunächst die Herausforderungen, die objektreiche Sammlungen mit ihren korrespondierenden schriftlichen, bildlichen und dinglichen Quellen für die Forschung darstellen, und betonte zugleich den Mehrwert ihrer Aufarbeitung für aktuelle Fragestellungen verschiedener Disziplinen. Als Möglichkeit einer digitalen Forschungsumgebung, die den Zugang zu historischen Sammlungen erleichtert, Recherchen vereinfacht und Sammlungsobjekte an einem Ort zusammenführt, stellte er danach das *SloaneLab*³ des Londoner Museums und dessen Relevanz für das Tagungsthema vor.

Mit einer konkreten Sammlung befasste sich ebenfalls der Vortrag von JULIA SCHMIDT-FUNKE (Leipzig). Sie untersuchte anhand des breynschen Naturalienkabinetts die frühneuzeitliche Verschränkung von materieller Kultur und naturbezogener Wissensproduktion und -organisation. Auf der Grundlage von überlieferten Auktions- und Sammlungskatalogen, Reisebeschreibungen, Listen und naturkundlichen Traktaten zeichnete sie nach, wie sich in Aufbau und Bestand der Sammlungen die jeweilige soziale Stellung und fachliche Expertise der Besitzer widerspiegelte. Die Transformation der mutmaßlich primär wunderkammerorientierten Sammlung Jacob Breynes in ein zeitgemäßes Naturalienkabinett verlangte nach der Übernahme durch seinen Sohn eine

Vielzahl naturhistorischer Praktiken: Die kritische Auseinandersetzung des Arztes mit traditionellen Sammlungsobjekten wie den Kuriositäten gehörte ebenso dazu wie die Neuordnung der Naturalien nach den jüngsten Erkenntnissen der Zeit. Den endgültigen Verkauf der Sammlung ordnete Schmidt-Funke zuletzt in das Ende des Sammlungszeitalters im 18. Jahrhundert ein.

Die abschließende vierte Sektion befasste sich mit Gärten als Wissensräumen im Spannungsfeld von empirischer Botanik, gartenbaulicher Expertise und sozialen Interaktionen. Zu diesem Zweck nahm MARIANNE KLEMUN (Wien) botanische Gärten als urbane Phänomene in den Blick, indem sie die topographische und gesellschaftliche Einbettung der Grünanlagen in das frühneuzeitliche Stadtgefüge sowie ihre Funktion als Räume der Wissensbildung, -speicherung und -popularisierung ergründete. Wie die Referentin ausführte, entstand mit dem *hortus botanicus* seit dem 16. Jahrhundert ein neuer Ort der systematischen Ordnung und Vermittlung von Pflanzenwissen an der Schnittstelle von Medizin, Botanik und Philosophie. Während zu Beginn die Kultivierung exotischer Gewächse im Vordergrund stand, entwickelte sich der botanische Garten im 18. Jahrhundert zu einer lebendigen Enzyklopädie der gesamten Pflanzenwelt. Als nunmehr charakteristisches Merkmal von Metropolen wurde er zu einem Begegnungsort von Personen unterschiedlicher soziokultureller und beruflicher Hintergründe.

Dass es nicht nur des botanischen Wissens und des gelehrten Austauschs, sondern auch der handwerklich-technischen Expertise und körperlichen Arbeit bedurfte, um derlei Gärten anzulegen und zu pflegen, erläuterte anschließend ALEID OFFERHAUS (Leiden) am Beispiel des Hortus Botanicus in Leiden. Sie verwies hierfür auf die soziale Interaktion und Hierarchie zwischen Herman Boerhaave (1668–1738), der ab 1709 als Professor für Botanik an der Universität Leiden auch für den dortigen Garten verantwortlich war, und den von ihm beschäftigten Gärtnern. Obgleich letztere in den Quellen nur selten greifbar werden, machte die Referentin deutlich, dass das Sammeln und Kultivieren der Pflanzen als Gemeinschaftsprojekt von Gelehrten und Praktikern zu verstehen sei. Dies zeige sich unter anderem an dem Transfer des gartenbaulich-praktischen Wissens in die botanischen Schriften Boerhaaves, wie Offerhaus unter Rückgriff auf die Herbarien und Pflanzenkataloge des Leidener Gartens nachzeichnete.

Mit den hortikulturellen Expertisen und Techniken setzte sich auch der Beitrag von LISA JOHNSON (Utrecht) auseinander. Sie untersuchte die Anbauweisen exotischer Früchte auf dem Gebiet der Niederländischen Republik und die damit verbundene Aneignung, Modifikation und Inszenierung gartenbaulichen Wissens. Die erfolgreiche Kultivierung und Überwinterung der begehrten und symbolisch aufgeladenen Zitrusfrüchte, Melonen, Pfirsiche und Ananas, so Johnson, war nicht nur auf die lokalen Beobachtungen und Experimente von Naturforschern und Gärtnern zurückzuführen, sondern erforderte auch den grenzüberschreitenden Austausch technischer Innovationen im Bereich von Heizsystemen und Glastechnologien sowie deren Anpassung an örtliche Gegebenheiten.

Abschließend verortete LOUISA-DOROTHEA GEHRKE (Leipzig) den Garten Johann Philipp Breynes innerhalb seines botanischen und hortikulturellen Netzwerkes. Basierend auf ihrer Auswertung der umfangreichen Breyne-Korrespondenz analysierte sie dafür Praktiken des inner- und außereuropäischen Transfers von Wissen und Pflanzen. Wie Gehrke darlegte, konnte Johann Philipp mit der Übernahme des väterlichen Gartens bereits unmittelbar auf einen vollwertigen Wissensraum zurückgreifen: Ein Herbarium und eine Bibliothek ergänzten die lebendige, teils exotische Pflanzensammlung, die Vater und Sohn durch Tausch und Ankauf stetig zu erweitern suchten. Dass die beiden Naturforscher für den Bezug von Pflanzen und Samen unter anderem ihre Kontakte zu den botanischen Wissenszentren in London und Leiden nutzten, illustrierte die Vortragende an ausgewählten

Briefwechseln. Dabei wies sie nach, dass auch Personen am Rande der gelehrten Gesellschaft wie Gärtner, Händler oder Angestellte der Niederländischen Ostindien-Kompanie in die beschriebenen Prozesse involviert waren.

KÄRIN NICKELSEN (München) schloss die Tagung mit einem resümierenden Kommentar, in dem sie drei Aspekte hervorhob: Sie identifizierte erstens die Verflechtung von sozialen, kommerziellen und naturkundlichen Praktiken und Räumen sowie die daraus resultierende Genese und Zirkulation des (Natur-)Wissens als inhaltlichen roten Faden der Beiträge. Zweitens ordnete sie die historische Auseinandersetzung mit den Breynes, ihren Sammlungen, Netzwerken und Selbstzeugnissen in einen größeren Forschungsrahmen ein. Mit Blick auf die zeitgenössischen Kontexte könne die Familie zwar nicht als singulärer Fall, wohl aber als repräsentativ für die naturkundliche Praxis des 17. und 18. Jahrhunderts betrachtet werden. Außergewöhnlich sei zudem der überlieferte Quellenbestand in der Forschungsbibliothek Gotha, den die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Zuge einer an die Tagung anschließenden Exkursion selbst in Augenschein nehmen konnten. Die Erschließung, Kontextualisierung und Deutung dieser überlieferten Dokumente sowie der darin sichtbar werdenden komplexen historischen Beziehungen und Austauschprozesse erforderten drittens, so Nickelsen, die Zusammenarbeit einer interdisziplinären und internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft. Dass somit auch die aktuelle Forschung von einem fachlichen und sozialen Austausch profitiert, zeigten nach Nickelsen nicht zuletzt die produktiven Beiträge, Diskussionen und Gespräche der Tagung.

Konferenzübersicht:

Nadja Horsch (Leipzig): Welcome

Julia Schmidt-Funke (Leipzig) / Louisa-Dorothea Gehrke (Leipzig): Introduction

Panel I: Transregional Networks of Knowledge

Chair: Rainer Godel (Halle an der Saale)

Julia C. Böttcher (Erlangen): Res Publica Medica: Members of the Early Leopoldina as Case Studies in a History of (Scientific) Communities

Sebastian Kühn (Berlin): Breyne in the Tavern. Drinking Practices as Scholarly Networking

Bettina Dietz (Gotha): Correspondence Networks – Networked Texts: Practices of Writing, Reading, and Publishing in Seventeenth-and Eighteenth-Century Botany

Panel II: Erudite Exchange and Social Life

Chair: Meike Knittel (Berlin)

Katarzyna Pękacka-Falkowska (Poznań): J.P. Breyne and his Peregrinatio Medica: The Impact of Breyne's Medical Travels on his Future Career and Interests

Edmund Kizik (Gdańsk): Times of Uncertainty – Gdańsk in the 18th Century

Keynote Speech

Alix Cooper (Stony Brook): Naturalists in the Family: The Breynes and the Domestic Contexts of Early Modern Natural History

Panel III: Media and Repositories of Knowledge

Chair: Michael Kempe (Hannover)

Rebecca Partikel (Marburg): Reference, Draft, or Alternative Suggestion? Exploring a Drawing for Jacob Breyne's *Exoticarum Plantarum* (...) *Centuria Prima* (1678)

Alette Fleischer (Amsterdam): Jacob Breyne's Herbarium Books: Intersecting between Private Use to Public Contacts

Mark Carine (London): Assembling and Cataloguing Global Plant Diversity: Hans Sloane, James Petiver and the 'Sloane Herbarium'

Julia Schmidt-Funke (Leipzig): Of Mammoth Bones and Borometz. Practices of Knowledge in and around the Breyne's Natural History Cabinet

Panel IV: Gardens as Spaces of Knowledge

Chair: Marcus R. Köhler (Dresden)

Marianne Klemun (Wien): Botanical Gardens: Urban Places and Natural Spaces of Knowledge in Early Modern Times

Aleid Offerhaus (Leiden): Collecting and Cultivating Plants. The Collaborative Efforts of Herman Boerhaave (1668–1738) and his Gardeners in Transforming the Leiden Botanical Garden

Johnson (Utrecht): New Technologies for Cultivating Exotic Fruit in Early Modern Northern Europe: The Dutch Experience

Louisa-Dorothea Gehrke (Leipzig): Johann Philipp Breyne's Garden and his Botanical and Horticultural Networks

Closing Remarks and Discussion

Kärin Nickelsen (Munich): Sharing Natural Histories. Perspectives of Interdisciplinary Research

Anmerkungen:

[1](#) Vgl. Marian Füssel, *Wissen. Konzepte – Praktiken – Prozesse* (Historische Einführungen 19), Frankfurt am Main 2021, S. 37.

[2](#) Für die Verwendung der deutschsprachigen Bezeichnung im Folgenden vgl. die Begründung bei Alix Cooper, *Picturing Nature: Gender and the Politics of Natural-Historical Description in Eighteenth-Century Gdańsk/Danzig*, in: *Journal for Eighteenth-Century Studies* 36,4 (2013), S. 519–529, hier S. 528.

[3](#) Siehe für den Zugang zur Datenbank:

<https://knowledgebase.sloanelab.org/resource/Start> (10.08.2024).

<https://www.qkr.uni-leipzig.de/historisches-seminar/institut/professuren/geschichte-der-fruehen-neuzeit/nachrichten-und-veranstaltungsarchiv/sharing-natural-histories-the-breyne-family-of-gdansk-c-1670-1760#c840907>

Zitation

Tanita Schmidt, Tagungsbericht: *Sharing Natural Histories. The Breyne Family of Gdańsk c. 1670–1760*, in: H-Soz-Kult, 02.11.2024, <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-150961>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

01) Historische Zeitschrift 319 (2024), 2

Berlin 2024: [de Gruyter](https://www.degruyter.com/)

Url

<https://www.degruyter.com/journal/key/hzhz/319/2/html>

ISSN [0018-2613](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-64868-p0018-2)

Kontakt

Andreas Fahrmeir

Historisches Seminar der Johann Wolfgang Goethe-Universität

Redaktion Historische Zeitschrift (HZ)

60323 Frankfurt am Main

Norbert-Wollheim-Platz 1

Von

Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter

Das neue Heft der Historischen Zeitschrift ist erschienen, wir wünschen anregende Lektüre!

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Rick Pinazza, Die stásis im Lykischen Bund. Folge eines inneraristokratischen Konkurrenzkampfes? // The „stásis“ in the Lycian League. A Consequence of Intra-aristocratic Competition? [S. 241]

<https://doi.org/10.1515/hzhz-2024-0024>

Die lykische stásis, deren Anlässe und Ursachen sowie die darauffolgende Epoche der römischen Provinzialisierung stoßen bis heute in der Forschung auf ein nur untergeordnetes Interesse. Dieses Forschungsdesiderat aufgreifend, wird unter Hinzuziehen epigraphischer Quellen sowie durch Zurückgreifen auf einen soziologischen Ansatz gezeigt, dass dem inneren Krieg zuvorderst ein Konflikt innerhalb der lykischen Oberschicht zugrunde lag. Begünstigt durch das Fehlen verbindlicher Kriterien, die eine Zugehörigkeit zur politischen Führungsriege gewährleisten, führte auch in Lykien die römische Expansion zu einer Verschiebung der Kräfteverhältnisse: Politische Macht hielten fortan nicht mehr die Bürger in Händen, die über das größte ökonomische Kapital verfügten, oder diejenigen, die einen möglichst ausgeprägten aristokratischen Habitus besaßen, sondern jene, die die besten Kontakte zu führenden römischen Amtsträgern aufweisen konnten. Diese Perspektive auf das dysfunktionale Streben nach politischer Macht bildet auch einen Ansatz zur Deutung der Einführung bzw. Umstrukturierung des lykischen Bundesrates: Dessen Zusammensetzung aus ehemaligen Amtsträgern des Bundes – ähnlich wie im Falle des römischen Senats – ermöglichte es einerseits der exklusiven lykischen Aristokratie, ihr Streben nach dauerhafter Herrschaft zu verwirklichen; andererseits besaß diese neue, übergeordnete Instanz durch die Aufnahme aller ehemaliger Amtsträger aber auch integrativen Charakter.

The Lycian stasis, its causes and reasons as well as the subsequent period of Roman provincialization have met with only little interest in research to this day. Taking up this research desideratum, the study uses epigraphic sources and a sociological approach to show that the violent troubles were primarily based on a conflict within the Lycian upper class. Favored by the lack of binding criteria that guaranteed membership of the political leadership, Roman expansion led to a shift in the balance of power: From then on, political power was no longer held by those citizens who could demonstrate the greatest economic capital or those who possessed the most pronounced aristocratic habitus, but by those who could demonstrate the best contacts with leading Roman officials. This perspective on this dysfunctional quest for political power also provides an approach to interpreting the introduction or restructuring of the Lycian Federal Council: its composition of former federal office-holders made it possible – as in the case of the Roman Senate – to realize the desire of this exclusive Lycian aristocracy for permanent rule on the one hand; on the other hand, however, this new, superior authority also had an integrative character through the inclusion of all former office-holders.

Michael Homberg, Jenseits von Eden. Der Traum vom alternativen Leben und die Mission der Siedlungsbewegung im Deutschen Kaiserreich // Beyond Eden . The Dream of an "Alternative Life" and the Colonial Mission of the Settlement Movement in the German Empire [S. 270]

<https://doi.org/10.1515/hzhz-2024-0025>

Im wilhelminischen Kaiserreich reiften neue, alternative Konzepte eines Siedlungskolonialismus im In- und Ausland aus dem Geiste der „Lebensreform“. Dabei regte der Traum vom besseren Leben, der unter dem Slogan „zurück zur Natur“ die sozialen Utopien der vielgestaltigen Reformbewegungen der Jahrhundertwende vitalisierte, die Gründung diverser Musterkolonien vor den Toren Berlins, an den Grenzen des Reiches und in Übersee an. Ausgehend von dieser Erkenntnis nimmt der Artikel die verschiedenen Stränge der diskursiven Verhandlung zeitgenössischer Konzepte des „Siedelns“ und der „(inneren) Kolonisation“ in der Epoche des imperialen Kolonialismus in den Blick und untersucht die sozialen, ökonomischen und politischen Rahmungen der Siedlungsexperimente an der Schwelle des 20. Jahrhunderts. Er geht von der These aus, dass die Ziele der alternativen Siedlungsbewegungen und ihre gelebten Utopien einer Lebens-, Boden- und Wirtschaftsreform viel stärker als bislang in den Kontexten kolonialpolitischer Visionen und Ambitionen gelesen werden müssen. Damit leistet der Artikel, an der Schnittstelle zwischen Kolonialgeschichte und politischer Kulturgeschichte, einen Beitrag zum besseren Verständnis der in der Hochmoderne einsetzenden, (trans-)national verwobenen Siedlungsbewegungen und ermöglicht zugleich einen neuen Blick auf die komplexen, indes nach wie vor wenig beleuchteten Verbindungen zwischen der Kolonialbewegung und den Bewegungen der Lebens-erneuerung im Kaiserreich.

Inspired by the “Life-Reform Movement”, in the Wilhelmine Empire new alternative concepts of settlement colonialism at home and abroad matured. The dream of a better life which vitalized the social utopias of the heterogeneous reform movements at the turn of the century under the slogan “back to nature” stimulated the founding of numerous model colonies – close to the metropolis Berlin, at the borders of the empire, and overseas. The article looks at the various discursive strands of contemporary concepts of “settling” and “(internal) colonization” in the era of imperial colonialism and examines the social, economic and political framing of the settlement experiments on the threshold of the 20th century. It starts from the thesis that the goals of the alternative settlement movements and their lived utopias – of life, land and economic reform – must be read much more strongly in the contexts of colonial political visions and ambitions. Situated at the intersection of colonial history and

political cultural history, this article contributes to a better understanding of the (trans-)nationally interwoven settlement movements in the high modern period and provides a new perspective on the complex, yet very little illuminated connections between the colonial and the life reform movements in the German Empire.

Christian Götter, Künstliche Intelligenz und Geschichtswissenschaft. Mehr als ein neues Werkzeug für die Digital History? // Artificial Intelligence in History. More than a New Digital History Tool? [S. 299]

<https://doi.org/10.1515/hzhz-2024-0026>

In diesem Artikel diskutiert Christian Götter die möglichen Konsequenzen aktueller Künstlicher-Intelligenz-Anwendungen für die Geschichtswissenschaft. Zu diesem Zweck zieht er eine idealtypische historische Methode nach Johann Gustav Droysen heran und betrachtet die Chancen und Herausforderungen, die sich für die einzelnen Schritte der historischen Arbeit durch die Möglichkeiten Künstlicher Intelligenz jeweils ergeben. Er kommt dabei zu dem Schluss, dass sich die Folgen der Technologie für das Fach eher auf der Ebene der Skalierung bewegen als auf derjenigen grundsätzlicher, qualitativer Neuerungen. Geschichtswissenschaft kann durch Künstliche Intelligenz zugänglicher werden, und zwar sowohl im Hinblick auf ihre Praxis als auch hinsichtlich der Rezeption ihrer Ergebnisse; sie kann ihre Perspektiven und Quellengrundlagen erweitern; und angesichts der epistemologischen Grundlagen des Faches kann sogar dessen gesamtgesellschaftliche Relevanz steigen. Eine Revolution des Faches ist aber nicht zu erwarten. Vor dem Hintergrund dieses Befundes argumentiert Christian Götter ferner, dass die Künstliche Intelligenz auch das Studium der Geschichtswissenschaft eher graduell als grundsätzlich verändern dürfte. Vor allem liefert sie einen Anstoß, um über die Hausarbeit als Prüfungsform nachzudenken – ohne diese allerdings grundsätzlich in Frage zu stellen.

In this article, Christian Götter discusses the potential implications of current applications of Artificial Intelligence for the field of history. To this end, he employs an ideal-typical historical method according to Johann Gustav Droysen, examining the opportunities and challenges that Artificial Intelligence presents at each stage of historical research. He concludes that the consequences of this technology for the discipline are more likely to affect scalability rather than instigate fundamental qualitative changes. Artificial Intelligence has the potential to render the discipline of history more accessible, both in terms of its practice and the reception of its results. It can broaden the perspectives and source bases of historical inquiry, and considering the epistemological foundations of the discipline, it may even enhance its overall societal relevance. However, a revolution in the field is not to be anticipated. Against this backdrop, Christian Götter further argues that Artificial Intelligence is likely to bring about a gradual rather than fundamental transformation in the study of history. Primarily, it provides an impetus for reconsidering the term paper as a form of assessment, though without fundamentally questioning its validity.

Nekrologe

Christian Meier, Paul Veyne (1930–2022) [S. 331]

Yves Müller, Dominik Rigoll, Kurt Philip Tauber (1922–2024). Ein Nachruf [S. 336]

Neue Historische Literatur

Allgemeines

Sagang Sechen, *The Precious Summary. A History of the Mongols from Chinggis Khan to the Qing Dynasty*. Translated by Johan Elverskog (S. Dabringhaus) [S. 345]

Anna Veronika Wendland, *Befreiungskrieg. Nationsbildung und Gewalt in der Ukraine* (J. von Puttkamer) [S. 347]

Marie-Luise Recker (Hrsg.), *Tradition und Wandel*. Frankfurt am Main. 2 Bde. (G. Schwerhoff) [S. 349]

Jean-Marc Besse (Ed.), *Forme du savoir, forme de pouvoir. Les atlas géographiques à l'époque moderne et contemporaine* (A. Baumann) [S. 351]

Matthijs Lok, *Europe against Revolution. Conservatism, Enlightenment, and the Making of the Past* (B. Klesmann) [S. 353]

Andreas Oberdorf (Hrsg.), *Geschichte der Universität Münster in 12 Objekten* (M.-S. Funderich) [S. 354]

Achim Saupe/Stefanie Samida (Hrsg.), *Weitergabe und Wiedergabe. Dimensionen des Authentischen im Umgang mit immateriellem Kulturerbe* (L. Regazzoni) [S. 356]

Altertum

Gianluca De Martino, *The Cult of Poseidoniate Hera and the Lucanians in Poseidonia/Paistom. An Ancient Story of Religion and Multiculturalism* (K. Lomas) [S. 359]

Francesca Fulminante, *The Rise of Early Rome. Transportation Networks and Domination in Central Italy, 1050–500 BC* (K. Lomas) [S. 361]

J. A. North (Ed.), *The Religious History of the Roman Empire. The Republican Centuries* (C. Auffarth) [S. 363]

Chantal Gabrielli, *Res publica servanda est. La svolta dei Gracchi tra prassi politica e violenza nella riflessione storiografica* (C. Schubert) [S. 364]

Jan Radicke, *Roman Women's Dress. Literary Sources, Terminology, and Historical Development* (B. Wagner-Hasel) [S. 367]

Richard J. A. Talbert, *World and Hour in Roman Minds. Exploratory Essays* (K. Ruffing) [S. 370]

Henning Börm/Ulrich Gotter/Wolfgang Havener (Eds.), *A Culture of Civil War? „Bellum civile“ and Political Communication in Late Republican Rome* (J. E. Lendon) [S. 371]

Markus Schauer, *Triumvirat. Der Kampf um das Imperium Romanum* (I. Samotta) [S. 374]

Anne-Marie Lewis, *Celestial Inclinations. A Life of Augustus* (A. Pabst) [S. 376]

Seite B 70 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

D. S. Levene (Ed.), Livy. The Fragments and Periochae. Vol. I: Fragments, Citations, Testimonia (D. Pausch) [S. 378]

D. S. Levene, Livy. The Fragments and Periochae. Vol. II: Periochae 1–45 (D. Pausch) [S. 378]

Jack W. G. Schropp, Pugna litterarum. Studien zur kompetitiven Geschichtsschreibung in der griechisch-römischen Literaturelite der Kaiserzeit (J. Scherr) [S. 380]

Filippo Carlà-Uhink/Christian Rollinger (Eds.), The Tetrarchy as Ideology. Reconfigurations and Representations of an Imperial Power (P. Eich) [S. 381]

Bruno Bleckmann/Barbara Court/Antonia Knöppges (Hrsg.), Profane Zeitgeschichtsschreibung des ausgehenden 4. und frühen 5. Jahrhunderts (M. Sehlmeier) [S. 383]

Monika Amsler (Ed.), Knowledge Construction in Late Antiquity (M. Perkams) [S. 385]

Giulia Marolla, Sidonius. Letters Book 5, Part 1. Text, Translation, and Commentary (V. Egetenmeyr) [S. 386]

Mittelalter

Nikolas Jaspert/Jan Rüdiger (Hrsg.), Thalassokratien im Mittelalter (J. Bühner) [S. 389]

Bernhard Jussen/Karl Ubl (Hrsg.), Die Sprache des Rechts. Historische Semantik und karolingische Kapitularien (C. Haack) [S. 391]

Béla Miklós Szöke, Die Karolingerzeit in Pannonien (K. Ubl) [S. 392]

Ada Maria Kuskowski, Vernacular Law. Writing and the Reinvention of Customary Law in Medieval France (K. Ubl) [S. 394]

Nina Rowe, The Illuminated World Chronicle. Tales from the Late Medieval City (R. Schmid) [S. 397]

Frühe Neuzeit

Pamela H. Smith, From Lived Experience to the Written Word. Reconstructing Practical Knowledge in the Early Modern World (K. Siebenhüner) [S. 399]

Gabriele Pedullà, On Niccolò Machiavelli. The Bonds of Politics (C. Zwierlein) [S. 401]

Simone Zweifel, Aus Büchern Bücher machen. Zur Produktion und Multiplikation von Wissen in frühneuzeitlichen Kompilationen (A.-S. Goeing) [S. 402]

Ulrich Niggemann, Revolte und Revolution in der Frühen Neuzeit (A. Fahrmeir) [S. 404]

Julia Gebke/Stephan Mai/Christof Muigg (Hrsg.), Das diplomatische Selbst in der Frühen Neuzeit. Verhandlungsstrategien, Erzählstrategien, Beziehungsdynamiken (N. Ackermann) [S. 406]

Seite B 71 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

William J. Bulman, The Rise of Majority Rule in Early Modern Britain and Its Empire (H. Ziegler) [S. 408]

Kristin Langefeld, Zwischen Collegium, Kämpfrasen und Kaffeehaus. Lebenswelt, Alltag und Kultur Marburger Studenten im 18. Jahrhundert (W. Müller) [S. 410]

Micah Alpaugh, Friends of Freedom. The Rise of Social Movements in the Age of Atlantic Revolutions (U. Niggemann) [S. 412]

Manuel Covo, Entrepôt of Revolutions. Saint-Domingue, Commercial Sovereignty, and the French-American Alliance (M. Schulte Beerbühl) [S. 413]

19.–21. Jahrhundert

Sarah Panter/Johannes Paulmann/Thomas Weller (Hrsg.), Mobilität und Differenzierung. Zur Konstruktion von Unterschieden und Zugehörigkeiten in der europäischen Neuzeit (M. Alexopoulou) [S. 417]

Karl Erich Grözinger, Die erste jüdische Universität in Berlin. Das Ringen um jüdische Bildung vom 18.–20. Jahrhundert (F. Steilen) [S. 419]

Christopher Clark, Frühling der Revolution. Europa 1848/49 und der Kampf für eine neue Welt (G. B. Clemens) [S. 420]

Jürgen Dahlhoff, Early Adopters der Individualmotorisierung im deutschen Kaiserreich (J. Lindner-Elsner) [S. 424]

Mariano Barbato, Wetterwechsel. Deutsche Außenpolitik von Bismarck bis Scholz (F. Kießling) [S. 425]

Jonas Schädler, Der Stromzähler. Elektrische Energie als Konsumgut, 1880–1950 (D. Schott) [S. 427]

Dennis Vogt, Arbeit am Konflikt. Die Lösung individueller Arbeitsstreitigkeiten im Deutschen Kaiserreich, 1890–1918 (B. Gehlen) [S. 430]

Anna Danilina, Ethiken der Essenz. Eine Emotions- und Körpergeschichte der Rasse in inneren Kolonien (1890–1933) (F. O. Sobich) [S. 432]

Jörg Requate/Dirk Schumann/Petra Terhoeven (Hrsg.), Die (Un)Sichtbarkeit der Gewalt. Medialisierungsdynamiken seit dem späten 19. Jahrhundert (A. Weinke) [S. 433]

Qing Zhang, China's Intelligentsia in the Late 19th to Early 20th Centuries. The Emergence of New Forms of Publications and New Modes of Intellectual Engagement. Übers. von Xiaoqin Zhang (E. Forster) [S. 435]

Gottfried Niedhart, Pionier und Außenseiter. Gustav Mayer. Deutsch-jüdischer Historiker des Sozialismus (M. Keßler) [S. 437]

Sebastian Willert, Kulturbesitz. Konflikte um archäologische Objekte in der deutsch-osmanischen Politik 1898–1918 (W. Baumgart) [S. 439]

Seite B 72 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Emanuel V. Steinbacher, Mord in der High Society. Gesellschaft, Medien und Skandal in New York um 1900 (C. Lerg) [S. 440]

Johannes Kalwoda, Parteien, Politik und Staatsgewalt in Dalmatien (1900–1918). Zur Wechselwirkung zwischen staatlicher Verwaltung und parlamentarischer Vertretung (D. Simon) [S. 443]

Norbert Angermann/Detlef Henning/Wilhelm Lenz (†) (Hrsg.), Baltische Politiker, Historiker und Publizisten des 20. Jahrhunderts (M. Hille) [S. 445]

Eva-Maria Roelevink, Geschichtspolitik als Unternehmenskommunikation. Krupp im 20. Jahrhundert (B. Wolbring) [S. 447]

Rotem Kowner/Iris Rachamimov (Eds.), Out of Line, Out of Place. A Global and Local History of World War I Internments (D. L. Caglioti) [S. 449]

Tobias A. Jopp, War, Bond Prices, and Public Opinion. How Did the Amsterdam Bond Market Perceive the Belligerents' War Effort During World War One (B. Gehlen) [S. 452]

Jan-Philipp Pomplun, Deutsche Freikorps. Sozialgeschichte und Kontinuitäten (para)militärischer Gewalt zwischen Weltkrieg, Revolution und Nationalsozialismus (D. Schmidt) [S. 453]

Madeleine Lynch Dungy, Order and Rivalry. Rewriting the Rules of International Trade after the First World War (G. Take) [S. 455]

Ari Şekeryan, The Armenians and the Fall of the Ottoman Empire. After Genocide, 1918–1923 (H.-L. Kieser) [S. 457]

Manfred Krapf, Die Oberpfalz während der Weimarer Republik. Wirtschaft und Politik von der Revolution 1918/19 bis zum Ende der Republik 1933 (E. Raim) [S. 460]

Michaela Maier/Maria Mesner/Robert Kriechbaumer u. a. (Hrsg.), Die Krisen der Demokratie in den 1920er und 1930er Jahren. Spanien – Portugal – Italien – Jugoslawien – Ukraine – Ungarn – Rumänien – Polen – Österreich (A. Gallus) [S. 462]

Jan Brademann (Hrsg.), „Im Kampf für Gottes Volk“? Nationalismus in der anhaltischen Kirche 1918 bis 1945. (Unter Mitarbeit von Michael Hecht und Nick Hensel) (H.-F. Hertz) [S. 464]

Isabelle Haffter, Politik der „Glückskulturen“. NS-Deutschland und die Schweiz, 1933–1945 (M. Prieto) [S. 466]

Dieter Pohl, Nationalsozialistische Verbrechen 1939–1945 (T. Kühne) [S. 468]

Jakob Schönhagen, Geschichte der internationalen Flüchtlingspolitik 1945–1975 (R. Hansen) [S. 470]

Nicholas John Williams/Christoph Picker (Hrsg.), Die Kirche und die Täter nach 1945. Schuld – Seelsorge – Rechtfertigung (M. Becker) [S. 473]

Peter Hoeres/Hubertus Knabe (Hrsg.), Nach der Diktatur. Die Aufarbeitung von Gewaltherrschaften (J. Ganzenmüller) [S. 475]

Heiner Raspe, Patient und Arzt. Fritz Hartmann (1920–2007) und seine ärztliche Anthropologie (H. Stoff) [S. 476]

Chris Saunders/Helder Adegar Fonseca/Lena Dallywater (Eds.), Eastern Europe, the Soviet Union, and Africa. New Perspectives on the Era of Decolonization, 1950s to 1990s (A. Eckert) [S. 478]

Martin Tielke (Hrsg.), Carl Schmitt – Roman Schnur. Briefwechsel 1951 bis 1983 (D. van Laak) [S. 480]

Salar Mohandesi, Red Internationalism. Anti-Imperialism and Human Rights in the Global Sixties and Seventies (J. Osterhammel) [S. 482]

Stefan Zeppenfeld, Vom Gast zum Gastwirt? Türkische Arbeitswelten in West-Berlin (F. Maubach) [S. 484]

Ulrike Dausend/Hans-Jürgen Lüsebrink/Luitpold Rampeltshammer (Hrsg.), Protestbewegungen und Protestkulturen im deutsch-französischen, europäischen und globalen Kontext. Soziale Akteure, politische und mediale Ausdrucksformen, transkulturelle Dimensionen (C. Kemper) [S. 486]

Wolfram Pyta/Nils Havemann, Alfred Dregger. Zeitpolitiker der Wiedervereinigung und Anwalt des Parlamentarismus (F. Bösch) [S. 488]

Martin Mainka, „In Bonn ist Transparenz angesagt“. Die Flick-Affäre und die Durchsetzung eines neuen Politikideals, 1975–1987 (R. Kroeze) [S. 490]

Christian Faludi/Stephan Zänker (Hrsg.), Nichts ist so unsichtbar wie ein Denkmal [für Ernst Thälmann]. Zur Geschichte eines ambivalenten Erinnerungsortes (B. Trötschel-Daniels) [S. 493]

Eingegangene Bücher [S. 495]

Zitation

Historische Zeitschrift 319 (2024), 2. , in: *H-Soz-Kult*, 09.10.2024,
<http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-150521>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 72 (2024), 10

Berlin 2024: [Metropol Verlag](https://metropol-verlag.de)

Erscheint monatlich

<https://metropol-verlag.de/produkt/zeitschrift-fuer-geschichtswissenschaft-72-jg-heft-10-2024/>

96 Seiten

Preis Jahresabonnement (Inland): € 136,00; Einzelheft: € 14,00

ISSN [0044-2828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-65862-p0044-2828-9)

Redaktion

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG)

Berlin

c/o

Technische Universität Berlin Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin Redaktion Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (ZfG) Kaiserin-Augusta-Allee 104-106 10553 Berlin Mitglieder: Friedrich Veitl (verantwortl. Redakteur), veitl@metropol-verlag.de Redaktion: Friedrich Veitl (verantwortlich), Frédéric Bonnesoeur, Kolja Buchmeier, Lara Raabe, Detlev Kraack, Swen Steinberg, zfg@metropol-verlag.de Verlagsadresse: Metropol Verlag, Ansbacher Str. 70, 10777 Berlin
Von

Friedrich Veitl

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft

72. Jahrgang 2024, Heft 10

Inhaltsverzeichnis

ARTIKEL

Uli Schöler: Die Spaltung der deutschen Sozialdemokratie im Ersten Weltkrieg. Der Beitrag des „Revisionisten“ Eduard David (Teil 3) (10), S. 791–810

Wolfgang Benz: Verordnete Euphorie. Lager als Metapher nationalsozialistischer „Volksgemeinschaft“ S. 811–827

Tobias Haaf: „Als Bischof der Diözese Würzburg lege ich feierliche Verwahrung ein.“ Die Protestnote Bischofs Ehrenfried vom 8. Dezember 1937 an Regierungspräsident Hellmuth S. 828–849

REZENSIONEN

Allgemeines

Martin Kintzinger/Wolfgang Eric Wagner (Hrsg.): Intellektuelle. Karrieren und Krisen einer Figur vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Basel 2023 (Thomas Krzenck) S. 850

Alexandra Katharina Krebs: Geschichte im digitalen Raum. Historisches Lernen in der „App in die Geschichte“. Berlin/Boston 2024 (Ricarda Singh) S. 852

Altertum · Mittelalter

Patricia González Gutiérrez: Cunnus. Sexo y poder en Roma. Madrid 2023 (Renate Nestvogel) S. 854

Gabriela Signori/Claudia Zey (Hrsg.): Regentinnen und andere Stellvertreterfiguren. Vom 10. bis zum 15. Jahrhundert. Berlin/Boston 2023 (Roman Tischer) S. 856

Pamela M. Jones: Celebrating Teresa of Avila. The Discalced Carmelites in Italy and Their Mission to Persia and the East Indies. Leiden/Boston 2024 (Ralf Lützelshwab) S. 858

Neuzeit · Neuste Zeit

Sigrid Schönfelder: „Gold Fever“ and Women. Transformations in Lives, Health Care and Medicine in the 19th Century American West. Bielefeld 2023 (Florian G. Mildenberger) S. 860

Eliane Kurmann: Fotogeschichten und Geschichtsbilder. Aneignung und Umdeutung historischer Fotografien in Tansania. Frankfurt a. M./New York 2023 (Bea Lundt) S. 861

Carlos Alberto Haas/Lars Lehmann/Brigitte Reinwald/David Simo (Hrsg.): Das Auswärtige Amt und die Kolonien. Geschichte, Erinnerung, Erbe. München 2024 (Joachim Zeller) S. 863

Rüdiger Voigt (Hrsg.): Weltmacht auf Abruf. Nation, Staat und Verfassung des Deutschen Kaiserreichs (1867–1918). Baden-Baden 2023 (Peter Steinbach) S. 866

Stefan Breuer: Kulturkämpfe nach dem Kulturkampf. Völkische Interventionen im literarisch-künstlerischen Feld des Deutschen Kaiserreichs. Wiesbaden 2024 (Reinhard Mehring) S. 868

Lena Haase: Strafverfolgungspraxis im Schein-Rechtsstaat des „Dritten Reiches“. Zur Zusammenarbeit von Justiz und Polizeibehörden unter nationalsozialistischer Herrschaft. Wien/Köln 2023 (Bernward Dörner) S. 869

Markus Günnewig: „Die Betreffenden sind zu vernichten“. Gestapoverbrechen in der Endphase des Zweiten Weltkrieges. Wien/Köln 2024 (Horst Thum) S. 871

Jan H. Wille: Das Reichskonkordat. Ein Staatskirchenvertrag zwischen Diktatur und Demokratie 1933-1957. Paderborn 2024 (Ralf Retter) S. 873

Seite B 76 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Peter Siebers/Serge Klarsfeld (Hrsg.): KL Auschwitz 1940–1945. Stammlager/Main Camp. Die historische Entwicklung eines Konzentrations- und Vernichtungslagers. Bestand und Rekonstruktion/The Historical Development of a Concentration and Extermination Camp. Inventory and Reconstruction, Bd. I/Vol. I. Köln 2023 (Werner Renz) S. 875

Marko Demantowsky/Carina Siegl: DDR-Geschichtspropagandisten. Berufsbiographische Interviews (1997–2001). Berlin/Boston 2023 (Matthias Willing) S. 876

Etta Grotrian: Barfuß oder Lackschuh? Geschichtswerkstätten und „neue Geschichtsbewegung“ in den 1980er Jahren. Berlin 2023 (Klaus-Peter Friedrich) S. 878

Günter Verheugen/Petra Erler: Der lange Weg zum Krieg. Russland, die Ukraine und der Westen: Eskalation statt Entspannung. München 2024 (Rainer Stollmann) S. 880

Zitation

Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 72 (2024), 10. , in: *H-Soz-Kult*, 22.10.2024, <http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-150819>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 132 (2024), 2

Wien 2024: [Böhlau Verlag](#)

Preis Einzelheft: 55.00 EUR; Jahrespreis 95.00 EUR (zuzügl. Versandkosten)

ISSN [0073-8484](#)

Kontakt

Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
c/o

Institut für Österreichische Geschichtsforschung Universität Wien Universitätsring 1 A-1010 Wien Telephon: +43 1 4277 27201 Fax: +43 1 4277 9272

Von

Herwig Weigl, Institut fuer Oesterreichische Geschichtsforschung / Institut fuer Geschichte, Universitaet Wien

Der zweite Halbband der Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 132 (2024) ist erschienen.

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Jasmin Rubner, Heirat und Machterwerb: Die Darstellung von Hochzeiten und Ehen in der Sachsengeschichte Widukinds von Corvey und welche Rückschlüsse diese auf die Nachfolgeregelung Heinrichs I. zulässt, S. 245–266

Andreas Zajic und Erwin Pokorny, Fuxmagonum vixisse iuvat. Zu den Grab(denk)mälern des Johannes Fuchsmagen aus St. Dorothea in Wien. Mit einem Versuch zur Rekonstruktion des Epitaphs und Überlegungen zu den Verfassern der Inschriftentexte, S. 267–303

Tomislav Matić, Humanisten als Händler von Geheimnisse. Die Rolle des Frühhumanismus im zentraleuropäischen Informationsaustausch am Beispiel des Johannes Vitez von Sredna, S. 304–317

Bernadette Abrahamek, Das Testament des Grafen Sigmund von Hardegg (1539–1599). Analyse einer protestantischen letztwilligen Verfügung im Zeitalter der Reformation, S. 318–338

Philip Steiner, Der „Zankapfel der Eris“. Die Belagerung Ofens 1686 anhand des Diariums des kaiserlichen Reichshofrats Friedrich von Falkenhayn, S. 339–362

Andrea Pühringer, Stadt im Staat. Die Bedeutung urbaner Zentren für den Fiscal-Military-State 1670 bis 1810, S. 363–383

Kleine Mitteilungen

Matthias M. Tischler, Wie erforscht man die sogenannte „Karolingische Reform“ im 21. Jahrhundert? Beobachtungen zu Tendenzen in der gegenwärtigen Frühmittelalterforschung und Vorschläge zu ihrer Neuausrichtung anlässlich einer Neuerscheinung, S. 384–394

Andreas Zajic, (N)immer wieder AEIOV?, S. 395–407

Rezensionen, S. 408–487

Adelheid Krah, Unter dem Schutz der hl. Maria. Bodenkultur, Zins und Frauenarbeit im Amtsbuch der Zensualinnen und Zensualen des Bistums Freising (10.–14. Jahrhundert). (Roman Deutinger)

Alexander Schwerdtfeger-Klaus, Das ältere Eutiner Stadtbuch (1469–1564). Quelle der administrativen Schriftlichkeit, der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte einer spätmittelalterlichen Kleinstadt. Edition und Forschungen. (Herwig Weigl)

Die böhmische Leibeigenschaft in Rechtsdokumenten (1648–1742), hg. von Ivo Cerman–Michal Morawetz. (Josef Löffler)

The Roles of Medieval Chanceries: Negotiating Rules of Political Communication, hg. von Christina Antenhofer–Mark Mersiowsky. (Markus Gneiß)

Seite B 78 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Macht und Herrschaft im Siegel- und Münzbild, hg. von Andrea Stieldorf. (Claudia Feller)

Kathleen M. Comerford, Jesuit Libraries. (Zsófia Kádár)

Nutzung 3.0 – Zwischen Hermeneutik und Technologie? Beiträge zum 25.

Archivwissenschaftlichen Kolloquium der Archivschule Marburg, hg. von Irmgard Christa Becker–Dominik Haffer–Robert Maier–Karsten Uhde. (Susanne Fröhlich)

Herrscher in der Metropole. Spannungsfelder zwischen politischer Zentralität und urbaner Diversität in Antike und Mittelalter, hg. von Jörg Oberste–Susanne Ehrich. (Ferdinand Opll)

Spes Italiae. Il regno di Pipino, i Carolingi e l'Italia (781–810), hg. von Giuseppe Albertoni–Francesco Borri. (Harald Krahwinkel)

Philipp Meller, Kulturkontakt im Frühmittelalter. Das Ostfränkische Reich 936–973 in globalhistorischer Perspektive. (Jasmin Rubner)

Chris Wickham, The Donkey and the Boat. Reinterpreting the Mediterranean Economy, 950–1180. (Ferdinand Opll)

Dario Internullo, Senato sapiente. L'alba della cultura laica a Roma nel medioevo (secoli XI–XII). (Andrea Sommerlechner)

„Kleine Bischöfe“ im Alten Reich. Strukturelle Zwänge, Handlungsspielräume und soziale Praktiken im Wandel (1200–1600), hg. von Oliver Auge–Andreas Bihrer–Nina Gallion. (Alexander Sembdner)

Ulrich Eisenhardt, Kaiserliche Gerichtsprivilegien. Ihre Bedeutung für die Entwicklung der Rechtspflege im Alten Reich. (Tobias Schenk)

La signoria rurale nell'Italia del tardo medioevo 6. Le signorie trentine, hg. von Marco Bettotti–Gian Maria Varanini. (Lienhard Thaler)

Tracy Chapman Hamilton, Pleasure and Politics at the Court of France. The Artistic Patronage of Queen Marie of Brabant (1260–1321). (Julia Hörmann-Thurn und Taxis)

Nils Bock, Geld und Herrschaft um 1300. Finanzielle Verflechtungen zwischen Frankreich, der Kurie und Florenz. (Julian Ecker)

Sebastian von Birgelen, Die Geschenkpraxis thüringischer Städte im Spätmittelalter (1377–1525). Prestige – symbolische Kommunikation – Reziprozität. (Sven Rabeler)

Ferdinand Opll, Die Stadt sehen. Frühe Stadtdarstellungen von Wien in ihrem thematischen und internationalen Kontext. (Gerhard Fouquet)

Mathias Kluge, Verschuldete Könige. Geld, Politik und die Kammer des Reiches im 15. Jahrhundert. (Daniel Luger)

Julia Burkhardt–Christina Lutter, Ich, Helene Kottannerin. Die Kammerfrau, die Ungarns Krone stahl. (Dorothee Rippmann Tauber)

Seite B 79 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Zwischen Pädagogik und Heilkunst. Kinderversorgung von der Renaissance bis zur Gegenwart, hg. von Martin Scheutz–Christina Vanja–Alfred Stefan Weiß. (Maria Heidegger)

Sebastian Brant (1457–1521). Europäisches Wissen in der Hand eines Intellektuellen der Frühen Neuzeit, hg. von Peter Andersen–Nikolaus Henkel. (Michael Rupp)

Zauberei ist deß Teufels selbs eigen Werk. Hexenglaube und Hexenverfolgung im regionalen und interdisziplinären Vergleich, hg. von Karl Murk. (Rita Voltmer)

Petr Vorel, Šmalkaldská válka v evropských dějinách 1546–1547 [Der Schmalkaldische Krieg in der europäischen Geschichte 1546–1547]. (Jaroslava Hausenblasová)

Eva Seemann, Hofzwerge. Kleinwüchsige Menschen an deutschsprachigen Fürstenhöfen der Frühen Neuzeit. (Martin Scheutz)

Der Böhmisches Ständeaufstand 1618–1620. Akteure, Gegner und Verbündete, hg. von Václav Bůžek. (Thomas Winkelbauer)

Astrid Ackermann, Herzog Bernhard von Weimar. Militärunternehmer und politischer Stratege im Dreißigjährigen Krieg. (Andreas Weigl)

Tobias Schenk, Actum et iudicium als analytisches Problem der Justizforschung. Interdisziplinäre Perspektiven auf kollegiale Entscheidungsstrukturen am Beispiel des kaiserlichen Reichshofrats. (Martin P. Schennach)

Florian Zwießler, Geistliche Fürsten und der Reichstag. Die Hochstifte Bamberg und Würzburg als Akteure der Reichspolitik Mitte des 18. Jahrhunderts. (Sven Dittmar)

Schönbrunn. Die kaiserliche Sommerresidenz, hg. von Elfriede Iby–Anna Mader-Kratky. (Michael Pölzl)

Rouven Pons, Erzherzog Stephan (1817–1867). Biographie eines Habsburgers im entstehenden Medienzeitalter. (Stefan Malfèr)

Giacomo Girardi, I beni degli esuli. I sequestri austriaci nel Lombardo-Veneto (1848–1866). (Andreas Gottsmann)

Thomas Süssler-Rohringer, Kriseninduzierte Kontinuität. Soziale Sicherung und die Re-Integration Kriegsversehrter im Habsburgerreich 1880–1918. (Verena Pawlowsky)

Michael Falser, Habsburgs going global. The Austro-Hungarian Concession in Tientsin/Tianjin in China (1901–1917), hg. von Herbert Karner. (Hans Peter Hye)

Wenn Namen leuchten. Von der Universität Wien 1938 bis 1945 vertriebene Geschichte-Studierende und -Lehrende: ein Denkmal, hg. von Herbert Posch–Martina Fuchs. (Heidrun Zettelbauer)

Notizen, S. 487–507

Jüdische Fürsprache. Quellen aus Gemeindeprotokollbüchern (pinkasim) des aschkenasischen Kulturraums 1586–1808, bearb. von Stefan Litt. (Tobias Schenk)

Seite B 80 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Briefe der Juliane Franziska von Buchwald an Christoph Dietrich von Keller 1738 bis 1750, ed. Bärbel Raschke. (Martin Scheutz)

Regentinnen und andere Stellvertreterfiguren vom 10. bis zum 15. Jahrhundert, hg. von Gabriela Signori–Claudia Zey. (Julia Hörmann-Thurn und Taxis)

Fritz Koller, Sendbriefe der Stadt Salzburg 1483–1513. Politik, Wirtschaft, Alltag zwischen Mittelalter und Neuzeit in 381 Dokumenten. (Christof Paulus)

Thomas Insley, Die Personengruppen um die Mainzer Erzbischöfe Siegfried II. (1200–1230) und Siegfried III. (1230–1249). (Roman Zehetmayer)

The Fourth Lateran Council and the Development of Canon Law and the *ius commune*, hg. von Atria A. Larson–Andrea Massironi. (Rainer Murauer)

The Nobility of the Czech Lands on the Chessboard of European Diplomacy, hg. von Petr Pavelec–Martin Graži–Milena Hajna. (Andreas Weigl)

Kaiser Karl V. und das Heilige Römische Reich. Normativität und Strukturwandel eines imperialen Herrschaftssystems am Beginn der Neuzeit, hg. von Ignacio Czeguhn–Heiner Lück. (Martina Fuchs)

Christian Wiesner, Tridentinisches Papsttum und Trienter Residenzpflicht. Römische Konzilsrezeption zwischen Kurienzentrismus und Seelsorgsreform (1563–1680). (Tomáš Černušák)

Kees Teszelszky, The Holy Crown and the Hungarian Estates. (Franz Kirchweger)

Welfen und Porträt. Visuelle Strategien höfischer Repräsentation vom 16. bis 18. Jahrhundert, hg. von Klaus Niehr–Silvia Schmitt-Maaß. (Holger Th. Gräf)

Salome Alt von Altenau und ihre Kinder. Eine Spurensuche in und um Wels, hg. von Walter Aspernig. (Andreas Weigl)

Tom Tölle, Heirs of Flesh and Paper. A European History of Dynastic Knowledge around 1700. (Stefan Seitschek)

Francesco Tacchi, La Curia romana e la Germania durante la crisi modernista. L'Integralismusstreit tedesco (1900–1914). (Rupert Klieber)

Ernst Gusenbauer, „Krieg, Seuchen und kein Stück Brot“. Kriegsgefangenenlager und Zivilbevölkerung im Ersten Weltkrieg in Oberösterreich. (Andreas Weigl)

Nachrufe, S. 508–514

P. Thomas (Franz) Naupp OSB † (Claudia Schretter-Picker)

Anna Maria Drabek † (Peter Urbanitsch)

Gertrud Buttlar-Eiberberg (Gerhartl) † (Heide Dienst)

Chronik des Instituts, S. 515–528

Zitation

Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 132 (2024), 2. , in: *H-Soz-Kult*, 23.10.2024, <http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-150776>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Blätter für deutsche und internationale Politik 69 (2024), 10

Berlin 2024: [Blätter Verlag](#)

Erscheint monatlich

<https://www.blaetter.de/ausgabe/2024/oktober>

Preis Jahresabo € 93,60; ermäßigt € 74,40; Auslandszuschläge auf Anfrage; Einzelheft € 11,00 (zzgl. Versand)

ISSN [0006-4416](#)

Kontakt

Blätter für deutsche und internationale Politik

Berlin

c/o

Blätter-Redaktion Berlin: Anne Britt Arps, Albrecht von Lucke, Annett Mängel, Steffen

Vogel Online-Redaktion: Tessa Penzel Torstraße 178 10115 Berlin Tel. 030/3088 3640

Fax 030/3088 3645

Von

Anne Britt Arps

Liebe Leserinnen und Leser,

In der Oktober-Ausgabe erläutert Wolfgang Thierse, was wir aus der Erfahrung der Diktatur für den Umgang mit heutigen Diktaturen lernen können. Ein Jahr nach dem verheerenden Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 beleuchtet Richard C. Schneider den doppelten Existenzkampf des jüdischen Staates. Jens Balzer verteidigt die Ideen der woken Linken – gegen konservative Kritiker wie gegen ideologische Verirrungen in den eigenen Reihen. Seyla Benhabib plädiert, in Anlehnung an Adorno, für eine nicht-identitäre Solidarität. Naika Foroutan fordert, die islamistische Gefahr, nicht aber die Migration zu bekämpfen. Jason Stanley zeigt auf, wie Faschisten die Wissenschaft attackieren und damit den öffentlichen Diskurs zersetzen. Und Lucas Brang analysiert die Neue Rechte in China und ihre ideologischen Verbindungen zum Westen.

Weitere Themen im Oktober: Deutschland unregierbar, von Thüringen bis Berlin?, Deutsche Bahn: Desaster mit Ansage, Pflege: Der Kampf um die Fachkräfte, Aus neu mach alt: Südafrikas erste Vielparteienregierung, Indopazifik: Der Kampf um die Hegemonie, Geschlechterpolitik im Sport u.v.m.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre „Blätter“-Redaktion

<https://www.blaetter.de/ausgabe/2024/oktober>

Inhaltsverzeichnis

KURZGEFASST

Wolfgang Thierse: In Verteidigung der Freiheit. Was wir aus der Erfahrung der Diktatur für den Umgang mit der Diktatur lernen können, S. 45-56

Die deutsche Wiedervereinigung zeigt, dass Diktaturen durch innere Widersprüche und äußere Einflüsse überwunden werden können. Der Bürgerrechtler und ehemalige Bundestagspräsident Wolfgang Thierse fordert, aus den Erfahrungen des Kalten Krieges zu lernen – gerade auch im Umgang mit Diktaturen wie Russland. Neben militärischer Verteidigung müsse heute auch die Diplomatie wieder stärker zu ihrem Recht kommen

Richard C. Schneider: Nach außen wie nach innen: Israels doppelter Existenzkampf, S. 57-62

Das von der Hamas verübte Massaker vom 7. Oktober 2023 stellt für Israel eine existenzielle Tragödie dar. Doch diese zeigt sich nicht nur in den Opferzahlen, sondern ist auch metaphysischer Natur, so der Journalist Richard C. Schneider. Nach innen wie nach außen kämpft das in sich völlig zerstrittene Israel um sein Überleben und sucht nach einer neuen Definition des Zionismus wie der liberalen Demokratie, die den Staat in die Zukunft tragen können.

Jens Balzer: Ein Jahr 7. Oktober: Ist die woke Linke noch zu retten?, S. 63-72

Ausgerechnet woke Linke reagierten auf die Terrorangriffe der Hamas am 7. Oktober vergangenen Jahres oft mit unkritischer Parteinahme für die Palästinenser und antisemitisch gefärbter Israelkritik. Konservative haben das zum Anlass genommen, die Bewegung als ganze für gescheitert zu erklären. Demgegenüber plädiert der Autor Jens Balzer für eine Rückkehr zum eigentlichen Kern der Wokeness, der Wachsamkeit gegenüber Diskriminierungen – bei gleichzeitiger Abkehr von ideologischen Verirrungen.

Seyla Benhabib: Adorno und die Utopie der Nicht-Identität, S. 73-82

Ob im Populismus, in der Migrationsdebatte oder als Reaktion auf den Gazakrieg: Identitäres Denken nimmt stetig zu. Da lohnt der Rückgriff auf Theodor W. Adorno, so die Philosophin und „Blätter“-Mitherausgeberin Seyla Benhabib. Denn Adorno hielt in seinem Denken die Nicht-Identität hoch. Davon ausgehend ist es möglich, eine nicht-identitäre Solidarität zu begründen, die Verschiedenheit respektiert und ermöglicht.

Naika Foroutan: Die geschürte Migrationspanik. Warum wir die islamistische Gefahr und nicht die Zuwanderung bekämpfen müssen, S. 83-88

Seite B 83 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Seit dem islamistischen Anschlag von Solingen bestimmen Forderungen nach radikaler Migrationsabwehr den öffentlichen Diskurs wie die Politik. Doch damit, so die Migrationsforscherin Naika Foroutan, lässt sich weder einer islamistischen Radikalisierung vorbeugen – noch die Zukunft der Einwanderungsgesellschaft gestalten.

Jason Stanley: Der Campus als Schlachtfeld. Wie faschistische Politik den öffentlichen Diskurs zersetzt, S. 89-98

Faschistische Bewegungen versuchen zunehmend, Expertenwissen und wissenschaftliche Forschung infrage zu stellen und die Meinungsfreiheit einzuschränken. Der Politikwissenschaftler Jason Stanley beschreibt diese Angriffe als Teil einer breit angelegten Strategie mit dem Ziel, das Verständnis für kulturelle Vielfalt und demokratische Werte zu zerstören.

Lucas Brang: Von Carl Schmitt über Dugin bis Trump: Die Neue Rechte in China, S. 99-108

Ein unerwarteter westlicher Ideenimport findet in China immer mehr Anklang: die Schriften des NS-Kronjuristen Carl Schmitt. Die neurechten Strömungen in der Volksrepublik, analysiert der Jurist Lucas Christopher Brang, gehen dabei ideologische Verbindungen zur Neuen Rechten in Europa, Russland und den USA ein.

Simone Schlindwein: Flucht aus der »Hölle auf Erden«. Die Verbrechen von Darfur und die riskante Suche nach Gerechtigkeit, S. 109-114

Seit April 2023 herrscht im Sudan ein verheerender Bürgerkrieg und mehren sich die Anzeichen für einen Völkermord, so die Journalistin Simone Schlindwein. Doch selbst in Nachbarländern wie Uganda bedrohen die paramilitärischen RSF-Milizen sudanesisches Geflüchtete und erschweren so die Ermittlungen des Internationalen Strafgerichtshofs.

Christa Wichterich: Aufwerten statt abwerben. Zum Fachkräftemangel im Care-Bereich, S. 115-122

Angesichts des Notstands im deutschen Gesundheitssystem wirbt die Bundesregierung um Fachkräfte aus dem Globalen Süden. Doch dadurch entstehen neue Ungleichheiten und verschärft sich die Versorgungskrise in den Herkunftsländern, so die Soziologin Christa Wichterich. Das Abwerben von Arbeitskräften allein kann die Krise des hiesigen Gesundheitssystems nicht entschärfen, vielmehr bedürfe dieses einer grundlegenden Reform.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTARE

Deutschland unregierbar, von Thüringen bis Berlin? Von Albrecht von Lucke, S. 5

DB: Desaster mit Ansage von Anja Krüger, S. 9

Kampf um den Indopazifik von Felix Heiduk, S. 13

Aus neu mach alt: Südafrikas erste Vielparteienregierung von Janine Walter, S. 17

Die Slowakei vor der Orbánisierung? Von Jens Becker, S. 21

Seite B 84 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Der Kampf um Anerkennung: Geschlechterpolitik im Sport von Martin Krauss, S. 25

IN MEMORIAM

Friedrich Schorlemmer: Theologe, Autor, Widerständler von Bettina Röder, S. 33

Die Entdeckung der Müdigkeit von Friedrich Schorlemmer, S. 36

»Wehe, wenn sie losgelassen/wachsend ohne Widerstand« von Friedrich Schorlemmer, S. 40

ANALYSEN UND ALTERNATIVEN

In Verteidigung der Freiheit. Was wir aus der Erfahrung der Diktatur für den Umgang mit der Diktatur lernen können von Wolfgang Thierse, S. 45-56

Nach außen wie nach innen: Israels doppelter Existenzkampf von Richard C. Schneider, S. 57-62

Ein Jahr 7. Oktober: Ist die Woke Linke noch zu retten? von Jens Balzer, S. 63-72

Adorno und die Utopie der Nicht-Identität von Seyla Benhabib, S. 73-82

Die geschürte Migrationspanik. Warum wir die islamistische Gefahr und nicht die Zuwanderung bekämpfen müssen von Naika Foroutan, S.83-88

Der Campus als Schlachtfeld. Wie faschistische Politik den öffentlichen Diskurs zersetzt von Jason Stanley, S. 89-98

Von Carl Schmitt über Dugin bis Trump: Die Neue Rechte in China von Lucas Brang, S.99-108

Flucht aus der »Hölle auf Erden«. Die Verbrechen von Darfur und die riskante Suche nach Gerechtigkeit von Simone Schlindwein, S. 109-114

Aufwerten statt abwerben. Zum Fachkräftemangel im Care-Bereich von Christa Wichterich, S. 115-122

DEBATTE

Afghanistan helfen, trotz der Talibanherrschaft! von Julian Busch, S.29

AUFGESPIESST

Double Hater auf gut Deutsch von Jan Kursko, S. 60

BUCH DES MONATS

Gegen die Welt von Tara Zahra, S. 125

EXTRAS

Kurzgefasst, S. 43

Dokumente, S. 124

Zurückgeblättert, Impressum, Autoren und Autorinnen, S. 128

Zitation

Blätter für deutsche und internationale Politik 69 (2024), 10. , in: *H-Soz-Kult*, 20.10.2024,
<http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-150562>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Blätter für deutsche und internationale Politik 69 (2024), 9

Berlin 2024: [Blätter Verlag](#)

Erscheint monatlich

<https://www.blaetter.de/ausgabe/2024/september>

128 Seiten

Preis Jahresabo € 93,60; ermäßigt € 74,40; Auslandszuschläge auf Anfrage; Einzelheft € 11,00 (zzgl. Versand)

ISSN [0006-4416](#)

Kontakt

Blätter für deutsche und internationale Politik

Berlin

c/o

*Blätter-Redaktion Berlin: Anne Britt Arps, Albrecht von Lucke, Annett Mängel, Steffen Vogel
Online-Redaktion: Tessa Penzel Torstraße 178 10115 Berlin Tel. 030/3088 3640
Fax 030/3088 3645*

Von

Anne Britt Arps

Liebe Leserinnen und Leser,

In der September-Ausgabe fragt Annika Brockschmidt, was hinter der klassenkämpferischen Rhetorik von JD Vance steht. Maximilian Steinbeis warnt vor einer möglichen Blockademacht der AfD in den ostdeutschen Landtagen. Volker Ullrich erinnert daran, dass Thüringen schon 1930 ein Testfall für eine rechtsextreme Machtübernahme war. Sebastian Friedrich und Nils Schniederjann zeigen, warum ein wachsender Teil der Jugend zur Neuen Rechten tendiert. Mohammad Sarhangi beschreibt, wie rassistische Zurückweisung verinnerlicht wird. Annette Vowinckel analysiert die Macht gewalttätiger Bilder aus dem Gazastreifen. Neelke Wagner erklärt, warum die Speicherung von CO₂ kaum gegen die Klimakrise hilft. Und Albert Scharenberg zeigt die verblüffende Aktualität des Großen Bauernkrieges.

Weitere Themen im September: Kamala Harris: Mit links zur Präsidentin?, Aufrüstung in Deutschland, Genozid als politischer Kampfbegriff, Neuanfang für Bangladesch, Kenia: Der Aufstand der Generation Z, Das Versagen der europäischen Autoindustrie, Wie sich die Grünen bis zur Unkenntlichkeit angepasst haben u.v.m.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre „Blätter“-Redaktion

<https://www.blaetter.de/ausgabe/2024/september>

Inhaltsverzeichnis

KURZGEFASST

Annika Brockschmidt: Klassenkämpfer JD Vance? Die national-soziale Wende der Republikaner, S. 47-52

Donald Trumps Vizepräsidentenskandidat stellt sich gern als Freund der Arbeiterklasse dar. Die Journalistin Annika Brockschmidt analysiert seine Rhetorik und die verschiedenen ideologischen Quellen, aus denen Vance schöpft. Sie kommt zu dem Schluss: Wenn er von Arbeitern spricht, geht es ihm vor allem um weiße, heterosexuelle Familienväter

Maximilian Steinbeis: Von der Opposition zur Obstruktion. Die drohende Blockademacht der AfD in Thüringen, S. 53-62

Die AfD könnte bei den Landtagswahlen eine Sperrminorität erreichen. Wie sie mit dieser Blockademacht demokratische und rechtsstaatliche Prozesse gefährlich stören könnte, beschreibt der Jurist Maximilian Steinbeis. Dies zu erkennen, müsse ein erster Schritt zu demokratischer Resilienz sein.

Volker Ullrich: Generalprobe in Thüringen. Wie die NSDAP 1930 die Zerstörung der Demokratie übte, S. 63-72

1930 zieht mit Wilhelm Frick erstmals ein NSDAP-Mitglied in eine Landesregierung ein. Er übernimmt das Innen- und das Volksbildungsministerium. Der Historiker Volker Ullrich zeigt, wie Thüringen sich so zum Experimentierfeld für die spätere Machtübernahme auf Reichsebene entwickelte.

Sebastian Friedrich und Nils Schniederjann: Unsichere Zukunft, autoritäre Antwort. Wie die AfD bei der Jugend punktet, S. 73-78

Immer mehr junge Menschen wählen die AfD. Je krisenhafter die Gegenwart werde, so die Journalisten Sebastian Friedrich und Nils Schniederjann, desto mehr rüsten sich Teile der Jugend für den Konkurrenzkampf – und wenden sich einem völkisch-sozialen Modell zu.

Mohammad Sarhangi: »Mit Ausländerkindern spielen wir nicht«. Wie sich das Ausgeschlossenensein in den Körper einschreibt, S. 79-86

Für zugewanderte Menschen und ihre Nachfahren sind Ausgrenzungserlebnisse in Deutschland alltäglich. Welche Emotionen diese auslösen und wie sich im Laufe der Zeit mit den Feindbildern auch die emotionalen Reaktionen verändern, beschreibt der Historiker Mohammad Sarhangi.

Seite B 87 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Annette Vowinckel: Gewalttätige Bilder. Von Gebrauch und Missbrauch der Fotos aus dem Nahen Osten, S. 87-92

Fotos können als Dokumentation, als Würdigung, aber auch zur Entwürdigung der Opfer dienen. Die Historikerin Annette Vowinckel beschreibt, wie Bilder aus Israel und Gaza als Waffen im Kampf um Meinungen und Emotionen eingesetzt werden und plädiert für einen differenzierten Umgang.

Petra Pinzler: Mehr Ökologie wagen! Wie sich die Grünen bis zur Unkenntlichkeit angepasst haben, S. 93-100

Die Grünen spüren gerade erheblichen Gegenwind. Das liegt auch daran, dass sie nicht mehr als zukunftsorientiert wahrgenommen werden, so die Journalistin Petra Pinzler. Dabei könnten die Grünen sogar zur Volkspartei avancieren, wenn sie offensiv eine sozial-ökologische Vision vertreten würden.

Jörn Boewe und Johannes Schulten: Planlos ins sozial-ökologische Desaster: Das Versagen der europäischen Autoindustrie, S. 101-107

Seit kurzem erhebt die EU zusätzliche Einfuhrzölle auf Elektroautos aus China. Ein rückwärtsgewandter Schritt, so die Journalisten Jörn Boewe und Johannes Schulten, den die Autoindustrie nur deshalb fordert, weil sie den Umstieg auf Elektromobilität verschlafen hat.

Neelke Wagner: Ein teures Ablenkungsmanöver: Die Mär von der CO2-Endlagerung, S. 109-114

Die Idee, CO2 mittels CCS-Verfahren zu speichern, erfreut sich wachsender Beliebtheit innerhalb der EU. Statt wirksam den Klimawandel zu bremsen, geht die Politik damit falschen Versprechen der Öl- und Gaslobby auf den Leim, kritisiert die Politikwissenschaftlerin Neelke Wagner.

Albert Scharenberg: Zwölf Artikel für die »Freyheyt«: 500 Jahre Großer Bauernkrieg, S. 115-127

Mit einem Aufstand im Süden des Schwarzwalds begann 1524 der Bauernkrieg. Der Historiker Albert Scharenberg erläutert, warum die Bauern scheiterten und welche Rolle Martin Luther dabei spielte. Um Luther zu feiern, habe die Erinnerungspolitik die Bauern und ihr Programm zu lange ignoriert. Dabei sei dieses ein Vorläufer späterer Menschenrechtskataloge.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTARE

Kamala Harris: Mit links zur Präsidentin? Von Jonas Becker, S. 5

Aufrüstung in Deutschland: Reden wir über Eskalationskontrolle! Von Alexander Graef, Tim Thies und Lukas Mengelkamp, S. 9

Genozid als politischer Kampfbegriff von Larissa Schoeber, S. 13

Israels Armee: Von Nationalreligiösen unterwandert von Hannah Israel, S. 17

Seite B 88 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Ein Neuanfang für Bangladesch von Natalie Mayroth und Dil Afrose Jahan, S. 21

Kenia: Der Aufstand der Generation Z, S. 25

Labour und das Unvereinigte Königreich: Zwischen Aufbruch und Rechtsruck, S. 29

Serbiens weißes Gold: Rohstoffe vor Menschenrechte von Adelheid Wölfl S. 33

Hamburger Hafen: Die neue Macht der Reedereien von Sebastian Möller, S.37

ANALYSEN UND ALTERNATIVEN

Klassenkämpfer JD Vance? Die nationale-soziale Wende der Republikaner von Annika Brockschmidt, S. 47-52

Von der Opposition zur Obstruktion. Die drohende Blockademacht der AfD in Thüringen von Maximilian Steinbeis, S. 53-62

Generalprobe in Thüringen. Wie die NSDAP 1930 die Zerstörung der Demokratie S. 63-72

Unsichere Zukunft, autoritäre Antwort. Wie die AfD bei der Jugend punktet von Sebastian Friedrich und Nils Schniederjann, S. 73-78

»Mit Ausländerkindern spielen wir nicht«. Wie sich das Ausgeschlossenensein in den Körpern einschreibt von Mohammad Sarhangi, S. 78-86

Gewalttätige Bilder. Von Gebrauch und Missbrauch der Fotos aus dem Nahen Osten von Anette Vowinckel, S. 87-92

Mehr Ökologie wagen! Wie sich die Grünen bis zur Unkenntlichkeit angepasst haben von Petra Pinzler, S. 93-100

Planlos ins sozial-ökologische Desaster: Das Versagen der europäischen Autoindustrie von Jörn Boewe und Johannes Schulten, S. 101-107

Ein teures Ablenkungsmanöver: Die Mär von der CO₂- Endlagerung von Neelke Wagner, S. 109-114

Zwölf Artikel für die »Freyhey«: 500 Jahre Großer Bauernkrieg von Albert Scharenberg, S. 115-127

DEBATTE

Die Demontage des Bürgergelds von Helena Steinhaus, S. 41

BUCH DES MONATS

Gute Arbeit gegen Rechts von Hans-Jürgen Urban, S. 125

EXTRAS

Kurzgefasst, S. 45

Dokumente, S. 108

Zurückgeblättert, Impressum, Autoren und Autorinnen, S. 128

Zitation

Blätter für deutsche und internationale Politik 69 (2024), 9. , in: H-Soz-Kult, 11.10.2024, <http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-150561>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.d

06) Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte 26 (2024)

Stuttgart 2024: [Franz Steiner Verlag](https://www.steiner-verlag.de/brand/Jahrbuch-fuer-Kommunikationsgeschichte)

<https://www.steiner-verlag.de/brand/Jahrbuch-fuer-Kommunikationsgeschichte>

ISSN [1438-4485](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-64864-p0011-9)

Kontakt

Karen Peter
Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte
Redaktion Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte
10555 Berlin, Bochumer Straße 25

c/o

Rezensionen: Prof. Dr. Daniel Bellingradt Universität Augsburg Institut für Europäische Kulturgeschichte Eichleitnerstr. 30 86159 Augsburg DEUTSCHLAND E-Mail: daniel.bellingradt@uni-a.de

Von

Daniel Bellingradt, Institut für Europäische Kulturgeschichte, Universität Augsburg

Die Kommunikationsgeschichte hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen: als Thema und als erkenntnisleitende Perspektive, für die Geistes- und Sozialwissenschaften im Allgemeinen wie für die Geschichtsschreibung im Besonderen. Wir unterstellen, dass die Einsicht weiter wachsen wird, welche Bedeutung der Medien- und Kommunikationsgeschichte für unterschiedlichste Forschungsfelder zukommt. Kommunikationsgeschichte, wie wir sie verstehen, fragt nach der Bedeutung der Medien für Menschen und Gesellschaft, nach kommunikativen Wirkungen und nach Entstehung und Strukturwandel von Öffentlichkeit.

Der Kommunikationsgeschichte liegt ein breiter Medienbegriff zugrunde; er schließt die öffentliche Rede ebenso ein wie den Brief, das Denkmal, die Flugpublizistik und Buch, Zeitung und Zeitschriften, Kino und Rundfunk und – nicht zuletzt – die internet-basierten

Medien. Kommunikationsgeschichte untersucht neben den Massenmedien auch andere Öffentlichkeiten: Als Beispiele seien Versammlungen und Demonstrationen, die kommunikative Praxis auf Straßen und Plätzen sowie die Rezeption von Anschlägen an Kirchentüren, Toren und Mauern genannt. Kommunikationsgeschichte analysiert historische Kommunikationssituationen, sie untersucht Medienverbünde und bezieht systematisch Kommunikatoren und ihr Publikum ein.

Daher versteht sich das Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte als interdisziplinäres Forum für die Geschichts-, Kultur-, Medien-, Kommunikations- und verwandte Wissenschaften. Es stellt kommunikationshistorische Forschungsergebnisse und Forschungsprojekte der breiteren wie der Fachöffentlichkeit vor. Es dient zugleich als ein Ort für Forschungsdebatten und die Diskussion historiografischer Perspektiven.

Das JbKG erscheint seit 1999. Sein konzeptioneller Aufbau folgt einem vierteiligen Gliederungsprinzip. Der erste Teil ist Aufsätzen vorbehalten. Bevorzugt werden dabei quellennahe, kommunikationshistorische Forschungen, die in ihren Fragestellungen sowohl an den Problemen der Vergangenheit als auch an den Interessen der Gegenwart orientiert sind. Die Miscellen, der zweite Teil, bieten aktuelle Forschungsberichte über die Erschließung, Einordnung und Bewertung wichtiger kommunikationshistorischer Quellenbestände. Eine möglichst breite Information über kommunikationshistorische Publikationen liefert das Jahrbuch in seinem dritten und vierten Teil: Der ausführliche Rezensionsteil enthält kurze prägnante Besprechungen wichtiger Monographien, Sammlungen und Editionen. Die von Wilbert Ubbens (Bremen) bearbeitete Bibliographie der Aufsatzliteratur wertet mehr als 800 internationale Zeitschriften und Jahrbücher aus zahlreichen relevanten Disziplinen aus und konkretisiert nahezu alle Nachweise durch kurze inhaltliche Annotationen. Ein Register erschließt die wichtigen Sachen und Personen, die im Textteil der Aufsätze und Miscellen Erwähnung finden.

Die eingereichten Artikel werden anonym von zwei Berichterstatte(r)innen bzw. Berichterstatte(r)n begutachtet. Die Herausgeber entscheiden abschließend über die Annahme der Artikel.

In recent years, communication history has experienced growing importance: It has become both a significant discipline and a central perspective for historical research. Thus, from our point of view, communication history is important for social sciences in general and historiography in particular: Communication history focuses on the relationship between the media, individuals and society, identifies the effects of communication, and scrutinizes the formation of and changes in public spheres, public life, and public spaces.

The discipline itself is based on a broad understanding of the term "media", including but not limited to public speeches, letters, monuments, pamphlets and broadsides, books, newspapers, magazines, cinema, radio and - last but not least - online media. It is not confined to mass media but analyses a broad range of media manifestations, such as rituals, public gatherings and demonstrations, street corner orations and the reception of bills posted on church doors, gates and walls.

Since its establishment in 1999, the Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte (Yearbook for Communication History) is an interdisciplinary forum for scholars interested in the history of culture, media, communication and many related fields. With its presentation of new results and recent findings of historical research on the public sphere and on the history of communication the yearbook aims at both the broader public and the scientific community. Furthermore, the yearbook serves as a forum for all kinds of methodological, theoretical and empirical discussions on the historiography of communication.

The yearbook offers four main sections. The first section, Essays, publishes recent research on the history of communication; the research concentrates on primary sources and focuses on both the problems of the past and the interests of the present. The second, Miscellanea, reports on the latest research on the publication, classification and evaluation of important archival sources. The yearbook provides a broad overview of publications in communication history in its third and fourth sections. In the third section, Reviews, important monographs, compilations and editions are comprehensively and incisively discussed by distinguished experts. The fourth section, Bibliography, is edited by Wilbert Ubbens (Bremen); he lists references in the literature from more than 800 international journals and yearbooks in numerous relevant disciplines and catalogs; the references are provided with short annotations. An index to subjects and an index to persons offer cross-references to the corresponding passages in the sections Essays and Miscellanea.

Submitted articles are anonymously assessed by two reviewers. The final decision on the acceptance of articles is reached by the editors.

Alle Shortcuts zum Jahrbuch finden Sie hier: <https://www.steiner-verlag.de/brand/Jahrbuch-fuer-Kommunikationsgeschichte>

Zur Ausgabe des neuen Bandes in der eLibrary des Verlags:
<https://biblioscout.net/books/series?id=JB-JKG>

Inhaltsverzeichnis

ZUM GEDENKEN AN HOLGER BÖNING

Arnulf Kutsch und Rudolf Stöber: Nachruf auf Holger Böning

Wilbert Ubbens: Personalbibliografie Holger Böning

FORUM

KOMMUNIKATIONSGESCHICHTE

Das Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte widmet sich seit mehr als 25 Jahren der Vielfalt an möglichen Zugängen zu historischer Kommunikation und interdisziplinären Perspektiven auf sie. Die anhaltenden Fragen zu Konturen, Werkzeugen und Denkmustern kommunikationshistorischer Erkenntnisinteressen gaben uns Anlass, 2018 ein Beitrags-Forum zu begründen, dessen Grundfrage »Was ist Kommunikationsgeschichte?« aus unterschiedlichen Forschungsrichtungen und im Blick auf verschiedene Epochen erörtert werden soll. Die bewusst kurz gehaltenen und mit wenigen Anmerkungen versehenen Beiträge dieses Forums sollen fragende, einordnende und anregende Impulse geben, um kommunikationsgeschichtliche Ansätze innerhalb historisch arbeitender Disziplinen konzeptionell zu stützen. Zu diesem Zweck werden die einzelnen Beitragenden ihr fachliches Verständnis von Kommunikationsgeschichte vorstellen und begründen sowie Potentiale und Grenzen des eigenen Ansatzes erörtern.

Rudolf Stöber (Bamberg)

Wie war Kommunikation früher möglich? Plädoyer für eine empirisch fundierte Kommunikationswissenschaft

Astrid Blome (Bremen)

Kommunikationsgeschichte und digitalisierte Zeitungssammlungen. Exemplarische Einblicke am Beispiel des nordrhein-westfälischen Zeitungsportals zeit.punktNRW

Patrick Rössler (Erfurt)

Digital Humanities und ihre Herausforderungen für die Kommunikations- und Mediengeschichte

AUFSÄTZE

Kaarel Vanamölder (Tallinn)

Die Presse in Riga im 17. und 18. Jahrhundert

Zusammenfassung: Der Aufsatz untersucht die Geschichte der Presse in den baltischen Provinzen Livland und Estland im späten 17. und 18. Jahrhundert mit besonderem Augenmerk auf die in der livländischen Hauptstadt Riga veröffentlichten deutschsprachigen Publikationen. In der Geschichte der baltischen Presse wurde diese Periode lange Zeit unter dem Gesichtspunkt der Diskontinuität und des Wiederauflebens betrachtet – ab 1710, als Russland im Zuge des Großen Nordischen Krieges (1700–1721) die baltischen Provinzen von Schweden erobert hatte, wurden in Riga und anderswo in Livland und Estland für ein halbes Jahrhundert (bis 1761) fast keine Zeitungen mehr gedruckt. Die Gründe für diese »Presselücke« in Riga zwischen 1710 und 1761 werden im Folgenden untersucht und es wird gezeigt, dass das Fehlen einer nominellen lokalen Presse nicht zu einem generellen Vakuum auf dem Rigaer Nachrichtenmarkt führte, da die führenden ausländischen deutsch- und französischsprachigen Zeitungen der Zeit in der Stadt anstelle der lokalen Publikationen gelesen wurden. Wie im übrigen Europa ist die Geschichte der Presse auch in den baltischen Provinzen mit der Aufklärung verbunden, die sowohl von ausländischen als auch von einheimischen Medien getragen wurde. Spätestens seit dem letzten Viertel des 17. Jahrhunderts waren die baltischen Provinzen durch einen gut ausgebauten regelmäßigen Postverkehr mit Mitteleuropa (vor allem Hamburg) verbunden, so dass die frühneuzeitliche baltische Pressegeschichte in einem größeren gesamteuropäischen Kontext als Verflechtungsgeschichte betrachtet werden kann.

Abstract: This article examines the history of the press in the Baltic provinces of Livonia and Estonia in the late 17th and 18th centuries, with a particular focus on German-language publications published in the Livonian capital of Riga. In the history of the Baltic press, this period has long been seen as one of discontinuity and revival – from 1710, when Russia conquered the Baltic provinces from Sweden during the Great Northern War (1700–1721), almost no newspapers were printed in Riga and elsewhere in Livonia and Estonia for half a century (until 1761). The reasons for this »press gap« in Riga between 1710 and 1761 are examined below, and it is shown that the lack of a nominal local press did not lead to a general vacuum in the Riga news market, as the leading foreign German and French-language newspapers of the time were read in the city instead of local publications. As in the rest of Europe, the history of the press in the Baltic provinces is linked to the Enlightenment, which was supported by both foreign and local media. The early the last quarter of the 17th century at the latest, the Baltic provinces were connected to Central Europe (especially Hamburg) by a well-developed regular postal service, so that the early modern history of the Baltic press can be seen in a wider pan-European context as a history of interdependence.

Esther-Beate Körber (Berlin) und Johannes Arndt (Münster)
Frauen im frühneuzeitlichen Periodikaverlag – ein Ländervergleich

Zusammenfassung: Die Arbeitsmöglichkeiten von Frauen im frühneuzeitlichen Verlagsgewerbe hingen nicht nur von der Stellung ihrer Männer ab, sondern auch von den rechtlichen Rahmenbedingungen. Im Heiligen Römischen Reich und den Niederlanden verband sich die Verlegerrolle für ein Periodikum meist entweder mit dem Druckgewerbe oder mit dem Buchhandel. In beiden Berufen nahmen Frauen teil an der Arbeit ihrer Männer. Als Witwen führten sie oft den Betrieb selbständig weiter und nannten sich auf den Periodikatiteln als Verlegerinnen. Auch setzten sie sich dafür ein, das Privileg in der Familie zu halten. In Frankreich setzten die Witwen von Buchhändlern ihre Namen auf Periodikatitel und bekundeten damit die legale Weiterführung des Buchhandels. Das Privileg für den Verlag einer Zeitschrift oder Zeitung wurde aber in Frankreich fast ausschließlich dem Redakteur gegeben, war deshalb personengebunden, nicht vererbbar und außerdem sehr teuer. Dadurch wurde es für Frauen unmöglich, in Frankreich als Verlegerinnen von Periodika tätig zu sein.

Abstract: The agency of women as editors of periodicals in early modern times depended not only from the position of their husbands but also from the legal framework concerning the (book) trade. In the Holy Roman Empire and in the Netherlands, editing was a relatively “free” enterprise, usually combined with printing or bookselling. In these professions, women often participated in their husbands’ work. As widows they often continued printing or bookselling on their own, naming themselves on the title pages. Women also fought for keeping printing privileges through the generations, for their sons or daughters. In France, bookselling women (often widows) named themselves on title pages, thereby telling they had a legal right to sell the book or periodical. In France, however, the privilege of publishing a magazine or newspaper was given almost exclusively to the author and was therefore personal, non-inheritable and also very expensive. Besides, they were very costly, and so for many reasons it was not possible for women to edit a periodical or newspaper.

Sarah Luft (Kassel)
Die Leserbriefe der La Femme de France zur Zeit der Années folles – ein analoges Soziales Medium?

Zusammenfassung: In der Leserbriefrubrik La Ruche nutzen vornehmlich Leserinnen die Möglichkeit, sich in der 1915–1938 in Paris erschienenen Zeitschrift La Femme de France bzw. Les Modes de la Femme de France ohne großen Aufwand öffentlich zu äußern. Sie schaffen einen Kommunikationsraum, der im mediengeschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung von Leserbriefrubriken als innovativ zu verstehen ist. In über 100.000 Leserbriefeinsendungen werden neben anfänglichen Fragen der Mode, des Konsums und des Lifestyles zunehmend moralische und gesellschaftliche Fragestellungen diskutiert und Netzwerke aufgebaut. Die folgende geschlechter- und kommunikationsgeschichtliche Untersuchung kommt zu dem Ergebnis, dass die Rubrik aufgrund der ausgeweiteten vielfältigen Interaktionsformen der Leserbriefschreibenden als eine Art analoges Soziales Medium verstanden werden kann. Sie bot bürgerlichen Frauen in dieser Zeit die Chance zu einer kommunikativen Selbstermächtigung, die Einblicke in unterschiedliche Formen von weiblichem Selbstverständnis gibt.

Abstract: In the readers’ letter section La Ruche, primarily female readers took the opportunity to express themselves publicly without much effort in the magazine La Femme de France / Les Modes de la Femme de France, which was published in Paris from 1915 to 1938. They created a communicative space that, within a media-historical retrospective of the evolution of readers’ letter sections, is considered innovative. In over 100,000 reader

letter submissions, in addition to initial questions about fashion, consumption and lifestyle, moral and social issues were increasingly discussed and networks were established. The following analysis from the perspective of gender and communication history shows that, due to the expanded and diverse forms of interaction among the letter writers, the section is to be understood as a kind of analogue social medium. This medium offered middle-class women in this period the opportunity for communicative self-empowerment, providing insights into different forms of female self-perception.

MISZELLEN

Jana Keck (Washington)

»Großer Eröffnungs-Lunsch«. *Digitale Ansätze zur Untersuchung der deutschen Sprache als wiederkehrendes Thema in der deutschamerikanischen Presse des 19. Jahrhunderts*
Zusammenfassung: Ziel dieses Beitrags ist es, sowohl anhand von Textbeispielen die Komplexität des Sprachgebrauchs, der Spracherhaltung und der Sprachkompetenz der Diaspora am Beispiel der deutschamerikanischen Presse im 19. Jahrhundert zu verdeutlichen, als auch auf die Möglichkeiten hinzuweisen, die sich durch die Nutzung digitalisierter Quellen und digitaler Methoden für eine solche Analyse ergeben. Die divergent, transregional, multilokal und digital angelegte Untersuchung beleuchtet das Potential und die Herausforderungen digitalisierter Zeitungen und computergestützter Methoden, um Diskurse über Spracherhalt in deutschsprachigen Blättern über bundesstaatliche Grenzen und Jahrzehnte hinweg zu kartieren. Über den korpusbasierten Zugang zeigt sich, dass die Geschichte der deutschen Sprache in den USA nicht als ein schlichter Verlust, sondern als eine Geschichte des Sprachkontakts und des Code Mixing zu verstehen ist.

Abstract: The article discusses the complexity of language use, preservation, and proficiency within the diaspora of German Americans in the nineteenth century through the lens of the immigrant press. The study is diverse, transregional, multilocal, and digital. Its aim is to illuminate both the potential and challenges of digitized newspapers and computational methods for tracing discourses on language preservation in German-American newspapers across states and decades. The corpus-based approach shows that the history of the German language in the U.S. should be seen not merely as a story of loss and decline but as one of language interaction and code mixing.

REZENSIONEN

Der Open-Access-Rezensionsteil bietet rund 80 Neuerscheinungen zur Kommunikationsgeschichte. The reviews section features about 80 reviews.

BIBLIOGRAFIE (Wilbert Ubbens, Bremen)

Die Bibliographie verzeichnet mehr als 1000 kommunikationshistorische Aufsätze aus internationalen Zeitschriften. The bibliography on new literature comprises of about 1000 entries.

Zitation

Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte 26 (2024). , in: *H-Soz-Kult*, 04.11.2024, <http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-151090>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved.

This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Global Networks 24 (2024), 4

[Global Networks – A Journal of Transnational Affairs](#)

Oxford 2024: [Wiley-Blackwell](#)

<https://onlinelibrary.wiley.com/toc/14710374/2024/24/4>

ISSN [1470-2266](#)

Kontakt

Global Networks – A Journal of Transnational Affairs
c/o

The Editor Global Networks Keble College Oxford OX1 3PG Tel: +44 (0)1865 272713 Fax: +44 (0)1865 274718 email: global.networks@keb.ox.ac.uk

Von

Jakob Schneider, Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

ISSUE INFORMATION

Issue Information

e12452

First Published: 09 October 2024

SPECIAL ISSUE: CHILDHOOD, MIGRATION, AND THE PURSUIT OF HAPPINESS IN MIDDLE-CLASS EAST ASIA

Guest Editors: Fanni Beck, Sofia Gaspar, Pál Nyíri

Childhood, Migration and the Pursuit of Happiness in MIDDLE-CLASS EAST ASIA

Fanni Beck, Pál Nyíri, Sofia Gaspar

e12511

First Published: 27 September 2024

The Cultivation of Transnational Cultural Capital in Childhood: Experiences of Chinese Global Multiple Migrants

Susanne Y. P. Choi, Xiaomin Cai, Yu Pei, Lingxi Chen

e12506

First Published: 01 September 2024

Educational Exit and the Pursuit of a Happy Childhood Among Singaporean Middle-Class Families

Kristina Göransson

e12498

First Published: 20 August 2024

Not to Study, But to Experience: Parental Aspirations, Children's Happiness and Alternative Pathways to Going Global in South Korea

Yoonhee Kang

e12493

First Published: 18 June 2024

Educational Fetish and Chinese Emigration to Poland

Krzysztof Kardaszewicz

e12496

First Published: 01 August 2024

'Pragmatists' and 'Rebels': Ambivalent Success Frames of Chinese International Secondary School Graduates in the United States

Siqi Tu

e12492

First Published: 21 June 2024

Navigating Stepwise Lifestyle Mobilities via the Global South: Japanese Migrant Families' Negotiation of Educational and Lifestyle Aspirations in Malaysia

Hiroki Igarashi

e12510

First Published: 25 September 2024

COMMENTARY

A Life's Work? Unpacking the Existential Meaning of Educational Mobilities for Migrant Families

Johanna L. Waters

e12513

First Published: 30 September 2024

Commentary: East Asian Educational Migration as Narrative Quests

Jing Xu

e12512

First Published: 18 September 2024

ORIGINAL ARTICLE

Between global events and local reverberations: Globalization, local media framing and the 2014 FIFA World Cup

Renan Petersen-Wagner, Jan Andre Lee Ludvigsen

e12477

First Published: 05 March 2024

African city diplomacy in global climate mobility debates

Janina Stürner-Siovitz, Lasse Juhl Morthorst

e12476

First Published: 12 March 2024

Exploring the imprint of the institutional context on the urban network in China:
Comparative analyses between corporate-based networks with different ownership
structures

Ze Zhang, Zilai Tang

e12478

First Published: 20 March 2024

How cosmopolitan capital shapes the valuation of international credentials: A comparative
analysis across cities in China and the United Arab Emirates

Anne-Sophie Delval

e12479

First Published: 20 March 2024

The evolution of home-state positions towards diaspora formation: Israel and its two
diasporas

Jonathan Grossman

e12481

First Published: 20 March 2024

Unruly diaspora action as decolonization: Abjection and activism among Zimbabweans in
London

Thabani Mutambasere

e12480

First Published: 26 March 2024

Money first? Strategic and economic interests in the international arms trade network,
1920–1936

Marius Mehrl, Daniel Seussler, Paul W. Thurner

e12482

First Published: 26 March 2024

Middle-aged migrants: Expanding an understanding of lifecourses and linked lives

Aija Lulle

e12483

First Published: 28 March 2024

Zitation

Global Networks 24 (2024), 4. , in: *H-Soz-Kult*, 20.10.2024,

<http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-150631>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved.
This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if
permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact
hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

08) Religion und Gesellschaft in Ost und West 52 (2024), 10

Weiterer Titel

Umkämpft. Politische Entwicklungen in Polen, in der Slowakei und Ungarn

Zürich 2024: [Selbstverlag](#)

<https://rgow.eu/zeitschrift/2024/10>

Preis Jahresabonnement (print&digital) CHF 110,00; Abo für Studierende CHF 65,00;
Einzelheft CHF 15,00

ISSN [2253-2465](#)

Kontakt

Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW)
Institut G2W
8002 Zürich, Bederstr. 76

Von

Regula Zwahlen, Forum RGOW, Religion & Gesellschaft in Ost und West (RGOW)

Überall in Europa mehren sich die Stimmen derer, die einen radikalen Umbau des politischen Systems propagieren und damit vor allem einen Abbau rechtsstaatlicher, demokratischer Prinzipien im Blick haben. Das Beispiel Polen zeigt eindrücklich, wie schwierig es ist, die von der nationalkonservativen PiS-Regierung untergrabene Rechtsstaatlichkeit wiederherzustellen. In dieser Hinsicht geben auch die jüngsten politischen Entwicklungen in der Slowakei Anlass zur Sorge, denn seit dem erneuten Machtantritt von Robert Fico sind in den Bereichen Justizsystem, Korruptionsbekämpfung, Medienvielfalt und -freiheit sowie Gewaltenteilung gravierende Rückschritte zu verzeichnen.

Als Blaupause für den Umbau des Staates, der die Grundlagen des demokratischen Rechtsstaats untergräbt, dient Fico die Machtausübung von Viktor Orbán in Ungarn. Unter Orbán hat sich Ungarn mit dem schrittweisen Abbau demokratischer Strukturen von einer liberalen Demokratie zu einem „illiberalen“ Staat entwickelt.

Inhaltsverzeichnis

POLEN

Magdalena Solska: Kohabitation und Polarisierung. Polens Regierung vor schwierigen Aufgaben

Die neue polnische Regierung steht angesichts der unter der vorherigen nationalkonservativen Regierung durchgeführten Änderungen im Justizwesen und dem Vetorecht des Präsidenten vor großen Herausforderungen. Neben internen Problemen der heterogenen Koalition stellen sich diese insbesondere bei der Mediengesetzgebung und beim Rückbau der Justizreform.

Tomasz Tadeusz Koncewicz: Nach dem Kollaps. Perspektiven der Rechtsstaatlichkeit in Polen

Die neue Regierungskoalition in Polen steht seit ihrem Sieg im Herbst 2023 vor einer gewaltigen Herausforderung: Die Wiederherstellung der Rechtsstaatlichkeit, welche die vorherige nationalkonservative Regierung mit ihrer Justizreform unterwandert hat. Dabei gilt es nicht nur, institutionelle und legalistische Aspekte zu beachten, sondern vor allem die soziale Verankerung einer verfassungsmäßigen Ordnung in den Mittelpunkt zu stellen.

Stanisław Obirek: Kritikresistent? Die katholische Kirche in der polnischen Gesellschaft

In der katholischen Kirche in Polen dominiert eine stark mythisierte Rezeption des Pontifikats von Johannes Paul II. Der vom polnischen Papst betonte Konservatismus geht mit der Förderung einer fast kitschigen Volksreligiosität einher, die kaum Raum für kritisches Hinterfragen und echten Dialog im Umfeld einer liberal-demokratischen Gesellschaft bietet.

SLOWAKEI

Grigorij Mesežnikov: Überlebenskampf. Liberale Demokratie in der Slowakei in Gefahr

Seit seiner Rückkehr an die Macht hat Ministerpräsident Robert Fico die innenpolitische Ausrichtung der Slowakei stark verändert. Die neue Regierungskoalition untergräbt die Grundlagen des demokratischen Rechtsstaats und macht Erfolge der Vorgängerregierung in der Korruptionsbekämpfung zunichte. Trotz breiter Proteste gelang es den Regierungsparteien, auch das Präsidentenamt mit ihrem Kandidaten zu besetzen. Das Attentat auf Fico heizte die gesellschaftliche Polarisierung zusätzlich an.

Rasťo Kužel: Medien unter Beschuss. Demokratische Rückschritte unter Fico

Nach seiner Rückkehr an die Macht unterminiert Ministerpräsident Robert Fico die demokratischen Institutionen des Landes, allen voran die Medien. Die Umstrukturierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks hat massive Proteste ausgelöst, doch auch bei Privatsendern ist eine zunehmende Selbstzensur spürbar. Noch gibt es eine robuste Opposition insbesondere in den Online-Medien.

Michal Hvorecký: Kultureller Kahlschlag. Neurechte Kulturpolitik in der Slowakei

Die slowakische Kulturministerin Martina Šímkovičová hat die Leitungen zahlreicher zentraler Kulturinstitutionen des Landes entlassen und mit fachfremden Gleichgesinnten ersetzt. Dagegen protestierten im Sommer Zehntausende, auch aus dem Ausland kamen Solidaritätsbekundungen. Mit ihrem Abbau im Kulturbereich verfolgt Šímkovičová eine neurechte Kulturpolitik, die die vermeintlich eigene nationale kulturelle Identität in den Mittelpunkt rückt.

Karin Rogalska: Verdrängte Zeitbomben. Herausforderungen für die slowakische Wirtschaft

Trotz einer Erholung nach der Corona-Pandemie und der russischen Invasion in die Ukraine steht die slowakische Wirtschaft vor großen Herausforderungen. So kämpft sie mit einer schrumpfenden Bevölkerung durch Überalterung sowie Emigration. Im Bildungssektor sind jedoch dringend nötige Reformen angestoßen worden, zugleich vermindert das Land seine Abhängigkeit von Russland in der Energieversorgung.

Jozef Žuffa: Krise und Transformation. Gesellschaft und Kirche in der Slowakei

Die Slowakei durchlebt eine Identitätskrise, die sich in Auseinandersetzungen um die politische und kulturelle Ausrichtung des Landes zeigt. Die gesellschaftliche Polarisierung spiegelt sich auch im religiösen Bereich wider. In den Kirchen vertiefen sich die

Spannungen zwischen konservativen und liberalen Strömungen. Angesichts der aufgeheizten Stimmung wäre es Aufgabe der Kirchen, einen Raum für Dialog und Reflexion zu schaffen.

UNGARN

Melani Barlai: Schleichender Umbau. Ungarns politisches System unter Viktor Orbán

Der ungarische Ministerpräsident Viktor Orbán treibt seit Jahren die Umwandlung Ungarns von einer Demokratie zu einem illiberalen Staat voran. Durch Änderungen am Wahlsystem und im Justizsystem wurden die Gewaltenteilung und das Parlament geschwächt. Zugleich nutzt die Regierung die Identitätspolitik zum Machterhalt, während sie die Medien, Zivilgesellschaft und Minderheiten unter Druck setzt. Mit Péter Magyar und seiner TISZA-Partei ist ein neuer Akteur aufgetaucht, der eine ernstzunehmende pro-demokratische Alternative darstellt.

Alexander Faludy: Bedenkliche Nähe. Begnadigungsskandal, Religion und Politik in Ungarn

Nach der umstrittenen Begnadigung eines Mannes, der an der Vertuschung sexualisierter Gewalt gegen Kinder verwickelt war, ist die ungarische Präsidentin zurückgetreten. Auch der Leitende Bischof der Reformierten Kirche Ungarns musste von seinem Amt zurücktreten, allerdings blieb er Bischof. Seine Nähe zu Viktor Orbán schützte ihn, doch dem öffentlichen Ansehen der Kirchen hat der Begnadigungsskandal massiv geschadet.

Zitation

Religion und Gesellschaft in Ost und West 52 (2024), 10. , in: *H-Soz-Kult*, 31.10.2024, <http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-150737>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte 76 (2024), 4

Zeitschriftentitel

[Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte / Journal of Religious and Cultural Studies](#)

Leiden/Boston 2024: [Brill Academic Publishers](#)

<https://brill.com/view/journals/zrpg/zrpg-overview.xml?language=de>
[ISSN: 0044-3441 E-ISSN: 1570-0739](#)

Kontakt

Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte / Journal of Religious and Cultural Studies
c/o

Dr. Martina Bitunjac Geschäftsführende Redakteurin der Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte/Journal of Religious and Cultural Studies Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch jüdische Studien Am Neuen Markt 8 D-14467 Potsdam E-Mail: mbitunja@uni-potsdam.de oder zrpg@uni-potsdam.de Tel.: D-331-28094-20 www.mmz-potsdam.de

Von

Dr. Martina Bitunjac, Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien/Universität Potsdam

Die Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte wurde 1948 von Hans-Joachim Schoeps und Ernst Benz als interdisziplinär konzipierte wissenschaftliche Zeitschrift begründet. Thematisch ist die Zeitschrift offen für wissenschaftliche Aufsätze, die sich mit Fragestellungen und Themen an den Schnittstellen von Religions- und allgemeiner Geistesgeschichte beschäftigen. Die ZRGG begreift sich als ein internationales Forum, das dem Austausch von Forschungsergebnissen und -problemen dient.

Kontakt:

Dr. Martina Bitunjac

Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch jüdische Studien

Am Neuen Markt 8

14467 Potsdam/Germany

E-Mail: zrgg@uni-potsdam.de oder mbitunja@uni-potsdam.de

Tel.: +49-331-28094-20

Die Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte ist peer-reviewed.

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Ieva Höhne

Der überflüssige Glaube? Edward Herberts universale Wissens,,religion“

Görge K. Hasselhoff

Bibelauslegung im Kirchenlied. Der Psalmgesang der Reformationszeit

Elke-Vera Kotowski

Von „Kalauern“, die jeder „Krethi und Plethi“ kennt. David Kalisch und das „moderne Berlinertum“ des Kladderadatsch

Miszelle

Martin Arndt

In Erinnerung an Christiane Hegel und ihren Bruder

Rezensionen

Ian Buruma: Spinoza: Freedom's Messiah (= Jewish Lives 45), New Haven/London: Yale University Press 2024 200 S. (Carsten Günter)

Edit Szegedi: Ringen um den einen Gott. Eine politische Geschichte des Antitrinitarismus in Siebenbürgen im 16. Jahrhundert. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2023, 276 S. (Franz Sz. Horváth)

Christopher Arnold/Christian Danz/Michael Hackl (Hg.): Friedrich Wilhelm Josef Schelling. Theologische Jugendschriften (Schellingiana, Band 32), Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog 2023, 436 S. (Martin Arndt)

Seite B 102 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Izabela Wagner (Hg.): Zygmunt Bauman, Fragmente meines Lebens. Aus dem Englischen von Ursula Kömen, Berlin: Suhrkamp Insel/Jüdischer Verlag 2024, 303 S. (Martin Arndt)

Uzi Rebhun/Dani Kranz/Heinz Sünker: A Double Burden. Israeli Jews in Contemporary Germany, Albany, New York: State University of New York Press 2022, 248 S. (Lukas Bormann)

Zitation

Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte 76 (2024), 4. , in: *H-Soz-Kult*, 03.10.2024, <http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-150140>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

10) H-und-G.info. Aufarbeitungsforum Heute und Gestern 3 (2024)

Zeitschriftentitel

[H-und-G.info. Aufarbeitungsforum Heute und Gestern](#)

Weiterer Titel

Rehabilitierung und Entschädigung von DDR-Opfern

Berlin 2024: [Selbstverlag](#)

Url

<http://h-und-g.info/forum/schwerpunkt-3/24>

Preis kostenfrei

Kontakt

Institution

H-und-G.info. Aufarbeitungsforum Heute und Gestern

Land

Deutschland

c/o

Bürgerkomitee 15. Januar e.V. Haus 1 Ruschestr. 103 10365 Berlin

bueko_1501_berlin@web.de

Von

Christian Booß

Außer Spesen nichts gewesen?

Nach 35 Jahren Diskussion um Rehabilitierung und Entschädigung von DDR-Opfern ist die Unzufriedenheit groß. Der Bundestag nimmt mit einer Gesetzes-Novellierung einen neuen Anlauf.

Das Aufarbeitungsforum H-und G.info (Heute und Gestern) veröffentlicht einen Schwerpunkt zum Thema mit Analysen, Rückblicken, Stellungnahmen.

Seite B 103 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Erstmal Öffentlich: die bislang faktisch geheimen Protokolle des Bundesjustizministeriums zur Gesetzesanwendung von 1994-2020

Kontroverse Kommentare gibt es zu den Landtagswahlen und wie immer Rezensionen

<http://h-und-g.info/>

Autoren: Johannes Beleites, Peter Wurschi, Utz Rachowski, Hans-Joachim Hacker, Martin Montag, Christian Booß, Gisela Rüdiger, Manfred Kruczek, Johannes Weberling, Caroline Wiethoff, Nina Schmoldt, Moritz Breckwoldt, Gunnar Hamann, Inga Hengst, Inge Bennewitz, Peter Keup, Sandra Czech, Yvonne Laue, Jana Bertels, Jörg Frommer, Klara Pinerova, u.a.

Der Schwerpunkt ist im Erscheinen und wird in den kommenden Tagen und Wochen weiter ergänzt. Schauen Sie immer mal wieder rein.

<http://h-und-g.info/>

Leserbriefe und Texteingaben unter H-und-G.info2@web.de

Für die Redaktion und Herausgeber dieser Ausgabe

September 2024

Martin Böttger, Christian Booß, Michael Kubacki, Matthias Sengewald

Inhaltsverzeichnis

Christian Booß/Martin Böttger

Editorial

Hans-Joachim Hacker

Geschichte der SED-Opferentschädigung – Ihr Ursprung liegt in der ersten frei gewählten DDR-Volkskammer

Christian Booß

Geheime Vorschriften des Justizministeriums

Klara Pinerová

Rehabilitation und Entschädigung von Opfern der kommunistischen Diktatur in Tschechien und Deutschland

Johannes Beleites

Die Novellierung 2019. Hat sie sich bewährt? (Demnächst)

Novellierungspläne Referentenentwurf des Bundesministerium der Justiz (BMJ)

Stellungnahmen zur Novellierung von Aufarbeitungs- und Opfervereinen und Institutionen

Stellungnahmen der Politik

Martin Montag

Erste Opferberatung - noch in der DDR

Seite B 104 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Utz Rachowski
Opferberatung in Sachsen – persönlicher Rückblick eines Beraters

Manfred Kruczek, Gisela Rüdiger
Verspätete Opferberatung in Brandenburg. (Demnächst)

Neue Justiz
Die neue Entschädigung für "Zersetzung" aus juristischer Sicht

Gespräch mit Jens Planer-Friedrich
Entschädigung für "Zersetzung"? Erfahrungen aus der Praxis.

Keine Entschädigung für Verfolgung im Westen? Der Fall Dombrowski.

Natalie Kowalczyk
Hürdenlauf bei der strafrechtlichen Rehabilitierung (Videolink)

Caroline Wiethoff
Zwangsadoption oder politisch motivierter Kindesentzug? (Demnächst)

Sandra Czech
Müssen jetzt auch Heimkinder entschädigt werden? (Demnächst)

Inge Bennewitz
Der schwierige Weg der Wiedergutmachung bei Zwangsausgesiedelten

Christian Booß/Johannes Weberling
Erste deutschlandweite Repräsentativumfrage unter Opfern

Jana Bertels (BAB)
Gerechtigkeit als andauernder Kraftakt

Peter Wurschi (THLA)
Fortschreibung des Berichtes zur sozialen Lage der SED-Opfer in Thüringen

LAKD
Studie zu aktuellen Lebenslagen von Menschen aus dem Land Brandenburg, die in der SBZ/DDR politisch verfolgt wurden oder Unrecht erlitten und deren mitbetroffenen Familien

Yvonne Laue
Härtefonds. (Demnächst)

Myra Frölich
Dopingentschädigung als Verwaltungsunrecht juristisch umstritten.

Moritz Breckwoldt
Zwangsaussiedlung juristisch. (Demnächst)

Ina Hengst, Gunnar Hamann
Akten zur LPG-Vermögensauseinandersetzung. (Demnächst)

Seite B 105 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Johannes Wasmuth
Strafrechtliche Verfolgung von Unternehmern durch Kommissionen der Deutschen
Treuhandverwaltung im sowjetischen Sektor von Berlin. in : Neue Justiz 9(2024)

Agatha Israel
Posttraumata. (Demnächst)

Kris Per Schindler; Jörg Frommer
Die Komplexität der Langzeitfolgen von politischer Traumatisierung

Kontroverse
Qual der Wahl(en)
Aufarbeitung und Rechtspopulismus

Rezensionen

Zitation

H-und-G.info. Aufarbeitungsforum Heute und Gestern 3 (2024). , in: H-Soz-Kult, 03.10.2024,
<http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-150142>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 111 (2024), 3

Stuttgart 2024: [Franz Steiner Verlag](https://www.steiner-verlag.de/brand/VSWG)
<https://www.steiner-verlag.de/brand/VSWG>

155 Seiten

ISSN [0340-8728](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0031-9)

Kontakt

Mark Spoerer
Universität Regensburg
Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte
93053 Regensburg, Universitätsstraße 31
c/o
Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (VSWG)

Von
Katrin Blumenstock, Verlag

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

RALF AHRENS / BORIS GEHLEN

Zentralbanken, Kreditwirtschaft und Politik in den 1970er
und 1980er Jahren

S. 267

Aufsätze

CHRISTIAN MARX

Die Deutsche Bundesbank in der Globalsteuerung

Zur Diskussion über die Instrumente und die Unabhängigkeit der Zentralbank in der Ära
Schiller (1966–1972)

The German Central Bank and Macro Regulation

On the Discussion of the Instruments and Independence of the Deutsche
Bundesbank in the Era of Karl Schiller (1966–1972)

S. 277

RALF AHRENS

Monetaristische Ziele?

Die Geldmengensteuerung der Deutschen Bundesbank in den 1970er und 1980er Jahren
Monetarist Objectives?

The Bundesbank's Monetary Targeting in the 1970s and 1980s

S. 308

JULIANE CLEGG

„Practical Monetarism“ und Zentralbankkooperation

Die Bank of England und die britische EWS-Politik 1979–1990

“Practical Monetarism” and Central Bank Cooperation

The Bank of England and British EMS Policy 1979–1990

S. 331

MATTHIAS KEMMERER

„Reservewährungsland wider Willen“?

Die Bundesbank, die deutschen Geschäftsbanken und die internationale Rolle der D-Mark
(1968–1985)

“Reserve currency country against its will”?

The Bundesbank, German Commercial Banks and the International Role of the Deutsche
Mark (1968–1985)

S. 364

FRIEDERIKE SATTLER

Die Kooperation zwischen Zentral- und Geschäftsbanken nach dem
Zusammenbruch des Währungssystems von Bretton Woods

The Cooperation between Central and Commercial Banks after the
Breakdown of the Bretton Woods Monetary System

S. 390

Aktuelles

S. 413

Rezensionen

Horváth, G. K.: Wiens Anziehung. Die Bedingungsgefüge der Agrarkommerzialisierung im Komitat Wieselburg in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (N. SPANNENBERGER)
S. 416

Eingegangene Bücher
S. 418

Zitation

Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 111 (2024), 3. , in: H-Soz-Kult, 31.10.2024, <http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-150873>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

12) Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 111 (2024), 2

Stuttgart 2024: [Franz Steiner Verlag](#)

<https://www.steiner-verlag.de/brand/VSWG>

127 Seiten

ISSN [0340-8728](#)

Kontakt

Mark Spoerer
Universität Regensburg
Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte
93053 Regensburg, Universitätsstraße 31
c/o
Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (VSWG)

Von
Katrín Blumenstock, Verlag

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

MICHAEL ZEHETER
Definieren, Aufwerten, Erzählen
Qualitative Marktforschung und die Etablierung des Mineralwassers als ein alltägliches Konsumgut (1958–2001)
Defining, Enhancing, Narrating
Qualitative Market Research and the Establishment of Mineral Water as an Everyday Consumer Commodity (1958–2001)
S. 140

NANCY BODDEN

Möglichkeiten und Grenzen eines Malzbiers auf einem stagnierenden Markt

Das Beispiel Vitamalz

Opportunities and Limitations of a Malt Beer in a Stagnating Market

The Example of Vitamalz

S. 170

Miszellen

THOMAS SOKOLL

Poor Yield of a Rich Field: An Undeserving 'History of Poverty' in Early

Modern Europe

S. 196

Forschungsdaten

TOBIAS A. JOPP / MARK SPOERER

The German Cliometrics Database

S. 209

Aktuelles

S. 220

Rezensionen

A. Allgemeines

Anderhandt, J.: Godeffroys in Ozeanien. Die Geschichte einer Spekulation (M. SCHULTE BEERBÜHL)

S. 222

Dommann, M.: Materialfluss. Eine Geschichte der Logistik an den Orten ihres Stillstands (R. VAHRENKAMP)

S. 224

Klinckowstroem, W. v.: Walter Eucken. Ein Leben für Menschenwürde und Wettbewerb (M. V. PROLLIUS)

S. 226

Schädler, J.: Der Stromzähler. Elektrische Energie als Konsumgut, 1880–1950 (C. STADELMANN)

S. 227

Schmidt, F.: Die Einführung standardisierter Uhrzeiten in Deutschland. Zeit- Reformen zwischen Industrialisierung und Nationalstaatsbildung (C. FRANKE)

S. 229

Voigt, D.: Die Augsburger Baumeisterbücher 1402–1440. Band 1: Einführung und Analysen; Band 2: Transkription (T. ERTL / J. HELMCHEN)

S. 231

B. Allgemeine Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Barrenscheen-Loster, S. R.: Neue Arbeitswelten, alte Führungsstile? Das mittlere Management in westdeutschen Großunternehmen (1949–1989) (P. WINDOLF)
S. 232

Biebricher, T.: Die politische Theorie des Neoliberalismus (V. DEPKAT)
S. 234

Herold, M.: Der gute Wirtschaftsbürger. Politische Begründungen ökonomischen Handelns in der Vormoderne (P. HOFFMANN-REHNITZ)
S. 235

Jopp, T. A.: War, Bond Prices, and Public Opinion. How Did the Amsterdam Bond Market Perceive the Belligerents' War Effort During World War One? (C. JOBST)
S. 237

Krieger, J. (Hg.): Wohnen ohne Eigentum. Mieten und Bauen in Land und Stadt seit dem Mittelalter in Franken (K. DASCHER)
S. 238

Wendt, H.: Kohlezeit. Eine Global- und Wissensgeschichte (1500–1800) (T. MEYER)
S. 240

C. Sozialgeschichte

Bertrand, P.: Documenting the Everyday in Medieval Europe. The Social Dimensions of a Writing Revolution, 1250–1350 (G. ZEILINGER)
S. 241

Bösel-Hielscher, N.: Der Osnabrücker Rat im Mittelalter. Entstehung, Entwicklung, Kompetenzen (C. FOLKENS)
S. 243

Damm, V. / Henrich-Franke, C. (Hg.): Historische Grundlagen der mobilen Gesellschaft. Technologien der Verkehrslenkung und drahtloser Information auf Straßen und Wasserwegen in Europa (C. KOPPER)
S. 245

Hoerder, D.: Menschen und Welten in Bewegung. Der Ostalpen- und Donauraum von den Anfängen bis zum 16. Jahrhundert (T. LINDERMAYER)
S. 246

Kröger, P.: Das vermessene Volk. Nationalitätenstatistik und Bevölkerungspolitik in Deutschlands östlichen Grenzländern 1860–1945 (A. PINWINKLER)
S. 248

Osterloh, J. et al.: „Euthanasie“-Verbrechen im besetzten Europa. Zur Dimension des nationalsozialistischen Massenmords (H.-W. SCHMUHL)
S. 249

Seite B 110 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Eikenbusch, G. / Eßer, E.: Sinti und Roma in Lübeck von 1933 bis heute. Die Geschichte ihrer Verfolgung im Nationalsozialismus und das Unrecht an den Überlebenden nach 1945 (L. R. VOGT)
S. 251

Schwamm, C.: Wärter, Brüder, neue Männer. Männliche Pflegekräfte in Deutschland ca. 1900–1980 (M. VASOLD)
S. 252

Wallenstorfer, R.: Jüdisches Leben im Rahmen der sich wandelnden politischen Landschaft Österreichs von 1867 bis 1938 (R. KROPF)
S. 253

D. Wirtschaftsgeschichte

Henn, V.: Die Hanse – Einheit in der Vielheit? (H. V. SEGGERN)
S. 255

Kiesewetter, H.: Der moderne Kapitalismus und seine Überlebenschance (M. V. PROLLIUS)
S. 256

Riel, A. v.: Trials of Convergence. Prices, Markets and Industrialization in the Netherlands, 1800–1913 (R. PAPING)
S. 257

Voigt, S. (Hg.): Since the Boom. Continuity and Change in the Western Industrialized World after 1970 (M. HESSLER)
S. 259

Eingegangene Bücher
S. 262

Zitation

Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 111 (2024), 2. , in: *H-Soz-Kult*, 23.10.2024, <http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-150845>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author

13) Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 110 (2023), 4

Stuttgart 2023: [Franz Steiner Verlag](https://www.steiner-verlag.de/brand/VSWG)

<https://www.steiner-verlag.de/brand/VSWG>

148 Seiten

ISSN [0340-8728](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0031-9)

Kontakt

Mark Spoerer
Universität Regensburg
Abteilung
Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte
93053 Regensburg, Universitätsstraße 31
c/o
Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (VSWG)

Von Katrin Blumenstock, Verlag

Inhaltsverzeichnis

Nachrufe

Richard Tilly (1932–2023)
S. 434

Harald Witthöft (1931–2023)
S. 439

Aufsätze

DIETER ZIEGLER
Wohin mit den Überschüssen?
Die Gewinnverwendung von Sparkassen am Beispiel der ‚freien‘ Frankfurter Sparkasse
1822–1945
Where to Put the Surpluses?
The Appropriation of Profits of Savings Banks: A Case Study of the ‘Free’ Frankfurter
Sparkasse, 1822–1945
S: 442

DARREN M. O'BYRNE
Johannes Krohn and the German Social Insurance System under Democracy and
Dictatorship
S. 471

Forschungsdaten

ULF CHRISTIAN EWERT / SUSANNE RAU / LEIF SCHEUERMANN
Räumliche Konfigurationen des Messehandels im frühneuzeitlichen Europa
Gedruckte Messekalender des 16. und 17. Jahrhunderts und ihre computergestützte Analyse
Spatial Configurations of Trade at Fairs in Early Modern Europe
Printed Fair Calendars of the 16th and 17th Centuries and their Computerised Analysis
S. 494

Aktuelles
S. 542

Rezensionen

A. Allgemeines

Algermissen, J.: Hans Tietmeyer: Ein Leben für ein stabiles Deutschland und ein dynamisches Europa (C. KIENE)
S. 545

Großbölting, T.: Wiedervereinigungsgesellschaft. Aufbruch und Entgrenzung in Deutschland seit 1989/90 (H. KAEUBLE)
S. 546

Hersche, P.: Katholizismus – schon immer nachhaltiger? Eine historische Spurensuche (T. SOKOLL)
S. 548

B. Allgemeine Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Karl, C.: Krise und Reform. Verwaltung, Eigenwirtschaft und Grundherrschaft des Regensburger St. Katharinenspitals 1747–1809 (M. SCHEUTZ)
S. 549

Martin, J.: The Meddlers. Sovereignty, Empire, and the Birth of Global Economic Governance (M. HERREN)
S. 551

Middendorf, S.: Macht der Ausnahme. Reichsfinanzministerium und Staatlichkeit (1919–1945) (M. VON PROLLIUS)
S. 552

Němec, R. / Schwedler, G. (Hg.): Architekturökonomie. Die Finanzierung kirchlicher und kommunaler Bauvorhaben im späteren Mittelalter (M. MÜLLER)
S. 554

Schoentgen, M.: Arbeiten unter Hitler. NS-Sozialpolitik, Deutsche Arbeitsfront und Herrschaftspraxis im besetzten Luxemburg am Beispiel der Schwerindustrie 1940–1944 (C. MARX)
S. 555

Shanahan, M. / Fellman, S. (Eds.): A History of Business Cartels. International Politics, National Policies and Anti-Competitive Behaviour (H. LEONHARDT)
S. 557

Wehrheim, L.: Im Olymp der Ökonomen. Zur öffentlichen Resonanz wirtschaftspolitischer Experten von 1965 bis 2015 (R. KÖSTER)
S. 558

C. Sozialgeschichte

Prados de la Escosura, L.: Human Development and the Path to Freedom. 1870 to the Present (M. LAMPE)
S. 560

Rau, C.: Die verhandelte „Wende“ – Die Gewerkschaften, die Treuhand und der Beginn der Berliner Republik (R. FATTMANN)
S. 561

Wenderoth, T.: Zwischen den Zeilen. Eigentumslose Haushalte in fränkischen Verzeichnissen aus vor- und frühstatistischer Zeit (L. PELZL)
S. 563

D. Wirtschaftsgeschichte

Bartolosch, T.: Jung in Jungenthal – die größte Baumwollmaschinenspinnerei in Preußen. Gründung, Aufstieg und Blütezeit, Krisen und Niedergang im 18. und 19. Jahrhundert (U. ENGELEN)
S. 564

Berghoff, H. / Kleinschmidt, C. / Lindner, S. H. / Marschall, L.: Sartorius 1870–2020 (J. BÄHR)
S. 566

Denzel, M. (Hg.): Geschichte des Finanzplatzes Leipzig (A. HUANG)
S. 567

Föllmer, M. / Pamela, P. (Hg.): Reshaping Capitalism in Weimar und Nazi Germany (W. PLUMPE)
S. 569

Spring, T. (Hg.): Boom. 500 Jahre Industriekultur in Sachsen (R. KARLSCH)
S. 570

Steinfeld, J.: Unternehmen ohne Eigentümer. Unternehmerische Entscheidungen der optischen Werkstätte Carl Zeiss von 1889 bis 1933 (F. SELGERT)
S. 572

Teupe, S.: Zeit des Geldes. Die deutsche Inflation zwischen 1914 und 1923 (C. HOLTFRERICH)
S. 574

Seite B 114 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Thiel, C.: Entscheidungen und Anpassungspraktiken. Die BASF zwischen 1865 und 1965 (R. STOKES)
S. 575

Eingegangene Bücher
S. 577

Zitation

Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 110 (2023), 4. , in: *H-Soz-Kult*, 21.10.2024, <http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-150839>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

14) Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 65 (2024), 2

Titel der Ausgabe
Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 65 (2024), 2

Zeitschriftentitel
[Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte / Economic History Yearbook](#)

Weiterer Titel
Holzwirtschaft und wirtschaftliche Entwicklung in Europa im 19. und 20. Jahrhundert
Berlin 2024: [de Gruyter](#)

<https://www.degruyter.com/journal/key/jbwg/65/2/html>

ISSN [0075-2800](#)

Kontakt

Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte / Economic History Yearbook
Bochum
c/o

*Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte Redaktion Ruhr-Universität Bochum Historisches
Institut Lehrstuhl für Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte D-44780 Bochum Tel.:
+49 (0)2 34 32-2 46 60 Fax: + 49 (0)2 34 32-1 44 64*

Von
Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter

Das neue Hefte des Jahrbuchs für Wirtschaftsgeschichte ist erschienen, durch Subscribe-to-open komplett im Open Access. Wir wünschen anregende Lektüre!

Inhaltsverzeichnis

Jochen Streb

Foreword by the new Managing Editor 273

Annemarie Steidl and Markus Lampe

Obituary for Josef Ehmer 275

Abhandlungen

Martin Bemmann

Wood-based Businesses and the Economic Development of Europe in the Nineteenth and Twentieth Centuries – An Introduction

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/jbwg-2024-0015/html>

This introduction sketches out what relevance wood and wood products have had in Europe's industrial societies. It also summarizes some peculiarities of the wood-based businesses caused by both the materiality of wood and the ecologies of forests. Most importantly, the introduction contextualizes the findings of this issue's individual articles in three topical fields, cutting some interpretational paths in an area still rather unknown to many historians: First of all, it argues that analysing wood-based businesses can help to re-consider the history of Europe's industrialization as a distinctively continental process. Second, the introduction reveals material and ecological barriers to globalization that come into view if one questions the supplies of Europe's ever increasing industrial wood demand. Third, it considers how a focus on the wood-based businesses can contribute to re-evaluate seemingly clear-cut divisions of Europe into industrial centres and peripheries.

Jawad Daheur

Cheap Labour on the Timber Frontier: Migration of Forestry Workers from Austria-Hungary to Southeast Europe, ca. 1880–1914

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/jbwg-2024-0016/html>

By considering the expansion of the timber trade in southeast Europe as a resource frontier, this article explores the relationships between the transformation of the technical and material conditions of forest exploitation and the development of its labour force. Previous studies have identified the period from about 1880 to 1914 as the last phase of the European timber frontier, with new areas of virgin forest being integrated into the European market. During this period, the arrival of foreign industrialists led to a radical transformation of working conditions, both in terms of quantity and quality. A study of the migration process shows that workers from Austria-Hungary provided a reservoir of labour. A thorough analysis of working and living conditions also helps to understand how migrant labour was necessary to keep costs low enough to maintain the profits of large timber companies. Finally, this study contributes to our knowledge of labour issues in the context of the expanding resource frontiers of the late nineteenth century.

Iva Lučić

From “The Bosnian Danger” to Forest for the People: Bosnia's Timber Frontier in the Age of Empires

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/jbwg-2024-0017/html>

This article examines the evolution of an industrialized and capital-driven timber extraction in Bosnia and Herzegovina under Habsburg governance from 1878–1914 and its social and ecological effects on the region. It emphasizes the role of both imperial policy-making and local socio-ecological factors that determined the advancement of the timber frontier in the region. The first part on early Habsburg governance illustrates how logging operations

were determined by state-devised regulations of property relations and state-induced facilities that eventually resulted in industrialized extraction by means of foreign private companies. The second part on late Habsburg governance shows how forests successively acquired a political dimension. In conflicts with the local population, the Habsburg authorities prioritized social stability over the companies' interests, whereas the Bosnian government tried to secure economic self-determination of the region by advocating for the takeover of industrial logging by domestic enterprises.

Katja Wezel

The Baltic Timber Trade and the Port of Riga: Economic Empowerment of Middlemen and New Entrepreneurs in Imperial Russia's Western Provinces (1860s to 1914)

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/jbwg-2024-0018/html>

The article discusses the advancement of timber traders and former middlemen in Riga's timber trade during the second half of the 19th and early 20th century. Using methods from spatial history, statistical data on the Riga timber trade and archival documents from the timber trade files in the collection of the Riga Exchange Committee at the Historical State Archive of Latvia, the article traces the transport of timber from the Belarusian, Ukrainian and Russian hinterland to the port of Riga. It explains why and how timber became one of Riga's main export commodities and highlights the actors behind the timber trade. It argues that the timber trade offered ample opportunities for new entrepreneurs of various ethnicities and shows how members of non-elite groups, especially Jewish and Latvian entrepreneurs, were able to challenge the trade monopoly of Baltic Germans in the wood sector. Using the biographies of members of three entrepreneurial families – Armitstead, Berlin, and Dombrovskis – the article explores the advancements of new entrepreneurs in Riga and their contributions to the Baltic timber trade.

Luciano Segreto

Losing Influence: The Changing Role of the Merchant Community of Danzig in the Timber Value Chain (1919–1939)

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/jbwg-2024-0019/html>

The article highlights the changing role of the merchant community of Danzig after the establishment of the Second Republic of Poland and the Free City of Danzig. The research question is both economic and political-institutional. It tries to understand how the merchants' community reacted to a different political and institutional framework after 1918, which limited many initiatives of the economic and business actors of the Free City. While until World War I, local merchants controlled and directed the whole timber value chain, after 1918, they were just the final ring of a long chain in the hands of Polish forest owners, including the State administration. Despite their professionalism and experience, their autonomy was reduced to their long-term contacts with business partners in Great Britain.

Mark Kuhlberg and Timo Särkkä

Looking East and West for Pulpwood, Pulp and Paper: Great Britain as an Anomaly in Europe, 1860–1960

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/jbwg-2024-0020/html>

The years 1860 to 1960 witnessed the birth and rapid expansion of the modern pulp and paper industry. Its sine qua non was access to enormous volumes of conifer trees that grew in the northern hemisphere's temperate and boreal forests. Predictably, countries in northern Europe with large swaths of these woodlands became home to substantial pulp and paper industries. This article explains why Great Britain represented Europe's glaring exception to this rule. Unique circumstances allowed it to become Europe's largest newsprint producer even though it suffered from a dearth of conifers. Britain's newspaper

publishers grew their circulations and created the largest newsprint market in Europe for most of the period under examination. To meet their exploding demand for paper, they gained control over their country's newsprint industry. Like producers in other western European countries, they looked to Scandinavia to address their lack of domestic wood supplies, but they also exploited their imperial connection to access a prodigious supply of fibre and pulps in Canada and Newfoundland. Britain's competitive advantage in this regard was political and not economic because tapping this distant source of raw materials was costly. Nevertheless, British producers were able to absorb the higher costs because their business was vertically integrated. However, British producers could not outrun their resource deficit forever. Changing global industry conditions after World War II caused them to lose their preponderant standing.

Elina Kuorelahti and Niklas Jensen-Eriksen

International Commodity Governance: Softwood Timber Trade 1870–1970

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/jbwg-2024-0021/html>

This article explores the history of international softwood timber trade from the late 19th century until the 1970s, focusing on governance and the interplay between public and private sectors. By examining the roles of business associations and international networks, it highlights how these entities have influenced market regulation, standardization, and resource distribution, thus representing significant forms of commodity governance. The study contextualizes the evolution of timber trade governance through periods of geopolitical challenges, world wars, and economic shifts, paying particular attention to the power dynamics between governments, trade associations, and international organizations such as the League of Nations and UN. This research reveals the continuity of governance practices pre- and post-1945, challenging the traditional periodization that separates pre-UNCTAD activities from subsequent developments in global commodity governance.

Forschungs- und Literaturberichte

Anne Sophie Overkamp and Jon Stobart

Networks of Supply and Elite Consumers in England and Germany, c. 1750–1830

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/jbwg-2024-0022/html>

This comparative study explores the consumption practices and systems of supply of elite families in England and Germany from the middle of the eighteenth into the early nineteenth century. The paper focuses on three key elements of elite consumption – silverware, livery, and wine – to tease out important aspects of the elite's use of consumer goods as a means of self-expression and for the construction of status. The study identifies important differences as well as similarities between English and German retail systems and in doing so further questions the notion of a single model of retail development: Germany was not a stage behind England on a linear development trajectory, but was instead characterised by a dispersed yet integrated system of retail centres. The complex interplay of local, regional and national systems of supply highlighted in this study has implications far beyond these elite families and invites a reassessment of the prevalent notions of consumption history.

Yuta Kikuchi

Reach of Globalization in 18th Century Germany: Atlantic Products from Hamburg to Saxon Markets

<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/jbwg-2024-0023/html>

This study explores the economic cohesion of two German areas, Hamburg and Saxony, in the 18th century, created through the inflow of Atlantic colonial groceries from the former to the latter. Combining different kinds of sources revealed the following. The trade flow

from Hamburg to German lands began to shift from Prussia to Saxony in the middle of the 18th century. Within Saxony, the market was concentrated in two locations: the court city Dresden and proto-industrial district of Upper Lusatia. What made Saxony stand out were its liberal commercial policy and the development of rural trade. However, given that the growth of the market in Saxony was confined to geographically narrow zones, and that Prussia refused to be integrated with Hamburg, I concluded that the German market was distorted.

Zitation

Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 65 (2024), 2. , in: *H-Soz-Kult*, 25.10.2024, <http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-150842>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

15) Archiv für Sozialgeschichte 64 (2024)

Weiterer Titel

Migration in der Moderne. Wege – Orte – Erfahrungen

Bonn 2024: [Verlag J.H.W. Dietz Nachf.](#)

<https://www.fes.de/afs/baende#c386905>

ISBN 978-3-8012-4300-5

496 Seiten

Preis € 68,00 pro Band

ISSN [0066-6505](#)

Kontakt

Archiv für Sozialgeschichte
Bonn

c/o

*Friedrich-Ebert-Stiftung Archiv für Sozialgeschichte Philipp Kufferath Godesberger Allee
149 53175 Bonn Tel. +49 228 883-8057 Mail: [afs\[at\]fes.de](mailto:afs[at]fes.de)*

Telefon

+49 228 883-8057

Von

Redaktion Archiv für Sozialgeschichte, Archiv der sozialen Demokratie, Friedrich-Ebert-Stiftung

Menschen waren zu allen historischen Zeiten mobil, ob aus eigenem Antrieb oder aufgrund politischer oder wirtschaftlicher Notlagen. Migrationsbewegungen verknüpfen entlegene Regionen durch Reiserouten und Kommunikationsnetze, sie prägen Bahnhöfe, (Flug-)

Häfen und ganze Stadtviertel als Räume des Ankommens und Zusammenlebens. Nationalstaaten sind zwar bemüht, Migration zu steuern, sie können die eigensinnige Suche nach neuen Lebensmittelpunkten und Erwerbsquellen aber nicht in Gänze kontrollieren.

Im 64. Band der Zeitschrift Archiv für Sozialgeschichte stehen die Wege und Orte im Zentrum, die Migrantinnen und Migranten für sich erschlossen. Die Beiträge thematisieren Erfahrungen des Unterwegsseins, von Ungewissheit und Fremdheit ebenso wie Konflikte um kulturelle Einflüsse, gesellschaftliche Integration und rechtliche und politische Anerkennung. Sie unterstreichen auf diese Weise, dass Migration eine ganz zentrale Dimension der Sozialgeschichte darstellt.

Inhaltsverzeichnis

Beiträge zum Rahmenthema: Migration in der Moderne. Wege – Orte – Erfahrungen

Friedrich Lenger

Migration in der Moderne. Einleitende Bemerkungen

S. 9–17, Volltext vorab unter https://library.fes.de/pdf-files/afs/bd64/afs64_lenger.pdf

Jan C. Jansen

Grenzfälle. Perspektiven der neuzeitlichen Migrations- und Im-/Mobilitätsgeschichte

S. 17–39

Agnes Gehbald

»Riesige Personenzahlen«. Transatlantische Rückwanderungen von Buenos Aires und New York um 1900

S. 41–64

Carolin Liebisch-Gümüş

Exklusive Fluchtwege? Zur Flucht per Flugzeug und ihren sozioökonomischen Bedingungen vom Nationalsozialismus bis zur Asylmigration in die Bundesrepublik

S. 65–83

Eva Maria Gajek/Bettina Severin-Barboutie

»Oh Lord, Won't You Buy Me a Mercedes Benz?«. Arbeitsmigration und Automobilität in der Bundesrepublik

S. 85–114

Jana Stöxen/Lumnije Jusufi

Dazwischen unterwegs. Pendelrouten (süd-)osteuropäischer Arbeitsmigrant:innen in »Gastarbeit« und Gegenwart

S. 115–142

Olga Sparschuh

Zwischen »Ausländerfrage« und »Bewertungssystem«. Die Auskunftsstelle in Immatrikulationsangelegenheiten von Ausländern, 1904–1914

S. 143–168

David Templin

Ankommen zwischen Bordell und Moschee. Bahnhofsviertel westdeutscher Großstädte als Räume der Migration in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

S. 169–208

Stefan Zeppenfeld

Jenseits von Ankunft und Arbeit. Migrationsgeschichte als Sozialgeschichte –
Sozialgeschichte als Migrationsgeschichte
S. 209–246

Jens Gründler/Christoph Lorke

Ankommen und Bleiben im ländlichen Raum. Regionalgeschichtliche Perspektiven auf die
Migrationsgeschichte
S. 247–269

Stijn Carpentier

Migrants and the Anonymity of the Metropolis. Catholic Initiatives for Turkish and
Moroccan Labour Migrants in Urban Brussels, 1964–1985
S. 271–294

Andrea Althaus/Linde Apel/Jana Matthies

Erzählungen des Ankommens. Hamburger Perspektiven auf Migration und Stadt
S. 295–316

Anne D. Peiter

Migration – Krieg – Genozid. Zur Migrationserfahrung in autobiografischen Texten von
Überlebenden des Genozids an den Tutsi Ruandas
S. 317–338

Stefanie Coché

Brandsätze. Briefe an die Überlebenden der Anschläge von Mölln
S. 339–359

Dokumentation – Analyse – Kritik

Leon Biela

Die Stadt und das Weltreich. Lokaler Imperialismus in Wilhelmshaven um 1900
S. 363–397

Forschungsberichte und Rezensionssessays

Benjamin Möckel

Geschichte der Nachhaltigkeit. Ein Forschungsbericht
S. 401–431

Almuth Ebke

Großbritannien und der Brexit. Aktuelle Forschungen und Perspektiven
S. 433–454

Jürgen Kocka

Langzeitgeschichte der Arbeit und ihrer Produktivität. Rezensionssessay zu: IGZA (Hrsg.),
Matrix der Arbeit. Materialien zur Geschichte und Zukunft der Arbeit
S. 455–464

Summaries:

https://library.fes.de/pdf-files/afs/bd64/afs64_summaries.pdf

Résumés:

https://library.fes.de/pdf-files/afs/bd64/afs64_resumes.pdf

Zitation

Archiv für Sozialgeschichte 64 (2024). , in: *H-Soz-Kult*, 05.11.2024,
<http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-151063>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

16) Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 72 (2024), 1

Weiterer Titel

Engagement in ländlichen Räumen

Frankfurt am Main 2024: [DLG-Verlag](#)

Erscheint halbjährlich

<http://agrargeschichte.de>

171 Seiten

Preis Abopreis: € 81,00; Einzelheft: € 40,00

ISSN [0044-2194](#)

Kontakt

Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie: ZAA
60489 Frankfurt am Main, Eschborner Landstr. 122

c/o

Geschäftsführende Herausgeber: Johann Kirchner (johann.kirchner@theologie.uni-r.de)
Gunter Mahlerwein (guntermahlerwein@aol.com) Versand: DLG-Verlag GmbH ZAA
Redaktion

Telefon 0 69/2 47 88-451

Fax 0 69/2 47 88-480

Von

Gunter Mahlerwein

Stephan Beetz und Claudia Neu

Engagement in ländlichen Räumen

Engagement und ländliche Räume scheinen ganz selbstverständlich zusammenzugehören. Bilden nicht – in Fremdbeschreibungen ebenso wie im dörflichen Selbstverständnis – Traditionsvereine wie die Schützenbruderschaft, der Männergesangsverein oder die Freiwillige Feuerwehr das Rückgrat der ländlichen Gesellschaft? Sicher erzählen sich die

Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner auch selbst solche Geschichten von Gemeinschaft und Zusammenhalt. Doch längst hat sich herumgesprochen, dass auch beim ländlichen Engagement nichts mehr so ist, wie es vermeintlich früher einmal gewesen sein soll. Mitgliederschwund belastet die Traditionsvereine, neues ungebundenes Engagement gründet sich und eine Festivalisierung des Dorflebens greift um sich, die sich eher an temporären Ereignissen (z.B. Erntefesten und Dorfjubiläen) orientiert. Hinzu kommen sich neu aufstellende Initiativen, die von unterschiedlichen Akteurskonstellationen aus Zivilgesellschaft, Verwaltung und Unternehmen getragen werden und sich vor allem der Verbesserung des Lokalen verschrieben haben.

Ungeachtet des großen politischen Interesses an öffentlicher Mitwirkung von Bürgerinnen und Bürgern ist der wissenschaftliche Kenntnisstand über Erscheinungs- und Organisationsformen, Akteure und Kontextbedingungen oder die Motivations- und Beendigungsgründe von Engagement eher dürftig zu nennen. Darüber täuscht auch nicht hinweg, dass uns in den vergangenen gut zwanzig Jahren der Freiwilligen Survey über Art und Umfang des bürgerschaftlichen Engagements auf dem Laufenden gehalten hat. Im Jahr 2019 waren 66 Prozent der bundesweit Befragten gemeinschaftlich aktiv: etwa als Mitglieder in der Freiwilligen Feuerwehr, sangen im Chor oder spielten Tennis im Verein. Von diesen Aktiven übten 38 Prozent mindestens eine freiwillige Tätigkeit aus, d.h. sie übernahmen auch Aufgaben wie Jugendtrainerin oder Chorleiter. Bürgerschaftliches Engagement wird im Freiwilligen Survey verstanden als eine Teilnahme an Aktivitäten, die „freiwillig und gemeinschaftsbezogen ausgeführt werden, im öffentlichen Raum stattfinden und nicht auf materiellen Gewinn gerichtet sind“ (Simonson u.a. 2022: 1). Betrachten wir die Dynamik des Engagements, so stieg zwischen 1999 und 2019 der Anteil freiwillig Engagierter, allerdings stagnierte dieser Anteil 2019 im Vergleich zu 2014 (ebd.). Was hier als Erfolgsnarrativ daherkommt, besitzt allerdings sehr unterschiedliche Facetten und Implikationen.

Landbewohnerinnen und Landbewohner sind im Vergleich zu Städterinnen und Städtern immer noch ein klein wenig häufiger bürgerschaftlich engagiert: Nach Angaben des Freiwilligen Survey 2019 lag das freiwillige Engagement im ländlichen Raum mit 41,6 Prozent etwas höher als im städtischen Raum mit 38,8 Prozent (Simonson u.a. 2022: 3). Doch ein genauer Blick auf siedlungsstrukturelle Unterschiede lohnt sich. Die Untersuchung von Kleiner/Burkhardt (2021) weist anhand vorliegender Daten aus dem Sozioökonomischen Panel (SOEP), einer deutschen Langzeitbeobachtung, auf die deutliche regionale Differenzierung beim bürgerschaftlichen Engagement hin: In peripheren ökonomisch gut gestellten Regionen ist das Engagement besonders ausgeprägt (41 Prozent). Deutlich weniger aktiv sind hingegen Menschen in peripheren Lagen mit weniger guten wirtschaftlichen Aussichten (35 Prozent).

Dass die ökonomische Lage eine Rolle bei der öffentlichen Mitwirkung spielt, zeigt sich auch bei den eher ländlichen Gegenden: Ein knappes Drittel (30 Prozent) der SOEP-Befragten, die in eher ländlichen Räumen mit weniger guter ökonomischer Ausgangslage leben, geben an, sich zu engagieren. Ist die Region eher ländlich, hat aber gute ökonomische Bedingungen engagieren sich 36 Prozent.

Warum ein Blick auf ländliches Engagement?

Worin liegen die Gründe, dass Politik und Wissenschaft dem bürgerschaftlichen Engagement in ländlichen Räumen eine besondere Beachtung schenken? Ein gängiges Erklärungsmuster sieht die geringere ländliche Bevölkerungsdichte und die dörfliche Siedlungsgröße (aufgrund des geringeren erreichbaren Bevölkerungspotentials) als ursächlich für ein kleineres lokales Angebot sowohl an marktorientierten Dienstleistungen

als auch an sozialstaatlichen Diensten im Vergleich zur „Dienstleistungsmaschine“ Großstadt an (Häußermann/Siebel 1987). Demzufolge muss eine lange Reihe von Aktivitäten in gegenseitiger Selbsthilfe erbracht oder bürgerschaftlich geleistet werden. Beispiele sind die Freiwilligen Feuerwehren, viele kulturelle Angebote oder soziale Unterstützungen. Zudem hat die Verwaltung relativ kleiner Gemeinden eine lange ehrenamtliche Tradition. Anders allerdings als der seinerzeit einflussreiche Schriftsteller Heinrich Sohnray (1939: 5), der die Besonderheit der ländlichen Wohlfahrtspflege (der „dörflichen Gemeinschaftsarbeit“ und der „ländlichen Selbsthilfe“) im Sinne einer antiurban gerichteten Volkstumsideologie „wesenhaft“ stilisierte, lassen sich bisher keine empirischen Ergebnisse dazu finden, dass es sich bei der „ländlichen Selbsthilfe“ um eine besondere Qualität oder ein spezifisch rurales, ggf. traditional überkommenes Aktivitätsmuster handeln würde. Vielmehr kam ein nicht unbedeutender Teil heutiger öffentlicher Aktivitätsformen aus der Stadt auf das Land bzw. wurde durch Städter neu entdeckt (wie Vereinskultur, Festkulturen) (Wallner 1992; Mayer 2005).

Ein zweiter Argumentationsstrang bezieht sich auf nicht- oder antistaatliche Traditionslinien in ländlichen Gesellschaften, die zu bürgerschaftlichem Engagement und Selbsthilfe führen. Lindenberger (2014) arbeitete anhand eines Textes von Christian Garve „Ueber den Charakter der Bauern und ihre Verhältniß gegen die Gutsherrn und gegen die Regierung“ (1790) wesentliche Eigenschaften des späteren Konzepts des Eigensinns in den 1980er Jahren heraus. Der „Eigensinn“ der untersuchten schlesischen Bauern ereigne sich „nicht nur in der Befremdungserfahrung der ihnen begegnenden Gutsherren und Forschungsreisenden, sondern er steht auch für eine tatsächlich andere Praxis des Denkens und Verstehens“. Es liegt in der Logik des Eigensinns, dass er entschlüsselt werden muss. Die Abwehr obrigkeitlicher Forderungen und Eingriffe ging darüber hinaus mit der Herausbildung als spezifisch ländlich angesehener Aktivitäts- und Wertvorstellungen einher, die gegen Staatlichkeit zu verteidigen und als Angelegenheit aller Dorfbewohner zu begreifen seien – nicht selten allerdings in eine fremdenfeindliche, rassistische und konfessionelle Verengung führten (Friedeburg 1997). Unter dem Begriff der „ländlichen Selbsthilfe“ wurden beispielsweise – nicht auf staatliche Autorisierung gründende – auch dorfgesellschaftlich organisierte Handlungen gegenüber sogenannten Vagabunden oder Felddieben (z.B. Feldschutzvereine, Bürgerwehren) verhandelt (Reitzenstein 1887). Die Kritik, dass ein paternalistisch agierender Staat weitreichend in Selbsthilfe wie Selbstverwaltung eingreift und die sich herausbildenden Strukturen von den konkreten Bedarfen entfernen (z.B. zu wenig den lokalen Bedingungen angepasst, zu überdimensioniert oder zu bürokratisch seien), gehört zu den grundlegenden Mustern, die zur Erklärung von ländlichen Engagementmotiven herangezogen werden. Das starke ländliche Autonomiebestreben speist sich dabei zugleich aus dem Subsidiaritätsprinzip wie aus dem bürgerlich- liberalen Modell der Stärkung der privaten Autonomie gegenüber dem staatlichen Handeln (Evers/Olk 2002). Engagement wird mit Freiräumen verbunden, die sich aus den spezifischen Interessen, den Erfahrungen und Kompetenzen, dem Eigensinn sowie vor allem der lebensweltlichen Nähe ergeben (vgl. den Beitrag von David Rüger in diesem Band). Gerhard Henkel schlägt sogar vor, die „Selbstverantwortung des Dorfes als immaterielles Weltkulturerbe (also nicht nur die Schützen- und Karnevalsvereine) anzuerkennen“, um das „innere Dorfsterben“ aufzuhalten (2019: 144). Die als traditionell „ländliche Mentalität“ postulierten und alltagsweltlich gängigen Selbsthilfe- und bürgerschaftlichen Aktivitätsmuster erwiesen sich – falls sie es überhaupt je geleistet hatten – hinsichtlich neuer sozialer Problemlagen in ländlichen Räumen als oftmals nicht adäquat bzw. waren die Selbsthilferessourcen schnell erschöpft (Chassé 1996). Karl August Chassé stellte in diesem Zusammenhang die stets relevante Frage, ob diese Muster als spezifisch für Dörfer oder eher für bestimmte soziale Milieus anzusehen seien, denn speziell in der Arbeiterschaft habe es ebenfalls immer eine starke Selbsthilfe gegeben.

Ein dritter Strang, der es als lohnend erscheinen lässt, die ländlichen Räume gesondert zu betrachten, hat seinen Ursprung in der umfassenden gesamtstaatlichen Debatte (zu den Folgen) der Liberalisierung, Zentralisierung und Ökonomisierung der Daseinsvorsorge und des Wohlfahrtsstaates zum Ende des 20. Jahrhundert. Der Wandel der Daseinsvorsorge spiegelt sich im Wechsel vom bisher prägenden Schutz- und Fürsorgesystem zur Gesellschafts- und Risikopolitik, vom „passiven Leistungs- empfänger“ zum „Unternehmer in eigener Sache“ und Koproduzent von Leistungen wider (Evers/Olk 2002). Verstärkt wurde diese Debatte durch die sozialstrukturellen und demografischen Veränderungen, die sich nach der Wiedervereinigung, zuerst im Osten, dann auch im Westen, nicht mehr übersehen ließen, gepaart mit der bereits wahrnehmbaren Auszehrung öffentlicher Daseinsvorsorge in peripheren ländlichen Räumen. Daraus wird geschlussfolgert, dass z.B. soziale, sorge- (care-) und mobilitätsbezogene wie technische Bereiche der Daseinsvorsorge durch bürgerschaftliches Engagement abgedeckt werden sollten.

So geriet auch das bürgerschaftliche Engagement in den Blick der Politik, was sich nicht zuletzt in der Enquete-Kommission bürgerschaftliches Engagement (2002) niederschlug. Das politische Ansinnen, einerseits der Ausweitung des Begriffs Engagement – auf informelle Tätigkeiten etwa in der Nachbarschaft – und andererseits der Indienstnahme bürgerschaftlichen Engagements zur Übernahme wohlfahrtsstaatlicher Aufgaben, stieß bei den Bürgern auf wenig Widerhall und Leistungsbereitschaft (Baade u.a. 2007), aber auch in der Wissenschaft auf harsche Kritik (zuletzt prominent van Dyk/Haubner 2021).

Wenn hiermit ein Heft über Engagement in ländlichen Räumen vorgelegt wird, dann zeigt sich, dass auch bei einem bereits vieldiskutierten Thema sowohl neuere Diskussionslinien als auch historische Bezüge aufgegriffen werden können. Ausgangspunkt war allerdings noch ein weiterer Befund: Die vielfache öffentliche Rede über einen Forschungsgegenstand trägt nicht notwendigerweise zu dessen Klärung bei, und manche Diskussionslinien nehmen nur einen der oben aufgezeigten Argumentationsstränge auf. Insofern will dieses Heft einige Aspekte aufzeigen, die aus unserer Sicht für die zukünftige Forschung zu Ehrenamt und Engagement befruchtend sein können.

Diskussionsfelder um Engagement in ländlichen Räumen

Anders als vielleicht zu vermuten wäre, existiert keine breit angelegte (land- und agrar-) soziologische und historische Forschung zu Ehrenamt und Vereinswesen in ländlichen Räumen (Siewert 1984; Foltin/Kramer 1984; Heise/Watermann 2017; Karstein 2013; zu den historischen Schwierigkeiten vgl. Bausinger 1959). Die große Fülle von lokalhistorischen Studien zu Vereinslandschaften, Festen oder Freiwilligen Feuerwehren (z.B. Kothe 1995; Jungbluth 2014) ist bislang kaum systematisch und vergleichend aufgearbeitet worden (Eckes/Piening/Dieckmann 2019). Von einer Engagementforschung im heutigen Verständnis kann daher vermutlich erst seit den 1970er Jahren gesprochen werden, wenngleich bis heute nur wenige Forscherinnen und Forscher in diesem Feld aktiv sind. Eine eigene universitäre Engagementforschung auf dem Land hat sich bisher nicht etabliert. Deshalb sollen im Folgenden einige aktuelle Diskussionsfelder um das Engagement in ländlichen Räumen kurz aufgezeigt werden.

Die Forschung zu Engagement in ländlichen Räumen setzte sich in den 1970er und 1980er Jahren vor allem mit Fragen des stark traditionell ausgerichteten Engagementverständnisses (nicht ausschließlich in ländlichen Gesellschaften) auseinander, beispielsweise des sogenannten Honoratiorenmodells oder des Klüngels in der Lokalpolitik (Köhle-Hezinger 1978). Eine Vielzahl ethnologischer und kulturwissenschaftlicher Untersuchungen (z.B. Schwedt 1994) sah im mäßig organisierten

Engagement die Ausprägung einer (überwiegend männlichen) politischen und kulturellen Organisation der lokalen Öffentlichkeit, die stets Ausdruck der sozialen Differenzierung der dörflichen Gesellschaft war. Eine nicht unwichtige Seite dieser Diskussionen bestand darin, Engagementformen sichtbar zu machen, die nicht den traditionellen Ehrenamtsformen entsprachen. Dabei spielten die Sichtbarkeit und die Öffentlichkeit des Engagements eine wichtige Rolle (z.B. in der Studie zu den Kümmerinnen und Kümmerern bei Beetz/Rodriguez Abello 2020). Hüwelmeier (1997) konnte am Beispiel zweier konkurrierender Männergesangsvereinen in einem hessischen Dorf aufzeigen, dass in Vereinen organisiertes Engagement maßgeblich der sozialen Ordnungen in ländlichen Gesellschaften diene.

Ein weiteres Diskussionsfeld ging von der These einer fehlenden bürgerschaftlichen Kultur der politischen Auseinandersetzung in ländlichen Räumen aus (Rückert-John 2005): Bürgerschaftliche Aktivitäten würden sich immer stärker auf den Freizeitbereich beziehen, der sich von traditionellen Gesangs- und Schützenvereinen über Fußball- und Golfvereine bis zu Fitness- und Jugendclubs erstreckt (Hainz 1999). Gleichermaßen wurden neuere Entwicklungen eines kritischen und politischen Engagements konstatiert. Für die weitere Entwicklung der Zivilgesellschaft in ländlichen Regionen wurden die vorhandenen „different kinds of policy activity and client groups“ (Bryden 2001) als politisch unterstützenswert angesehen, damit eine gemeinsame Öffentlichkeit entsteht (und nicht einfach vorausgesetzt wird). Die neuen Aktivitäten gingen in Westdeutschland vielerorts auf Protestbewegungen der 1970er und 1980er Jahre zurück, die auch von ländlichen Bevölkerungsgruppen getragen wurden, die sich gegen staatliche Zentralisierung und Marktmonopolisierung wandten (z.B. Klemm/Seitz 1989). Sie erhielten teilweise durch Leadergruppen, Dorfentwicklungsprojekte oder die Lokale Agenda 21 institutionelle Unterstützung und Aufwertung. Von Seiten der „alten“ Zivilgesellschaft wurden Befürchtungen der Konkurrenz und des Machtverlustes innerhalb der „neuen“ Gesellschaft konstatiert, die nicht selten zu Netzwerken mit informeller Exklusion führen würden, in denen politisch marginalisierte Gruppen kaum vertreten seien (Geißel 2005, 25). Netzwerke mit hoher gegenseitiger Abhängigkeit würden nicht selten zivilgesellschaftliche Korrektur- oder Initiativfunktion vermissen lassen. Wenn zudem bürgerschaftliche Aktivitäten stark durch politische Programme beeinflusst werden, schwächt dies die bürgerschaftliche Autonomie (Beetz 2006; Müller/Sutter/Wohlgemuth 2020).

Entgegen früheren Auffassungen, dass Engagement und Zusammenhalt auf einer vorhandenen Orts- und Heimatbindung beruhen, wurde außerdem herausgearbeitet, dass diese eher durch das Involviertsein und das Engagement von Menschen vor Ort entstehen: Bindungen entwickeln sich über Aktivitäten. Bürgerschaftliches Engagement entwickelt sich in – zunehmend posttraditionalen – sozialen Bezügen, wobei neue Bindungen und Prestigesysteme entstehen (Brauer 2005). Die Attraktivität von ländlichen Räumen hängt von infrastrukturellen Gelegenheitsstrukturen und bürgerschaftlichen Möglichkeitsräumen ab, die sich z.B. aus dem Vorhandensein lokaler Infrastrukturen wie Schulen, Gasthöfen, kleinteiliger Einzelhandelsunternehmen, kleiner Landwirtschafts- und Gewerbeunternehmen, örtlichen zivilen Assoziationen und aktiven religiösen Gemeinschaften ergeben (Knabe u.a. 2021; Irwin/Tolbert/Lyson 1999; Scholz 2003). Auch dieser Ansatz schärfte den Blick nicht nur für die Integration in bestehende Engagementformen (wie Feuerwehr oder Sportverein), sondern auch für die Entstehung neuer Engagementformen.

In der Engagementforschung wurde des Weiteren diskutiert, inwieweit Peripherisierung und Abwanderungen die Ressourcen zum bürgerschaftlichen Engagement verringern, vielleicht sogar dort, wo sie besonders dringend gebraucht werden. Atterton (2001: 32) kommt zu dem Schluss, dass es nicht nur oft am notwendigen zivilgesellschaftlichen Potenzial auf

dem Land mangle, sondern dieses auch durch soziale Spaltungen (Geschlecht, Besitz, Familienkonflikte) dominiert werde. Er konstatiert als Problem in vielen ländlichen Regionen ein allgemeines Gefühl der Apathie und des Widerstandes gegen Veränderungen. Abwanderungen dünnen Akteursgruppen in den peripheren Regionen weiter aus, führen aber auch zur Kurzlebigkeit von Netzwerken, durch die die Herausbildung zivilgesellschaftlicher Strukturen erschwert wird, sowie zur Entmutigung und Überlastung der Bleibenden (Beetz/Neu 2005). Der Bericht der Enquete-Kommission zu bürgerschaftlichem Engagement formulierte, dass in „strukturschwachen Regionen“ nicht nur „Arbeitslosigkeit dominiert, lokale Bildungsinstitutionen und kulturelle Angebote fehlen“, sondern diese häufig auch durch fehlende „Kooperations- und Vertrauenskultur („trust“) ihrer Bürger“ gekennzeichnet seien. Dies münde in „prinzipielles Mißtrauen sowie das Gefühl der Hilflosigkeit und des Ausgeliefertseins“ (BT 2002: 197).

Ungeachtet dieser Bedenken wurde seit den 1990er Jahren eine Vielzahl an Modellprojekten (z.B. Daseinsvorsorge 2023, Zukunftswerkstatt Kommune, LandMobil) aufgelegt, die bürgerschaftliches Engagement für die Übernahme von Daseinsvorsorge-Aufgaben ‚stärken‘ sollten. Nach einem Jahrzehnt dieser Modellprojekte zeigt sich jedoch, dass sich die herausbildenden lokalen Strukturen von den konkreten Bedarfen entfernen bzw. an den lokalen Bedarfen vorbeigeplant wurde: Sie seien zu wenig den lokalen Bedingungen angepasst, zu überdimensioniert oder zu bürokratisch. Umgekehrt wird deutlich, dass Engagement mit persönlichen Freiräumen verbunden wird, die sich aus den spezifischen Interessen, den Erfahrungen und Kompetenzen, dem Eigensinn sowie vor allem der lebensweltlichen Nähe ergeben.

In Bezug auf ländliche Räume wird häufig der Zusammenhang zwischen ortsbezogenen Akteuren und überlokalen bürger- oder zivilgesellschaftlichen Netzwerken diskutiert, durch die lebensstilspezifisch oder subkulturell heterogene Engagiertenkonstellationen entstehen können. In diesem Spannungsfeld agieren zunehmend Entwicklungsträger, so genannte „community entrepreneurs“ (Ceccato/Persson 2003), die über entsprechende Organisationsstrukturen verfügen: (Weiter-) Bildungs- und Beschäftigungsträger, Hochschulen, Planungsbüros, Beratungs- und Entwicklungsagenturen. In zivilgesellschaftlicher Hinsicht nehmen sie eine ambivalente Position ein, denn sie tragen zwar zur stärkeren Beteiligung und Interessenvertretung bei, sind aber zugleich in hohem Maße von staatlichen Finanzierungen abhängig.

In der Zusammenschau der Diskurse erscheint irritierend, dass Engagement zum staatlich verordneten Allheilmittel wird, weil der Staat vor allem in ländlichen und strukturschwachen Regionen nicht mehr in der Lage sei, die sozialstaatliche Versorgung zu gewährleisten, und deshalb Narrative des Engagements forciert werden (Neumann 2016, 202). In dem Maße, wie Engagement selbst zu einer staatlich-kommunalen Aufgabe wird, scheint die Indienstnahme dessen zuzunehmen, womit auch politische Entscheidungen verknüpft sind, welches Engagement erwünscht und zu fördern sei. Die öffentliche und politische Rede von der Stärkung und Förderung von Engagement scheint zwar unbestritten positiv konnotiert zu sein, trotzdem lohnt es sich, dieses hinsichtlich seiner Implikationen und Folgen kritisch zu betrachten. Zugespitzt formuliert, entwickelt sich ein Paternalismus, der auf die Bedeutung einer gewissen Unabhängigkeit, dem Eigensinn des Engagements verzichtet bzw. diese sogar problematisiert. Die staatliche Erwünschtheit der bürgerschaftlichen Mitwirkung formt ein spezifisches „Kraftfeld“ aus, in dem sich die derart – nach Foucault – ‚angerufenen‘ Bürger bewegen: „Dieses autonome politische Subjekt kommt, so zumindest die Ratio des Aktivierungsdiskurses, seinen Verpflichtungen gegenüber dem Gemeinwesen ebenso bereitwillig nach wie es mit seinem bürgerschaftlichen Engagement das Sozialkapital mehrt und die öffentlichen Haushalte entlastet. Wie die marktwirtschaftlichen und die zivilgesellschaftlichen changieren allerdings auch die auf den Staat bezogenen

gouvernementalen Strategien zwischen einer Grammatik der Sorge und einer Grammatik der Härte. Die Logik der Partizipation wird durchkreuzt von Strategien des Paternalismus, der Disziplinierung und Repression“ (Bröckling 2005: 21f.). Detailliert aufgearbeitet hat Marilena von Köppen (2017) am Beispiel der Gemeinde Mardorf die wirkmächtigen Narrative der Engagementförderung zur Unterstützung der Pflege älterer Menschen, die auf das ‚engagierte Selbst‘ einwirken. Schließlich ist eine Entwicklung zu berücksichtigen, Engagement auch in dieser Hinsicht nicht einfach als positiv zu konnotieren: Es findet eine kritischere Diskussion um rechte Strukturen des Engagements statt (Schröder u.a. 2022). Sie finden sich keineswegs nur in ländlichen Räumen, weisen hier aber einen starken Gemeinwohlbezug auf, indem sie sehr aktiv das Leben in Dörfern entweder mitgestalten (und dadurch Anerkennung erfahren) oder eigene Gemeinwesen aufbauen (z.B. Hafener/Becker 2008; Fischer/Volkman 2008; Mullis/Miggelbrink 2022).

Engagementformen und Engagementförderung

In Bezugnahme auf die skizzierten Thematisierungen um ländliches Engagement und die Spannungsfelder in der Engagementdiskussion werden in den Artikeln dieses Heftes immer wieder Bezüge auf die Besonderheit ländlicher Räume resp. Dörfer oder Gemeinden entwickelt. Dass ländliche Räume in ihren politischen, infrastrukturellen, wirtschaftlichen, kulturellen, siedlungsbezogenen Merkmalen sehr unterschiedlich sind, ist in den vergangenen Jahren (wieder) ins Bewusstsein gerückt und zeigt sich in der Zusammenschau der Beiträge sehr gut, wobei die einzelnen Autoren und Autorinnen in dieser Hinsicht unterschiedliche Schärfungen vornehmen.

Die Beiträge im vorliegenden Heft setzen sich fast ausschließlich mit aktuellen Entwicklungen in der Engagementlandschaft und der Engagementförderung auseinander. Eine Ausnahme bildet in dieser Hinsicht der einleitende, historisch angelegte Beitrag von Mario Niemann, der einen Jahrhundertbogen anhand des konkreten Engagements im Dorf, nämlich dem Erntefest, spannt. Er zeigt damit nicht nur den Bedeutungswandel dieses Ereignisses, sondern die sich verändernden Engagementkonstellationen gutsherrlicher, staatlicher, unternehmerischer und bürgerschaftlicher Akteure auf. Die zugrunde gelegte These von Transformationsleistungen trotz sozialer, ökonomischer und politischer Brüche beinhaltet auch das Bemühen heute Engagierter um Kontinuitätssicherung.

Eine Schwierigkeit, mit der alle Beiträge offensiv umgehen, steckt in den Begrifflichkeiten selbst. Hier finden sich verschiedene Reflexionsebenen: Eine klarere Unterscheidung zwischen freiwilligem, zivilgesellschaftlichem, bürgerschaftlichem und ehrenamtlichem Engagement wird weder in der Engagementforschung getroffen, noch lässt sie sich in „freier Wildbahn“ finden. Der eher akademische Versuch, den die Enquete-Kommission 2002 unternahm, den Begriff des bürgerschaftlichen Engagements zu etablieren, ist letztlich gescheitert. Denn bis heute wird im Alltag doch eher von Ehrenamt gesprochen. Ähnlich verhält es sich mit der vermeintlichen Unterscheidung zwischen formalem/institutionalisiertem versus freiem/ungebundenem Engagement. Dies betrifft auch den Abgleich von Ehren- und Hauptamt in der Realität. In den Beiträgen von Anna Erhard und Marc Redepenning sowie Ljubica Nikolic wird als wesentliches Ergebnis darauf verwiesen, dass sich formalisierte und weniger formalisierte Engagementformen ergänzen und eng miteinander verwoben sind. Der „lokale Engagementalltag“ sei gekennzeichnet durch eine Mischung von stärker und weniger stark formalisiertem Engagement. Die Konzentration auf Vereinsarbeit im klassischen Sinne erfasst demzufolge nicht die Vielgestaltigkeit von Engagementformen. Die Unterscheidung „informell – formell“ scheint die Engagementlandschaft nur unzureichend abzubilden und verdeckt neuere Phänomene:

Diese Perspektivverschiebung sei nicht zuletzt durch die Berücksichtigung des Engagements im sozialen Bereich zurückzuführen, indem soziale Unterstützungsleistungen oder das Engagement für Geflüchtete mehr Beachtung finden.

Die konstatierte Vielfalt des Engagements innerhalb und zwischen Vereinen oder Gruppierungen wird jedoch nicht als Problem, sondern als Mehrwert für eine auch sozial nachhaltige ländliche Entwicklung gesehen (Anna Erhard und Marc Redepenning). Deswegen sei es notwendig, weniger sichtbare Engagementformen in den Blick zu nehmen.

Eine weitere wichtige Fragestellung der meisten hier versammelten Beiträge ist die nach der Förderung bzw. der Ermöglichung von Engagement. Dabei stehen mit Ausnahme des letzten Artikels von Alexander Mewes und Katharina Tenti weniger Förderprogramme im Fokus, sondern die lokalen Bedingungen und Prozesse von Engagement. Ljubica Nikolic plädiert in Fortsetzung früherer und gegenwärtiger Studien (Kersten/Neu/Vogel 2022; Neu/Nikolic 2024) für eine Förderung von Sozialen Orten, die – wie sie schreibt – für „soziale Redundanz“ sorgen. Es geht um Kommunikationsorte, die über Milieu- und Generationsgrenzen hinweg Gelegenheiten bieten, an denen man sich kennenlernen und soziale Bindungen untereinander verstärken kann.

Dass Engagement gerade in lokalen Kontexten erhebliche Risiken des Misslingens (sozialer Beziehungen) in sich trägt, betonen die Beiträge von Ljubica Nikolic und David Rüger. Erstere weist darauf hin, dass es vor allem eine gute Kommunikation – unter den Engagementakteuren sowie zwischen der Gemeindeverwaltung und den Engagierten – sei, die bürgerschaftliches Engagement fördere. Zugleich berichtet Ljubica Nikolic über unbewältigte (Konflikt-)Situationen, die dazu führen, dass Personen und Familien sich – teils über Jahrzehnte – aus dem Engagement zurückziehen. Beide Artikel betonen, dass die Weiterentwicklung von Vereinen stark durch die individuellen Motive und persönlichen Beziehungen geprägt ist.

Der Beitrag von David Rüger basiert auf einer breiten empirischen Basis von biographischen Interviews mit Engagierten (Rüger 2023) und fokussiert auf die Frage, wie Engagierte in ihrem Eigensinn gut unterstützt werden können. Darin liegt eine Paradoxie, die im Kontext der Engagementdiskussion sehr deutlich hervortritt: die Instrumentalisierung des Engagements für die Interessen einer Organisation oder politischer Anforderungen, aber auch im Kontext des Engagements nicht verhandelbarer Ansprüche kollidieren mit Eigensinn.

Die Beiträge von Nikolic und Redepenning/Erhard weisen auf wichtige (neue) Akteure in der Engagementlandschaft hin – die Übereine oder Vereinskonglomerate, die allen Engagierten des Ortes ein Dach bieten sollen. Diese Dachvereine sind strategisch als Mitte einer bereits funktionierenden Vereinslandschaft konzipiert. Stärker formalisierte Gruppierungen, wie beispielsweise Vereine, stellen das Dach dar, unter dem sich verschiedene Engagements befinden und sich reproduzieren.

Der letzte thematische Beitrag stellt eine Besonderheit dar, weil er die Umsetzung programmorientierter Steuerung im Hinblick auf die Stärkung von Engagement in ländlichen Räumen in den Blick nimmt. Alexander Mewes und Katharina Tenti sind beruflich bei der Bundeszentrale für politische Bildung mit der Programmentwicklung, -umsetzung und -evaluation befasst. Aus dieser Position heraus zeigen sie anhand eines Förderprogramms und konkreter Fallbeispiele auf, wie die Steuerungsziele auf die Organisations- und Handlungsebene heruntergebrochen werden und damit interessante Lernprozesse entstehen, z.B. in der Verschiebung von Bildungs- in Organisationsentwicklungsprozessen.

Im Lichte der hier skizzierten Erfahrungen aus dem Förderschwerpunkt „Zusammenhalt durch Teilhabe“ (Z:T) des Bundesministerium des Inneren hinsichtlich demokratiestärkender und politischer Bildungsangebote in ländlichen Räumen lässt sich festgehalten, dass es konkrete Anlässe beziehungsweise gut definierte Bedarfe sowie konkrete (Bezugs-)Probleme braucht, um Menschen in Vereinen für entsprechende Formate zu gewinnen und längerfristig für Themen der Demokratiestärkung zu binden. Die Gegenstände und Inhalte einschlägiger Formate müssen von den Teilnehmenden an entsprechenden Settings stets an eigene lokale Herausforderungen rückgebunden werden können, sonst bleiben sie abstrakt und allgemein. So können die Teilnehmenden motiviert und befähigt werden, vor Ort eigenständig demokratisch zu wirken, sich für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, demokratische Werte und eine demokratische Kultur vor Ort einzusetzen. Mit ihrem Beitrag runden sie ein beitragsübergreifendes Ergebnis dieses Heftes ab, dass ländliches Engagement nicht einfach vorausgesetzt werden kann, sondern dass es sich verändert, diskursiv vermittelt und gestaltet wird.

Literatur

- Baade, Kristina/Berger, Peter A./Buchsteiner, Martin/Ewald, Anne/Fischer, Rene/ Fülkell, Diana u.a. (2007): Daseinsvorsorge im peripheren ländlichen Raum – am Beispiel der Gemeinde Galenbeck, hrsg. Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin. [https:// www.isd.uni-rostock.de/storages/uni-rostock/Alle_WSF/ISD/Forschung/Regionale_Forschung/Claudia_Neu_UA_-_Daseinsvorsorge_Im_Peripheren_Laendlichen_Raum.pdf](https://www.isd.uni-rostock.de/storages/uni-rostock/Alle_WSF/ISD/Forschung/Regionale_Forschung/Claudia_Neu_UA_-_Daseinsvorsorge_Im_Peripheren_Laendlichen_Raum.pdf). (1.6.2024).
- Atterton, Jane (2001): The Role of Civil Society and the Business Community in Rural Restructuring, Aberdeen.
- Bausinger, Hermann (1959): Vereine als Gegenstand volkskundlicher Forschung, in: Zeitschrift für Volkskunde 98, S. 98 – 104.
- Beetz, Stephan (2005): Innovationsmilieus und Innovationsdeutungen in ländlich-peripheren Regionen, in: Uwe Altrock/Simon Güntner/Sandra Huning/Henning Nuissl/Deike Peters (Hrsg.), Landlebe – Landleben. Ländlicher Raum im Spiegel von Sozialwissenschaften und Planungstheorie, Cottbus, S. 51-68.
- Beetz, Stephan (2006): Zivilgesellschaft im ländlichen Raum von Brandenburg, in: Hermann Voesgen (Hrsg.), Brückenschläge. Neue Partnerschaften zwischen institutioneller Erwachsenenbildung und bürgerschaftlichem Engagement, Bielefeld, S. 353-368.
- Beetz, Stephan/ Neu, Claudia (2005): Demographischer Wandel und politische Handlungsfelder im ländlichen Raum. In: Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Demographie e.V. – Berlin, 4, S. 5-6.
- Beetz, Stephan/Rodriguez Abello, Sarah (2020): Kümmer*innen im ländlichen Raum. Eine Studie der Hochschule Mittweida in Kooperation mit dem Sächsischen Landfrauenverband und dem Landkreis Mittelsachsen, Mittweida.
- Brauer, Kai (2005): Bowling alone. Opladen.
- Bröckling, Ulrich (2005): Gleichgewichtsübungen – Die Mobilisierung des Bürgers zwischen Markt, Zivilgesellschaft und aktivierendem Staat, in: Zeitschrift für Sozialistische Politik und Wirtschaft 142, S. 19–22.
- BT Deutscher Bundestag (2002): Enquete-Kommission Bürgerschaftliches Engagement BT 14/8900, Berlin.
- Ceccato, Vânia/Persson, Lars Olof (2003): Differential Economic Performance (DEP) in the periphery: Evidence from Swedish rural areas, in: European Journal of Spatial Development 7, Stockholm.
- Chassé, Karl August (1996): Ländliche Armut im Umbruch. Lebenslagen und Lebensbewältigung, Leverkusen.
- Dyk, Silke van/Haubner, Tine (2021): Community-Kapitalismus, Hamburg.

- Eckes, Christine/Piening; Marie-Theres /Dieckmann; Janine (2019): Literaturanalyse zum Themendreieck ‚Engagementförderung – Demokratiestärkung – Ländlicher Raum‘. Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft im Auftrag des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement.
- Evers, Adalbert/Thomas Olk (2002): Bürgerengagement im Sozialstaat – Randphänomen oder Kernproblem? In: Aus Politik und Zeitgeschichte. B 9, S. 6-14.
- Fischer, Benjamin/Volkman, Tatiana (2008): Anerkennung durch kommunales Engagement? Rechtsextremismus in Ueckermünde, in: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, Rechtsradikale Zivilgesellschaft? Neonazis besetzen das Ehrenamt 21:4, S. 45-52.
- Foltin, Hans-Friedrich/Dieter Kramer (Hg.) (1984): Vereinsforschung. Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung 16, Gießen.
- Friedeburg, Robert von (1997): Ländliche Gesellschaft und Obrigkeit, Gemeindeprotest und politische Mobilisierung im 18. und 19. Jahrhundert, Göttingen.
- Geißel, Brigitte (2005): Zivilgesellschaft und Local Governance: Good Fellows? In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen 18:3, S. 19-28.
- Hafeneger, Benno/Becker; Reiner (2008): Die extreme Rechte als dörfliches Alltags-Phänomen. Das Beispiel Hessen, in: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, Rechtsradikale Zivilgesellschaft? Neonazis besetzen das Ehrenamt 21:4, S. 39-45.
- Hainz, Michael (1999): Dörfliches Sozialleben im Spannungsfeld der Individualisierung. Schriftenreihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e.V. Bd. 311, Bonn.
- Häußermann, Hartmut/Siebel, Walter (1987): Neue Urbanität, Frankfurt (Main). Heise, Robert/Daniel Watermann (2017) Vereinsforschung in der Erweiterung: Historische und sozialwissenschaftliche Perspektiven, in: Geschichte und Gesellschaft 43: 1, S. 5-31.
- Henkel, Gerhard (2019): Debattenbeitrag für das Dorf. Die Entmündigung der Dörfer und Landgemeinden schadet dem ländlichen Raum und schwächt die Demokratie, in: Wissen schafft Demokratie. Schriftenreihe des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft 05, S. 139-145.
- Hüwelmeier, Gertrud (1997): Kirmesgesellschaften und Männergesangsvereine. „Rites de passage“ in der dörflichen Kultur Deutschlands, in: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie 17:1, S. 30-41.
- Irwin, Michael/Tolbert, Charles/Lyson, Thomas (1999): There's no place like home: nonmigration and civic engagement, in: Environment and Planning A 31:12, S. 2223 – 2238.
- Jungbluth, Moritz (2014): Freiwillige Feuerwehren in der Region Nassau. Eine kulturwissenschaftliche Studie zu Vereinsleben und -geschichte, Münster.
- Karstein, Uta (2013): Vereine. Soziologische Zugänge zu einem vernachlässigten Thema, sinnprovinz. kultursoziologische working papers 5, Leipzig.
- Kersten, Jens/Neu, Claudia/Vogel, Berthold (2022). Das Soziale-Orte-Konzept, Bielefeld.
- Kleiner, Tuuli-Maria/Burkhardt, Luise (2021): Ehrenamtliches Engagement: Soziale Gruppen insbesondere in sehr ländlichen Räumen unterschiedlich stark beteiligt, in: DIW Wochenbericht 97:35, S. 571-579.
- Klemm, Ulrich /Klaus Seitz (Hrsg.): Das Provinzbuch: Kultur und Bildung auf dem Lande, Bremen.
- Knabe, Andre/Keim-Klärner, Sylvia/Klärner, Andreas/Neu, Claudia (2021): Lebenschancen in ländlichen Räumen: Gelegenheitsstrukturen als Dimension sozialer Ungleichheit, in: Rasmus Hoffmann/Andre Knabe/Christian Schmitt (Hrsg.), Ungleichheit, Individualisierung, Lebenslauf. Sozialstrukturanalyse, Wiesbaden.
- https://doi.org/10.1007/978-3-658-34223-4_7
- Köhle-Hezinger, Christel (1978): Lokale Honoratioren. Zur Rolle von Pfarrer und Lehrer im Dorf, in: Hans-Georg Wehling (Hrsg.), Dorfpolitik, Opladen, S. 54-64.

- Köppen, Marilena von (2017): Das engagierte Selbst, Eine Dispositivanalyse des bürgerschaftlichen Engagements in Mardorf, Fulda.
- Kothe, Marion (1995): Innerdörfliche Integration zur Bedeutung von Ehe und Vereinsleben auf dem Lande, Göttingen.
- Lindenberger, Thomas (2014): Eigen-Sinn, Herrschaft und kein Widerstand, Version: 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, (01.06.2024).
- Mayer, Michael (2005) Der Verein in der Spätmoderne, Konstanz.
- Müller, Oliver/Ove Sutter/Sina Wohlgemuth (2020): Learning to LEADER. Ritualised Performances of 'Participation' in Local Arenas of Participatory Rural Governance, in: Sociologia Ruralis 60: 1, S. 222-242.
- Mullis, Daniel/ Miggelbrink, Judith (Hrsg.) (2022): Lokal extrem Rechts. Analysen alltäglicher Vergesellschaftungen, Bielefeld.
- Neumann, Daniela (2016): Das Ehrenamt nutzen. Zur Entstehung einer staatlichen Engagementpolitik in Deutschland, Bielefeld.
- Reitzenstein, Friedrich von (1887): Die ländliche Armenpflege und ihre Reform. Verhandlungen des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit sowie der von ihm niedergesetzten Kommission nebst den erstatteten Berichten und Gutachten, Freiburg.
- Rückert-John, Jana (2005): Bürgerschaftliches Engagement, in: Stephan Beetz/Kai Brauer/Claudia Neu (Hrsg.), Handwörterbuch zur ländlichen Gesellschaft in Deutschland, Wiesbaden, S. 25-32.
- Rüger, David (2023): Für eigensinnige Erfahrungen sorgen. Maßnahmen zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements, Weinheim/Basel.
- Scholz, Hartmut (2003): Das „Münchhausen-Prinzip“: Bürgerbewegungen in peripherer Region, in: Berliner Debatte Initial 14:6, S. 59-66.
- Schröder, Wolfgang/Greef, Samuel/Ten Elsen, Jennifer/Heller, Saara Inkinen (2022): Einfallstor für rechts? Zivilgesellschaft und Rechtspopulismus in Deutschland, Frankfurt/New York.
- Schwedt, Herbert (Hg.): Probleme ländlicher Kultur, Mainz, S. 117-128.
- Siewert H.-Jörg (1984): Zur Thematisierung des Vereinswesens in der deutschen Soziologie, in: Historische Zeitschrift 9, S. 151-180.
- Simonson, Julia/Kelle, Nadyia/Kausmann, Corinna/Tesch-Römer, Clemens (2022): Zentrale Ergebnisse des Deutschen Freiwilligensurveys 2019, in: Julia Simonson/ Nadyia Kelle/Corinna Kausmann/Clemens Tesch-Römer (Hg.), Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019, Wiesbaden, S. 1-7.
- Sohnray, Heinrich (1939): Wegweiser für das Land zur Gestaltung und Bereicherung des dörflichen Lebens, Berlin.
- Wallner, Ernst M. (1992): „Eintracht Frohsinn“ – die ersten Vereine auf dem Lande in: Martin Blümcke (Hg.): Abschied von der Dorfidylle, Stuttgart, S. 136-144.

Inhaltsverzeichnis

7

Stephan Beetz und Claudia Neu
Engagement in ländlichen Räumen

19

Mario Niemann
Erntefeste in den Dörfern Mecklenburgs im Wandel des 20. Jahrhunderts

35

Anna Erhard und Marc Redepenning

Säulen und Dächer des Engagements in ländlichen Räumen – zum Zusammenspiel von stärker formalisiertem und weniger formalisiertem Engagement

57

Ljubica Nikolic

Engagement in ländlichen Räumen – Formen, Hemmnisse und treibende Kräfte

75

David Rüger

Den Wir-Sinn von bürgerschaftlich Engagierten verstehen und entsprechende Engagements fördern

89

Alexander Mewes und Katharina Tenti

Demokratiestärkung in ländlichen Räumen

103

Gergely Krisztián Horváth

Die fröhlichste Baracke? Visionen, Praxis und Folgen der kommunistischen Dorfpolitik in Ungarn

119

Frank Uekötter

Die andere Pest

144

Abstracts

REZENSIONEN

148

Steffen Kaiser

Vom regionalen zum globalen Markt. Politische, gesellschaftliche und marktwirtschaftliche Wandlungen im württembergischen Agrarsektor 1848–1914
(Clemens Zimmermann)

150

Konrad Dussel

Forst, Anno 1757. Ein Dorf und sein Umfeld im Fürstbistum Speyer (Beiträge zur Geschichte des Landkreises Karlsruhe 11)
(Johann Kirching)

150

Stefan Lindemann, Heinrich Kaak

Ich gestehe, daß ich mich sehr bestimmt auf diese Reise gefreut habe... Die Englandbriefe des märkischen Ehepaares Itzenplitz 1792/93 (Reiner Prass)

153

Dorothee Rippmann

Frömmigkeit in der Kleinstadt. Jenseitsfürsorge, Kirche und städtische Gesellschaft in der Diözese Konstanz, 1400–1530
(Heidrum Ochs)

155

Peter Reinkemeier

Die Gouvernentalisierung der Natur. Deutung und handelnde Bewältigung von Naturkatastrophen im Kurfürstentum Bayern des 18. Jahrhunderts (Umwelt und Gesellschaft 27)
(Johann Kirching)

156

Daniela Ana

Wine is Our Bread. Labour and Value in Moldovan Winemaking (Jana Stöxen)

160

Gerhard Ammerer, Michael Bauer, Marlene Ernst (Hg.)

Bienen und Honig. Beiträge zu einer Kulturgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart
(Max Grund)

163

Anette Schlimm

Regieren in Dörfern. Ländlichkeit, Staat und Selbstverwaltung, 1850–1945 (Clemens Zimmermann)

167

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

170

Anschriften der Autorinnen und Autoren

Zitation

Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 72 (2024), 1. , in: H-Soz-Kult, 05.11.2024, <http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-150846>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

17) Hémécht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 76 (2024), 3

Zeitschriftentitel

Hémécht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire / Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational, lokal, interdisziplinär

Luxemburg 2024: Editions Saint-Paul

Erscheint 4 mal im Jahr

<http://www.hemecht.lu>

128 Seiten

Preis Jahresabonnement: € 50; Abonnement für Studierende: € 25; Einzelpreis: € 22 + Porto

ISSN 0018-0270

Redaktion Hémécht

Hémécht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire / Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational, lokal, interdisziplinär

L- 4366 Esch/Belval

Maison des Sciences Humaines, 11, Porte des Sciences

Von

Sonja Kmec

Historiografisches Neuland betritt Thomas Kolnberger mit seinem umfangreichen Beitrag im soeben erschienenen Heft 3/2024 der Hémécht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte. Transnational, lokal, interdisziplinär. Er untersucht die Beziehungen des Deutschen Bundes zu Luxemburg: eine wahre Leerstelle der Forschung, obschon das Großherzogtum dem Bund von 1815 bis 1866 angehört hat. Des Weiteren beleuchten Michel Pauly und Jean-Marie Yante, wie historische Fachzeitschriften in den „beiden Luxemburgs“ die Geschichte des jeweils anderen Teils des 1839 getrennten Großherzogtums behandelt haben. In der Rubrik „Lokalgeschichte“ untersucht Jean-Marie Scholler eine Kaminplatte von 1813 aus Commanster bei Vielsalm, auf der er alchimistische Zeichen erkannt hat. Eine klassischere Quellenanalyse bieten Gudrun Roth und Ulrich Müller von zwei – bislang unbekannten - Viandener Urkunden aus dem 15. Jahrhundert.

Die Forschungsberichte stammen diesmal von Romain Haas, dessen Masterarbeit die Luxemburger, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts an Schweizer Universitäten studierten oder unterrichteten, beleuchtet; von Sarah Lisa Lisarelli, deren Masterarbeit die Gedenkstätten des Zweiten Weltkriegs im Kanton Redingen/Attert systematisch katalogisiert; und von Céline Zimmer, deren Promotionsarbeit in Architektur sich mit dem sog. Dritten Wohnsektor beschäftigt, der zur Lösung der Wohnkrise in Luxemburg beitragen könnte.

Fünf Buchbesprechungen runden das Heft ab. Besprochen werden zwei Quelleneditionen: die letzterschienenen Editionen der Rechnungsbücher der Stadt Luxemburg (1491-1500) sowie die Edition und Analyse eines außergewöhnlichen Egodokuments der Kammerfrau Elisabeths von Luxemburg (1409-1442) über den Versuch Ladislaus Posthumus' Krone zu retten. Rezensiert werden anschließend fünf Bände der neuen „Série religieuse“ des Verlags Classique Garnier über die Religionsgeschichte der Frühen Neuzeit zwischen Nordsee und Lombardei. Weitere Rezensionen widmen sich einem Tagungsband, der sich mit dem Kulturerbe des (weitgehend verschwundenen) Renaissance-Schlossensemble Mansfeld auseinandersetzt; einer Publikation über Maler und Kunstpraxis im Herzogtum

Luxemburg des 18. Jahrhunderts; einer Untersuchung der gescheiterten Universitätsgründung in Trier von 1945 sowie – kritisch – mit einer neuen Biographie Robert Schumans, einer der Gründerfiguren der Europäischen Union.

Inhaltsverzeichnis

ALLGEMEINE GESCHICHTE

Thomas KOLNBERGER, Der Deutsche Bund und das Großherzogtum Luxemburg (1814-1866). Eine komplexe Beziehungsgeschichte in luxemburgisch-niederländischer Perspektive [The German Confederation and the Grand Duchy of Luxembourg (1814-1866). A complex entanglement from a Luxembourgish-Dutch perspective], S 261-299

After the Napoleonic Wars, the Grand Duchy of Luxembourg became a member state of the German Confederation, co-shaping its policy for around 50 years. In Luxembourg historiography this period – up to 1867, the year in which Luxembourg's perpetual neutrality was declared – is generally studied in terms of state-formation and nation-building. The significance of the German Confederation, however, has been overlooked. The aim of this article is to reassess the membership and active contribution of the Grand Duchy based on a close reading of the minutes of the Diet of the German Confederation. The relationship between Luxembourg and the German Confederation is thus subjected to a change of perspective, looking at it from the viewpoint of the Confederation. It also reevaluates the part Dutch interests, represented by the King of the Netherlands (in personal union Grand Duke of Luxembourg), played until the end of the 'United' Kingdom of the Netherlands in 1830-39. In this framework of interpretation, Luxembourg's ambassadors to the federal assembly in Frankfurt, appointed by the King-Grand Duke, are no longer viewed as facilitators of a 'foreign rule' but as royal agents working in Luxembourg's interests within a federal (German) framework.

Michel PAULY et Jean-Marie YANTE, Regards croisés sur un passé commun. La recherche historique dans les deux Luxembourg (ca 1840-2020) [Crossing perspectives on a shared past : historiographical research in the two Luxembourgs (ca 1840-2020)], S.300-328

On the occasion of the 175th anniversary of the Archaeological Institute of Luxembourg in Arlon, two historians, Michel Pauly and Jean-Marie Yante, are looking at the shared past of the "deux Luxembourg", i.e. the Grand Duchy and the Belgian Province of Luxembourg. The first part is a review of the Publications de la Section historique de l'Institut grand-ducal and the Hémécht with regard to the Luxembourg historiographical production that has dealt with the territories passed to Belgium in 1839; the second part offers a review of the Annales and the Bulletin trimestriel de l'Institut archéologique du Luxembourg in Arlon and examines studies pertaining to today's Grand Duchy of Luxembourg. The results are quite similar: each part contains a number of works concerning the common past that historians cannot afford to ignore in their research, but the reviews also confirm methodological nationalism as studies about territories beyond the common border are still rare.

LOKALGESCHICHTE

Jean-Marie SCHOLLER, Die alchemistische Kaminplatte von Commanster/ Vielsalm [An alchemical fireplace plate from Commanster/Vielsalm], S. 329-340

This article investigates a fireplace plate from Commanster/Vielsalm that appears to hold intriguing secrets and hidden knowledge related to alchemy. The plate originates from a house called "madjenne" in Commanster/Vielsalm, built in 1813. The cast iron fireplace plate features six composite circular symbols. Interestingly, all six circles have a small cross at the top. Between the circles, there are various arrangements of X-marks, lines, and dots. These symbols evoke alchemical signs from the 18th century, some of which are documented in earlier alchemical works. The specific grouping and size of these symbols stand out. The plate also displays striking large and small circular symbols. These could allude to the macrocosm (large circles) and microcosm (smaller circles). The union of microcosm and macrocosm was a central theme in alchemy. The specific triangular arrangement of symbols may symbolize directions: downward for the element of water (associated with Mercury) and upward for the element of fire (associated with Sulfur). The duality of water and fire plays a crucial role in alchemy. The Commanster fireplace plate continues to hold many secrets that require further exploration and this paper is a first attempt to interpret the mysterious depictions as clues of an alchemical operation.

QUELLENEDITIONEN

Ulrich MÜLLER und Gunhild ROTH, Zwei weitere Urkunden aus Vianden [Two more charters from Vianden], S. 341-347

The paper follows up on the article "Fünfzehn Urkunden für Vianden" by Müller and Roth, published in this journal in 2019. It presents two more charters, which have been object of a public sale. One is dated September 3, 1467 and was issued by the eldersmen of Vianden who registered a donation letter. In the other one, dated May 29, 1482 the convent of the Holy Trinity in Vianden confirms a donation by the former minister Johann von Büren.

FORSCHUNGSBERICHTE

Romain HAAS, Une histoire transnationale de la communauté universitaire luxembourgeoise en Suisse. Etudes, parcours et réseaux (des années 1890 aux années 1950), Master en Sciences historiques, Université de Fribourg (Suisse), 2024 ; superviseur : prof. Matthieu Gillabert, S. 348-351

Sarah Anna LISARELL i, Die Gedenkstätten des Zweiten Weltkrieges im Kanton Redingen. Die „Krichsaffer“ und „Märtyrergeneration“ in der lokalen Erinnerungskultur (1945-2022), Master en histoire européenne contemporaine, Université du Luxembourg, 2023; Betreuer: Prof. Benoît Majerus, S. 351-354

Céline ZIMMER, Ein Dritter Wohnungssektor für Luxemburg – Emanzipation von Markt und Staat in der Wohnversorgung; PhD Architektur, Universität Luxemburg 2023, Betreuer: Prof. Dr. Florian Hertweck, Prof. Dr. Markus Miessen, Prof. Andreas Garkisch, S. 355-358

REZENSIONEN

S. 359-382 – (Volltext einsehbar auf recensio.net)

Corina LIEBI, Rez. Claudine Moulin und Michel Pauly (Hg.), Die Rechnungsbücher der Stadt Luxemburg. Elftes Heft 1491–1497, Zwölftes Heft 1497–1500 (Schriftenreihe des Stadtarchivs Luxemburg, 11–12/Publications du CLUDEM, 46, 48), Luxemburg 2023, ISBN: 978-2-19979-35-6, 145 S. / 978-2-919979-36-3, 169 S., 19,00 €.

Anna JAGOŠ, Rez. Julia Burkhardt und Christina Lutter, Ich Helene Kottannerin. Die Kammerfrau, die Ungarns Krone stahl, Freiburg: Theis in Herder, 2023, 189 S.; Karten, Abbildungen; ISBN 987-3-8062-4567-7; 24 €; Print und E-Book.

Lison VERCAMMEN, Rez. Marie-Elisabeth Henneau, Corinne Marchal, Julie Piront (dir.), Entre ciel et terre. OEuvres et résistances de femmes de Gênes à Liège (Xe-XVIIIe siècle) (Rencontres, 574 / Série histoire religieuse, 6), Paris : Classiques Garnier, 2023 ; 1105 p. ; ISBN 978-2406145011 ; 29 €.

Monique WEIS, Sammelrez.

Sylvène Édouard (dir.), Saintetés politiques du IXe au XVIIIe siècle. Autour de la Lotharingie-Dorsale catholique (Rencontres, 435, Série Histoire religieuse, 1), Paris : Classiques Garnier, 2020 ; 293 p. ; ISBN 978-2-406-09648-1, 29 €.

Stefano Simiz (dir.), Prêcher dans les espaces lotharingiens XIIIe – XIXe siècles (Rencontres, 474, Série Histoire religieuse, 2), Paris : Classiques Garnier, 2020 ; 263 p. ; ISBN 978-2-406-08975-9, 23 €.

Catherine Guyon / Yves Krumacher / Bruno Maes (dir.), Une piété lotharingienne. Foi publique, foi intériorisée (XIIe – XVIIIe siècles) (Rencontres, 530, Série Histoire religieuse, 4), Paris : Classiques Garnier, 2022 ; 357 p. ; ISBN 978-2-406-12216-6, 32 €.

Hérolf Pettiau / Anne Wagner (dir.), L'Évêque contesté. Les résistances à l'autorité épiscopale des Pays-Bas à l'Italie du Nord (Rencontres, 557, Série Histoire religieuse, 5), Paris : Classiques Garnier, 2023 ; 249 p. ; ISBN 978-2-406-13356-8, 25 €.

Guido VON BÜREN, Rez. Shaaf Milani-Nia, Martin Uhrmacher (Hg.), Mansfeld revisited. L'ancien château „La Fontaine“ et son parc à Luxembourg-Clausen. État de la recherche, comparaison internationale et perspectives d'avenir = Das ehemalige Schloss „La Fontaine“ und sein Park in Luxemburg-Clausen. Forschungsstand, internationaler Vergleich und Zukunftsperspektiven, Luxemburg: Ville de Luxembourg/Université du Luxembourg, 2023; 253 S.; ISBN 978-99959-0-869-0; 52 €.

Markus A. CASTOR, Rez. Henri Carême, Peintre et peinture dans le duché de Luxembourg au XVIIIe siècle (Publications du Musée national d'archéologie, d'histoire et d'art Luxembourg ; 2), Mailand : Silvana Editoriale, 2023, 406 S., 99 Abb.; ISBN 9788836654413; 65 €.

Stefan FISCH, Rez. Stephan Laux, „Quelque chose d'assez mystérieux“: Die gescheiterte Universitätsgründung in Trier 1945-1948. Motive, Planungen, Reaktionen (Publikationen aus dem Stadtarchiv Trier, 9), Trier: Verlag für Geschichte und Kultur, 2020; 239 S.; ISBN 978-3-945768-15-0; 29,90 €.

Mauve CARBONELL, Rez. Manfred Kontz, Robert Schuman. Eine Biografie in Zeitzeugenberichten, Paderborn: Brill/Schöningh, 2023, 644 S.; ISBN 9783506792877; 49,44€.

Zitation

Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte 76 (2024), 3. , in: *H-Soz-Kult*, 11.10.2024, <http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-150474>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

18) Journal of Urban History 50 (2024), 6

Thousand Oaks 2024: [Sage Publications](#)

<https://journals.sagepub.com/toc/juha/50/6>

Preis Individual: One Year £70/US\$102

ISSN [0096-1442](#)

Kontakt

Journal of Urban History
United States

Von
Jakob Schneider, Humboldt-Universität zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

Articles

Separating the Men from the Boys: The John Worthy School (1891-1916)
Susan M. Garneau

“You Know It When You See It”: Drug Nuisance Property and the Carceral Management of Racialized Disinvestment in Philadelphia
Jackson Smith

Imagining Residential Segregation before the Ghetto: Representations of Black Urban Space and Mobility in the “Darktown” Comics, 1877-1900
Colin L. Anderson

Neoliberal Progressivism: Charter Schools as Claims to Urban Space, Asian American Self-Determination, and Multiracial Solidarity
Roseann Liu

Where Were Bodies Buried? The Complex Transformation of Beijing's Mortuary Space from the Perspective of the Conflict between Tradition and Modernity, 1912-1949
Changsong Wang, Shuai Zhang, and Shutong Jiang

The Precinct of the Dead and Saints for the Nation: The Bolivian National Revolution and Gualberto Villarroel, 1943-1956
Luis M. Sierra

Stigmatizing Street Vendors and Market Traders: The Case of Amsterdam from a Historical Perspective
Emil van Eck and Jan Rath

Fractures within Fair Housing: The Battle for the Memory and Legacy of the Long Fair Housing Movement
Nichole Nelson

How "Neighborhood" Arose, Changed, and Grew: A Bilingual Canadian Story
Richard Harris

Review Essays

Making Better Cities
Jill Pearlman

Urban Environments: Science, Governance, and Social Change at the City/Nature Interface
Carol Hager

Gambling by the Numbers and Tales of the Turf
Richard C. Lindberg

How Police Make the World
Aaron Bekemeyer

The Role of Religion in Nineteenth-Century Urban America
Luke Ritter

From Pre-Pandemic to Post-Pandemic Suburban Heavens of Privilege
Katrin B. Anacker

Zitation

Journal of Urban History 50 (2024), 6. , in: *H-Soz-Kult*, 03.11.2024,
<http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-151076>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

19) Bohemia 63 (2023), 1

Zeitschriftentitel

Bohemia. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder

München 2024: Collegium Carolinum

Erscheint zwei Mal jährlich

<https://www.bohemia-online.de/index.php/bohemia/issue/view/223>

203 Seiten

Jahrespreis € 49,80, Einzelheft € 32,80

ISSN [0523-8587](#)

Kontakt

Bohemia. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder

München

c/o

Dr. Christiane Brenner, Redaktion Bohemia, Collegium Carolinum e.V., Hochstr. 8, 81669 München

Von

Christiane Brenner, Collegium Carolinum

Das neue Heft der Bohemia bringt zwei Aufsätze, die auf den Workshop „Kulturelle Integrationsprozesse zwischen Flüchtlingen, Vertriebenen und Alteingesessenen seit dem Zweiten Weltkrieg“ zurückgehen, der im Oktober 2021 in München stattgefunden hat. Konzipiert hat diesen Workshop Klaas-Hinrich Ehlers im Rahmen seines am Collegium angesiedelten Projekts „Sprachwandel in den Zuwanderungsgebieten von Flucht und Vertreibung“. In seinem Aufsatz für dieses Heft führt Ehlers die Potentiale sprachwissenschaftlicher Untersuchungen für das Verständnis von Integrationsprozessen noch einmal gebündelt vor Augen. Volker Zimmermann nähert sich der Frage nach der Anpassungsbereitschaft der Vertriebenen aus wissenschaftsgeschichtlicher Perspektive. Beide Autoren stellen Anzeichen von „Hyperintegration“ fest. Mit der Analyse der Bedingungen, unter denen Zugewanderte sich besonders stark darum bemühen, sich der Mehrheitsbevölkerung anzugleichen – ob sprachlich oder durch die (Über-)Erfüllung sozialer Normen – geben sie wichtige Denkanstöße für die zukünftige Integrationsforschung.

Inhaltsverzeichnis

AUFSÄTZE

Ehlers, Klaas-Hinrich: Soziokulturelle Überanpassung immigrierter Vertriebener aus dem östlichen Mitteleuropa. Linguistisch rekonstruiert

Zimmermann, Volker: „Amoralische und asoziale Bestrebungen“ versus „höhere sozialetische Moral“. Zur Kriminalisierung von Flüchtlingen und Vertriebenen in den westlichen Besatzungszonen und der frühen Bundesrepublik Deutschland

Antonín, Robert: Peter of Zittau. Life and Personality of a High Medieval Chronicler in the Context of his Narrative Strategies

Hálek, Jan: T. G. Masaryk. Präsidiale Autorität und die Grenzen der „Entösterreicherung“

LITERATURBERICHT

Höhne, Steffen: Bernard Bolzano. Korrespondenz Teil 3

TAGUNGSBERICHTE

175 Jahre Slawenkongress (1848-2023). Geschichte – Ideen – Gedenken (Jan Wachter)

KI-gestützte Texterkennung (OCR/HTR) bei „kleinen“ Sprachen Zentral- und Osteuropas (Daniel Kastan)

Revolutionary Currencies. New Money and New States in the Early European Interwar Period (Nathanael Wolff)

Transregionale Kulturkonzepte und antiimperiale Narrative im Ostmitteleuropa des 20. und 21. Jahrhunderts (Marty Sennewald)

Das 28. Bohemisten-Treffen 2024 (Magdalena Mihaljević)

REZENSIONEN

Lauder, Silvie: V pasti pohlaví. O politice, péči, sexu, násilí a postavení žen v Česku [Trapped by Gender. On Politics, Care, Sex, Violence, and the Status of Women in the Czech Republic] (Denisa Nešťáková)

Losová, Jana/Kessler, Vojtěch/Kršková, Veronika (Hgg.): Babičky očima vnoučat [Großmütter in den Augen der Enkel] (Judith Brehmer)

Foik, Melanie: „Menschen in weißen Kitteln“. Der staatliche Gesundheitsdienst der Volksrepublik Polen in den 1950er und 60er Jahren (Maren Hachmeister)

Kulasová, Hana: Kapka kámen vyhloubí. Deník odvážné mámy o autismu a socialismu [A Drop Wears away a Stone. A Courageous Mom's Diary of Autism and Socialism] (Victoria Schmidt)

Holubec, Stanislav: Nešťastná revolucionářka. Myšlenkový svět a každodennost Luisy Landové-Štychové (1885-1969) [Die unglückliche Revolutionärin. Die Gedankenwelt und das Alltagsleben von Luisa Landová-Štychová (1885-1969)] (Darina Volf)

Rupnik, Jacques (Hg.): Josef Guttman a osudy střední Evropy mezi Hitlerem a Stalinem [Josef Guttman und das Schicksal Mitteleuropas zwischen Hitler und Stalin] (Marián Lóži)

Chadima, Jan: Rudolf Slánský (Jakub Rákosník)

Harrison, Erica: Radio and the Performance of Government, Broadcasting by the Czechoslovaks in Exile in London, 1939-1945 (Johana Klusek)

Dušková, Lucie: Vytváření socialistické noci. Společnost, představy a každodennost v Československu 1945-1960 [Die Gestaltung der sozialistischen Nacht. Gesellschaft, Ideen und Alltag in der Tschechoslowakei 1945-1960] (Petr Roubal)

Seite B 142 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Toman, Jindřich: Bohemia's Jews and Their Nineteenth Century. Texts, Contexts, Reassessments (Matthias Melcher)

Jackson, Frances: Faith, Truth, Fidelity. Věrnost in Post-Munich Czech Poetry (Urs Heftrich)

Sůva, Lubomír: Der tschechische Himmel liegt in der Hölle. Märchen von Božena Němcová und den Brüdern Grimm im Vergleich (Andreas Ohme)

Čornej, Petr: Husité na Žižkově. Pomíjivá paměť pražské periférie [Die Hussiten in Žižkov. Das vergängliche Gedächtnis der Prager Peripherie] (Filip Bláha)

Dvořáková, Daniela/Elbel, Petr/Papsonová, Mária (Hgg.): Eberhard Windecke I. Pamätihodnosti z čias panovania cisára Žigmunda [Eberhard Windecke I. Denkwürdigkeiten aus der Herrschaftszeit Kaiser Sigismunds] (Thomas Krzenck)

Nodl, Martin: Praha 15. století. Konfliktní společenství [Prag im 15. Jahrhundert. Eine Konfliktgemeinschaft] (Thomas Krzenck)

Godsey, William D./Maťa, Petr (Hgg.): The Habsburg Monarchy as a Fiscal-Military State. Contours and Perspectives 1648-1815 (Jana Osterkamp)

Němec, Richard: Die Ökonomisierung des Raums. Planen und Bauen in Mittel- und Osteuropa unter den Nationalsozialisten 1938 bis 1945 (Winfried Nerdinger)

Ruhkopf, Jan: Institutionalisierte Unschärfe. Ordnungskonzepte und Politisches Verwalten im Bundesvertriebenenministerium 1949-1961 (Martin Renghart)

Meinke, Markus Alexander: Bayern und der Eiserne Vorhang 1945-1990. Die Grenzregime der DDR und der Tschechoslowakei im Vergleich (Mikuláš Zvánovec)

Grigat, Stephan/Hoffmann, Jakob/Seul, Marc/Stahl, Andreas (Hgg.): Erinnern als höchste Form des Vergessens? (Um-)Deutungen des Holocaust und der „Historikerstreit 2.0“ (Florian Ruttner)

Pehr, Michal: Katolícká cirkev v Československu 1945-1948. Katolíci mezi nacismem a komunismem: Lenin, či Kristus? [The Catholic Church in Czechoslovakia 1945-1948. Catholics between Nazism and Communism: Lenin or Christ?] (Martin Pácha)

Stříbrný, Jan a kolektiv: Mučedníci a oběti pro Krista. Martyrologium katolické církve v českých zemích ve 20. století [Märtyrer und Opfer für Christus. Martyrologium der katholischen Kirche in den böhmischen Ländern im 20. Jahrhundert] (Otfrid Pustejovsky)

Jančařík, Zdeněk/Balík, Stanislav/Šebek, Jaroslav: Český bůh. Hovory o historii, víře a ateismu [Der tschechische/böhmische Gott. Gespräche über Geschichte, Glaube und Atheismus] (Otfrid Pustejovsky)

Jemelka, Martin/Štofanić, Jakub: Víra a nevíra ve stínu továrních komínů. Náboženský život průmyslového dělnictva v českých zemích (1918-1939) [Glaube und Unglaube im Schatten der Fabrikschlote. Das religiöse Leben der Industriearbeiterschaft in den böhmischen Ländern (1918-1939)] (Miroslav Kunštát)

Zitation

Bohemia 63 (2023), 1. , in: H-Soz-Kult, 18.10.2024,
<http://www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-150728>.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders.. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

A. Besprechungen (Seite B 144)

Wir lesen!

B. Besprechungen in Arbeit (Seite B 145)

- 01)** Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.
ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 02)** Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert.
(vier Abbildungen). [Zweite Auflage].
London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten.
ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 03)** Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn)
Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten.
ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.
- Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn)
Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten.
ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.
- Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn)
Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten.
ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin
- 04)** Miloš Řezník: Regionalität im Fluss. Die kaschubische Bewegung – Zugehörigkeit, Raum und Geschichte (1840-1920). (24 SW-Abb.).
(Osnabrück) fibre (2024). 316 Seiten.
= Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.48.
ISBN 978-3.944870-88-5. Euro 58,00.
Rezensent: Roland Borchers, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (Seiten B 146 – B 148)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.
- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten.
ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.

- 08)** Preußen und sein Osten in der Weimarer Republik. Herausgegeben von Manfred Kittel, Gabriele Schneider, Thomas Simon. (mit Abb. und Tab.). Berlin: Duncker & Humblot (2022). 383 Seiten.
= Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte. Neue Folge, Beiheft 17.
ISBN 978-3-428-18526-9 (Print). € 119,90.
- 09)** Gisela Borchers: Arbeitsgemeinschaft Vertriebene der Oldenburgischen Landschaft: Bund der Vertriebenen (BdV). Seine Geschichte in der Stadt Oldenburg. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb. auf 7 Seiten Anhang, 1 mehrfarbiger Stadtplan von Oldenburg auf der hinteren Umschlaginnenseite).
Oldenburg: Isensee-Verlag (2022). 79 Seite + 7 Seiten Anhang mit Abb. Herausgegeben von der Oldenburgischen Landschaft.
ISBN 978-3-7308-1963-0. € 15,00.
- 10)** 52. Heimatjahrbuch der Kreiskommunität Allenstein e.V. Weihnachten 2021. Herausgegeben von der Kreiskommunität Allenstein e. V., Kreisvertreter Andreas Galinski. (zahlreiche SW- und mehrfarbige Abb., mehrfarbige Bildkarte auf Umschlag-Rückseite).
(Velbert 2021). 280 Seiten. € ?
- 11)** Angerburger Heimatbrief. Heft Nr. 170, Dezember 2022. Herausgeber: Kreiskommunität Angerburg e.V. (Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.). (Rotenburg / Wümme 2022). 171 Seiten. € ?
- 12)** Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa. (Hg.) Kolja Lichy, Oliver Hegedüs. (Paderborn) Brill / Schöningh (2023). XLI, 333 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Band 13. ISSN 2698-5020. ISBN 978-3-506-70588-4 (hardback); ISBN 978-3-657-70588-7 (e-book). € 99,00.
- 13)** Karol Plata-Nalborski: Kraina wędrujących dworów. Z dziejów Bałdowa, Knybawy i Czyżykowa. (viele Abb.). Tczew 2024. 723 Seiten.
ISBN 978-83-971387-0-4. Złoty 69,00.
- 14)** Joachim Nolywaika: Vergeßt den Deutschen Osten nicht! Das Unrecht der Sieger: Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Ostbrandenburg, Sudetenland. (mit SW-Abb.).
(Kiel) Arndt (2024). - 252 Seiten. ISBN 978-3-88741-310-1.- € 25.95.

- 15)** 1954-2024. 70 Jahre Glogauer Heimatbund. Jubiläumsschrift. (zahllose SW- und mehrfarbige Abb.).
Herausgeber: Glogauer Heimatbund e.V., Hannover 2024. 80 Seiten.

Zu beziehen durch den Glogauer Heimatbund e.V. gegen Spende:
Groß-Buchholzer Kirchweg 73, 30655 Hannover, Ruf: 0511-796802,
glogauerheimatbund@gmx.de

- 16)** Hans J. J. G. Holm: Die ältesten Räder der Welt – von den Indogermanen erfunden oder nur bei ihrer Ausbreitung benutzt? Neueste archäologische und sprachwissenschaftliche Ergebnisse. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abb., Tab.). (Berlin) Verlag Inspiration Unlimited (2024). 163 Seiten. ISBN 978-945127-54-4. Euro 39,00.

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Mitteilungen	Seiten C 1 – C 20
---------------------------	--------------------------

- 01)** Friedens- und Gnadenkirchen in Schlesien
Vortrag von Jürgen Doster im Freundeskreis Interreligiöses Gespräch
- 02)** Kultur baut Brücken, 15. bis 16. November 2024
- 03)** Die Kartographie in Preußen im Zeitalter Friedrichs des Großen
Vortrag von Prof. Dr. Joachim Neumann
- 04)** Tochter spricht Machtwort. Otfried-Preußler-Gymnasium muss sich nach langem Streit umbenennen. Von Janine Napirca
- 05)** Zwischen Assimilation und Selbstbehauptung – Auswirkungen von Flucht und Vertreibung in den sozialistischen Staaten Europas und der Fall des Eisernen Vorhangs.
Zeitzeugengespräch mit Podiumsdiskussion, 18. November 2024
- 06)** Vor 80 Jahren: Im Westen Befreiung, im Osten Vertreibung.
BdV fordert gleichberechtigten Platz für Flucht und Vertreibung in der Erinnerungskultur
- 07)** Rechtsverordnung zur Wohnsitzfiktion bei kriegsbedingtem Verlassen des Aussiedlungsgebietes in Aufnahmeverfahren von Spätaussiedlern verkündet und in Kraft
- 08)** Hessischer Landesbeirat für Vertriebene, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen hat sich für die Tätigkeitsperiode 2024 bis 2028 konstituiert.
Siegbert Ortmann erneut zum Vorsitzenden gewählt

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften	Seiten C 21– C 44
--	--------------------------

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 21 – C 31)

- 01)** Gedenken an die Novemberpogrome von 1938
- 02)** Soldaten sammeln für Kriegsgräberfürsorge
- 03)** 261. Kiezspaziergang: Vom Savignyplatz zum Hindemithplatz
- 04)** Kunst am Bau: Kunstwettbewerb für die Grünverbindung
Halemweg/Popitzweg *entschieden*
- 05)** Spuren jüdischen Lebens in der City-West: Ein Spaziergang durch Geschichte und Gegenwart
- 06)** Gedenken an Pfarrer Dressel: Vorträge im VIZ
- 07)** VIZ: Vortrag über Eduard Neide im Rathaus Charlottenburg
- 08)** Vernetzen und Kennenlernen – Der neunte Zukunftstag in Charlottenburg-Wilmersdorf
- 09)** Pilotprojekt „Kiezläufer“ in Charlottenburg-Nord vorgestellt

Steglitz – Zehlendorf (Seiten C 32 - C 35)

- 01)** „Agenten, Akten, Aufarbeitung - Stasi-Unterlagen als historische Quellen und Politikum“
- Neues Seminar der VHS Steglitz-Zehlendorf vom 4.-8.11.2024
- 02)** Kranzniederlegung am 09.11.2024 an der Spiegelwand in Steglitz
- 03)** Bezirklicher Integrationsfonds 2025: Stärkung der Partizipation und gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte - Jetzt Projektideen einreichen!
- 04)** Bezirklicher Integrationsfonds 2025: Förderung von Organisationen und Projekten, die von Menschen mit Migrationsgeschichte geführt/umgesetzt werden - Jetzt Projektideen einreichen!
- 05)** Rückblick auf die Gedenk- und Solidaritätsveranstaltung auf dem Sderotplatz am 7. Oktober 2024

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 36 – C 44)

- 01)** Gedenken zum Volkstrauertag
- 02)** „Italiener in der SS als Täter / Mittäter 1943 bis 1945“.
Ausstellungseröffnung in der Volkshochschule
- 03)** Einladung zur Auftaktveranstaltung: Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) Potsdamer Straße und Umgebung
- 04)** „Das Leben festhalten. Fotoalben jüdischer Familien im Schatten des Holocaust“
- 05)** „Spurensuche Demokratie – Im Nationalsozialismus verfolgte Angehörige der Bezirksversammlungen Schöneberg und Tempelhof“
- 06)** Gedenktafel für das „Maison de Santé“

C. c) Berichte	Seiten C 45 – C 67
-----------------------	---------------------------

- 01)** Studienfahrt der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens in Westpreußen, 31.08. bis 07.09.2024
- 02)** Musik baut Brücken zwischen Deutschland und Vertriebenen-Heimat.
Ein Melodienreigen zwischen Ostsee und Schwarzem Meer.
Konzert von LM Westpreußen e. V. Berlin und AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin am 03. November 2024
- 03)** „70 Jahre Altösterreicher“ – Vertrieben, aber nicht vergessen.
Jubiläumsveranstaltung des VLO erinnert an Schicksal der Heimatvertriebenen

C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen	Seite C 68
--	-------------------

Keine Berichte

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

Seite C 69

Keine Berichte

C. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

Seiten C 70 – C 71

01) Armin Fenske ist von uns gegangen

Teil C

C. a) Mitteilungen

Seiten C 1 – C 20

01) Friedens- und Gnadenkirchen in Schlesien

Vortrag von Jürgen Doster im Freundeskreis Interreligiöses Gespräch

Dienstag, 12. November 2024, 19:30 Uhr

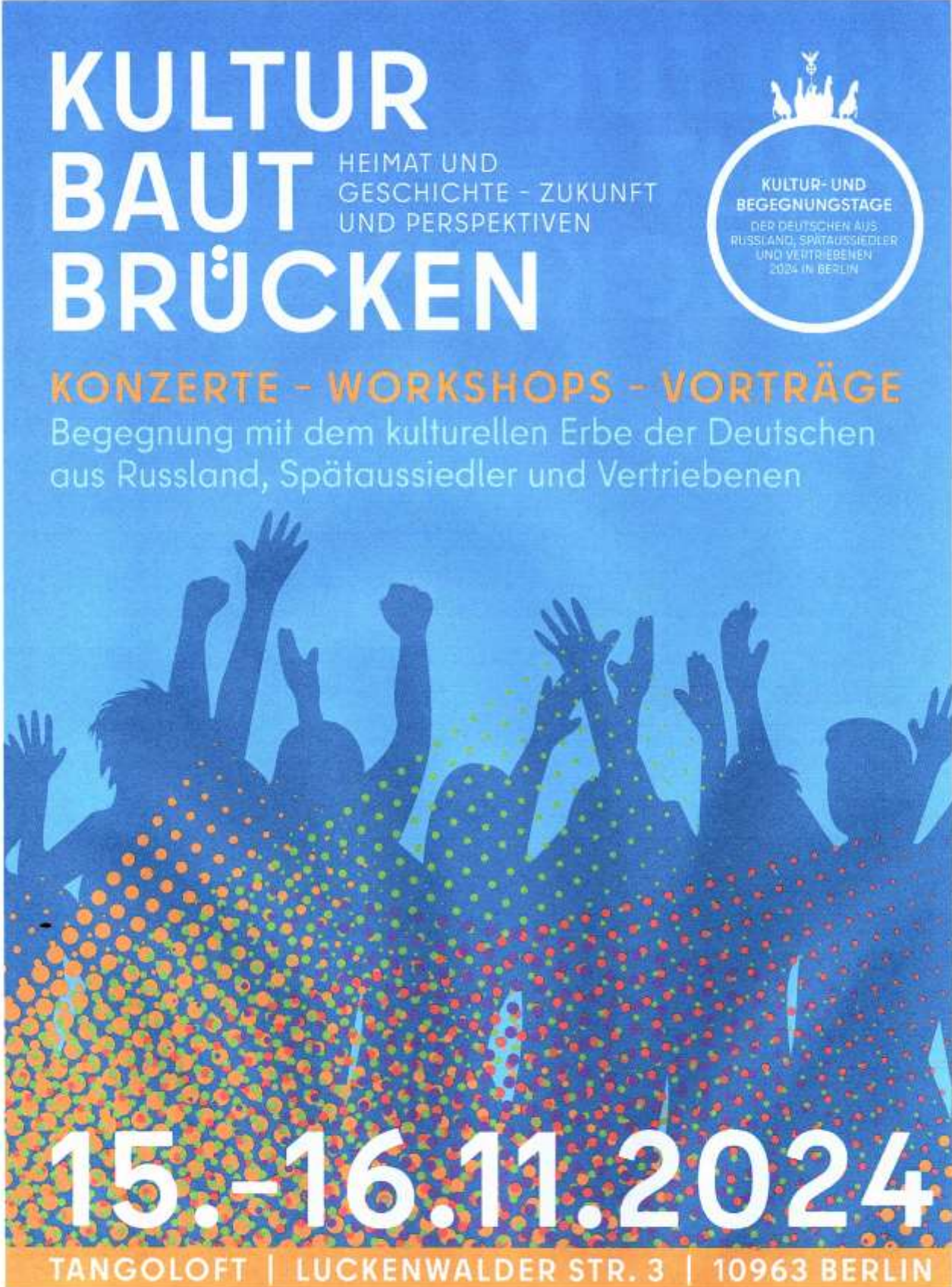
Kleiner Saal im Pfarrhaus der Zwölf-Apostel-Kirche Schöneberg,
An der Apostelkirche, 10783 Berlin



Im April 2023 hielt ich an dieser Stelle einen Vortrag über die evangelische Kirche in Polen. Der diesjährige Vortrag bezieht sich auf Schlesien. Die Region Schlesien zeigt sehr beispielhaft, wie es über die Jahrhunderte hinweg Perioden gab, in denen sich die verschiedenen Kulturen, Sprachen und Konfessionen vermischt, sich gegenseitig befruchtet und ergänzt haben. Wiederum gab es Zeiten, in denen einfach mehr oder weniger konfliktfrei nebeneinander her gelebt wurde. Sehr häufig gab es leider auch Zeiten, in denen von wechselnder Seite Benachteiligung, Unterdrückung, Vertreibung und gar Krieg zum Alltag der Menschen gehörte. Ich will mit diesem Vortrag sehr plastisch anhand der in Schlesien errichteten Friedens- und Gnadenkirchen diesen Aspekt in der europäischen Geschichte beleuchten.

Jürgen Doster

02) Kultur baut Brücken, 15. bis 16. November 2024



KULTUR BAUT BRÜCKEN

HEIMAT UND
GESCHICHTE - ZUKUNFT
UND PERSPEKTIVEN

**KULTUR- UND
BEGEGNUNGSTAGE**
DER DEUTSCHEN AUS
RUSSLAND, SPÄTAUSSIEDLER
UND VERTRIEBENEN
2024 IN BERLIN

KONZERTE - WORKSHOPS - VORTRÄGE
Begegnung mit dem kulturellen Erbe der Deutschen
aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebenen

15.-16.11.2024

TANGOLOFT | LUCKENWALDER STR. 3 | 10963 BERLIN

 Kulturstiftung
der deutschen Vertriebenen

 Tangoloft
BERLIN

 BbV
Bundesverband
der Kulturberufe e.V.

Unterstützt durch:

Bundesministerium für Kultur und Medien	Landesregierung von Berlin	Berlin
--	---	-----------------------

KULTUR BAUT BRÜCKEN

HEIMAT UND
GESCHICHTE – ZUKUNFT
UND PERSPEKTIVEN



FREITAG, 15.11.2024

17:00 – 19:00 Uhr Tanzworkshop des Tanzstudios von Jana Ritter: Von der Wolga bis nach Argentinien

21:00 – 21:30 Uhr Grußworte

- Walter Gouks, Berliner Ansprechperson für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene
- Berliner Landesverband der Vertriebenen

Grußwort und Impuls

Thomas Konhäuser, Geschäftsführer Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen
»Was ist deutsches kulturelles Erbe im östlichen Europa«

Ab 21:30 Uhr

Live Konzert »Heimatklänge aus der Ferne mit
Helena Goldt & Cosmonautix«

SAMSTAG, 16.11.2024

10:00 – 12:00 Uhr Workshops

1. Schreibworkshop: Marie Hilbk, Schriftstellerin und Journalistin
2. Familienforschung: Andreas Rösler, stv. Vorsitzender, Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher, Waldemar Masson, Kunsthistoriker

13:00 – 16:00 Uhr Open Stage mit Media LAB

Probiere dich einfach am Mikrofon aus und drehe ein Video für soziale Medien mit einem Anleiter, Einführung, Aufteilung in drei Workshop-Gruppen: TikTok, Podcast und Instagram & YouTube, Referenten: Elli Edlich (TikTok), Miriam Forsys (Podcast), Christina Lind (Instagram/YouTube)

16:30 – 18:00 Uhr

»Erinnerungskultur in der heutigen Zeit«

- Kurzfilm: Flucht, Vertreibung, Deportation
- Vortrag zum Thema Vertriebene in der BRD und der DDR, Aussiedler und Spätaussiedler
- Vortrag zu den deutschen Minderheiten im östlichen Europa

18:00 – 20:00 Uhr

Podiumsdiskussion »Erinnerungskultur in der heutigen Zeit«

Moderation: Marie Hilbk, Schriftstellerin und Journalistin

20:30 – 22:00 Uhr

Kartenturnier »DURAK«

mit dem Verein Durak e.V. in Berlin, Moderation: Daniel Heinz

Im Anschluss:

Nacht der jungen Vielfalt

DJ Interpaul (MIRMI) und Daniel Heinz

In Röhren der Veranstaltung werden Ausstellungen teilweise gezeigt

- Romantik in Preußen
- Ukrainer Deutsche Minderheit im Krieg



03) Die Kartographie in Preußen im Zeitalter Friedrichs des Großen
Vortrag von Prof. Dr. Joachim Neumann



Diskurse zu Politik, Gesellschaft und Kultur

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit möchte Sie der *Preussische Freundeskreis* zu folgender Abendveranstaltung einladen:

Vortragsthema: **„Die Kartographie in Preußen im Zeitalter Friedrichs des Großen“**

Vortragsgast: **Prof. Dr. Joachim Neumann**

Unser Referent studierte Geographie, Kartographie und Geschichte an der FU Berlin, den Universitäten Bonn und Kiel. Er war wissenschaftlich tätig am Institut für Landeskunde Bad Godesberg, am Institut für Topographie und Kartographie der Universität Bonn und bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft Bonn. Von 1979 bis 2000 war er Professor für Kartographie an der Hochschule für Technik in Karlsruhe.
Im Ruhestand vertiefte Prof. Neumann seine Forschungen zur Kartographie.

Ort: **Logenhaus der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“,
Heerstraße 28 / 14052 Berlin**

Datum: **Mittwoch, den 13.11.2024**

Uhrzeit: **Einlass ab 18:30 Uhr / Beginn 19:00 Uhr**

Zum Vortragsinhalt:

Bis ins 18. Jahrhundert war die deutsche Kartographie - sowohl die wissenschaftliche Kartographie als auch die praktische Kartenherstellung - eher in Süddeutschland beheimatet.
Das änderte sich im Zeitalter Friedrichs des Großen. Berlin wurde eine Pflegestätte der wissenschaftlichen Kartographie, die Kartenherstellung in Preußen nahm Fahrt auf. Im 19. Jahrhundert errangen die preußische und verbunden mit ihr die deutsche Kartographie Weltgeltung. Im Vortrag werden einige Beispiele dafür genannt, warum die Thematik für die preußisch-deutsche Geschichte von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit war.

Weitere Informationen unter **www.preussischer-freundeskreis.de**

Mit herzlichem Gruß

Die Initiatoren des *Preussischen Freundeskreises*

Gerhard Batsch † · Günter Bachert · Henning v. Dewitz · Prof. Peter Kolbe · Jan Peter Luther · Heinz Trester

**E-Mail: info@preussischer-freundeskreis.de - Fax: (030) 405 786 96
www.preussischer-freundeskreis.de**

04) Tochter spricht Machtwort. Otfried-Preußler-Gymnasium muss sich nach langem Streit umbenennen

Von Janine Napirca

<https://web.de/magazine/panorama/otfried-preussler-gymnasium-langem-streit-umbenennen-40258586>

Aktualisiert am 22.10.2024, 10:15 Uhr



Die Tochter des Kinderbuchautors Otfried Preußler, Susanne Preußler-Bitsch, hat im Streit um die Benennung des Gymnasiums in Pullach nach ihrem Vater eine Entscheidung getroffen. (Archivbild) © dpa / Peter Kneffel/dpa

Von

[Janine Napirca](#)

Die Tochter von Otfried Preußler hat einer bayerischen Schule untersagt, sich weiterhin "Otfried-Preußler-Gymnasium" zu nennen. Damit will sie die seit längerem andauernden Diskussionen beenden und den Ruf ihres Vaters schützen.

[Mehr Panorama-News](#)

Das staatliche Gymnasium in Pullach darf sich nach dem Willen der Familie von Otfried Preußler nicht mehr nach dem Kinderbuchautor von "Die kleine Hexe" und "Der Räuber Hotzenplotz" benennen.

"Es wäre keinesfalls im Sinne des Namensgebers, dass eine [Schule seinen Namen tragen muss, obwohl sie diesen massiv ablehnt](#)", teilte Preußlers Tochter und Testamentsvollstreckerin Susanne Preußler-Bitsch mit. Sie ziehe die erst 2013 erteilte Nutzungserlaubnis daher zurück.

Tochter: Unwürdiger, rufschädigender Umgang mit verstorbenem Vater

Preußler-Bitsch erklärt weiter, sie reagiere auch auf einen nach ihrer Ansicht unwürdigen, rufschädigenden Umgang des Gymnasiums mit ihrem verstorbenen Vater. "Es geht auch darum, künftig weiteren Schaden von Schule, Autor und Kultusministerium abzuwenden." Durch die Rücknahme der Zustimmung werde die Schule von dem ungeliebten Namen befreit.

[100. Geburtstag](#)

[Wie Kinder Otfried Preußler auf einen Hotzenplotz-Fehler aufmerksam machten](#)

[19. Oktober 2023](#)

Das Pullacher Gymnasium begründet seine ablehnende Einstellung unter anderem mit Preußlers früherer Zeit als Soldat sowie seinem Frühwerk "Erntelager Geyer", das er 1940 als 17-Jähriger verfasst hatte. Darin werde das Leben in der Hitlerjugend beschönigt, wie es hieß. Auch die in einigen Werken dargestellten Konfliktlösungsstrategien durch Gewalt und/oder Hexerei seien fragwürdig, befand die Schulleitung und beantragte die Rückkehr zum früheren Namen, Staatliches Gymnasium Pullach im Isartal. Auch das Kultusministerium war damit befasst, hatte aber zu Beginn des neuen Schuljahres noch nicht entschieden.

Die Werke des 2013 verstorbenen Preußler zählen zu den Klassikern der Kinder- und Jugendliteratur, darunter auch "Das kleine Gespenst" oder "Krabat". Mit 17 war Preußler zur Wehrmacht gekommen, mit 20 in Gefangenschaft geraten. 1945 wurde die Familie aus dem Sudetenland vertrieben und kam nach Rosenheim. 1949 folgte Preußler nach seiner Freilassung. (dpa/bearbeitet von nap)

<https://web.de/magazine/panorama/otfried-preussler-gymnasium-langem-streit-umbenennen-40258586>

100. Geburtstag

Otfried Preußler wäre 100 Jahre alt: Wie Kinder ihn einst auf einen Hotzenplotz-Fehler hinwiesen

Aktualisiert am 19.10.2023, 20:46 Uhr
Lesedauer: 2 Min.

Kinder sind das beste und klügste Publikum, das man sich als Geschichtenerzähler nur wünschen kann. So dachte der große Otfried Preußler, der nun 100 Jahre alt geworden wäre. Vor allem aber hörte er auch den Kindern zu.

[Mehr News zum Thema Kultur](#)

Der kleine Wassermann, die kleine Hexe, der Räuber Hotzenplotz, das kleine Gespenst und Krabat: Womöglich wissen viele Kinder und Jugendliche gar nicht, dass all diese Figuren der Feder eines einzigen Mannes entstammen. In ganz Deutschland sind Schulen nach ihm benannt, insgesamt sind es derzeit 22.



[Podcast](#)

[Kinder sind Genies und Vorbild im Glücklichein](#)

[28. Juli 2022 von Antonia Fuchs](#)

Der weltberühmte Schriftsteller verbrachte viel Zeit in Schulen: Otfried Preußler war Sohn eines Lehrers und arbeitete selbst viele Jahre in diesem Beruf. Bis zum Jahr 1970 war er hauptberuflich Lehrer. Als Schriftsteller arbeitete er nur nebenbei.

Kinder waren in beiden Berufen sein liebstes Publikum. Preußler erzählte später: Nicht nur die Kinder lernten von ihm. Auch er durfte als Lehrer einiges von seinen Schülkindern lernen. Zum Beispiel, wenn es um das Geschichtenerzählen ging. "Es sind Jahre gewesen, in denen auch ich - und zwar unter anderem als Geschichtenerzähler - zur Schule gegangen bin", sagte er.

Otfried Preußler lebte von 1923 bis 2013. Auf seiner [Internetseite stehen noch Antworten auf die Fragen](#), die ihm oft gestellt wurden. Die Frage nach seinem Alter beantwortete er so: "Ich wurde am 20. Oktober 1923 geboren - nun könnt Ihr Euch mein Alter auf den Tag genau selber ausrechnen." In diesem Jahr ist das leicht: Am 20. Oktober wäre er 100 Jahre alt geworden.

Schon mit zwölf Jahren fing Otfried Preußler an, Gedichte und kleine Geschichten zu schreiben. Er hatte es in seiner Kindheit geliebt, Geschichten zu hören. Auch seinen drei Töchtern erzählte er Geschichten zum Einschlafen. Daraus entstand zum Beispiel das Buch über die kleine Hexe.

Otfried Preußler hob alle Briefe seiner kleinen Leser auf

Der Schriftsteller wollte immer wissen, wie Kinder und Jugendliche über seine Arbeit dachten. "Kinder sind strenge, unbestechliche Kritiker", soll er gesagt haben. Er antwortete auch auf ihre Leserbriefe. Mehr als 10.000 Briefe von Kindern aus aller Welt hat er bekommen. "Vielen tausend Dank für Ihre nette Karte. Ich habe mich sehr darüber gefreut", schrieb ihm ein Mädchen, während es gerade die Masern hatte. Die Briefe, Zeichnungen und Basteleien hat Otfried Preußler alle behalten. Jetzt bewahrt sie die Staatsbibliothek Berlin auf.

Manchmal soll er Briefe sogar als Räuber Hotzenplotz beantwortet haben. Gerade diese Figur war sehr beliebt. "Ich würde gerne noch mehr Bücher vom Räuber Hotzenplotz lesen, weil es so lustig ist", schrieb ihm zum Beispiel ein Fan.

Seite C 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Es sollen sogar Leserbriefe gewesen sein, die Otfried Preußler dazu brachten, zwei weitere Teile über den Räuber Hotzenplotz zu schreiben. Was viele nicht wissen: Im zweiten Teil wird der Dackel Wasti in ein Krokodil verwandelt, Preußler vergaß jedoch, ihn wieder zurückzuverwandeln. Daraufhin bekam er viel Post und schrieb noch ein drittes Hotzenplotz-Buch. So konnte er den Fehler beheben. (dpa/af)

<https://web.de/magazine/unterhaltung/kultur/otfried-preussler-100-jahre-alt-kinder-hotzenplotz-fehler-hinwiesen-38762780>

05) Zwischen Assimilation und Selbstbehauptung – Auswirkungen von Flucht und Vertreibung in den sozialistischen Staaten Europas und der Fall des Eisernen Vorhangs.

Zeitzeugengespräch mit Podiumsdiskussion, 18. November 2024



BdV Bundesverband – Hauptstadtvertretung
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
Telefon +49 (0)30 5858 443 0
E-Mail berlin@bdvbund.de
Internet www.bund-der-vertriebenen.de

**Einladung zu einem Zeitzeugengespräch mit Podiumsdiskussion
„Zwischen Assimilation und Selbstbehauptung –
Auswirkungen von Flucht und Vertreibung in den sozialistischen Staaten Europas
und der Fall des Eisernen Vorhangs“**

Der Bund der Vertriebenen lädt als anerkannter Bildungsträger der Bundeszentrale für politische Bildung zu einem

**Zeitzeugengespräch mit Podiumsdiskussion
„Zwischen Assimilation und Selbstbehauptung –
Auswirkungen von Flucht und Vertreibung in den sozialistischen Staaten Europas und der
Fall des Eisernen Vorhangs“**

**am Montag, den 18. November 2024, um 18:00 Uhr,
in das Hotel Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Ziegelstraße 30, 10117 Berlin
ein.**

Nach dem Schicksal von Flucht und Vertreibung erlebten die Vertriebenen spätestens mit dem Görlitzer Abkommen von 1950 in der DDR einen verordneten Heimatverzicht. Sie mussten über das Widerfahrene schweigen und wurden im Ergebnis in die einheimische Bevölkerung assimiliert. Es galt, die „sozialistische Schutzmacht“ Sowjetunion sowie die sozialistischen Nachbarstaaten als direkte Beteiligte am Unrecht der Vertreibung der Deutschen aus ihrer über Jahrhunderte angestammten Heimat nicht ins schlechte Licht zu rücken. Den in der angestammten Heimat verbliebenen Deutschen erging es meist noch schlechter, zumal dort häufig Muttersprache, Identität und Kultur insgesamt unterdrückt wurden. Gleichzeitig hatten gerade die Vertriebenen – genau wie in Westdeutschland – einen entscheidenden Anteil am (Wieder-) Aufbau.

Trotz aller staatlicher Repressalien beschäftigte dieses Thema die Gesellschaft und somit den Staat. Wie wurde der Vertriebenen Diskurs in der DDR geführt, welche Rolle spielten die staatlichen Institutionen, welche Rolle gesellschaftliche Organe wie Kirchen sowie die Zivilgesellschaft? Wie war die Situation im Vergleich dazu für die heimatverbliebenen Landsleute bspw. in Polen?

Im Gegensatz zu ihren Landsleuten im Westen war es den Betroffenen verboten, sich zu organisieren. Dadurch entwickelten sich kreative Ideen für heimliche Zusammenkünfte.

Mit der Zeit der Friedlichen Revolutionen, der deutschen Wiedervereinigung und der Öffnung des Eisernen Vorhangs eröffneten sich den Vertriebenen in der DDR, aber auch den Heimatverbliebenen neue Perspektiven und sie bekamen u.a. den Zugang zu Entschädigungsregelungen oder konnten ideologiefrei Beziehungen untereinander bzw. zu den nach Westdeutschland gelangten Vertriebenen aufbauen.

Programmablauf

Begrüßung und Vortrag zur Geschichte des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses

Zeitzeugengespräch

Heinrich Melzer, Zeitzeuge

Moderation: Tilman A. Fischer, Diplom-Theologe und freier Autor

Podiumsdiskussion

Dr. Jens Baumann,

Beauftragter für Vertriebene und Spätaussiedler im Freistaat Sachsen

Bernard Gaida,

*Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM)
in der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN)*

Heinrich Melzer

Moderation: Tilman A. Fischer

Fragen aus dem Publikum

Interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer können über Fragen und Beiträge mit dem Podium ins Gespräch kommen.

Wir würden uns freuen, Sie bei unserer Veranstaltung begrüßen zu können. Gern können Sie diese Einladung auch an Ihre Untergliederungen sowie Ihre Publikationsorgane weiterreichen.
Um Anmeldung an info@bdvbund.de wird gebeten.

Mit freundlichen Grüßen

BdV-Bundesgeschäftsstelle

- 06) Vor 80 Jahren: Im Westen Befreiung, im Osten Vertreibung.
BdV fordert gleichberechtigten Platz für Flucht und Vertreibung in der
Erinnerungskultur



Pressemitteilung

Vor 80 Jahren: Im Westen Befreiung, im Osten Vertreibung

***BdV fordert gleichberechtigten Platz für Flucht und Vertreibung in
der Erinnerungskultur***

Während in großen Städten Westdeutschlands, wie jüngst etwa durch einen Festakt in Aachen, der Befreiung durch amerikanische Truppen im Oktober 1944 gedacht wird, erinnern sich die deutschen Vertriebenen, so etwa die Ostpreußen, dieser Tage an den Beginn ihrer Leidenszeit und den großen Exodus aus ihrer Heimat im damaligen deutschen Osten. Dazu erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius:

Am 16. Oktober 1944 begann die sowjetische Offensive auf Ostpreußen. Die Rote Armee überschritt in den folgenden Tagen an mehreren Stellen die deutsche Reichsgrenze und drang weit in Ostpreußen ein. Bei Nemmersdorf, einem kleinen Dorf südwestlich von Gumbinnen, rückten die Verbände am 21. Oktober 1944 am weitesten nach Westen vor. Einer der Kommandeure schrieb in einem Gefechtsbericht, „Nemmersdorf ist von der Infanterie des Gegners und der friedlichen Bevölkerung gesäubert worden.“ Wie diese „Säuberung“ aussah, stellten deutsche Truppen bei der Rückeroberung des Dorfes in den folgenden Tagen fest.

In der Erinnerung der Vertriebenen ist Nemmersdorf zu einem Sinnbild für die Gräueltaten geworden, mit denen die Rote Armee, propagandistisch vom Stalin-Regime angestachelt, auf ihrem Rachefeldzug für die Verbrechen Nazideutschlands gezielt Angst und Schrecken verbreitete. Es gibt heute keine Zweifel an den Kriegsverbrechen, die damals auch von sowjetischen Soldaten begangen wurden – an den zahllosen deutschen Zivilisten, die getötet oder deportiert wurden, sowie an den Massenvergewaltigungen deutscher Frauen.

Umso verachtenswerter ist es, dass in nationalistischen Kreisen in Deutschland und Russland gerade in den Berichten zu Nemmersdorf bis heute entweder die maßlosen Propaganda-Übertreibungen der Nazis oder die von sowjetischer Seite gesteuerte, absichtliche Verkehrung der Ereignisse in ein Verbrechen von Deutschen an ihrem eigenen Volk bedient werden.

Gleichzeitig mit Nemmersdorf, auch am 21. Oktober 1944, kapitulierten in Aachen, weit im Westen des Reiches, die eingeschlossenen Truppen der Wehrmacht. Damit endete in der ersten deutschen Großstadt die NS-Herrschaft und die Verwaltung ging auf die Amerikanische Militärregierung über. Schon kurz darauf bildeten sich neue demokratische Strukturen.

Das „Massaker von Nemmersdorf“ und die Befreiung von Aachen offenbaren im Vergleich, wie unterschiedlich die sich abzeichnende Niederlage des nationalsozialistischen Regimes sich in West und Ost auf die deutsche Bevölkerung auswirkte – und wie wenig dies in der Öffentlichkeit heute präsent ist.

18. Oktober 2024

Herausgeber:
BdV-Bundesgeschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon +49 (0)228 81007-0
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:
Stresemannstraße 94
10963 Berlin

Pressestelle:
Telefon +49 (0) 228 81007-28/-26
E-Mail presse@bdvbund.de

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



Nemmersdorf ist für die Vertriebenen ein Symbol all dessen, was die ostdeutsche, hier besonders die ostpreußische, Zivilbevölkerung gegen Ende des Zweiten Weltkriegs erleiden musste. Das Massaker markiert zugleich den Beginn einer Massenflucht biblischen Ausmaßes, an die sich die Vertreibungen mit den bekannten Begleitverbrechen anschlossen.

Während in Aachen schon im Januar 1945 als erste freie Zeitung die „Aachener Nachrichten“ erschienen, erlitt die ostdeutsche Zivilbevölkerung am 30. Januar 1945 mit der Versenkung des Flüchtlingsschiffs „Wilhelm Gustloff“ durch sowjetische U-Boote, der größten Schiffskatastrophe der Menschheit mit insgesamt fast 9.500 Toten, einen weiteren, furchtbaren Schicksalsschlag.

Während die West-Alliierten begannen, in befreiten Städten den Grundstein für eine demokratische Nachkriegsordnung zu legen, übten Stalins Soldaten Rache an der deutschen Zivilbevölkerung. Angesichts der von der Roten Armee provozierten Fluchtbewegungen erklärte der sowjetische Diktator zynisch: „Wo unsere Truppen hinkommen, laufen die Deutschen weg.“

Umso wichtiger ist es, dass Flucht und Vertreibung der Deutschen aus dem Osten – die Gewalterfahrung und der Heimatverlust – im Gedenken an das nahende Kriegsende einen gleichberechtigten Platz neben anderen, freudigeren Erinnerungen finden.

Unserer Erinnerungskultur und auch diesem 80. Jahrestag angemessen wäre eine Würdigung dieses Schicksals durch die obersten Repräsentanten unseres Staates.

07) Rechtsverordnung zur Wohnsitzfiktion bei kriegsbedingtem Verlassen des Aussiedlungsgebietes in Aufnahmeverfahren von Spätaussiedlern verkündet und in Kraft



Pressemitteilung

Rechtsverordnung zur Wohnsitzfiktion bei kriegsbedingtem Verlassen des Aussiedlungsgebietes in Aufnahmeverfahren von Spätaussiedlern verkündet und in Kraft.

Regelung bleibt weit hinter den Anforderungen und Erwartungen zurück.

Anfang August trat die „Kriegsbedingte Wohnsitzfortgeltungsverordnung“ in Kraft, die verbindlich festlegt, unter welchen Voraussetzungen Deutsche aus der Ukraine und Deutsche aus Russland, die kriegsbedingt in Deutschland Wohnsitz nehmen, ihr Aufnahmerecht nach dem BVFG nicht verlieren.

Die in Kraft getretene Regelung ist zu begrüßen, soweit sie eine Erleichterung für diejenigen geflüchteten deutschen Volkszugehörigen bedeutet, die sich erst mit längerer Kriegsdauer entscheiden bzw. entschieden haben, dauerhaft in Deutschland zu bleiben und als Spätaussiedler Aufnahme zu finden. Die Rechtsverordnung schafft außerdem Raum, in Vorbereitung der Antragstellung Nachweisunterlagen, die sich teilweise noch in den Aussiedlungsgebieten befinden, für die Antragstellung zu besorgen und Sprachkenntnisse bis dahin aufzufrischen. Gut ist es auch, dass wegen der Wohnsitzproblematik bestandskräftig abgelehnte Aufnahmeverfahren wiederaufgegriffen werden können und die gesetzten Fristen auch dafür gelten.

Hinsichtlich nicht ausreichend geregelter Sachverhalte und vom Bund der Vertriebenen geforderter weiterer notwendiger Ergänzungen erklärt BdV-Präsident Dr. Fabritius: „Insgesamt ist festzustellen, dass die Rechtsverordnung in vielen Punkten unklar ist und der Situation der betroffenen Menschen nur teilweise gerecht wird. Viele unserer Landsleute in der Ukraine wurden von den kriegserischen Ereignissen überrascht. Sie haben in der Hoffnung auf ein baldiges Kriegsende ihre Heimatgebiete nur vorübergehend verlassen und mit der Absicht einer baldigen Rückkehrmöglichkeit Zuflucht im grenznahen Gebiet, etwa in Polen, der Slowakei oder Rumänien gesucht. (...) Dass nun gerade diese Opfer bei einer länger als sechs Monate andauernden Flucht laut der beschlossenen Verordnung einen möglichen Anspruch auf Anerkennung als Spätaussiedler endgültig verlieren, ist völlig unverständlich und inakzeptabel! Wir werden uns weiter bemühen, diese grobe Gerechtigkeitslücke zu schließen, damit die Betroffenen ihre Rechte auf Aufnahme als Spätaussiedler wegen der kriegsbedingten Flucht nicht verlieren.“

Hintergrundinformationen finden Sie auf unserer Homepage und im beigefügten Papier.

22. Oktober 2024

Herausgeber:
BdV-Bundesgeschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon +49 (0)228 81007-0
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:
Stresemannstraße 94
10963 Berlin

Pressestelle:
Telefon +49 (0) 228 81007-28/-26
E-Mail presse@bdvbund.de

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



Rechtsverordnung zur Wohnsitzfiktion bei kriegsbedingtem Verlassen des Aussiedlungsgebietes in Aufnahmeverfahren von Spätaussiedlern verkündet und in Kraft.

Regelung bleibt weit hinter den Anforderungen und Erwartungen zurück.

Bereits am 23. Dezember des letzten Jahres traten wichtige Änderungen des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) in Kraft, mit denen, angesichts des fortdauernden, völkerrechtswidrigen Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine, auf besondere Herausforderungen in der Spätaussiedleraufnahme reagiert wurde. Hierfür hatte sich der Bund der Vertriebenen gemeinsam mit der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland eingesetzt und über die Neuregelungen ausführlich informiert.

In den vorausgegangenen Debatten ging es im Wesentlichen darum, dass durch das kriegsbedingte Verlassen der Ukraine und die Flucht nach Deutschland oder in ein anderes europäisches Land die potenziellen Spätaussiedlerbewerber ihren Anspruch auf Aufnahme nach dem BVFG verloren, wenn sie nicht innerhalb von sechs Monaten nach Verlassen der Ukraine den Aufnahmeantrag stellten und alle vom BVFG geforderten Voraussetzungen nachweisen konnten. Bei länger als sechs Monate andauernder Abwesenheit aus dem Aussiedlungsgebiet wurde das Kriegsfolgegeschicksal als Aussiedlungsgrund in Abrede gestellt. Zahlreiche Ablehnungsbescheide des Bundesverwaltungsamtes (BVA) wegen dieser Wohnsitzbedingung offenbarten die dringende Notwendigkeit einer Änderung, weshalb der Gesetzgeber das BMI im Zuge der genannten Gesetzesänderung 2023 ermächtigt hatte, zu diesem Problem eine Lösung herbeizuführen.

Als Resultat ist eine Rechtsverordnung unter dem Namen „Kriegsbedingte Wohnsitzfortgeltungsverordnung“ (KrWoFGV) am 9. August 2024 im Bundesgesetzblatt verkündet worden, die rückwirkend zum Kriegsbeginn am 24. Februar 2022 in Kraft trat. Mit der Rechtsverordnung werden durch Einführung einer unwiderlegbaren gesetzlichen Fiktion zur Wohnsitzproblematik drei Anwendungsbereiche bei Flucht nach Deutschland geregelt.

1. Erneute Begründung eines Wohnsitzes in den Aussiedlungsgebieten

§ 1 Abs. 1 der Rechtsverordnung gilt für den klassischen Fall des schriftlichen Aufnahmeverfahrens aus dem Herkunftsgebiet. Die Regelung gilt nur für Personen die kriegsbedingt die Ukraine verlassen haben und nach Deutschland geflohen sind. Mit der Regelung wird klargestellt, dass eine länger als sechs Monate andauernde, kriegsbedingte Flucht bzw. Abwesenheit deutscher Volkszugehöriger

22. Oktober 2024

Herausgeber:
BdV-Bundesgeschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon +49 (0)228 81007-0
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:
Stresemannstraße 94
10963 Berlin

Pressestelle:
Telefon +49 (0) 228 81007-28/-26
E-Mail presse@bdvbund.de

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



aus der Ukraine nicht zur Aufgabe des Wohnsitzes im Aussiedlungsgebiet führt, wenn sie spätestens ein Jahr nach Beendigung des Krieges in den Aussiedlungsgebieten erneut Wohnsitz begründen. Das Recht auf Aufnahme als Spätaussiedler geht nicht verloren, wenn die Betroffenen ein Jahr nach Beendigung des Krieges in die Aussiedlungsgebiete zurückkehren. Wann sie dann ihren Aufnahmeantrag stellen, bleibt ihnen überlassen. Die Abwesenheit gereicht ihnen nicht zum Nachteil.

2. Nach Deutschland geflüchtete Deutsche aus der Ukraine

In § 1 Abs. 2 wird für geflüchtete deutsche Volkszugehörige aus der Ukraine die Möglichkeit geschaffen, einen Härtefallantrag nach § 27 Abs. 1 Satz 2 BVFG zu stellen und somit das Aufnahmeverfahren ausnahmsweise in Deutschland und nicht aus dem Herkunftsgebiet zu betreiben. Dafür gilt nunmehr eine Frist von zwei Jahren ab Einreise nach Deutschland.

Da diese Zwei-Jahres-Frist für alle Aufnahmewerber, die vor dem 10. August 2022 nach Deutschland eingereist sind, bereits zum Zeitpunkt der Verkündung der Rechtsverordnung abgelaufen war, wurde für diese Fälle eine kurze Übergangsregelung für die Antragstellung noch bis zum 15. Februar 2025 festgeschrieben. Die Fristen gelten sowohl für eine Antragstellung im Härteverfahren als auch für einen Antrag zur Wiederaufnahme von Fällen, die wegen des fehlenden Wohnsitzstichtages bereits vom BVA abgelehnt wurden.

Aufnahmewerber, die entsprechend dieser Verordnung im Härteverfahren ihren Aufnahmeantrag betreiben wollen, müssen neben den Antrags- und Wohnsitz-Fristen sowie den weiteren Aufnahmevoraussetzungen nach dem BVFG auch Bedingungen nach dem Aufenthaltsgesetz erfüllen. Dazu zählen gesicherter Lebensunterhalt, gestattete Erwerbstätigkeit, ausreichende Sprachkenntnisse, vorhandener Wohnraum etc.

3. Nach Deutschland geflüchtete Deutsche aus der Russischen Föderation

In § 1 Abs. 3 wird eine Regelung für deutsche Volkszugehörige geschaffen, die sich seit Kriegsbeginn aus dem Gebiet der Russischen Föderation in Deutschland in Sicherheit bringen. Diese müssen, um einen Antrag im Wege des Härteverfahrens nach dem BVFG stellen zu können und die gesetzliche Fiktion des Wohnsitzes auszulösen, hier zunächst als Asylberechtigte bzw. Flüchtlinge Anerkennung finden. Danach haben sie ein Jahr Zeit für die Antragstellung nach dem BVFG und müssen mit der Antragstellung sämtliche Voraussetzungen für die Aufnahme als Spätaussiedler erfüllen. In diesem Fall gilt auch für sie der Wohnsitz im Aussiedlungsgebiet fort. Auch hier hat das BMI für Menschen, die schon länger in Deutschland sind, eine kurze Frist bis zum 15. Februar 2025 eingeräumt.

Erleichterungen für einen Teil der Betroffenen begrüßenswert – BdV hatte mehr gefordert

Die Regelungen der Rechtsverordnung sind teilweise zu begrüßen, soweit sie eine Erleichterung für diejenigen geflüchteten deutschen Volkszugehörigen bedeuten, die sich erst mit längerer Kriegsdauer entscheiden bzw. entschieden haben, dauerhaft in Deutschland zu bleiben und als Spätaussiedler Aufnahme zu finden. Die Rechtsverordnung schafft außerdem Raum, in Vorbereitung der Antragstellung Nachweisunterlagen, die sich teilweise noch in den Aussiedlungsgebieten befinden, für die Antragstellung zu besorgen und Sprachkenntnisse bis dahin aufzufrischen. Gut ist es auch, dass wegen der Wohnsitzproblematik bestandskräftig abgelehnte Aufnahmeverfahren wiederaufgegriffen werden können und die gesetzten Fristen auch dafür gelten.

Unzureichend ist die Regelung im Bezug auf die deutschen Volkszugehörigen, die Schutz in anderen Staaten der Europäischen Union (EU) gefunden haben. Diese verlieren den Anspruch auf Aufnahme, weil sie in die Regelungen über die Fortgeltung der Wohnsitzfiktion gerade nicht eingebunden, obwohl der BdV diese Notwendigkeit mit Nachdruck betont hatte und zumindest über § 1 Abs. 1 KrWoFGV eine generelle Einbeziehung und Offenhaltung des Aufnahmeverfahrens für diese Menschen möglich wäre. Ebenso verlieren Aufnahmewerber, die kriegsbedingt aus der Russischen Föderation ausreisen das Aufnahmerecht nach dem BVFG, wenn sie keinen Asylstatus erhalten. Sie sind grundsätzlich ausreisepflichtig, können keinen Antrag im Härtefallverfahren stellen und verlieren zusätzlich auch das Recht nach Rückkehr in die Russische Föderation den BVFG- Antrag aus dem Herkunftsgebiet stellen zu können, wenn der Aufenthalt außerhalb des Aussiedlungsgebietes länger als 6 Monate gedauert hat.

Dazu erklärt BdV-Präsident Dr. Fabritius: „Insgesamt ist festzustellen, dass die Rechtsverordnung in vielen Punkten unklar ist und der Situation der betroffenen Menschen nur teilweise gerecht wird. Viele unserer Landsleute in der Ukraine wurden von den kriegerischen Ereignissen überrascht. Sie haben in der Hoffnung auf ein baldiges Kriegsende ihre Heimatgebiete nur vorübergehend verlassen und mit der Absicht einer baldigen Rückkehrmöglichkeit Zuflucht im grenznahen Gebiet, etwa in Polen, der Slowakei oder Rumänien gesucht. Der Bund der Vertriebenen (BdV) hatte unmittelbar nach Beginn dieses verbrecherischen Krieges in einem beispielhaften Projekt gemeinsam mit seinen Partnerverbänden in diesen Ländern dabei Hilfe geleistet, Unterbringung organisiert und die größte Not gelindert. Dass nun gerade diese Opfer bei einer länger als sechs Monate andauernden Flucht laut der beschlossenen Verordnung einen möglichen Anspruch auf Anerkennung als Spätaussiedler endgültig verlieren, ist völlig unverständlich und inakzeptabel! Wir werden uns weiter bemühen, diese grobe Gerechtigkeitslücke zu schließen.

Dringender Handlungsbedarf bei den Betroffenen und Zielgruppen
breit informieren

Deutsche aus der Ukraine, die sich schon länger in Deutschland aufhalten, können nur noch bis zum 15. Februar 2025 den Härtefallantrag stellen. Die gleiche Frist gilt für diejenigen Betroffenen, die in der Vergangenheit wegen der Sechsmonatsfrist einen Ablehnungsbescheid des BVA bekommen haben und nun einen Wiederaufnahmeantrag stellen wollen.

Dringend gilt es nun, die aufgezeigten Unzulänglichkeiten zu beseitigen und die Zielgruppen dieser Rechtsverordnung umfassend und auf sämtlichen möglichen Informationswegen über die neue Regelung zu informieren. Deutlich muss dabei nochmals dargestellt werden, dass Antragsverfahren auf Aufnahme als Spätaussiedler nur dann erfolgreich verlaufen können, wenn sämtliche Aufnahmebedingungen bei der Antragstellung erfüllt werden; die neuen Fristen der Rechtsverordnung beinhalten nicht die Möglichkeit, Anträge „fristwährend“ zu stellen und dann etwa Sprachnachweise nachzuholen oder Abstammungsnachweise später einzureichen.

Der BdV hat seine in diesen Bereichen tätigen Mitglieder sowie seine haupt- und ehrenamtlichen Migrationsberater und ehrenamtlichen Betreuer zeitnah über die Verkündung der Verordnung in Kenntnis gesetzt.

Besonders gefordert sind nun jedoch die zuständigen Behörden: das BMI, wo die Rechtsverordnung erarbeitet wurde, und das für die Antragsbearbeitung zuständige BVA.

- 08) Hessischer Landesbeirat für Vertriebene, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen hat sich für die Tätigkeitsperiode 2024 bis 2028 konstituiert. Siegbert Ortmann erneut zum Vorsitzenden gewählt

Hessisches Ministerium des Innern,
für Sicherheit und Heimatschutz



Pressemitteilung

An die
Vertreterinnen und Vertreter
der Medien

Wiesbaden, 15. Oktober 2024
Nr. 325

Hessischer Landesbeirat für Vertriebenen-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen hat sich für die Tätigkeitsperiode 2024 bis 2028 konstituiert / Siegbert Ortmann erneut zum Vorsitzenden gewählt

Roman Poseck: „Der Landesbeirat ist für die Hessische Landesregierung seit über 70 Jahren ein wichtiges und unverzichtbares Beratungsgremium für die gesellschaftliche Eingliederung von Vertriebenen, Flüchtlingen und Spätaussiedlern.“

Wiesbaden. Der Hessische Landesbeirat für Vertriebenen-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen hat sich Anfang Oktober 2024 für die 23. Tätigkeitsperiode neu konstituiert und unter der Leitung von Innenminister Roman Poseck einen neuen Vorsitzenden gewählt. Den Landesvertriebenenbeirat gibt es in Hessen seit 1953. Er berät die Hessische Landesregierung in Vertriebenen-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen. Innerhalb des Landesvertriebenenbeirates werden zwei Unterausschüsse gebildet: der Kulturausschuss und der Eingliederungsausschuss. Auch in den Ausschüssen wurden Vorsitzende und ihre Stellvertreter gewählt.

Innenminister Roman Poseck führte nach der Konstituierung aus: „Der Landesbeirat ist für die Hessische Landesregierung seit über 70 Jahren ein wichtiges und unverzichtbares Beratungsgremium für die gesellschaftliche Eingliederung von Vertriebenen, Flüchtlingen und Spätaussiedlern. Der Beirat ist nicht nur Bindeglied zwischen Land und Interessenverbänden, sondern setzt wichtige Schwerpunkte für eine lebendige Erinnerungskultur. Dazu trägt vor allem die vielfältige Zusammensetzung der Mitglieder aus den Kommunalen Spitzenverbänden, Kirchen, Sozialverbänden sowie aus den Organisationen und Verbänden der Vertriebenen und Spätaussiedler bei. Diese breite Aufstellung wird auch künftig Impulse und Erfahrungen einbringen und so die Arbeit des Landesvertriebenenbeirates weiter prägen und besonders wertvoll machen. Ich danke den ehrenamtlichen Mitgliedern des Beirates für ihre wichtige Arbeit und wünsche dem Gremium für die vor ihm liegende Tätigkeitsperiode alles Gute und erfolgreiche Projekte.“

Pressesprecherin:
Adina Murrer

Telefon: (0611) 353-1607
Telefax: (0611) 353-1608

Hessisches Ministerium des Innern,
für Sicherheit und Heimatschutz
Friedrich-Ebert-Allee 12, 65185 Wiesbaden

<http://www.innen.hessen.de>
pressestelle@innen.hessen.de

Zudem unterstrich der Minister die Bedeutung des Amtes des Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler: „Das Amt des Landesbeauftragten gibt es in Hessen schon seit 25 Jahren. Es ist das sichtbarste Zeichen der Hessischen Landesregierung für die Unterstützung der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler in Hessen. Mit dem Landtagsabgeordneten Andreas Hofmeister haben die Heimatvertriebenen und Spätaussiedler einen sehr kompetenten Ansprechpartner, der sich mit Herzblut für ihre Belange einsetzt.“

Zudem fanden die Wahlen zum Vorstand des Landesbeirats sowie für seinen angegliederten Ausschuss für Angelegenheiten der Spätaussiedler (Eingliederungsausschuss) und den Kulturausschuss statt. Zum Vorsitzenden des Landesbeirats wurde wieder Siegbert Ortmann, der Landesvorsitzende des BdV – Bund der Vertriebenen in Hessen, gewählt. Johann Thießen, Bundes- und Landesvorsitzender der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, wurde erneut zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Zudem fiel auf ihn die Wahl zum Vorsitzenden des Eingliederungsausschusses. Zu seiner Stellvertreterin wurde Albina Nazarenus-Vetter, Geschäftsführerin der Deutschen Jugend aus Russland Landesverband Hessen, gewählt. Die Mitglieder des Kulturausschusses wählten danach Rose-Lore Scholz zur Vorsitzenden und Dr. Olga Martens zur stellvertretenden Vorsitzenden. Beide Frauen sind stellvertretende Landesvorsitzende des BdV Landesverbandes Hessen.

Der **Landesbeauftragte für Heimatvertriebenen und Spätaussiedler, Andreas Hofmeister MdL**, nutzte die Gelegenheit, um die Gewählten zu beglückwünschen und um über seine bisherigen Tätigkeiten seit seinem Amtsantritt im März dieses Jahres zu berichten. „Im Bereich der Heimatvertriebenen stehen wir vor der Herausforderung, den Wandel von der Erlebnisgeneration zur Bekenntnisgeneration aktiv zu gestalten, um diesen Teil der deutschen Geschichte auch weiterhin im Bewusstsein der Menschen zu erhalten. Bei den Spätaussiedlern sind unter anderem Aufnahmeverfahren und die Anerkennung von Berufsabschlüssen aktuelle Themen. Insbesondere im persönlichen Austausch mit vielen aktiv Engagierten und durch den Besuch verschiedenster Einrichtungen habe ich immer wieder die Rückmeldung und Bestätigung erhalten, dass die Hessische Landesregierung sich in den vergangenen 25 Jahren vorbildlich für die Interessen der Heimatvertriebenen sowie der Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler eingesetzt hat. Als Landesbeauftragter ist es mir ein großes Anliegen, dass wir dies auch in der Zukunft fortsetzen können“, betonte Andreas Hofmeister.

Hintergrund:

Das Angebot für Integrationsmaßnahmen für Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler ergibt sich aus § 7 Abs. 1 Bundesvertriebenengesetz (BVFG). Hiernach ist Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern die Eingliederung in das berufliche, kulturelle und soziale Leben in der Bundesrepublik Deutschland zu erleichtern und sind die durch die Spätaussiedlung bedingte Nachteile abzumildern. Dieser Verpflichtung kommt das Hessische Ministerium des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz, welches seit 1. Juli 2019 für Integrationsmaßnahmen für Deutsche aus Russland zuständig ist, zentral am Standort Hasselroth nach (z. B. durch berufsbezogene Sprachkurse, Arbeits- und Wohnungsvermittlung etc.).

Ebenso gibt es in Hessen spezielle Institutionen und Gremien: Neben dem seit April 1954 bestehenden Landesvertriebenenbeirat, dem Unterausschuss des Landtages für Heimatvertriebene, Aussiedler, Flüchtlinge und Wiedergutmachung (UHW) stellt vor allen Dingen die Berufung eines

Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler das wohl sichtbarste Bekenntnis dar, den Anliegen und Belangen der genannten Personengruppe Geltung zu verschaffen. Seit Mitte März 2024 ist Andreas Hofmeister, Mitglied des Hessischen Landtags, neuer Beauftragter für Heimatvertriebene und Spätaussiedler.

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit
ostdeutschen Patenschaften Seiten C 21 – C 44

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 21 – C 31)

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

[Otto-Suhr-Allee 100](#)

[10585 Berlin](#)

presse@charlottenburg-wilmersdorf.de

01) Gedenken an die Novemberpogrome von 1938



Bild: BACW/Plath

Pressemitteilung vom 08.11.2024

Das Bezirksamt legt zum Gedenken an die Novemberpogrome von 1938 am **Samstag, 9. November 2024**, jeweils einen Kranz am Gleis 17 in Grunewald und am Steinplatz am Gedenkstein für die Opfer des Nationalsozialismus ein Gesteck nieder.

Im Auftrag

Jüch

02) Soldaten sammeln für Kriegsgräberfürsorge



Bild: 5. WachBtl BMVg

Pressemitteilung vom 08.11.2024

Die 5. Kompanie des Wachbataillons beim Bundesministerium der Verteidigung sammelt **freitags am 8.11., 15.11., 22.11., 29.11., 6.12. und 13.12.2024 von 08.30 bis 10.30 Uhr** für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V..

Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch beteiligt sich am **Freitag, 13. Dezember**, an der Aktion vor dem Rathaus Charlottenburg. Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf pflegt seit 25 Jahren eine Patenschaft mit der 5. Kompanie.

Soldaten im Feldanzug werden am Bahnhof Zoologischer Garten, am Kurfürstendamm, an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, am Wittenbergplatz, am Fehrbelliner Platz und vor dem Rathaus Charlottenburg anzutreffen sein.

Ab einer Spende von 10 €, ist die Ausstellung einer Spendenquittung möglich.

Kontakt:
Oberstabsfeldwebel und Kompaniefeldwebel Konstantin Trillhaase.

Tel. (030) 49 81 14 52.

Im Auftrag
Räsch

03) 261. Kiezspaziergang: Vom Savignyplatz zum Hindemithplatz



Bild: BACW/ von Kentzinsky

Pressemitteilung vom 01.11.2024

Den 261. Kiezspaziergang führt Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger am **Sonnabend, 9. November 2024**. Treffpunkt ist um **14 Uhr** am Savignyplatz (M49, X34, S3/5/7/9) – Ecke Grolmannstraße.

Die Route führt vom Savignyplatz über den George-Grosz-Platz zum Walter-Benjamin-Platz und endet am Hindemithplatz.

Die Teilnahme ist wie immer kostenfrei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Informationen über die bisherigen Kiezspaziergänge finden sich unter www.kiezspaziergaenge.de.

Im Auftrag
Jüch

**04) Kunst am Bau: Kunstwettbewerb für die Grünverbindung
Halemweg/Popitzweg *entschieden***

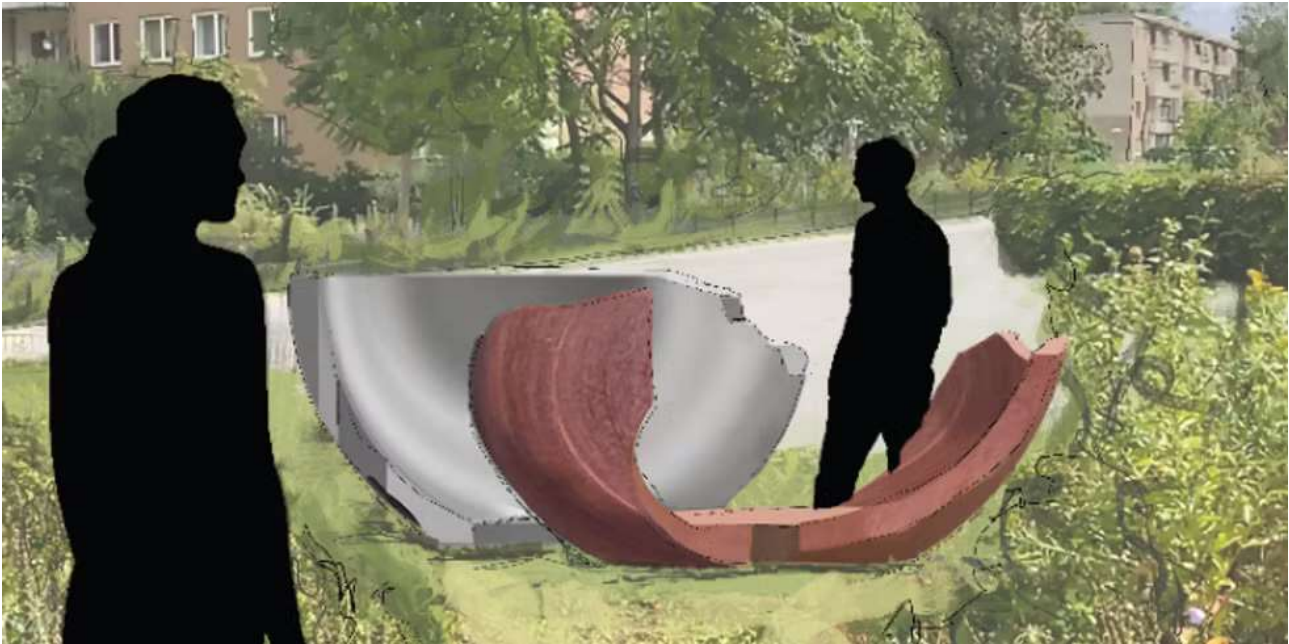


Bild: Stephanie Imbeau

Pressemitteilung vom 23.10.2024

Der Entwurf „Für Galina und Nikolaus“ von Stephanie Imbeau hat den Wettbewerb „Kunst am Bau“ für die Grünverbindung Halemweg/Popitzweg gewonnen. Das Wettbewerbsverfahren erfolgte durch den Fachbereich Grünflächen des Bezirksamts Charlottenburg-Wilmersdorf.

Das Werk besteht aus übergroßen Scherben zweier Schalen, die an die Widerstandskämpferin Galina Romanowa und den Widerstandskämpfer Nikolaus Christoph von Halem erinnern. Das Preisgericht lobte die Qualität der Skulptur und ihre Fähigkeit, verschiedene Altersgruppen anzusprechen. Nach Einschätzung der Jury schaffe das Werk eine angenehme Aufenthaltsqualität und greife die bestehende Materialität der Umgebung auf. Trotz dessen hebe sich das Werk deutlich von seinem Umfeld ab und bleibe als Kunst erkennbar.

Die Auslobung erfolgte als nicht offener, anonymer, einphasiger Kunstwettbewerb mit fünf eingeladenen Künstlerinnen und Künstlern. Anlass dafür war die Neugestaltung der Grünverbindung zwischen Halemweg und Popitzweg. Diese wurden mit Hilfe der Fördermaßnahmen aus dem Programm „Stadtumbau/Nachhaltige Erneuerung“ zwischen 2020 und 2024 realisiert. Gemäß Anweisungen des Landes Berlin werden bei Baumaßnahmen des Landschaftsbaus auch immer Mittel für Kunst am Bau bereitgestellt. Dies soll die professionelle Bildende Kunst fördern und den öffentlichen Raum durch professionelle Kunstwerke unter Berücksichtigung der räumlichen, architektonischen, historischen, sozialen und institutionellen Zusammenhänge des Standortes aufwerten.

Für die Realisierung des Kunstwerks stehen im Projekt bis zu 26.000 Euro zur Verfügung.

Weitere Informationen zu den mutigen Lebenswegen von Galina Romanowa und Nikolaus Christoph von Halem sowie ihrem entschlossenen Widerstand gegen das NS-Regime finden sich unter:

[Galina Romanowa](#)

[Nikolaus Christoph von Halem](#)

Im Auftrag

Jüch

05) Spuren jüdischen Lebens in der City-West: Ein Spaziergang durch Geschichte und Gegenwart

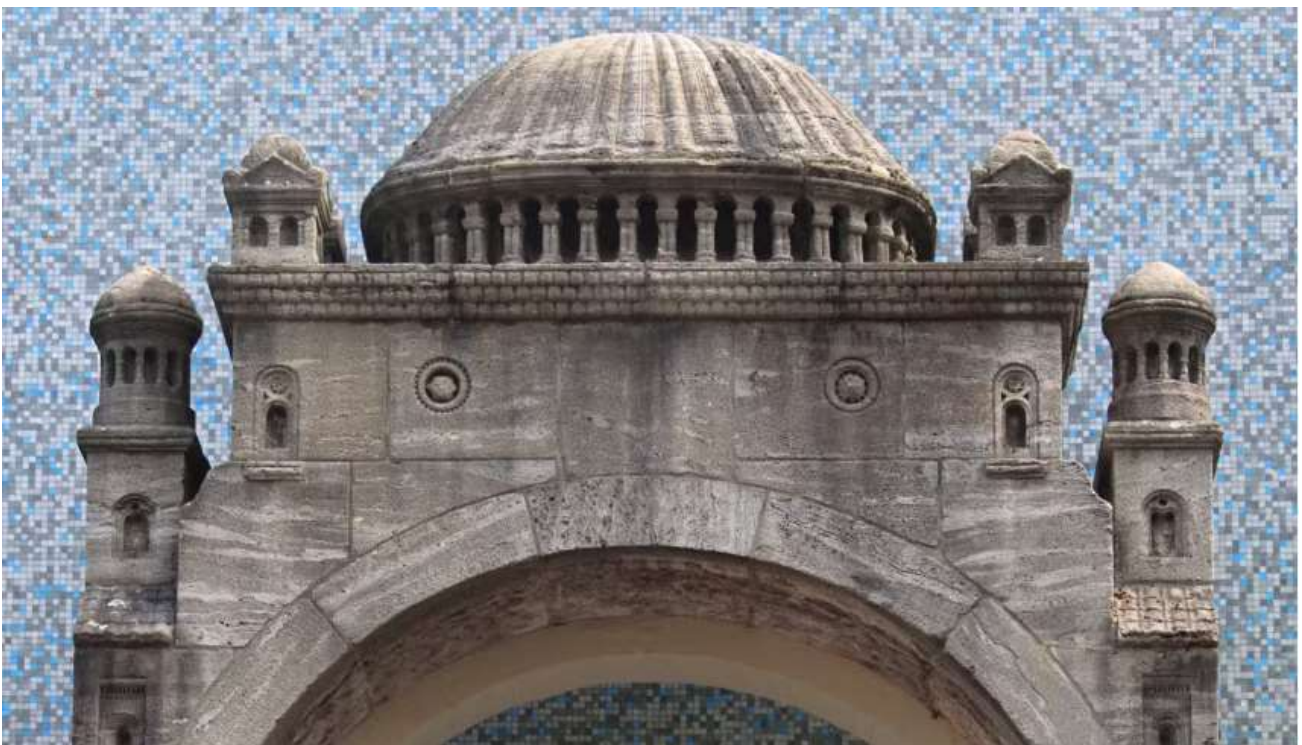


Bild: Dossemann - CC BY-SA 4.0 via Wikimedia Commons

Pressemitteilung vom 22.10.2024

An sechs Terminen im Oktober, November und Dezember lädt das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf dazu ein, jüdisches Leben rund um den Kurfürstendamm und der Tauentzienstraße zu erkunden. Die Tour führt zu ehemaligen Kaffeehäusern, Restaurants, einem Kino und einem Theater und einem jüdischen Gemeindezentrum. Originaltöne und Musik begleiten diese Zeitreise.

Seit 150 Jahren spiegelt der Neue Berliner Westen die Vielfalt jüdischen Lebens wider. Jüdische Geschäftsleute und Zionisten prägten die Gegend. Die Cafés um den Kurfürstendamm erlangten durch jüdischen Stammgäste Berühmtheit, bis die Nationalsozialisten sie vertrieben.

Seite C 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Die Stadtführungen sind kostenlos und barrierefrei. Sie beginnen jeweils um 12 Uhr, außer am 10. November, dann startet die Tour erst um 14.30 Uhr. Treffpunkt ist im Erdgeschoss des Europacenters an der „Uhr der fließenden Zeit“.

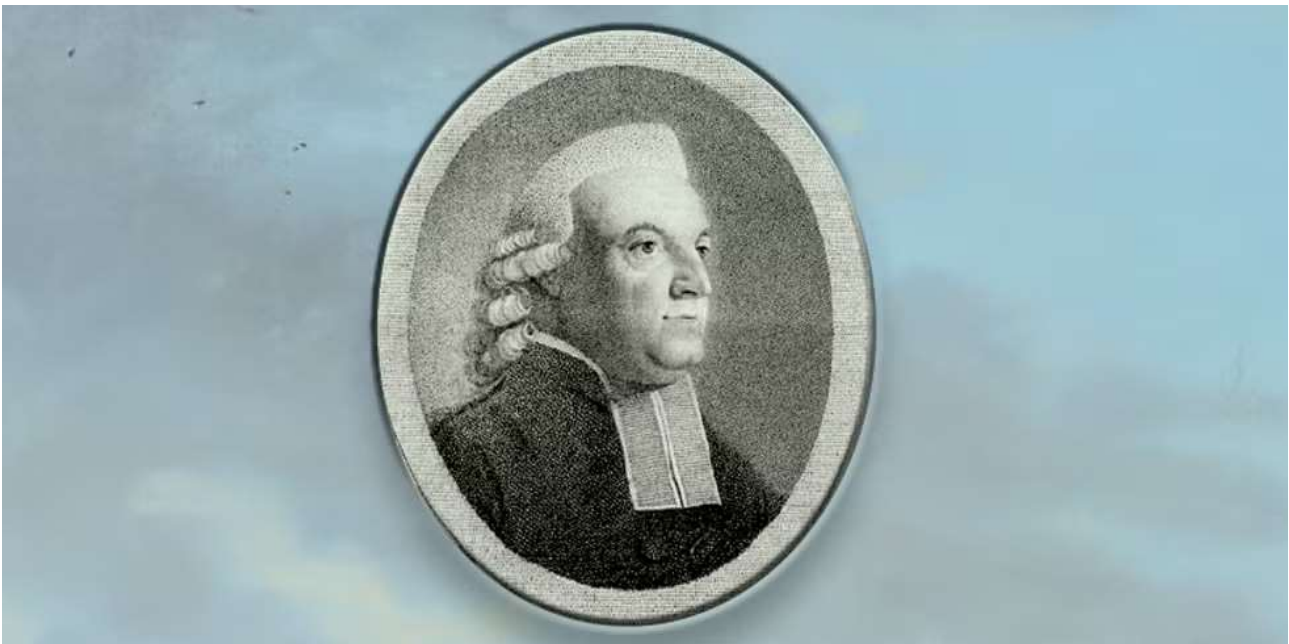
Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, wird um Voranmeldung gebeten – per Telefon unter (030) 9029-13115:

- [Sonntag, 27. Oktober 2024, um 12 Uhr](#)
- [Sonntag, 10. November 2024, um 14.30 Uhr](#)
- [Samstag, 16. November 2024, um 12 Uhr](#)
- [Sonntag, 24. November 2024, um 12 Uhr](#)
- [Sonntag, 1. Dezember 2024, um 12 Uhr](#)
- [Samstag, 7. Dezember 2024, um 12 Uhr](#)

Die Stadtführungen entstanden im Rahmen eines Tourismusprojekts in Kooperation mit visitBerlin und werden finanziert durch City-Tax Mittel der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe.

Im Auftrag
Räsch

06) Gedenken an Pfarrer Dressel: Vorträge im VIZ



Portrait des jungen Herrn Dressel.- Bild: BACW

Pressemitteilung vom 16.10.2024

Seite C 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Anlässlich des 200. Todestages von Pfarrer Dressel finden im Verwaltungsinformationszentrum (VIZ) verschiedene Vorträge statt:

- **Freitag, 18. Oktober 2024, 18 Uhr**
Katja Baumeister-Frenzel über „Der Wunschtraum des Königs: Charlottenburg durch die Augen des Malers Wilhelm Barth“
- **Freitag, 25. Oktober 2024, 18 Uhr**
Irene Fritsch behandelt Dressels Einfluss auf die Schulbildung in der aufstrebenden Stadt von 1778 bis 1824
- **Freitag, 1. November 2024, 18 Uhr**

Ein Blick auf Dressels Beitrag zur städtischen Armenpflege und den Bau des ersten Armenkrankenhauses von Historikerin und Museumsexpertin Birgit Jochens

Die Vorträge sind kostenfrei.

Außerdem zeigt das VIZ in der Rathausgalerie (in 2. Etage) bis Donnerstag, 31. Oktober 2024, historische Schriften, Karten und beeindruckende Zeitdokumente Dressels.

Zum 200. Todestag von Johann Christian Gottfried Dressel, dem visionären Pfarrer und Reformator, haben das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, die Luisen-Kirchengemeinde, der Verein KulturGut und visitBerlin ein Festprogramm zusammengestellt. Dressel, der die Stadt von 1778 bis zu seinem Tod am 16. Oktober 1824 maßgeblich prägte, wird somit geehrt. Das Projekt wird von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe und dem Freundeskreis der Luisenkirchengemeinde gefördert.

Verwaltungsinformationszentrum (VIZ)
Otto-Suhr-Allee 100 im Rathaus Charlottenburg
2. Etage, 200 e-f

Im Auftrag
Jüch

07) VIZ: Vortrag über Eduard Neide im Rathaus Charlottenburg

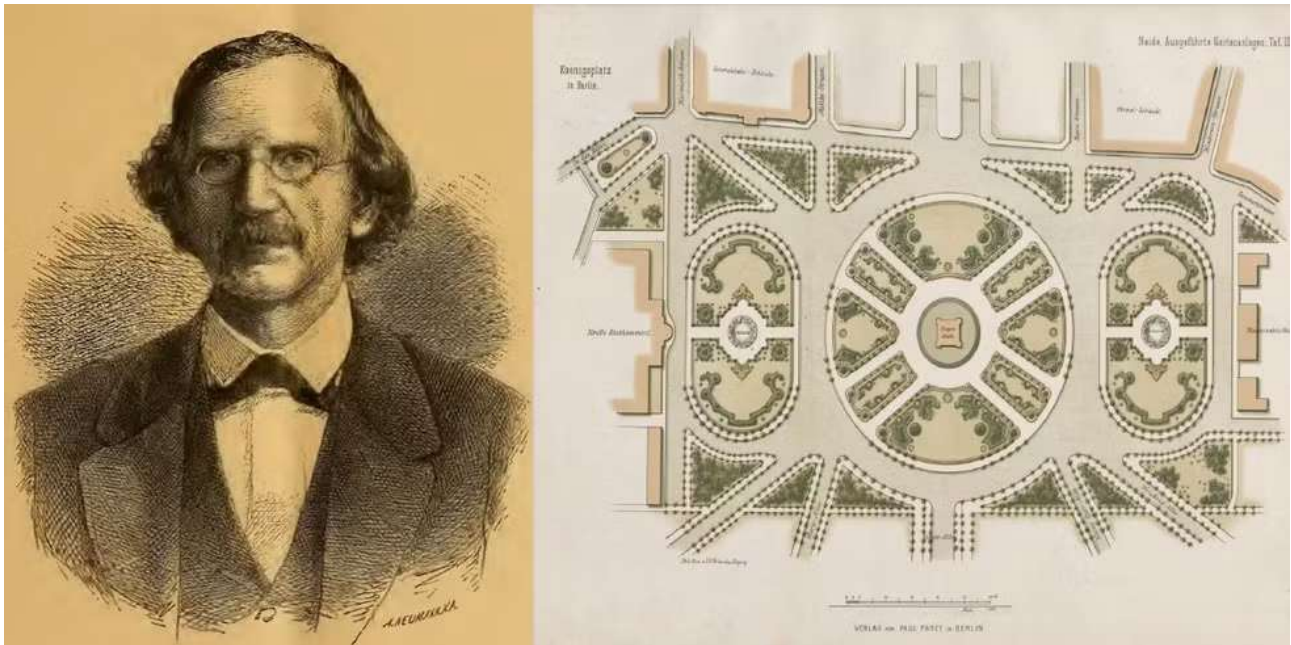


Bild: Forum Stadtbild Berlin e.V.

Pressemitteilung vom 15.10.2024

Der Vortrag „Der Gartenarchitekt und königlich preußische Gartendirektor Eduard Neide“ von Dr. Ing. Oleg Peters findet am **Donnerstag, 17. Oktober 2024, um 19 Uhr** im Minna-Cauer-Saal des Rathauses Charlottenburg statt.

Eduard Neide (1818-1883) hat als Königlicher Garten-Direktor wie wohl sonst nur Peter Joseph Lenné vor und Gustav Meyer mit ihm die Stadt Berlin mit seinen gartenkünstlerischen Entwürfen verändert und ihr ein neues Gesicht gegeben. Während seiner 40-jährigen Tätigkeit hat er nicht nur den Berliner Tiergarten verschönert, sondern auch kleine Gartenanlagen Berliner Villen und private Besitzungen außerhalb Preußens gärtnerisch gestaltet. Ein Park von Neide galt bei prestigeesüchtigen Industriellen und Adligen als Ritterschlag. Eduard Neide wohnte zuletzt im Haus Nr. 4 in der Berliner Straße, heute Straße des 17. Juni, in Charlottenburg.

Es wird um eine Anmeldung unter info@forum-stadtbild.org gebeten.

Die Veranstaltung findet durch das Forum Stadtbild Berlin gemeinsam mit dem Verwaltungsinformationszentrum (VIZ) des Bezirksamts statt. Informationen zu der Vortragsreihe finden sich [hier](#).

Ort:

Rathaus Charlottenburg
Minna-Cauer-Saal – 2. Etage
Otto-Suhr-Allee 100
10585 Berlin

Im Auftrag
Jüch

08) Vernetzen und Kennenlernen – Der neunte Zukunftstag in Charlottenburg-Wilmersdorf



Bild: BACW/von Kentzinsky

Pressemitteilung vom 11.10.2024

Das Integrationsbüro veranstaltet **am Freitag, 25. Oktober 2024, von 9 bis 15 Uhr** im Festsaal des Rathauses Charlottenburg-Wilmersdorf den neunten Zukunftstag.

Dieses bezirkliche Vernetzungstreffen richtet sich an alle Akteure der Zivilgesellschaft und der Verwaltung, die sich mit dem Thema Integration und Teilhabe beschäftigen. Ziel des Zukunftstages ist es, vorhandene Netzwerke auszubauen, gemeinsam Projekte zu entwickeln und sich inhaltlich auszutauschen. Die Teilnehmenden vor Ort entscheiden über die zu besprechenden Themen, sowie deren Inhalte und Ablauf.

Das Integrationsbüro bittet Interessierte um Anmeldung **bis spätestens Freitag, 18. Oktober 2024** über das folgende [Formular](https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/verwaltung/beauftragte/integration/veranstaltungen/formular.1102967.php).

<https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/verwaltung/beauftragte/integration/veranstaltungen/formular.1102967.php>

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Adresse:
Otto-Suhr-Allee 100
10585 Berlin

Im Auftrag
Aluksheya

09) Pilotprojekt „Kiezläufer“ in Charlottenburg-Nord vorgestellt



Bild: BACW

Pressemitteilung vom 11.10.2024

Seit Anfang August 2024 sind die Kiezläufer von Think SI³ im Auftrag des Integrationsbüros Charlottenburg-Wilmersdorf im öffentlichen Raum im Charlottenburger Norden im Einsatz. Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch, sowie der Beauftragte für Partizipation und Integration im Bezirksamt, Cem Gömüsay, und Projektkoordinatorin Suzanna Lauterbach haben das Projekt **am Mittwoch, 9. Oktober**, vorgestellt und ein erstes positives Zwischenfazit gezogen. Bis voraussichtlich **Ende Dezember 2024** sorgen die Kiezläufer an ausgewählten Orten für Ordnung und vermitteln wichtige Verhaltensregeln.

Das Projekt zielt darauf ab, Konflikte im öffentlichen Raum durch direkte Ansprache zu entschärfen. Die Kiezläufer sprechen Menschen an, die auf Spielplätzen Alkohol trinken, im öffentlichen Raum grillen oder ihren Müll unsachgemäß entsorgen. Sie informieren über geltende Gesetze und Vorschriften und bieten Hilfestellungen an. Bei Bedarf verweisen sie auf Unterstützungsangebote und vermitteln an zuständige Behörden oder soziale Einrichtungen.

Besonderes Augenmerk liegt auf dem Austausch mit geflüchteten Menschen, vor allem aus der Ukraine, die im Ankunftszentrum Tegel leben und sich im Kiez aufhalten. Die Kiezläufer sprechen mehrere Sprachen, unter anderem Russisch. Das schafft eine vertrauensvolle Basis für den Dialog. Das Projekt schließt eine wichtige Lücke in der sozialen Arbeit im öffentlichen Raum, insbesondere in der Ansprache von Männern mit Suchtproblemen. Anlass für den Einsatz der Kiezläufer waren zahlreiche Beschwerden der Anwohnerinnen und Anwohner über vermehrten Alkoholkonsum, Übernachtungen im Freien sowie unerlaubtes Grillen am Kanal und unsachgemäße Müllentsorgung im öffentlichen Raum.

Die Kiezläufer übernehmen dabei eine vermittelnde Rolle und verstehen sich nicht als Ordnungskräfte, sondern als Ansprechpartner und Berater.

Seite C 31 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Sie arbeiten eng mit bezirklichen Akteuren wie dem Ordnungsamt, dem Integrationsbüro und sozialen Einrichtungen wie der Albatros gGmbH und Laru Helps Ukraine e.V. zusammen.

Das sechsköpfige Kiezläufer-Team ist von Montag bis Samstag zwischen **13 und 21.30 Uhr** unterwegs. Ihre Route führt sie zum Mierendorffplatz, zum S- und U-Bahnhof Jungfernheide, zum Jakob-Kaiser-Platz, der Paul-Hertz-Siedlung sowie zum Heckerdamm. Die Route endet in der Nähe des Ankunftsentrums Tegel. Dabei melden die Kiezläufer regelmäßig Beobachtungen, beispielsweise Müllprobleme oder Verstöße, an die zuständigen Stellen weiter.

Die bisherigen Erfahrungen sind überwiegend positiv: Anwohner begrüßen das Projekt, und die Angesprochenen reagieren meist sehr kooperativ. Durch die enge Verzahnung mit sozialpsychologischen und ordnungspolitischen Akteuren, wie der psychologischen Beratung von Albatros und dem Ordnungsamt, konnte bereits eine nachhaltige Zusammenarbeit aufgebaut werden.

Das Projekt wird aus sogenannten Verstärkungsmitteln finanziert. Eine Evaluation in Zusammenarbeit mit den beteiligten Ämtern ist für Ende des Jahres vorgesehen.

Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch:

Das Projekt 'Kiezläufer' in Charlottenburg-Nord setzt ein starkes Zeichen für mehr Sicherheit und Zusammenhalt. Die Kiezläufer spielen eine wichtige Rolle bei der Prävention, indem sie Konflikte frühzeitig lösen und als direkte Ansprechpartner vor Ort fungieren. Besonders in der aktuellen Situation, in der viele geflüchtete Menschen Unterstützung benötigen, ist dieses Angebot ein wichtiger Baustein für Integration und sozialen Frieden. Wir hoffen, dass dieses Pilotprojekt auch über den Dezember hinaus fortgeführt werden kann.

Im Auftrag
Räsch

Steglitz – Zehlendorf (Seiten C 32 – C 35)

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

Postanschrift:

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

14160 Berlin

presse@ba-sz.berlin.de

01) „Agenten, Akten, Aufarbeitung - Stasi-Unterlagen als historische Quellen und Politikum“

- Neues Seminar der VHS Steglitz-Zehlendorf vom 4.-8.11.2024

Pressemitteilung vom 28.10.2024

Neues Bildungszeit-Seminar der VHS Steglitz-Zehlendorf in Kooperation mit dem Stasi-Unterlagen-Archiv im Bundesarchiv

Erstmals bietet die Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf in Kooperation mit dem Bundesarchiv eine Bildungszeit an. Im Stasi-Unterlagen-Archiv des Bundesarchivs können Bildungsinteressierte eine Woche lang Einblicke in die Methoden und Arbeit der DDR-Geheimpolizei erhalten.

Vor fast 35 Jahren sicherten im Winter 1989/1990 Bürger*innen in der DDR zahlreiche Unterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) vor der Vernichtung. Mit der Vereinigung beider deutscher Staaten entstand ein Spezialgesetz, das sowohl das Recht auf Akteneinsicht und Transparenz als auch den Schutz der Opfer staatlicher Überwachung zu vereinen hat.

Im Rahmen dieses Bildungszeit-Seminars beschäftigen sich die Teilnehmenden mit der Geschichte der Stasi-Akten und des Stasi-Unterlagen-Archivs. In der Arbeit mit Aktenbeispielen, Zeitzeugengesprächen und Exkursionen wird in Methoden und Strukturen des MfS eingeführt. Im Archiv und anhand von Ausstellungen werden die Besonderheiten erfahrbar und können Herausforderungen beim Umgang mit den Akten der Geheimpolizei diskutiert werden. **Gespräche mit Expert*innen und Diskussionsrunden bieten die Möglichkeit, sich über die heutige Nutzung der Akten und ihre Bedeutung für die Gesellschaft auszutauschen.**

Weitere Informationen:

Michael S. Rauscher (Stellv. Leitung, sowie Programmbereichsleitung Politik I Gesellschaft I Umwelt)

E-Mail: rauscher@vhssz.de

Tel.: [030-90299-5084](tel:030-90299-5084)

02) Kranzniederlegung am 09.11.2024 an der Spiegelwand in Steglitz

Pressemitteilung vom 17.10.2024

Aus Anlass der Wiederkehr des Jahrestages der nationalsozialistischen Gewaltmaßnahmen am 09. November 1938 werden die Bezirksverordnetenversammlung und das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin einen Kranz niederlegen.

Die Kranzniederlegung findet am Samstag, dem 09. November 2024, um 17:00 Uhr, an der Spiegelwand auf dem Hermann-Ehlers-Platz statt.

Die Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg lädt alle Bürgerinnen und Bürger zum gemeinsamen Gedenken ein.

03) Bezirklicher Integrationsfonds 2025: Stärkung der Partizipation und gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte - Jetzt Projektideen einreichen!

Pressemitteilung vom 11.10.2024

Das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf ruft auf, Projektideen einzureichen, die die Partizipation und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte vor Ort fördern. Die Gelder sind Teil des bezirklichen Integrationsfonds. Sie werden dem Bezirk durch die Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung (SenASGIVA) zur Verfügung gestellt. Aufgrund der aktuellen finanziellen Lage im Land Berlin können derzeit hierzu keinen verbindlichen Aussagen getroffen werden. Aktuelle Informationen folgen schnellstmöglich.

Es sollen Projekte gefördert werden, deren Ziel die Stärkung und Weiterentwicklung bezirklicher Ankommens- und Willkommensstrukturen sowie die Unterstützung von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte vor Ort ist. Im Vordergrund steht dabei die lokale und bedarfsorientierte Stärkung der bezirklichen Strukturen.

Träger und Organisationen sind aufgerufen, ihre **Projektvorschläge bis zum 28.10.2024** einzureichen. Antragsunterlagen nimmt das Integrationsbüro des Bezirksamtes Steglitz-Zehlendorf entgegen. Die Mittel werden in einem geordneten Verfahren durch das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf vergeben. Verschiedene Akteure unterschiedlicher Ebenen des Bezirksamtes werden in den Auswahlprozess einbezogen. Der Aufruf zur Einreichung von Projektideen erfolgt unter Vorbehalt der Freigabe der finanziellen Mittel durch die Senatsverwaltung.

Details zu den Förderbereichen sowie zum Verfahren und allen einzureichenden Unterlagen finden Sie auf der [Webseite des Integrationsbüros](#).

Bei Fragen steht Ihnen das Integrationsbüro unter der E-Mail-Adresse integration@ba-sz.berlin.de oder unter der Tel.: [030-90299-5424](tel:030-90299-5424) zur Verfügung.

- 04) Bezirklicher Integrationsfonds 2025: Förderung von Organisationen und Projekten, die von Menschen mit Migrationsgeschichte geführt/umgesetzt werden - Jetzt Projektideen einreichen!**

Pressemitteilung vom 11.10.2024

Das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf ruft auf, Projektideen einzureichen, die die Partizipation und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte vor Ort fördern. Die Gelder sind Teil des bezirklichen Integrationsfonds. Sie werden dem Bezirk durch die Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung (SenASGIVA) zur Verfügung gestellt. Aufgrund der aktuellen finanziellen Lage im Land Berlin können derzeit hierzu keinen verbindlichen Aussagen getroffen werden. Aktuelle Informationen folgen schnellstmöglich.

Es sollen Organisationen unterstützt werden, die mehrheitlich von Menschen mit Migrationsgeschichte geführt werden (sog. Migrantenorganisationen) oder Initiativen, die Projekte von und mit Menschen mit Migrationsgeschichte umsetzen. Ziel der Förderung ist es, Menschen mit Migrationsgeschichte darin zu stärken, ihre Interessen zu vertreten und sich zu organisieren. Die Partizipation und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit eigener oder familiärer Migrationsgeschichte soll unter Berücksichtigung der Vielfalt ihrer Lebenswelten gefördert werden.

Projektvorschläge können bis zum 28.10.2024 eingereicht werden. Die Antragsunterlagen nimmt das Integrationsbüro des Bezirksamtes Steglitz-Zehlendorf entgegen. Der Aufruf zur Einreichung von Projektideen erfolgt unter Vorbehalt der Freigabe der finanziellen Mittel durch die Senatsverwaltung.

Weitere Details zur Antragsberechtigung, zum Verfahren und allen einzureichenden Unterlagen finden Sie auf der [Webseite des Integrationsbüros](#).

Bei Fragen steht Ihnen das Integrationsbüro unter der E-Mail-Adresse integration@ba-sz.berlin.de oder unter der Tel.: [030-90299-5424](tel:030-90299-5424) zur Verfügung.

05) Rückblick auf die Gedenk- und Solidaritätsveranstaltung auf dem Sderotplatz am 7. Oktober 2024

Pressemitteilung vom 09.10.2024



Gedenkveranstaltung Sderotplatz am 07.10.2024.- *Bild: Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf*

Ein Jahr ist es her, seit Hamas-Terroristen in Israel einfielen, rund 1.200 Zivilisten ermordeten und 250 Geiseln nahmen. **Am ersten Jahrestag des Überfalls, dem 7. Oktober 2024, versammelten sich auf Einladung des Bezirksamts und der Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf Bürgerinnen und Bürger gemeinsam mit Politikerinnen und Politikern zu einem gemeinsamen Gedenken auf dem Sderotplatz. In besonderer Weise gedachten sie der Menschen in unseren beiden israelischen Partnerstädten Sderot und Kiriat Bialik.** Viele legten am Schild des Platzes Kränze und Blumen nieder.

Seit den 1970er Jahren ist Steglitz-Zehlendorf durch eine Städtepartnerschaft freundschaftlich mit Sderot und Kiriat Bialik verbunden. Beide Gemeindeflaggen sind zum Zeichen der Solidarität seit Juli 2024 vor dem Rathaus Zehlendorf gehisst.

Aus Anlass des Jahrestags erklärt Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg:

„Niemals dürfen die furchtbaren Ereignisse vor einem Jahr in Vergessenheit geraten. Die Verbundenheit mit unseren Partnergemeinden besteht ungebrochen und wird weiter gepflegt. Wir setzen aber auch ein deutliches Zeichen gegen Antisemitismus und bringen unsere Solidarität mit allen jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern zum Ausdruck. Jüdinnen und Juden müssen in Sicherheit und angstfrei bei uns leben können“.

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 36 - C 44)

Pressestelle

[John-F.-Kennedy-Platz](#)
[10825 Berlin](#)

Telefon: (030) 90277-6281

pressestelle@ba-ts.berlin.de

01) Gedenken zum Volkstrauertag



Pressemitteilung Nr. 396 vom 07.11.2024

**Bezirksbürgermeister und Bezirksverordnetenvorsteher
erinnern an Opfer von Krieg, Gewaltherrschaft und
Terrorismus**

Am Volkstrauertag wird bundesweit der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft gedacht. Das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg veranstaltet in Kooperation mit der Gemeinschaftsschule Friedenau ein Gedenken, in diesem Jahr auf dem Friedhof Schöneberg III in Friedenau.

Gedenken zum Volkstrauertag

Sonntag, 17. November 2024 um 10:30 Uhr

Friedhof Schöneberg III, Stubenrauchstraße 43-45, 12161 Berlin

Seite C 37 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann und Bezirksverordnetenvorsteher Stefan Böltes werden einen Kranz an die Ehrengräber niederlegen und einige Worte des Gedenkens sprechen.

Anlässlich des 150. Jubiläums von Friedenau kooperiert das Bezirksamt in diesem Jahr mit der Friedenauer Gemeinschaftsschule. Schüler tragen beim gemeinsamen Gedenken selbstgeschriebene Texte und Gedichte vor, die im Rahmen eines Schulprojektes erarbeitet wurden.

Der Gedenktag vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wurde ursprünglich eingeführt, um an die Opfer des Ersten Weltkriegs und später auch des Zweiten Weltkriegs zu erinnern. Heute versteht sich der Volkstrauertag als ein Tag der Mahnung zu Versöhnung, Verständigung und Frieden.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Organisationseinheit Pressestelle und Veranstaltungsmanagement

Laura Frömberg

-
- Tel.: [\(030\) 90277-3497](tel:030902773497)

02) „Italiener in der SS als Täter / Mittäter 1943 bis 1945“.

Ausstellungseröffnung in der Volkshochschule

Pressemitteilung Nr. 384 vom 30.10.2024

Zur Eröffnung der Ausstellung von Gianfranco Ceccanei „Italiener in der SS als Täter / Mittäter 1943 bis 1945“ laden wir Sie herzlich am Freitag, 15. November 2024 um 17:00 Uhr in der Aula (3. Obergeschoss) im Haus am Barbarossaplatz ein.

Ausstellung vom 16. November bis 13. Dezember 2024

**Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg, Einstein-Bögen im 1. Obergeschoss
Barbarossaplatz 5, 10781 Berlin**

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 8:30 bis 21:30 Uhr

Samstag und Sonntag von 9:30 bis 17:00 Uhr

Vi invitiamo cordialmente all'apertura della mostra „Italiani nelle SS autori/esecutori 1943–1945“, Venerdì 15.11.2024, ore 17:00 nell'Aula (3. Piano).

Masacro di 257 civili a Lipa, Slovenia, 30. Aprile 1944

Die Ausstellung ist eine Einladung zur kritischen Auseinandersetzung mit der Geschichte und insbesondere mit dem Mythos „italiani brava gente“. Sie hat in Italien bereits große Resonanz erfahren und die Ausstellung wird noch an weiteren Orten gezeigt.

Seite C 38 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Der Ausstellung liegt ein Buch zugrunde. Das Buch kann auf der Vernissage und im Ausstellungszeitraum, jeweils von Montag bis Freitag von 11:00 bis 17:00 Uhr erworben werden.

Viele Jahre lang hat der Autor Gianfranco Ceccanei zur Erinnerungskultur in Deutschland und in Italien recherchiert sowie zahlreiche Bücher veröffentlicht, u.a. über die Opfer italienischer Militärinternierter, insbesondere dem Massaker an 127 Italienern in Treuenbrietzen am 23.04.1945.



Bild: Michael Jäcker

Zur Einführung in die Ausstellung werden Tiziana Valpiana / ANED (Associazione Nazionale Ex Deportati) und Gianfranco Ceccanei (Autor / Carlo Levi FILEF Berlin e.V.) mit Übersetzung von Gerda Dicke einen Überblick geben. Für die musikalische Begleitung sorgen die „Stadtmusikanten“ und der Chor „Terra e Canto“–Leitung Annunziata Matteucci.

Kontakt:

Bezirksstadtrat für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur
Tobias Dollase

-
- Tel.: [\(030\) 90277-3795](tel:+4930902773795)

Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg
Martin Behringer

- Tel.: [\(030\) 90277-3518](tel:+4930902773518)

03) Einladung zur Auftaktveranstaltung: Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) Potsdamer Straße und Umgebung

Pressemitteilung Nr. 373 vom 21.10.2024

Die Bezirksstadträtin Eva Majewski (Tempelhof-Schöneberg) und der Bezirksstadtrat Ephraim Gothe (Mitte) laden herzlich zur Auftaktveranstaltung zur Erstellung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK) Potsdamer Straße und des umliegenden Viertels ein. Anwohner, Gewerbetreibende, Vertreter sozialer und kultureller Einrichtungen sowie Interessierte sind eingeladen, sich aktiv in die Planungen einzubringen und ihre Ideen und Anregungen beizusteuern. Der Prozess wird vorgestellt und es gibt Raum für Fragen und Diskussionen. Für Getränke und Snacks ist gesorgt.

Mittwoch, 6. November 2024 von 18:00 bis 20:30 Uhr

Villa Lützow, Hauptgebäude, Lützowstraße 28, 10785 Berlin
Das Gebäude ist stufenfrei zugänglich.



Bild: Forward Planung und Forschung

Warum ein ISEK für die Potsdamer Straße und die umliegenden Quartiere?

Das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) ist ein entscheidendes Instrument, um die langfristige städtebauliche Entwicklung der Potsdamer Straße und der angrenzenden Gebiete zu gestalten. Es schafft die Grundlage für die Aufnahme in das Städtebauförderprogramm „Lebendige Zentren und Quartiere“ und bietet die Chance, bestehende Herausforderungen wie hohe Verkehrsbelastungen, den Versiegelungsgrad

und soziale Spannungen gezielt anzugehen. Das Ziel ist es, die Lebensqualität in den Quartieren nachhaltig zu verbessern und das gesamte Gebiet als lebendigen und attraktiven Ort zu stärken.

Eine besondere Kooperation: Gemeinsam für die Zukunft der Potsdamer Straße

Die Anwohnenden, Gewerbetreibenden sowie sozialen und kulturellen Einrichtungen sind zentrale Partner in diesem Prozess. Ihre Ideen und Vorschläge sind von großer Bedeutung, um sicherzustellen, dass die geplanten Maßnahmen den Bedürfnissen der Menschen vor Ort gerecht werden.

Bezirksstadträtin Eva Majewski betont:

“Nur gemeinsam als Nachbarinnen und Nachbarn, gemeinsam mit den Gewerbetreibenden sowie den sozialen und kulturellen Akteursgruppen können wir ein Konzept entwickeln, das die Lebensqualität im Quartier nachhaltig verbessert und den Charakter der Potsdamer Straße und ihrer Umgebung bewahrt. Dabei ist es wichtig, dass wir gemeinsam Lösungen für die sozialen Herausforderungen finden, die sich in Teilen des Gebiets zeigen. Unser Ziel ist es, den öffentlichen Raum so zu gestalten, dass er sicherer und lebenswerter wird. Besonders freut es uns, dass die beiden Bezirke bei diesem Projekt eng zusammenarbeiten und gemeinsam Verantwortung für die Weiterentwicklung des Quartiers übernehmen.”

Bezirksstadtrat Ephraim Gothe ergänzt:

“Die Zusammenarbeit der Bezirke Mitte und Tempelhof-Schöneberg ist ein wichtiger Schritt, um die Herausforderungen der Potsdamer Straße und der umliegenden Gebiete zu meistern. Durch diese enge Kooperation können wir gezielt Maßnahmen entwickeln, die über die Bezirksgrenzen hinaus Wirkung zeigen. Das ISEK schafft die Grundlage für eine positive Entwicklung, die die Anliegen der Bürger, der lokalen Wirtschaft und der kulturellen sowie sozialen Einrichtungen in den Mittelpunkt stellt. Dabei legen wir besonderen Wert auf die Verbesserung des Radverkehrs und die Förderung der Mobilitätswende.”

Nutzen Sie die Gelegenheit zur Mitgestaltung

Die Veranstaltung bietet die Gelegenheit, den Planungsprozess des ISEK kennenzulernen und sich direkt mit den Bezirksvertretern sowie den beauftragten Planungsbüros – Forward Planung und Forschung, Studio Animal-Aided-Design und Denkmodell – auszutauschen. Fragen und Anregungen der Teilnehmenden sind ausdrücklich erwünscht.

Weitere Informationen zum ISEK und zur Veranstaltung finden Sie auf der Vorhabenliste unter mein.Berlin.de oder auf unserer [Bezirkswebsite](#).

Pressevertreter sind herzlich eingeladen, an der Veranstaltung teilzunehmen und sich vor Ort ein Bild zu machen.

Kontakt:

Stadtentwicklung und Facility Management

Stadtentwicklungsamt

Florian Nachreiner

- Florian.Nachreiner@ba-ts.berlin.de
- Tel.: [\(030\) 90277-2629](tel:(030)90277-2629)

04) „Das Leben festhalten. Fotoalben jüdischer Familien im Schatten des Holocaust“

Pressemitteilung Nr. 368 vom 16.10.2024

Sonderausstellung bis zum 30. März 2025 verlängert

Die aktuelle Sonderausstellung „Das Leben festhalten. Fotoalben jüdischer Familien im Schatten des Holocaust“ im Schöneberg Museum wird bis zum 30. März 2025 verlängert.

Sonderausstellung „Das Leben festhalten. Fotoalben jüdischer Familien im Schatten des Holocaust“ – verlängert bis 30.03.2025

Schöneberg Museum, Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin

Öffnungszeiten:

Samstag bis Donnerstag von 14:00 bis 18:00 Uhr

Freitag von 9:00 bis 14:00 Uhr

Erich und Hugo-Kurt Chotzen, Teupitz 1938

Bild: Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz

Rahmenprogramm:

- Führungen mit dem Kurator Robert Mueller-Stahl:
Sonntag, 17. November und 15. Dezember 2024 jeweils um 15:00 Uhr
Donnerstag, 5. Dezember 2024 um 18:00 Uhr, After-Work-Führung
- Buchvorstellung und Gespräch mit Klaus Hillenbrand und Robert Mueller-Stahl:
Mittwoch, 27. November 2024 um 18:00 Uhr

Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen und Termine zum Programm finden Sie auf der [Internetseite der Museen Tempelhof-Schöneberg](#).

Zu Hause, beim Sport, auf Reisen, im Exil und sogar im Untergrund: Inmitten des nationalsozialistischen Terrors fotografieren jüdische Familien ihren Alltag und bewahren die Erinnerungen in gestalteten Alben. Die erhaltenen Fotografien zeigen eine bislang kaum beachtete Perspektive auf das jüdische Leben der Zeit.

In der Ausstellung werden Fotoalben von sechs Berliner Familien präsentiert. Was darin zu sehen ist, entspricht nicht den gängigen Vorstellungen vom jüdischen Leben im Nationalsozialismus. Oftmals ergeben die festgehaltenen Momente ein konträres Bild zum Alltag inmitten der Verfolgung.

Mit Hilfe der Kamera stellen die Familien ihr Leben so dar, wie sie selbst es erinnern wollten. Ihre Bilder sind subtile Zeugnisse einer Selbstbehauptung vor dem Hintergrund der Ausgrenzung und zunehmend drohenden Vernichtung.

Die Ausstellungstexte sind auf Deutsch und Englisch verfasst.

Seite C 42 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

Zur Ausstellung ist ein zweisprachiger Katalog erschienen, der bei den Museen Tempelhof-Schöneberg erhältlich ist.

Ab Anfang März 2025 wird im Rahmen des European Month of Photography (EMOP) die Zusatzausstellung „Zwischen den Welten. Die private Fotosammlung von Käte Frank 1928–1939“ gezeigt.

Kontakt:

Fachbereich Kunst, Kultur, Museen

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

- Tel.: [\(030\) 90277-6227](tel:(030)90277-6227)
- Presse-Museum@ba-ts.berlin.de

05) „Spurensuche Demokratie – Im Nationalsozialismus verfolgte Angehörige der Bezirksversammlungen Schöneberg und Tempelhof“



Blick in die Sonderausstellung im Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße.- Bild: Friedhelm Hoffmann, Museen Tempelhof-Schöneberg

Pressemitteilung Nr. 366 vom 15.10.2024

Sonderausstellung bis zum 30. März 2025 verlängert

Die aktuelle Sonderausstellung „Spurensuche Demokratie – Im Nationalsozialismus verfolgte Angehörige der Bezirksversammlungen Schöneberg und Tempelhof“ im Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße wird bis zum 30. März 2025 verlängert.

Sonderausstellung „Spurensuche Demokratie – Im Nationalsozialismus verfolgte Angehörige der Bezirksversammlungen Schöneberg und Tempelhof“ verlängert bis 30.03.2025

Gedenkort SA-Gefängnis Papestraße, Werner-Voß-Damm, 12101 Berlin

Der Eintritt ist frei. [Internetseite des Gedenkorts](#)

Als sich 1920 Groß-Berlin gründete, entstanden die beiden Bezirke Schöneberg und Tempelhof. In die Bezirksversammlungen zogen gewählte Frauen und Männer unterschiedlicher Parteien, die bis 1933 ihre Vorstellungen in die Bezirkspolitik trugen und zusammenarbeiteten. Während des Nationalsozialismus wurden einige Abgeordnete aus politischen und rassistischen Gründen ausgegrenzt und verfolgt.

Anhand von 16 Biografien zeichnet die Ausstellung unterschiedliche Lebenswege von verfolgten Abgeordneten und die politischen Brüche nach. Es bleiben Leerstellen.

Weitere Ausstellungsteile sind im Foyer des Rathaus Schöneberg, in den Ausstellungsräumen von „Wir waren Nachbarn“ sowie vor dem Rathaus Tempelhof zu sehen.

Zur Ausstellung ist ein gleichnamiger Katalog erschienen, der bei den Museen Tempelhof-Schöneberg erhältlich ist.

06) Gedenktafel für das „Maison de Santé“



Herr Alwert (vierter von rechts), Bezirksbürgermeister Oltmann (vierter von links) und Mitglieder der Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg bei der Einweihung

Pressemitteilung Nr. 361 vom 11.10.2024

Am 11. Oktober 2024 weihte **Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann** eine neue Gedenktafel in der Belziger Straße 7 in Schöneberg ein. Die Stele „Maison de Santé“ erinnert an den Arzt und Unternehmer Dr. Eduard Levinstein und sein Wirken als Vorreiter im Bereich der Naturheilkunde. Das Aufstellen der Gedenkstele erfolgte auf Beschluss 0172/XXI der Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg.

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:

“Mit der Gedenktafel für Dr. Eduard Levinstein und das Maison de Santé würdigen wir einen wichtigen Ort im Bezirk und geben den Bürgern die Möglichkeit, sich mit dem Schaffen einer bedeutenden Persönlichkeit auseinanderzusetzen.”

Levinstein gründete 1861 die Privatklinik „Maison de Santé“ auf dem Gelände der heutigen Schöneberger Hauptstraße 14-16 und den dahinterliegenden Grundstücken. Die naturheilkundlichen Methoden sowie die Vorteile technischer Errungenschaften wie Dampfkraft und Elektrizität waren etwas Neues im Berliner Raum. Die Einrichtung erlangte schon bald überregionale Bedeutung. Die heute noch erhaltenen Gebäude der ehemaligen Kur- und Badeanstalt Maison de Santé gehören zu den ältesten in Schöneberg und stehen unter Denkmalschutz.

01) Studienfahrt der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens in Westpreußen, 31.08. bis 07.09.2024

Die Studienfahrt der CV in Westpreußen war in vielerlei Hinsicht äußerst erfolgreich. Die vorbereitenden Planungen und die Organisation vor Ort hatte Vorstandsmitglied *Frau Grażyna Patryn* (Sassin, Amtsbezirk Sassin im Landkreis Lauenburg i. Pom., Regierungsbezirk Köslin, der Provinz Pommern / poln. Sasino, Powiat Wejherowo [Kreis Neustadt / Wpr.], Woj. Pommern) übernommen.

Folgende Orte und Einrichtungen wurden besucht: Ausgangsort und Endpunkt der Reise Danzig-Oliva (Ethnographisches Museum), Marienburg (Burg, Stadtmuseum), auf dem Oberländischen Kanal nach Elbing (Bibliothek und Stadtführung), Hohenstein (Freilichtmuseum, Grunwald-Museum zu 1410), Graudenz (Zitadelle, Museum des Weichselhandels, Stadt), Thorn (TNT Wissenschaftliche Gesellschaft, Copernicus-Museum, Lebkuchen-Museum), Marienwerder (Domburg, Museum), Danzig-Oliva (Vortrag zu Förderantrag). Für die einzelnen Orte hatten Teilnehmer der Studienfahrt Kurzverträge zu Persönlichkeiten übernommen.

Der Teilnehmerkreis (zuletzt 20 Personen, statt 25 Personen, durch krankheitsbedingte kurzfristige Absagen) entsprach zwar nicht der ursprünglichen Absicht, mit diesem Reiseangebot jungen wissenschaftlichen Nachwuchs für die Arbeit der CV zu gewinnen, aber insgesamt kann diese Studienfahrt mit den durch Frau Patryn vermittelten Kontakten zu örtlichen wissenschaftlichen Einrichtungen und Wissenschaftlern als großer Erfolg verbucht werden. Bei den Gesprächen zwischen CV-Vorstandsmitgliedern und den polnischen Wissenschaftlern wurden auch Schriften der Vereinigungen ausgetauscht.

Die Rahmenbedingungen mit Übernachtungen, Verpflegung usw. waren vorbildlich gelöst.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass Frau Patryn einen illustrierten Schlussbericht mit Danksagungen der besuchten Wissenschaftler und ihrer Einrichtungen zusammengestellt hat, der – hoffentlich – später auch veröffentlicht werden kann.

Motto: Wer nicht wirbt, der stirbt!

Alle Teilnehmer danken Frau Grażyna Patryn für dieses eindrucksvolle Ergebnis landeskundlicher Bemühungen der Copernicus-Vereinigung, die für die vorgesehenen weiteren Studienfahrten wichtige Erkenntnisse und Anregungen vermittelt haben.

Hk

- 02) Musik baut Brücken zwischen Deutschland und Vertriebenen-Heimat.
Ein Melodienreigen zwischen Ostsee und Schwarzem Meer.
Konzert von LM Westpreußen e. V. Berlin und AG Ostmitteleuropa e. V.
Berlin am 03. November 2024



Landsmannschaft Westpreußen e.V. - Berlin

Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft für Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreussen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
Berlin

Postbank

12167 Berlin

IBAN DE 26 100 100 10 0001199

101 Ruf: 030-257 97 533 mit Anrufannehmer

BIC

BNKDEFF westpreussenberlin@gmail.com

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke

Hanno Schacht (stv. Vors.), Ute Breitsprecher (Schatzmeisterin);

Beisitzer: Sibylle Dreher, Dieter Kosbab, Lothar Schubert

Berlin, den 01. November 2024 Hk

Liebe Landsleute, meine Damen und Herren,
wir bieten Ihnen sehr kurzfristig den Genuss eines hervorragenden Konzerts an, das mit Schwerpunkt Westpreußen musikalische Landschaften in Ostmitteleuropa darbietet. Es geht also um deutsche Kulturlandschaften, die mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges zerstört wurden, aber weiterhin Teil deutscher Kulturgeschichte sind.
Der Eintritt ist frei. Leider ist der Veranstaltungsort nicht barrierefrei.

Wir hoffen sehr, dass wir uns am kommenden **Sonntag, dem 03. November 2024, 16 Uhr, zum Konzert im Gemeindehaus der Zwölf-Apostel-Gemeinde in Berlin-Schöneberg** sehen.

Das **Gemeindehaus** liegt an der **Kurfürstenstraße** in 10783 Berlin-Schöneberg, zwischen den U-Bahnhöfen Kurfürstenstraße und Nollendorfplatz, zugleich ist der Ort auch mit den Buslinien M 19, M 48, M 85, 106 und 187 gut erreichbar. Für die weiteren Daten, **siehe Anlage!**

Mit freundlichen landsmannschaftlichen Grüßen für die Vorstände von Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin und AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin

Reinhard M. W. Hanke, Vorsitzender

https://www.zwoelf-apostel-berlin.de/b/konzert-landsmannschaft-westpreussen-e-v-32919312?utm_source=Widget+on+www.zwoelf-apostel-berlin.de%2Ftermine%2Fkonzerte&utm_medium=Widgets

**Musik baut Brücken zwischen Deutschland
und Vertriebenen-Heimat.**
Ein Melodienreigen zwischen Ostsee und Schwarzem Meer

Sonntag, 03. November 2024, 16 Uhr

Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde, Gemeindesaal im Adolf-Kurtz-Haus,
An der Apostelkirche 1 Ecke Kurfürstenstraße Schöneberg, 10783 Berlin

Mitwirkende:

Annette Ruprecht, Sopran, Moderation und Texte,
Jean-Theo Jost, Schauspiel und Gesang und Tamil Orage am Flügel;
Vokalgruppe „Januschka“

Musikalische Leitung: Annette Ruprecht, Berlin

Gesamtleitung für die Veranstalter:

Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher, jeweils Berlin

1. Teil: Westpreußen

Erzählung über die Flucht einer deutschen Familie von Preußisch-Stargard in Westpreußen nach Berlin um 1919 und über die Zeit danach mit realem Hintergrund und musikalischer Untermalung. Es kommen Werke westpreußischer und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Richard Genée und Paul Lincke zu Gehör.

2. Teil: Die Deutschen in Russland

Erzählung über die Vertreibung einer Russlanddeutschen und ihrer Familie zur Zeit vor und zu Beginn der Sowjetunion, ergänzt durch Lieder- und Operetten-Stücke von Michail Matwejew, Franz Lehar und einem russischen Volkslied. Im Anschluss daran gibt es einen Auftritt der Vokalgruppe des soziokulturellen Netzwerkes namens „Januschka“ mit drei Wolgadeutschen Liedern.

3. Teil: Die Deutschen in Ungarn

Erzählung über einen deutschen Landwirt, der 1944 mit seinen Familienmitgliedern nach Deutschland zwangsdeportiert wird. Dabei werden Kompositionen von Robert Stolz, Nico Dostal und Fred Raymond erklingen.

Eine Veranstaltung der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin und der AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin, gefördert durch den „Ansprechpartner für die Deutschen aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene“ bei der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales im Rahmen der „Kulturtage gestern – heute – morgen“ des Arbeitskreises „Kultur und Geschichte“

Kontakt:

Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin, Brandenburgische Straße 24
Steglitz, 12167 Berlin, Ruf: 030-257 97 533 (AA mit Fernabfrage)
V.i.S.d.P. Reinhard M. W. Hanke, Vorsitzender



MUSIK BAUT BRÜCKEN

ZWISCHEN DEUTSCHLAND UND VERTRIEBENEN-HEIMAT

Ein Melodienreigen zwischen Ostsee und Schwarzem Meer
mit Erzählungen über Deportation, Flucht und Vertreibung von
Westpreußen, Deutschen aus Russland und Deutschen in Ungarn
inkl. Musikalischen Beiträgen aus den Reihen der Volksgruppen.

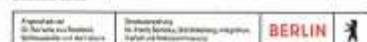
SONNTAG | 3. NOVEMBER 2024 | 16 UHR
ZWÖLF-APOSTEL-KIRCHENGEMEINDE
GEMEINDESAAL IM ADOLF-KURTZ-HAUS
AN DER APOSTELKIRCHE 1 | 10783 BERLIN

Kontakt: Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin,
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin,
Ruf: 030-257 97 533 (AA mit Fernabfrage)
V.i.S.d.P. Reinhard M. W. Hanke, Vorsitzender

 Landsmannschaft Westpreußen e.V. - Berlin
Haupt- und Niederungsstelle der Landes-
Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

AG Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Unterstützt durch:



MUSIK BAUT BRÜCKEN

ZWISCHEN DEUTSCHLAND UND VERTRIEBENEN-HEIMAT

Ein Melodienreigen zwischen Ostsee und Schwarzem Meer



1. Teil: Westpreussen

Erzählung über die Flucht einer deutschen Familie von Preussisch-Stargard in Westpreussen nach Berlin um 1919 und über die Zeit danach mit realen Hintergrund und musikalischer Untermalung. Es kommen Werke westpreussischer und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Richard Genée und Paul Lincke zu Gehör.

2. Teil: Die Deutschen in Russland

Erzählung über die Vertreibung einer Russlanddeutschen und ihrer Familie zur Zeit vor und zu Beginn der Sowjetunion, ergänzt durch Lieder und Operettenstücke von Michail Matwejew, Franz Lehar und einem russischen Volkslied. Im Anschluss daran gibt es einen Auftritt der Vokalgruppe des soziokulturellen Netzwerkes namens „Januschka“ mit drei Wolgadeutschen Liedern.

3. Teil: Die Deutschen in Ungarn

Erzählung über einen deutschsprachigen ungarischen Landwirt, der 1944 mit seinen Familienmitgliedern nach Deutschland zwangsdeportiert wird. Dabei werden Kompositionen von Robert Stolz, Nico Dostal und Fred Raymond erklingen.

Mitwirkende:



Annette Ruprecht
Sopran,
Moderation
und Texte



Tamil Orage
am Flügel



Jean-Theo Jost
Schauspiel



Vokalgruppe »Januschka«

Kontakt: Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin,
Brandenburgische Straße 24, Steglitz, 12167 Berlin,
RuF: 030-257 97 533 (AA mit Fernabfrage)
V.i.S.d.R. Reinhold M. W. Hanke, Vorsitzender



Landsmannschaft Westpreußen e.V. - Berlin
Insgesamtliches Bildungsnetzwerk Berlin-Brandenburg
Berliner und Berlinerinnen-Netzwerk
Landsmannschaftsgemeinschaft für Kultur und den Austausch



AG Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Unterstützt durch:

Projektförderung
der Deutsche Kulturpolitik,
Kulturwissenschaften und Kulturbetrieb

Seitens der
AG Kultur, Berlin, Berlin-Brandenburg,
Kultur und Kulturbetrieb

BERLIN



Die Veranstaltung am Sonntag, dem 03.11.2024, 16 bis 18:30 Uhr

Diese Veranstaltung war die erste Veranstaltung der für diesen Herbst vom „Ansprechpartner für die Deutschen aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene“ geplanten „Kultur- und Begegnungstage“.

Der Veranstaltungssaal im Adolf-Kurtz-Haus der Kirchengemeinde Zwölf-Apostel war mit etwa 110 Personen voll besetzt. Publikum und Künstler waren begeistert.

Grußworte sprachen Herr Walter Gauks als Ansprechpartner für die Deutschen aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebenen bei der Senatsverwaltung für Arbeit usw. und für die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Herr Thomas Konhäuser, wissenschaftlicher Leiter und Geschäftsführer. Pfarrer Burkhard Bornemann, Pfarrer und Hausherr der Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde Berlin-Schöneberg, begrüßte die Veranstaltungsteilnehmer sehr herzlich.

Alle Teilnehmer sangen gemeinsam zum Schluss der Veranstaltung das Lied „Nehmt Abschied Brüder ungewiss ist alle Wiederkehr...“

Der Vorsitzende der veranstaltenden Vereine, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin und der AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM), Herr Reinhard M. W. Hanke, dankte allen beteiligten Künstlern, den organisatorischen Mithelfern, und nicht zuletzt dem „Ansprechpartner für die Deutschen aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene“ für die finanzielle Förderung der Veranstaltung.



Unsere Solisten Anette Ruprecht mit Jean-Theo Jost und Tamil Orage
Aufnahme: Privat (durch A. Ruprecht)

Nehmt Abschied Brüder

Ungewiss ist alle Wiederkehr
Die Zukunft liegt in Finsternis
Und macht das Herz uns schwer
 Der Himmel wölbt sich übers Land
 Ade, Auf Wiedersehn
 Wir ruhen all in Gottes Hand
 Lebt wohl, Auf Wiedersehn

Die Sonne sinkt, es steigt die Nacht
Vergangen ist der Tag
Die Welt schläft ein und leis erwacht
Der Nachtigallenschlag
 Der Himmel wölbt sich übers Land
 Ade, Auf Wiedersehn
 Wir ruhen all in Gottes Hand
 Lebt wohl, Auf Wiedersehn

So ist in jedem Anbeginn
Das Ende nicht mehr weit
Wir kommen her und gehen hin
Und mit uns geht die Zeit
 Der Himmel wölbt sich übers Land
 Ade, Auf Wiedersehn
 Wir ruhen all in Gottes Hand
 Lebt wohl, Auf Wiedersehn

Nehmt Abschied Brüder
Schließt den Kreis
Das Leben ist ein Spiel
Und wer es recht zu spielen weiß
Gelangt ans große Ziel
 Der Himmel wölbt sich übers Land
 Ade, Auf Wiedersehn
 Wir ruhen all in Gottes Hand
 Lebt wohl, Auf Wiedersehn

Hier einige Bilder des Fotografen Jan Schröder, die uns der „Ansprechpartner“, Herr Gauks, zur Verfügung gestellt hat:



Vorsitzender Reinhard M. W. Hanke begrüßt die Gäste der Veranstaltung



Der Ansprechpartner für die Deutschen aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebenen in der Senatsverwaltung für Soziales usw., Walter Gauks



Thomas Konhäuser, begrüßt namens der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen



Hausherr Pfarrer Burkhard Bornemann



Annette Ruprecht, die musikalische Leiterin der Veranstaltung und Solistin



Am Flügel Tamil Orage



Der Dritte im Bunde: Solist Jean-Theo Jost



Los geht's: Anette Ruprecht mit Jean-Theo Jost ...



... können auch innig...



Die russlanddeutsche Vokalgruppe „Januschka“ mit viel Gefühl von der Wolga



...auch nett anzusehen



...von fern wie von nah...



Und das Publikum rast vor Vergnügen...









Nicht nur das Publikum ist glücklich und zufrieden: die drei Solisten am Ende



Dank dem Publikum und ...



Dank des Veranstalters durch die stv. Vorsitzende der AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) / Schatzmeisterin der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin, Ute Breitsprecher



Geschafft (von links): **Lothar Schubert**, Vorsitzender der Landsmannschaft der Danziger e.V. in Berlin, Vorstandsmitglied der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen e. V., **Vincent Regente**, Gast von der Deutschen Gesellschaft e.V., **Reinhard M. W. Hanke**, Vorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin und der AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM)



Gemeindehaus Adolf Kurtz der Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde Schöneberg



Gemeindehaus links, Turm der Zwölf-Apostel-Kirche rechts – erbaut 1872-1874: Das Ende der Veranstaltung tauchte in die Nacht ...



Die Provinz Westpreußen 1879 bis 1920.

Die Heimat haben wir weiterhin im Blick!

03) „70 Jahre Altösterreicher“ – Vertrieben, aber nicht vergessen.
Jubiläumsveranstaltung des VLO erinnert an Schicksal der
Heimatvertriebenen



Foto: © Parlamentsdirektion / Thomas Topf

Der Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ) setzt sich seit 70 Jahren für die Interessen der nach dem Zweiten Weltkrieg aus den Gebieten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie Vertriebenen deutscher Muttersprache ein. Zu diesem Anlaß hielt er am vergangenen Montag seine Jubiläumsveranstaltung in den Räumlichkeiten des Parlaments im **Palais Epstein** ab. Gastgeber und **Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka** wurde in diesem Rahmen vom VLÖ für seine Verdienste um die Anliegen der Heimatvertriebenen mit der „**Goldenen Ehrennadel**“ des Verbands ausgezeichnet.

Nach Eröffnungsworten Sobotkas und einer Video-Grußbotschaft von Oberösterreichs **Landeshauptmann Thomas Stelzer** brachten der Präsident des VLÖ, **Norbert Kapeller** und der Zeithistoriker **Philipp Strobl** dem Publikum die Geschichte des Verbands näher. Darauf folgte eine Gesprächsrunde mit **Gudrun Kugler** (ÖVP), **Volkmar Harwanegg** (SPÖ) und **Anneliese Kitzmüller** (FPÖ), die sich einig darüber zeigten, dass den Interessen der Vertriebenen und ihrer Nachkommen weiterhin ein wesentlicher Platz in der Politik und Gesellschaft Österreichs eingeräumt werden müsse.

Die Veranstaltung schloss mit Dankesworten von **Rüdiger Stix**, Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (Anm.: Position der SLÖ folgt

Seite C 67 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 853 vom 07.11.2024

ausführlich in unseren Medien und der nächsten „Sudetenpost“), **Gerhard Schiestl**, Generalsekretär der Donauschwäbischen Arbeitsgemeinschaft in Österreich und **Manfred Schuller**, Bundesobmann des Bundesverbands der Siebenbürger Sachsen in Österreich. Sie erinnerten daran, dass heute **rund 2,5 Millionen Österreicher** von den Vertriebenen aus den ehemaligen Kronländern abstammten. Deren Geschichten müssten auch für künftige Generationen bewahrt und weitergetragen werden

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 55, 2024

Wien, am 21. Oktober 2024

Keine Berichte

**C. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen usw.**

Seite C 69

Keine Berichte

01) Armin Fenske ist von uns gegangen



Armin Fenske

* 8. 12. 1940 † 18. 8. 2024

In Dankbarkeit und stiller Trauer

Ingrid Fenske
sowie alle Angehörigen

Kondolenzanschrift:

Ingrid Fenske, Achter'd Diek 3, 26844 Jemgum

Die Seebestattung findet am Mittwoch,
dem 18. September 2024, um 11 Uhr vom
Hooksieler Außenhafen statt.

Liebe Westpreußen, liebe ostdeutsche Mitstreiter!

Mit Armin Fenske hat uns eine Persönlichkeit verlassen, die in vielen unserer Vereinigungen bleibende Spuren und Erinnerungen hinterlassen hat. Seine Verdienste um unsere Heimatarbeit sind unermesslich!

Wir danken ihm, seiner Frau und allen Familienangehörigen dafür von ganzem Herzen.

Sobald die Vereinigungen, in denen Armin Fenske gewirkt hat, ihre Würdigungen uns zur Kenntnis geben, werden wir Sie in unserem AGOMWBW-Rundbrief veröffentlichen.

Lieber Armin, Du bleibst stets bei uns als Ansporn und Ziel unserer Bemühungen!

Reinhard M. W. Hanke

Inhaltsverzeichnis (Seite D I)

D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde Seiten D 1 – D 6
--

Ost- und Westpreußen (Seiten D 1 – D 5)

01) Feuersbrünste in Marienburg im Jahr 1899

02) Der Brand des Klosters Lonk im Jahr 1882. Von Jürgen Ehmann

Böhmen und Mähren (Seite D 6)

01) Josefinischer Kataster von Mähren und Österr.-Schlesien 1787-1789

02) 90 Jahre Gablonzer Hütte

Ost- und Westpreußen (Seiten D 1 – D 5)

01) Feuersbrünste in Marienburg im Jahr 1899

Ein weitläufiger Verwandter von mir, der am 6. Juli 1850¹ geborene Friedrich Ehmann, eröffnete um 1878/1879 „In den Niederen Lauben 36“ in Marienburg ein Herrenmodengeschäft und erlebte vermutlich die nachstehend beschriebenen Feuerbrünste. Laut Sterbeurkunde 109/1906 (Sterberegister Marienburg) verstarb Friedrich Ehmann am 8 April 1906 in Marienburg, Schmiedegasse 8/9.



Foto 1: Herrengeschäft Friedrich Ehmann

Die Stadt Marienburg erlebte in der Vergangenheit schon viele Brände. Im Januar 1862 brannten sechs Wohnhäuser mit zwei Hintergebäuden in den Niederen Lauben mit ihrem alten, damals hölzernen Arkadenbau² nach der Schlossseite zu, ab.³ Man erzählte sich, dass bei der Bauart der Lauben und der hinter ihnen gelegenen Gebäude ein dort aufkommender Brand für den ganzen Stadtteil verhängnisvoll werden würde.⁴

Im Juli 1899 herrschte eine dreiwöchige Hitze, welche das Holzwerk der Bauwerke enorm austrocknete.⁵ Am 26. Juli 1899 um 5 Uhr morgens⁶ brach in der Speichergasse im Stall-

¹ Zum Geburtsort gibt es unterschiedliche Angaben. Laut seinem Sohn ist er in Radomno (Kreis Löbau) geboren. Die Heiratsurkunde aus dem Jahr 1877 gibt Deutsch Eylau an.

² Westdeutsche Zeitung, 2. August 1899.

³ Echo der Gegenwart, 18. Januar 1862.

⁴ Kölnische Zeitung, 31. Juli 1899.

⁵ Ebda.

⁶ Berliner Börsen-Zeitung, Abend-Ausgabe, 27. Juli 1899.

und Scheunengebäude des Wurstfabrikanten Brünlinger, welche zusätzlich eine Räucherammer beinhaltete, ein Feuer aus. In dem Speicher lagerten große Mengen Wurst und Speck, die das Feuer zusätzlich anfachten.⁷ Beim Öffnen des Stallgebäudes drang direkt eine Stichflamme aus dem Speicher hervor. Man fand zwei Pferde und mehrere Schweine verendet. „Das Feuer erfasste sofort die rechts und links gelegenen Stallgebäude und Speicher. Als gegen 7 Uhr der Wind nach Osten umsprang, erfassten die Flammen die gegenüberliegende Straßenseite und sprangen auf das Brünlingersche Grundstück auf den Hohen Lauben, gegenüber dem Rathaus, über. Später drang der Wind nach Norden um. Die Flammen wurden nun nach der Marienburg getrieben und setzten etwa 15 Marktgrundstücke in Brand.“⁸

Nach telegraphischen Meldungen waren bis 12.15 Uhr 20 Häuser in der Speichergasse und 15 Häuser in der Hauptstraße an den Hohen Lauben nieder- sowie der Turm des Rathauses abgebrannt. „Später wurde das Rathaus und die umliegenden Häuser vom Feuer ergriffen. Der Dachstuhl des im gotischen Stile gebauten Rathauses verbrannte und der Rathauturm stürzte ein. Die auf der Rathaus-Marktecke gelegenen Häuser konnten nur durch fortgesetztes Bespritzen geschützt werden.“⁹



Foto 2: Ansicht von der Nogat auf Marienburg¹⁰

Zur Unterstützung der Löscharbeiten kamen der Marienburger Feuerwehr Einsatzkräfte aus der Umgebung, aus Elbing, Dirschau und Danzig zur Hilfe. Die letztgenannte sandte eine Dampfspritze, zwei Druckwerke und zwei Wasserwagen mit der Bahn nach Marienburg.¹¹ Um 13 Uhr waren 40 Häuser vom Brand ergriffen, jedoch das Hochmeisterschloss und das Postgebäude nicht von den Flammen bedroht.¹² Am Nachmittag wurde das Feuer eingedämmt, welches „erst etwa 300 Meter von dem Hochmeisterschloss entfernt Halt gemacht hatte. Das Schloss selbst war in Folge des entgegengesetzten Windes niemals gefährdet. Fünfzig Wohngebäude und Stallungen, darunter das alte Gymnasium, die Töcherschule, die Leistikow-Apotheke, die Rathaus-Apotheke und die Druckerei der

⁷ Kölnische Zeitung, 31. Juli 1899.

⁸ Kölnische Zeitung, 28. Juli 1899.

⁹ Ebda.

¹⁰ Quelle: PAZ, 25. Oktober 2024.

¹¹ Berliner Börsen-Zeitung, Abend-Ausgabe, 27. Juli 1899.

¹² Ebda.

„Nogat-Zeitung“ wurden ein Raub der Flammen. Personen wurden nicht verletzt, nur ein Feuerwehrmann erlitt eine leichte Verwundung am Kopfe. Der Schaden dürfte sich auf mehrere Millionen belaufen, jedoch zumeist durch Versicherung gedeckt sein.“¹³

Die abgebrannten Häuser stammten zumeist aus dem 15. und 16. Jahrhundert. „Ein merkwürdiger Bau war die frühere lateinische Schule, das jetzige Wohnhaus des Lederhändlers Janzen in der Speichergasse. Das Gebäude stammte aus dem 13. Jahrhundert und hatte Umfassungsmauern von $\frac{3}{4}$ Meter Stärke, sowie kolossale Balkenlagen, trotz des starken massiven Baues ist es vollständig zerstört worden. Durch die Thorner Pioniere wurden die noch stehen gebliebenen Mauern gesprengt. Der Luftdruck war derart, daß fast sämtliche Fenster und Schaufenster unter den Niederen Lauben und in den angrenzenden Straßen ganz zertrümmert wurden; auch die alten historischen Scheiben des Rathauses sind dabei zerstört worden. Der Knall der Sprengungen war mehrere Meilen weit zu hören. Der Gesamtschaden ist ganz beträchtlich, er wird vorläufig auf annähernd 2 Millionen Mark geschätzt.“¹⁴

Laut der Kölnischen Zeitung vom 31. Juli 1899 sollen Schaulustige aus Danzig, Dirschau, Marienwerder, Stuhm und Elbing mit Personenzügen gekommen sein, um diesem Schauspiel beizuwohnen und die Marienburger Schankwirte infolge der Hitze selten so gute Einnahmen gehabt haben wie an diesem Tage.¹⁵



Foto 3: Blick auf die Lauben nach dem Brand¹⁶

Am 11. August 1899 brach um Mitternacht in dem Haus des Kaufmanns Kohrtmann in den Niederen Lauben ein Feuer aus. Trotz eines fünfstündigen Einsatzes der Feuerwehr brannten zwei Häuser ab, ein drittes wurde in Mitleidenschaft gezogen.¹⁷ Danach erfolgten mehrere Brandstiftungen und anonyme Brandandrohungen an angesehene Personen¹⁸ mit Bemerkungen, „daß die Stadt nächstens an allen Ecken brennen werde“¹⁹. Man vermutete,

¹³ Berliner Börsen-Zeitung, Abend-Ausgabe, 27. Juli 1899

¹⁴ Kölnische Zeitung, 31. Juli 1899

¹⁵ Ebda.

¹⁶ Quelle: PAZ, 25. Oktober 2024

¹⁷ General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis, 15. August 1899.

¹⁸ Westfälische Zeitung, 18. August 1899.

¹⁹ Hannoverscher Kurier, 1. September 1899.

dass die Brandstifter einer Diebesbande angehörten, welche die entstehende Verwirrung zum Stehlen benutzen wolle.²⁰

Als dann am Nachmittag des 27. August 1899 die auf dem Rathaus angebrachte Notglocke sowie die Glocken der katholischen Kirche ertönten, brannte es auf dem Grundstück des Musikdirektors Pelz unter den Hohen Lauben, „eins von den wenigen Grundstücken, die daselbst nach dem großen Brande am 26. Juli noch übrig geblieben waren.“²¹ Da die Freiwillige Feuerwehr am Morgen eine Übung abgehalten hatte und alle Spritzen und Geräte in tadellosem Zustand waren, gelang es schnell, die Gefahr einzudämmen. „Die Gefahr war eine um so größere, als sich in nächster Nähe die Speicher der Herren Citron u. Weiß befinden, wo viele Fässer Spiritus, Petroleum und Oel lagerten. Die Bewohner der Nachbarhäuser fingen auch bereits an, ihr Hab und Gut zu retten, da das Nebengebäude des Konditors Püncherra brannte. Auch dieses Feuer wurde gelöscht. In der Gesindestube des Herrn Pelz ist der Brand ausgekommen. Es befand sich zur Zeit niemand im Hause, dasselbe war fest verschlossen und so mußten Thür und Fenster eingeschlagen werden, um zu dem Feuer zu gelangen.“²²

Anzumerken ist, dass die berühmten „Hohen Lauben“ nach ihrer Zerstörung auf Wunsch des Kaisers möglichst in der ursprünglichen Form wiederhergestellt wurden und am 6. Dezember 1902 nach einem Feuer im Haus Hohe Lauben 35²³ erneut sechs Häuser mit der Front nach den Hohen Lauben und fünf mit der Front nach der Speichergasse abbrannten²⁴ sowie das historische Marienburger Tor in Gefahr war, abzubrennen.²⁵

Jürgen Ehmann
66564 Ottweiler

02) Der Brand des Klosters Lonk im Jahr 1882. Von Jürgen Ehmann

In heidnischen Zeiten soll an dem im Kreis Löbau zwischen Neumark und Brattian unweit der Drewenz gelegenen Ort Lonk, zur Ordenszeit als Lubenitz oder Launitz bezeichnet, eine Kultstätte gelegen sein. Hier erbaute Philipp von Kleeberg, Vogt von Brattian, 1400/1401 eine der Jungfrau Maria geweihte Kapelle und übergab diese dem Pfarrer von Neumark zur Verwaltung. Henneberger und Hartknoch erwähnten Lonk als Wallfahrtsort. 1624 gründete Paul Dzialynski, Hauptmann zu Brattian, vor der Stadt Neumark bei der Kapelle St. Georg gegen den Willen und Einspruch der Stadt ein Reformatenkloster. Dieses wurde 1629 nach der Zerstörung durch die Schweden bei der erfolglosen Belagerung von Neumark an die Marienkapelle zu Lonk verlegt. 1785 wurde für einen Neubau und Vergrößerung der Kirche Steinmaterial von der Burg Brattian verwendet. Die Klosteranlage bestand aus der Kirche als Mittelpunkt, dem auf der Südseite gelegenen Kloster und einem äußeren Vorhof auf der Nord- und Westseite. Weitere Information und eine bauliche Beschreibung zu dem Kloster Lonk findet der Leser in „Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Westpreußen. Zweiter Band. Kulmerland und Löbau.“ 1887, S. 657.

²⁰ Westfälische Zeitung, 18. August 1899.

²¹ Hannoverscher Kurier, 1. September 1899.

²² Ebda.

²³ Aachener allgemeine Zeitung, 7. Dezember 1902.

²⁴ Annener Zeitung, 9. Dezember 1902.

²⁵ Emscher Zeitung, 8. Dezember 1902.

Das durch seine Wallfahrten berühmte Wallfahrtskloster Lonk, welches nach Ansicht des Löbauer Kreisrichters Kolkmann²⁶ „einen verderblichen Einfluß auf einen großen Theil der Bevölkerung Westpreußens, der eine gewisse Beachtung forderte“, ausübte, wurde 1876 staatlicherseits aufgelöst. Bis auf einen in einer Hütte hinter der Kirche lebenden alten Pater und dem Koch zogen die Mönche nach Rumänien und Paris.²⁷

In der Nacht vom 6. Mai 1882 wurde das Kloster durch ein außergewöhnliches Gewitter zerstört. Die „Danziger Zeitung“ berichtete: „Nachts 1 Uhr dröhnte ein Donnerschlag, dass die Fenster klirrten. Gleich darauf ertönten die Feuerglocken und demnächst auch die Alarmglocken der katholischen Kirche. Vom Blitz getroffen ging das Kloster Lonk in Flammen auf. Der Hauptthurm, in welchem die Glocken hängen, brannte zuerst. Von hier aus theilte sich das Feuer durch den Dachstuhl dem zweiten kleineren Thurm, in welchem die Uhr sich befindet, mit und äscherte auch diesen ein. Nur die Mauern der Giebelseiten und das Kirchenschiff nebst Hochaltar blieben unversehrt. Bei dem unvorsichtig gehandhabten Rettungswerk wurde auch dieses in mehrfacher Weise zertrümmert. Die Heiligenbilder, die Bibliothek und andere Sachen von Werth wurden zumeist gerettet. Auch das berühmte Marienbild ist gerettet und in die katholische Pfarrkirche zur Neumark geschafft worden. Ein Theil der erst erwähnten geretteten Heiligenbilder und theilweise auch die Bibliothek wurden in das Kirchenschiff zurückgeschafft, da das Feuer gelöscht zu sein schien. Dem war indes nicht so. In der Nacht zum 7. ds. wurde auf's Neue alarmirt. Das Innere des Klosters stand abermals in Flammen. Durch das mehrfach durchbrochene Kirchenschiff hat wahrscheinlich das Feuer nach dem Innern desselben gelangen können, hier den Hochaltar, die geretteten Gegenstände und sonstige Bilder aufs Neue erfaßt und Alles in Asche gelegt. Chor und kleinere Altäre sind sämmtlich verbrannt. Das Bedauern über dieses tragische Ereignis ist allgemein. Die Romantik, welcher Stadt und Umgebung das Kloster Lonk verlieh, ist geschwunden. – Leider war seit 1875 das Kloster nicht mehr gegen Feuersgefahr versichert.“²⁸

²⁶ AGOMWBW-Rundbrief Nr. 847 vom 02.05.2024, S. 418

²⁷ Saale-Zeitung, 24. Juni 1876

²⁸ Hamburgischer Correspondent, 12. Mai 1882

B ö h m e n u n d M ä h r e n (Seite D 6)

01) Josefinischer Kataster von Mähren und Österr.-Schlesien 1787-1789

Das Mährische Landesarchiv in Brunn hat den **Josefinischen Kataster von Mähren und Österreichisch Schlesien 1787 – 1789** erfreulicherweise freigeschaltet.

Alle Bände sind im Original lesbar.

<https://www.mza.cz/aron/apu/fcd98a70-95e9-492e-9960-5d2b6092f5db>

(Im linken Seitenmenü Auswahl öffnen und unten weitere Übersichtsseiten aufmachen)

Bitte sehen Sie hier bei „Familia Austria“ weitere hilfreiche Informationen dazu.

<https://www.familia-austria.at/index.php/aktuell/1866-josefinischen-kataster-von-maehren-und-oesterreichisch-schlesien-1787-1789-im-netz-freigeschaltet>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 53, 2024

Wien, am 07- Oktober 2024

02) 90 Jahre Gablonzer Hütte

Am Sonntag, 13. Oktober, konnte der Ennser Alpenverein trotz widriger Wetterumstände zahlreiche Gäste begrüßen. Insgesamt waren rund 60 Mitglieder und Freunde des Alpenvereins nach Gosau zur **Gablonzer Hütte** auf die Zwieselalm gekommen, um das **90 Jahr-Jubiläum** zu feiern. Insbesondere freute sich der Vorsitzende der ÖAV Sektion Neugablonz-Enns, **Gerhard Pilz**, über den Besuch des Gosauer Bürgermeisters **Markus Schmaranzer** und über dessen Grußworte, wobei dieser die besondere Bedeutung der Gablonzer Hütte für Gosau und Umgebung betonte.

[Hier sehen Sie viele Informationen dazu, incl zahlreicher Bilder und der Festschrift.](#)

https://drive.google.com/drive/folders/10bYF9zO_B84wQrtwzrbTLUkFQAb3buam

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 54, 2024

Wien, am 14- Oktober 2024